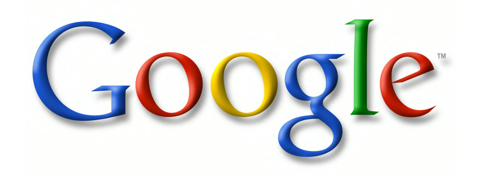
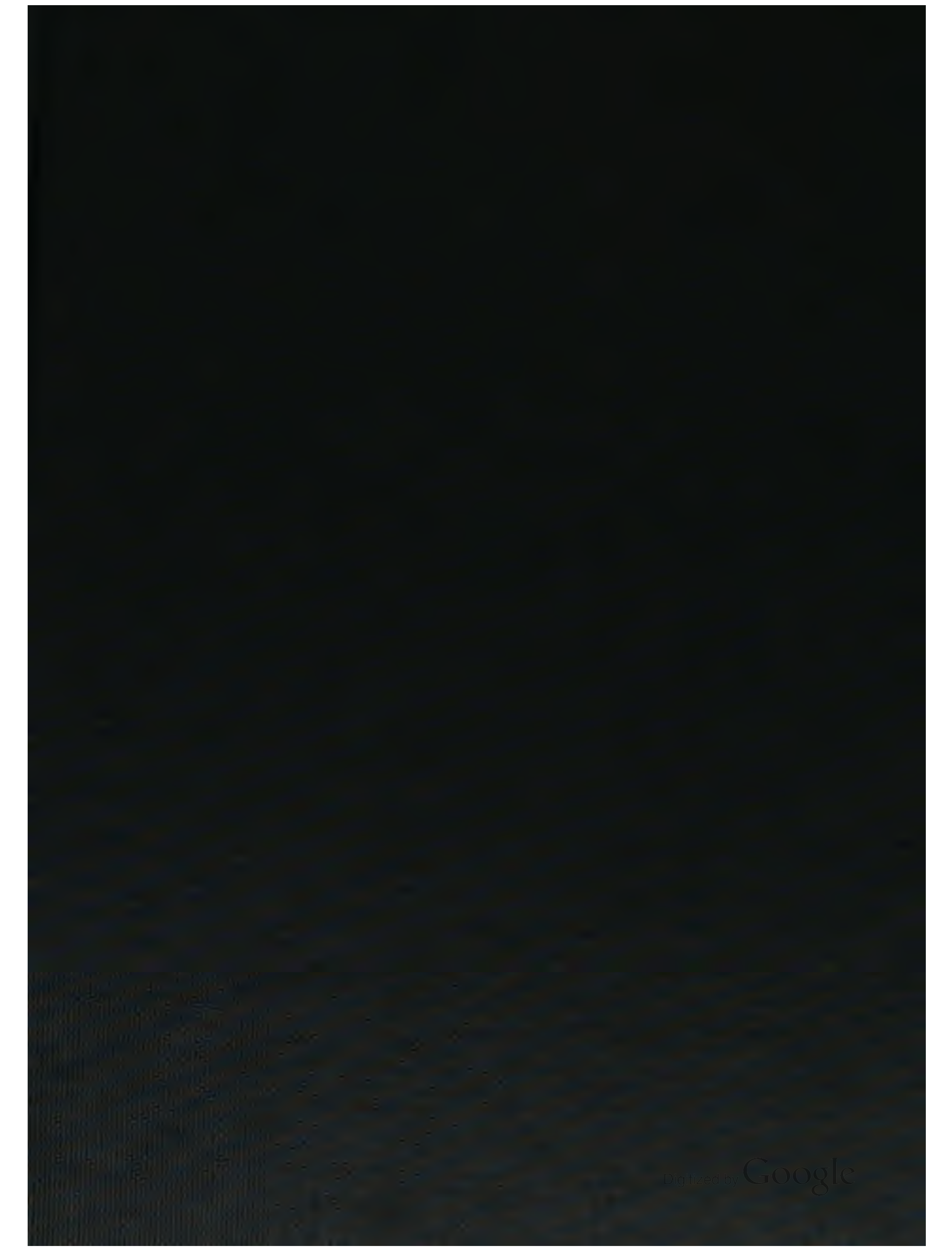
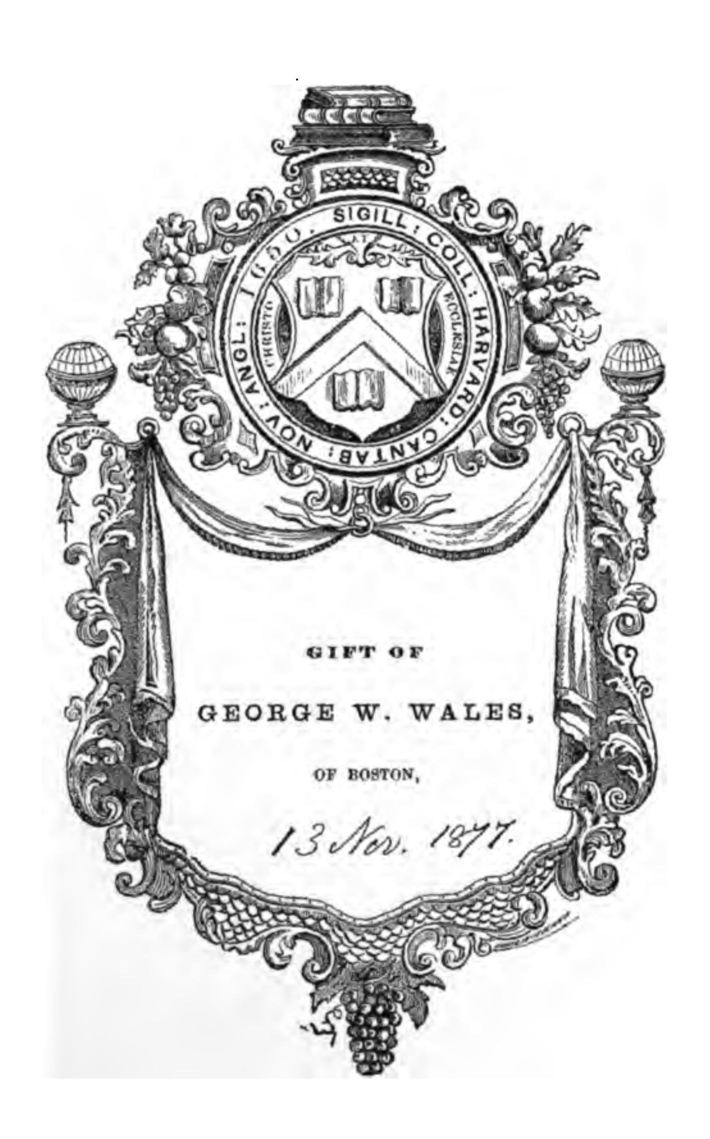

Google




HC


HARVARD
COLLEGE
LIBRARY


SIGILL: COLL: HARVARD: CANTAB: NOV: ANGL: 1650.
CHRISTO
ECCLESIAE
GIFT OF
GEORGE W. WALES,
OF BOSTON,
13 Nov. 1877.

DAS
ALTINDISCHE VERBUM

AUS DEN HYMNEN DES RIGVEDA

SEINEM BAUE NACH DARGESTELLT

VON

B. DELBRÜCK.

HALLE,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1874.

Vorrede.

Während der Jahre, die ich auf die Ausarbeitung dieser Schrift verwendet habe, sind mir oft die Worte durch den Sinn gegangen, mit denen THEODOR AUFRECHT den Gedanken, einen fortlaufenden Commentar zum Ṛigveda zu unternehmen, von sich abweist. Sein Hauptgrund ist in dem Satze ausgesprochen, dass „die Schwierigkeiten des Veda den Verständigen heutzutage bewusster geworden sind". Oft genug, wenn es mir nicht gelingen wollte, die Masse des Stoffes zur Ordnung zu zwingen, wenn mich ein Abschnitt nach wiederholter Umarbeitung weniger als zuvor befriedigte, wenn eine schwierige Stelle sich von keiner Seite beikommen liess, namentlich wenn ich in dem bereits ausgearbeiteten Theil Irrthümer entdeckte, bei allen diesen Gelegenheiten habe ich mich gefragt, ob ich nicht, in verständigem Bewusstsein der Schwierigkeiten des Veda den Abschluss dieser Arbeit noch auf Jahre hinausschieben müsse. Aber auf der andern Seite wirkte wieder bestimmend die Erwägung, dass die grammatische Wissenschaft einer Darstellung des altindischen Verbums dringend bedarf, und dass selbst eine noch vielfach unfertige Bearbeitung doch nach manchen Seiten hin sicherlich anregend und fördernd wirken wird. Ich habe also meine Bedenken überwunden, und diesem Buche trotz seiner Lücken und Untugenden das Zeugniss der Reife gegeben. Mag es nun sehen, wie es durch die Welt kommt.

Eine besonders auffällige Lücke fühle ich mich gedrungen, sogleich hier zu erwähnen. Es fehlt nämlich ein Capitel über den Accent des Verbums, das die meisten Leser erwarten werden. Damit hängt es folgendermassen zusammen: Bei dem Versuch, die Accentgesetze des Verbums zu gewinnen, drängte sich mir die Ueberzeugung auf, dass die Darstellung des Verbalaccents einen Abschnitt in der Accentlehre des Altindischen überhaupt bilden müsste, und auf die durch diese Ueberzeugung geforderten Vorarbeiten konnte ich mich nicht einlassen. Leider aber muss ich gestehen, dass die zu geringe Aufmerksamkeit auf den Accent sich an einem Punkte meiner Darstellung gerächt hat. Es

ist mir begegnet, dass ich bei der überaus schwierigen Einordnung der reduplicirten Formen auf den Accent nicht genug Rücksicht genommen habe, namentlich habe ich die sehr bekannte Thatsache nicht beachtet, dass gewisse Präsensformen von sonst gleichlautenden Perfectformen durch den Accent geschieden sind. Die betreffenden Irrthümer — die übrigens nicht von principieller Bedeutung sind — sind in den Nachträgen berichtigt.

Soll ich nun, wie es die gute Sitte heischt, meiner Quellen und Vorgänger gedenken, so muss vor Allem der Name Roth genannt werden. Hinsichtlich seiner Artikel im Petersburger Wörterbuch — von dem mir durch Boehtlingk's Freundlichkeit die Aushängebogen zugingen — habe ich den Rath nocturna versate manu versate diurna gründlich beherzigt. Die Leistungen Roth's bedürfen des Lobes nicht, aber ich fühle um meinetwillen die Verpflichtung, dem Gefühle des Dankes und der Bewunderung, welches der Verkehr mit den Roth'schen Arbeiten in mir erweckt, hiermit öffentlich Ausdruck zu verleihen. — Nächst Roth verdanke ich am meisten Benfey, sowohl seiner Grammatik, als seinem Sāmaveda und seinen Aufsätzen im Orient und Occident. — Mein Benehmen gegenüber Ludwig wird man gewiss billigen. Ich habe nach dem Grundsatz, dass man in der Wissenschaft das Gute nehmen müsse wo man es findet, seine Schriften noch einmal durchgenommen, und das mir brauchbar erscheinende unter Angabe der Quelle mir angeeignet, Polemik aber durchaus vermieden. Hier sei mir noch die Bemerkung verstattet, dass ich mein Urtheil über Ludwig's Leistungen auch heute noch völlig aufrecht erhalte. — Die sprachwissenschaftliche Literatur ist selten angeführt, aber meist berücksichtigt.

Schliesslich bemerke ich für diejenigen, die an dem Fortgang meiner syntaktischen Arbeiten ein Interesse nehmen, dass eine Darstellung der Formenlehre des altindischen Verbums mir eine nothwendige Vorarbeit für die Tempuslehre zu sein scheint.

Die Nachträge bitte ich nicht zu übersehen. Der Index enthält nur die schwierigen und seltenen Formen.

Jena, Februar 1874.

B. Delbrück.



UEBERSICHTSTABELLE.

Orientirende Inhalts-Uebersicht.

Auf den folgenden Blättern sind die Verbalformen zusammengestellt, welche in dem Texte des Ṛigveda erscheinen, und zwar in der Form, wie sie der Text darbietet, auch in Bezug auf den Accent. Nach den Regeln der indischen Satzbetonung trägt nur das Verbum des Nebensatzes einen Accent, das des Hauptsatzes ist unbetont (vgl. Whitney in Kuhn's und Schleicher's Beitr. 1, 187). So erklärt es sich, dass man von einer Reihe von Verbalformen den Accent nicht durch directe Ueberlieferung kennt, diese sind in der folgenden Schrift auch accentlos gelassen.

Der Gang der Darstellung ist folgender. In der Einleitung S. 1-20 ist im ersten Capitel gehandelt

1) über Pāṇinis Stellung zur Sprache (1-6),

2) über den Veda u. die Haupthülfsmittel zu seinem Verständniss S. 6-14.

Im zweiten Capitel wird eine Uebersicht über das Verbum gegeben, und zwar handelt es sich

1) um einen Ueberblick über die Gesammtmasse (14 und 15),

2) um einen Einblick in die Geschichte. Doch ist nur ein wesentlicher Gesichtspunkt näher erörtert, nämlich das Verhältniss der einfachen Wurzel, der verdoppelten Wurzel und der Wurzel mit a zur Tempusbildung. Jeder dieser Stämme erscheint in mehr als einem Tempus, sie sind aller Wahrscheinlichkeit nach älter als die Tempusbildung, sie sind der Grundstock des gesammten Verbums (15-20).

Man ist aber in der Erkenntniss der Geschichte des Verbums noch nicht so weit vorgeschritten, dass man es wagen könnte, eine historische Darstellung des Verbums zu unternehmen. Ich habe also bei Anordnung des Stoffes hauptsächlich aus praktischen Gesichtspunkten gehandelt. Darum stelle ich voran als ersten grossen Abschnitt:

Die Personalendungen und das Augment S. 23-80. Cap. 3-5.

Die Endungen erster, zweiter und dritter Person sind der Reihe nach aufgezählt, und zwar immer zuerst die activen, dann die medialen. Unter jeder Endung sind alle im Ṛigveda vorkommende Formen beigebracht. Ich mache auf folgendes besonders aufmerksam:

Der Conjunctivausgang āni S. 23 und § 4 (wo Conj. statt Imper. zu lesen ist) und § 5.

Die Endung am im Augmenttempus u. Opt. (bhareyam aus *bharem) S. 24.

Die Häufigkeit von masi gegenüber mas S. 24 und § 8 und 9.

Die Formen wie sátsi etc. mit imperativischem Sinn S. 31 und § 30.

Die Suffixe thana § 49 und tana § 53-55.

Das Verhältniss von anti an antu zu ati us atu S. 51.

Die Endung i im Aorist passivi S. 66.

Das Gleichgewichtsgesetz S. 72.

Der nun folgende grössere Abschnitt S. 83-188 trägt den Titel: die Tempusstämme, und umfasst Cap. 6-16. Von diesen gehören Cap. 6-8 enger zusammen, und hätten unter dem Titel „Gesammtstämme" zusammengefasst werden können. Sie handeln nämlich von der einfachen Wurzel, der verdoppelten Wurzel und der Wurzel mit a, also von den Stämmen, welche in mehr als einem Tempus auftreten. Ihnen könnten die andern Stämme als „Einzelstämme" gegenübertreten. Doch habe ich eine neue Terminologie vermeiden wollen, namentlich weil die entschieden zu verwerfende Bopp'sche Bezeichnung „Specialformen" für „Präsensstamm" und „allgemeine Formen" für die übrigen Stämme noch nicht von allen Sprachforschern aufgegeben ist. Es handelt also

Cap. 6 von der einfachen Wurzel S. 83-100. Es enthält nach der gewöhnlichen Bezeichnung das aus der einfachen Wurzel gebildete Präsens und den aus der einfachen Wurzel gebildeten Aorist.

Cap. 7 von der reduplicirten Wurzel S. 101-136. Es enthält das reduplicirte Präsens, den reduplicirten Aorist, das Perfectum (das periphrastische kennt der Ṛigveda nicht), die Intensiva. Ich bitte bei der Lectüre die Nachträge zu benutzen, durch welche ein Versehen berichtigt wird.

Ich mache besonders aufmerksam auf:

ânarja und Genossen S. 113,
das e in petima etc. S. 117,
den Bindevocal i S. 119,
den Abfall der Reduplication S. 120,
das Augmenttempus von Perfectstamm S. 121,
das ī der Intensiva S. 131.

Cap. 8 der Stamm gleich der Wurzel mit a, S. 137-147, also nach der gewöhnlichen Terminologie eine Präsens- und eine Aoristclasse umfassend. Den Eintheilungsgrund bietet der Accent, nämlich

I. der Wurzelvocal ist betont. Diese Classe umfasst einen Theil der indischen ersten Classe (ein anderer ist von mir unter Gunaclasse, ein dritter unter Nasalclasse gestellt) und einige Aoriste S. 137-145.

II. Der Suffixvocal ist betont, umfasst die sechste indische Präsensclasse und einige Aoriste (S. 138) S. 145-147.

Nachdem hiermit die Gesammtstämme beendigt sind, kommen nun die Einzelstämme an die Reihe und zwar zuerst von Cap. 9-12 die noch übrigen Präsensstämme in folgender Ordnung:

Cap. 9 die Gunaclasse S. 148-150.

Cap. 10 die Nasalclasse mit ihren Unterabtheilungen S. 151-162. Sie

umfasst die indische 5te, 7te, 8te, 9te Classe und einen Theil der 1sten und 6ten, in folgender Ordnung:

1) nā tritt an, die indische 9te.

2) nu tritt an, die indische 5te und 8te, wobei ich besonders auf karómi S. 156 aufmerksam mache.

3) n tritt in die Wurzel. Das Verhältniss zu den indischen Classen ist S. 158 erörtert. Ich mache aufmerksam auf die Besprechung von bhinádmi etc. S. 159.

Cap. 11 die Ya-Classe S. 162-169. Ich mache aufmerksam auf

1) die Wurzeln auf ā, wie dháyati,

2) das Passivum, was im Anhang an diese Classe behandelt wird.

Cap. 12 die cha-Classe S. 170.

Den Abschnitt über die Präsensbildungen schliesst ein Anhang S. 171-175, welcher Auskunft giebt über diejenigen Verba, welche ihr Präsens auf mehr als eine Weise bilden. Es bleiben nun noch übrig Aorist mit S, Futurum, Desiderativa.

Cap. 13. Der Aorist mit S. 175-182. Ich mache besonders aufmerksam auf die zweite Steigerung im Indicativ neben der ersten im Conjunctiv (áyaushus aber yoshan), ferner auf den

Anhang, der erstens die sogenannten Doppelstämme (gṛiṇīshé etc. als erste Person) und zweitens die 3te sing. aor. auf i behandelt.

Cap. 14. Der Futurstamm S. 183-184. Dabei ist die einzige im ṚV. vorkommende Form des Conditionalis mit angeführt.

Cap. 15. Die Desiderativa S. 184-186.

Gewöhnlich behandelt man die Desiderativa mit den Intensivis. Da diese schon im 7. Cap. abgemacht sind, so schien es am gerathensten, die Desiderativa hier einzufügen. Ein zwingender Grund liegt aber nicht vor.

Endlich Cap. 16 fasst anhangsweise zusammen, was über das so häufig vorkommende kurze oder lange eingeschobene i zu sagen ist.

Der nächste grosse Abschnitt S. 191-198 bespricht die Modi Cap. 16. Zuerst den Conjunctiv, wobei ich aufmerksam mache auf die Beseitigung des Begriffes Conjunctiv Imperfecti und die Besprechung der Endungen mit ai, sodann der Optativ mit dem Precativ, wobei nachgewiesen wird, dass der Precativ nicht das Recht hat, als besonderer Modus aufzutreten, endlich der Imperativ.

Seite 201-218 behandelt die Denominativa, und zwar 1) die nachweisbar aus Nominibus abgeleitet. 2) Die sogen. Causativa. 3) Die Bildungen mit āyá. 4) Die wenigen Denominativa ohne Zeichen.

Den Schluss macht S. 218-238 Das verbum infinitum.

EINLEITUNG.

ERSTES CAPITEL.

Quellen und Hülfsmittel.

Wer sich heutzutage mit der Sprache und Literatur der arischeu Inder bekannt zu machen sucht, wird gleich im Beginne seiner Studien auf die „ausserordentlichen Leistungen" der indischen Grammatiker und namentlich auf das „bewunderungswürdige Werk" ihres grossen Meisters PANINI hingewiesen. Und in der That sind die Leistungen der indischen Philologen der lebhaftesten Anerkennung werth. Wir dürfen behaupten, dass kein Volk des Alterthums uns eine so vollständige, und alles in allem genommen so wissenschaftliche Darstellung seiner eigenen Sprache zugeführt hat wie die Inder. Die Wirkung dieser grammatischen Ueberlieferung ist denn auch eine so mächtige gewesen, dass sogar unsere heutigen europäischen Sanskritgrammatiker, was den Stoff betrifft, fast durchaus von der indischen Gelehrsamkeit abhängig sind, während sie allerdings bei der Anordnung des Materials und der Erklärung der Erscheinungen theilweise ihre eigenen Wege wandeln.

Ein Urtheil über die Berechtigung dieses Verfahrens kann man nur gewinnen, wenn man sich deutlich zu machen sucht, welche Stelle PANINI, der uns, weil er der Höhepunkt der indischen Grammatik ist, der Kürze wegen als ihr einziger Repräsentant dienen mag, in der indischen Literatur einnimmt, oder mit anderen Worten, welche Periode der indischen Sprachentwickelung es ist, die in seinem Werke ihre Darstellung gefunden hat.

Um auf diese von Schwierigkeiten aller Art umlagerte Frage eine Antwort zu finden, ist es nützlich sich die Entwickelung des indischen Lebens und Denkens in grossen Zügen zu vergegenwärtigen.

Als ein Theil des arischen Volkes von Nordwesten nach Indien einwanderte und das Indusland besetzte, war es — wie oft erörtert worden ist — nicht in Kasten gegliedert, wie die späteren Inder. Der Unterschied der Bildung und demgemäss die Verschiedenheit der Sprechweise wird ein sehr geringer gewesen sein. Eine Sprache

1*

des Volks einerseits und eine Sprache der höher Gebildeten andererseits für diese Periode anzunehmen, hat man sicher kein Recht. Aus dieser Zeit des vorbrahmanischen Daseins im Induslande, die Jahrhunderte umfasst zu haben scheint, stammen die ältesten Lieder der Sammlung, welche uns unter dem Namen Ṛigveda überliefert worden ist. Sie bieten uns ein sicherlich nicht ganz getreues, aber ein ziemlich ähnliches Bild der alten Volkssprache, die man, da es an einem passenden ethnographischen Namen fehlt, die vedische zu nennen pflegt. Auf das vedische Alterthum folgt das brahmanische Mittelalter. Unter welchen Verhältnissen sich die Gliederung des Volkes in Kasten, die Vorherrschaft der brahmanischen Kaste, die speculative Gottes- und Weltbetrachtung in Indien entwickelt hat, kann hier nicht geschildert werden. Ich begnüge mich, auf die ebenso einsichtige wie eindrucksvolle Darstellung von Max Duncker zu verweisen. Das Zerfallen des Volkes in eine höhere und niedere Schicht spiegelte sich natürlich in der Sprache wieder. In der Sprache der unteren Schichten nahm die Verwandlung der Laute und die Verwitterung der Formen, welche schon in der alten Volkssprache begonnen hatte, einen rapiden Verlauf, während die Sprache der Gebildeten den gegebenen Laut- und Formenbestand von einer gewissen, chronologisch nicht genau zu bestimmenden Epoche an zu conserviren suchte. Diese gebildete Sprache der höheren Kasten nun nennen wir Sanskrit. Das Sanskrit ist — um mich modern auszudrücken — vom indischen Mittelalter an die Sprache der guten Gesellschaft, der Schule und Kirche, der Literatur, mithin ursprünglich ein natürliches Erzeugniss des Volkes wie jede Sprache, aber nachdem sie einmal da war, gegen den Lauf der Natur der weiteren Entwickelung entzogen. Zwar ganz entwickelungslos ist auch eine solche Sprache nie, das Sanskrit wird stets seinen Wortschatz aus dem des Volkes erweitert haben, es hat nachweislich syntactische Wandlungen durchgemacht, aber das formelle Gerüst der Sprache ist künstlich aller, in natürlichen Verhältnissen unausbleiblichen, Veränderung entzogen worden. Aus dieser Darlegung ist im Allgemeinen ersichtlich, inwiefern man Recht hat, das Sanskrit eine Kunstsprache zu nennen.

Kehren wir nun zu dem Ausgangspunkt unserer Untersuchung zu Panini zurück. Es ist allgemein bekannt, dass Panini's Grammatik das Sanskrit, jene eben beschriebene Sprache der höheren Kasten behandelt. Zwar kannte er die Veda's, und erwähnt ihrer nicht selten, er bringt eine nicht geringe Anzahl vedischer Formen bei, auch solche, die nur ein einziges Mal im Veda erscheinen, aber er ist weit davon entfernt ein irgendwie genügendes Bild der Vedasprache liefern zu wollen. Sie

findet sich nur, so zu sagen, in den Anmerkungen berücksichtigt, der Text ist durchaus der Sanskritsprache gewidmet. Aber diese, wie wir sahen, erstreckt sich über eine lange Reihe von Jahrhunderten, und hat eine sehr reiche Literatur aufzuweisen. Es wäre wichtig zu wissen, welchem Theile dieser Literatur PANINI am nächsten steht, wir möchten das Material kennen, das ihm vorlag, damit wir seine Arbeit ihm nachthun und nachprüfen könnten. Die nächstliegende Frage nun, wann PANINI lebte, können wir leider nicht sicher beantworten. Studirt man die jüngste Revision der hierauf bezüglichen Untersuchungen, nämlich WEBER's umfängliche und inhaltreiche Abhandlung im fünften Bande seiner indischen Studien, so muss man schliesslich zu der Ueberzeugung kommen, dass wir etwas bestimmtes über PANINI's Lebenszeit nicht aussagen können. Wahrscheinlich ist, dass er den ersten Jahrhunderten vor Christus angehört. Sein Verhältniss zu der uns bekannten Sanskritliteratur ist nach den bisherigen Untersuchungen folgendes: Kein Theil der uns bekannten vorpaninischen Literatur ist in seinem Werke ausschliesslich oder vorzüglich zum Gegenstand der Darstellung genommen, PANINI hat seine Grammatik nicht so abgefasst, dass er die vorliegende für classisch gehaltene Literatur excerpirt, und nun nach der Weise neuerer Philologen die Einzelnheiten zum Ganzen gefügt hätte, sondern — was sich übrigens von vorn herein annehmen liess —: in der Grammatik PANINI's spiegelt sich die Sprache der damaligen gebildeten Welt. Der Sprache der höheren Kasten war, weil sie sich von der Sprache des Volkes so wesentlich unterschied, weil sie so zu sagen ein aristokratisches Gemeingut war, und weil sie sich gegen die von unten andrängende Volkssprache wehren musste, schon früh eine grammatische Pflege zu Theil geworden, und der Höhepunkt dieser grammatischen Bemühungen ist uns in PANINI erhalten. PANINI schöpfte also aus dem Leben, nicht aus der Literatur, doch muss man bedenken, dass ein formeller Unterschied zwischen der Sprache des Lebens und der der gleichzeitigen Literatur aus den geschilderten Gründen kaum vorhanden gewesen sein wird. Im Wortschatz freilich mag der Abstand nicht gering gewesen sein, und in der That finden wir auch bei PANINI „Wörter aus dem gewöhnlichen Leben, die man vergebens in literarischen Documenten, welche keine Gelegenheit zu ihrer Verwendung bieten, suchen würde." (WEBER a. a. O. 47.)

Man sieht aus dieser kurzen Darlegung, dass PANINI's Grammatik durchaus nicht alles lehrt, was sich von der Sprache der arischen Inder wissen lässt; die gesammte vedische Sprache ist nur unvollständig, und die nicht-classische Sprache des Mittelalters, nämlich die epische, gar nicht behandelt. Die Aufgabe einer historischen Grammatik, wie wir

diese Disciplin verstehen, wird es sein, diese Lücken auszufüllen, und eine Beschreibung der Sprache zu liefern, welche die Entwickelung derselben von der indogermanischen Grundsprache bis zum Sanskrit einerseits und den indischen Volkssprachen andererseits zu schildern sucht.

Ich will mich bemühen zur Lösung dieser Aufgabe einen Beitrag zu liefern, nämlich eine Schilderung des Verbalbaus in der vedischen Sprache. Ich werde mich dabei, aus dem erörterten Grunde, von Panini und aller grammatischen Tradition nach Kräften emancipiren, und vielmehr den Versuch machen, der Sprache selbst einen Einblick in ihre Gesetze und ihre Entwickelung abzugewinnen. Ehe ich indessen an die Aufgabe selbst herantrete, halte ich es für angemessen, die in diesem Gebiet nicht speciell bewanderten Leser mit einigen Worten über den Veda und die Hülfsmittel zu seinem Verständniss zu orientiren.

Veda bedeutet die Gesammtheit des heiligen Wissens. Die Hauptbehälter dieses heiligen Wissens sind vier Sammlungen, bekannt unter den Namen Ṛigveda d. h. Sammlung der Hymnen, Sāmaveda d. h. Sammlung der Gesänge, Yajurveda d. h. Sammlung der Opfersprüche (vorliegend in der Ueberlieferung der Vājasaneya- und der Taittirīya-Schule), endlich der Brahma- oder Atharvaveda d. h. die Sammlung der Zauberformeln. Diese Sammlungen repräsentiren nicht vier durchaus gesonderte Abschnitte der Ueberlieferung, sondern fallen ihrem Inhalte nach theilweise zusammen. Die an Alter, Inhalt und Umfang hervorragendste Sammlung ist der Ṛigveda. Aus den 10500 Strophen dieses Buches kann man ein hinreichend deutliches Bild der alten Sprache gewinnen. Den Ṛigveda habe ich deswegen auch in der folgenden Darstellung vollständig auszubeuten gesucht, während ich den übrigen Veda's nur solche Formen entnommen habe, welche Lücken der ṛigvedischen Sprache auszufüllen geeignet schienen. Formen, welche nur die aus dem Ṛigveda gewonnenen Anschauungen bestätigen, welche mir theils eigene Sammlungen, theils das Boehtlingk-Roth'sche Wörterbuch in grosser Menge lieferten, habe ich in der Regel nicht angeführt. Immerhin mag mir übrigens manche — selbst wichtige — Form aus diesen Veda's entgangen sein, für die ich keine ganz vollständigen Sammlungen angelegt habe.

Das Corpus des Ṛigveda, dem noch einige specielle Bemerkungen zu widmen sind, besteht aus 1028 Hymnen meist religiösen Inhaltes. Die Sammlung ist nicht um liturgischer Zwecke willen gemacht, sondern hat eine geschichtliche Aufgabe. Sie soll den aus der Väterzeit überlieferten Schatz alter Gesänge für die Folgezeit bewahren. Unter

diesen Umständen ist es natürlich, dass die Sammlung Bestandtheile aus verschiedenen Zeiten enthält. Die jüngeren Theile erkennt man theils an dem Inhalt theils an der Form. Ein Beispiel mag veranschaulichen, inwiefern die Sprachform als Kriterium dienen kann. Die letzten Strophen des Hymnus 5, 79 lauten

9. vy ùchā duhitar divaḥ
mā́ cirā́ṃ tanuthā ápaḥ
nét tvā́ stenā́m yáthā ripúm
tápāti sū́ro arcíshā
10. etā́vad véd ushas tvā́m
bhū́yo vā dā́tum arhasi
yā́ stotṛ́bhyo vibhāvari
uchántī ná pramī́yase.

9. „Erscheine, Tochter des Himmels, dehne dein Werk nicht lange, damit dich nicht, wie einen diebischen Räuber, die Sonne senge mit ihrem Strahl." 10. „So viel (Kühe u. s. w. um was in den vorhergehenden Versen gebeten ist) oder noch mehr magst du, o strahlende Morgenröthe, geben, die du deinen Verehrern zu leuchten nicht müde wirst." In diesen zwei Versen ist 1) nét auffällig. Diese Partikel ist im Ṛigveda sehr selten, ihr eigentliches Feld ist das Çatapatha-Brāhmaṇa. 2) Der Infinitiv auf -tum. Unter den etwa zweihundert Infinitiven (unter denen natürlich viele Formen, die in häufigem Gebrauche sind), finde ich nur vier auf -tum. Einer von ihnen kommt zweimal, drei je einmal vor. 3) Das Verbum arh kommt in dem auffordernden Sinne wie es hier gebraucht ist, sonst im Ṛigveda gar nicht vor, ist aber in der späteren Sprache unendlich häufig. Auch die übrigen Verse desselben Hymnus scheinen mir modernen Charakter zu tragen. Aehnliche Observationen bieten sich leicht dar, doch ist noch keine Zusammenstellung nach dieser Richtung hin gemacht. Inwieweit die Beobachtung des Metrums Aufschluss geben kann, was wie ich glaube in reichem Maasse geschehen wird, ist auch noch nicht im Zusammenhange erwogen worden. Ehe sich nun aus derartigen Studien ein sicheres Ergebniss abgeklärt haben wird, ist man einstweilen gezwungen, den Text des Ṛigveda als eine in sprachlicher Beziehung gleichartige Masse zu betrachten, und das ist auch von mir in dieser Arbeit geschehen.

Wenn es nun klar ist, dass der Ṛigveda Theile aus verschiedenen Zeiten enthält, so entsteht die weitere Frage: in welche Zeit gehören nun die ältesten, in welche Zeit die jüngsten Partieen, und die Zusammenfassung des Ganzen? Leider ist auf diese beiden Fragen keine sichere Antwort möglich. Eine Gesammterwägung der indischen Cultur und Literatur führt indess zu dem ziemlich wahrscheinlichen Ergebniss,

dass die älteren Hymnen vor das Jahr 1000 a. Chr. fallen. Einige Jahrhunderte später mag die uns vorliegende Masse gesammelt und — wie ich glaube — aufgeschrieben sein.

Der Text aber, den wir haben, ist nicht der, welcher im Munde des Volkes oder der Dichter vernommen wurde, sondern ist durch eine grammatische Behandlung hindurchgegangen. Die Diaskeuasten — wie man diese Schriftgelehrten zu nennen pflegt — haben dem alten Text die äussere Gestalt ihrer Sprache aufgedrängt, und ihn dadurch nicht unerheblich verändert. Ich greife aus der grossen Masse einen der einfachsten Belege heraus: 6, 7, 4 lautet

a. tvā́ṃ víçve amṛita jā́yamānam
b. çíçuṃ ná devā́ abhi sáṃ navante
c. táva krátubhir amṛitatvám ā́yan
d. vaíçvānara yát pitrór ádīdeḥ.

Jede dieser Zeilen soll aus 11 Silben bestehen, auch a. und d. hatten einst die vorschriftsmässige Zahl, denn sie hatten die alten Formen tuā́m und pitarós. Indem statt dessen die jüngeren tvā́m und pitrós in den Text gesetzt wurden, ward das Metrum verdorben. Derartige Verderbnisse zählen nach Tausenden. Ob es gelingen wird den alten Text mit Hülfe des Metrums und der Varianten in den übrigen Veda's für eine Reihe von Hymnen durchgängig wieder herzustellen, muss die weitere Untersuchung lehren, die besonders an Bollensen's und Kuhn's Arbeiten anknüpfen wird. Bei dem jetzigen Stande der Forschung habe ich es für das Richtige gehalten, mir ein Zurückgehen auf ältere Formen, als diejenigen welche der recipirte Text bietet, einstweilen zu versagen.

Nachdem nun die Feststellung einmal erfolgt, und der Text nunmehr heilig und unantastbar geworden war, ist die Ueberlieferung mit der peinlichsten Sorgfalt von Statten gegangen, so dass wir überzeugt sein können, genau den Text vor uns zu haben, wie er, wir wissen nicht genau wann, aber doch wohl mehrere Jahrhunderte v. Chr. constituirt worden ist.

Die Genauigkeit der Ueberlieferung ist nicht nur durch grammatische und exegetische Werke gewährleistet, welche sich nachweisbar auf einen Text beziehen, der in allen Einzelnheiten mit dem uns vorliegenden übereinstimmt, sondern auch dadurch dass der Text uns in mehrfacher Form überliefert worden ist. Die grosse Ausgabe des Ṛigveda von Max Mueller enthält den Text in zwei Gestalten, nämlich den sogenannten Saṃhitapāṭha oder fortlaufenden Text und den Padapāṭha oder Worttext. Das Verhältniss beider wird ein Beispiel am besten deutlich machen. Die Verse 7, 34, 24 flg. lauten im fortlaufenden Text;

24 ánu tád urví ródasī jihātām
ánu dyukshó váruṇa índrasakhā
ánu víçve marúto yé sahắso
rāyáḥ syāma dharúṇaṃ dhiyádhyai
25 tán na índro váruṇo mitró agnír
ắpa óshadhír vaníno jushanta
çármant syāma marútām upásthe
yūyám pāta svastíbhiḥ sádā naḥ.

Dagegen im Worttext:

24 ánu tát urví íti ródasī íti jihātām
ánu dyukshắḥ váruṇaḥ índra-sakhā
ánu víçve marútaḥ yé sahásaḥ
rāyáḥ syāma dharúṇaṃ dhiyádhyai
25 tát naḥ índraḥ váruṇaḥ mitráḥ agníḥ
ắpaḥ óshadhīḥ vanínaḥ jushanta
çárman syāma marútām upá-sthe
yūyáṃ pāta svastí-bhiḥ sádā naḥ.

Wie die Vergleichung der beiden Recensionen lehrt bietet der Saṃhitatext die Wörter in der Form, welche sie gemäss den aus der Sanskritgrammatik bekannten Sandhiregeln im Zusammenhange der Rede haben, dagegen der Padatext in der Gestalt, welche sie in pausa zeigen. Ferner zeigt der Padatext durch ein Trennungszeichen an, wie ein Compositum aufzulösen ist: índra-sakhā, upá-sthe, (und sogar svastí-bhis, denn seltsamer Weise werden einige Suffixe in dieser Beziehung wie selbständige Wörter behandelt). Endlich deutet der Padatext durch das Wörtchen íti darauf hin, dass urví und rodasí als Duale aufzufassen sein. Der Padatext setzt also den Saṃhitatext voraus, und ist als die erste exegetische Arbeit zu betrachten, die uns, im Ganzen genommen, entschieden Respect abnöthigt, aber natürlich nicht in Allem das Richtige getroffen hat. Wir haben nähere Aufklärung über die zwei Textformen (im speciellen bei der Taittirīya-Schule) von A. Weber zu erwarten, ich beschränke mich daher hier auf folgende Bemerkung:

Wir modernen Philologen haben in der Regel weder von dem einen noch von dem andern Text zu lernen, welches die richtige Gestalt eines Wortes sei, sondern von der Sprachvergleichung. Diese lehrt uns dass wir nicht váruṇo und nicht váruṇaḥ sondern váruṇas als Grundform anzusehen haben, demgemäss habe ich natürlich auch als Endung der ersten Pluralis mas und nicht maḥ aufgeführt. Aber in manchen Fällen lässt uns die Sprachvergleichung im Stich, namentlich

bei einigen Fragen der Quantität. Der Saṃhitatext zeigt oft einen langen Vocal, wo der Pada einen kurzen hat, namentlich in der Reduplicationssilbe, vor dem ableitenden ya der Denominativa, und im Auslaut von Partikeln und Verbalformen. Ich werde gelegentlich diese Erscheinungen zu berühren haben, hier sei nur in der Kürze des Auslautes von Verbalformen gedacht. Es finden sich öfter lang geschrieben alle auslautenden a bei den Endungen ma, sva, ta etc., im Activ und Medium; ferner das dhi des Imperativs, aber nicht mi si ti tu. Mir ist der Grund der ganzen Erscheinung ebenso undeutlich, wie der Grund der Beschränkung. Ich muss es daher unentschieden lassen, ob man (wie Kuhn thut) in der Länge eine ältere Form der Sprache, oder, was auch möglich wäre, eine willkürliche Schreibung zu erkennen hat, die den Diaskeuasten durch ihre Ansicht von dem Metrum eingegeben wurde, oder endlich ob einige Fälle der Dehnung eine sprachliche Berechtigung haben, und die anderen diesen nachgebildet sind, was uns bei der Reduplication als möglich erscheinen wird.

Mit der Besprechung des Padapāṭha haben wir schon die Uebersicht über die Hülfsmittel zum Studium des Ṛigveda eröffnet. An Ausgaben besitzen wir eine noch unfertige von Max Mueller in Originaltypen gedruckt, den Saṃhita- und Padatext und den Commentar von Sayana enthaltend, und eine vollständige von Aufrecht im 6ten und 7ten Bande von Weber's Ind. Stud., die in lateinischem Gewande den Saṃhitatext und Auszüge aus dem Padatext darbietet. An einheimischen Mitteln zum Verständniss des Veda ist kein Mangel, namentlich nenne ich ein Lehrbuch der Phonetik, das Prātiçākhya des Ṛigveda, zuletzt herausgegeben von Max Mueller, Leipzig 1869, und die älteste exegetische Schrift das sog. Nirukta von Yaska, herausgegeben und mit höchst werthvollen Anmerkungen versehen von Roth, Göttingen 1852. Viel hat der Commentar Sayana's, der in Max Mueller's Ausgabe abgedruckt ist, von sich reden gemacht. Es hat Gelehrte gegeben, welche der Ansicht waren, dass diese im 14ten Jahrhundert nach Chr. entstandene Arbeit die echte seit Entstehung der Hymnen in Indien getreulich fortgepflanzte traditionelle Erklärung in sich gesammelt habe, und dass ihr desshalb eine Autorität zukomme, gegen welche die moderne Kritik nichts vermag. Diese Ansicht hat jetzt nur noch historischen Werth. Sayana benutzte, wie wir jetzt wissen, eine solche Tradition nicht, aus dem Grunde weil sie nie existirt hat, er hat vielmehr gesammelt, was ältere und neuere Philologenweisheit in Indien zur Erklärung des Veda beizubringen wusste. Was von diesen indischen Philologen, ihrer Methode und ihrer Anschauung des Alterthums zu halten sei, ist in schlagender Kürze in der Vorrede zum ersten

Bande des Boehtlingk-Roth'schen Wörterbuches dargethan. „Wir glauben," so lautet der Schluss dieser Auseinandersetzung, „also nicht, dass Sayana besser als jeder europäische Erklärer die Ausdrücke des Veda verstanden habe, dass wir also weiter nichts zu thun hätten, als ihm nachzureden; sondern wir glauben, dass ein gewissenhafter europäischer Erklärer den Veda weit richtiger und besser verstehen könne als Sayana; wir halten es nicht für die nächste Aufgabe, dasjenige Verständniss des Veda zu erreichen, welches vor etlichen Jahrhunderten in Indien gangbar war, sondern suchen den Sinn, welchen die Dichter selbst in ihre Lieder und Sprüche gelegt haben. Wir meinen demnach, dass Sayana's und der anderen Commentatoren Schriften nicht eine Richtschnur des Erklärers, sondern nur eines der Hülfsmittel seien, deren sich dieser für die Lösung seiner allerdings schwierigen, nicht auf den ersten Anlauf und nicht von einem Einzigen zu lösenden Aufgabe zu bedienen habe." Nähere Auskunft über alle hiermit zusammenhängenden Fragen findet man bei Whitney Oriental and linguistic Studies, New York 1873 p. 100 ff.

Unter den modernen Arbeiten zur Aufhellung des Veda nimmt bei weitem den ersten Rang ein das grosse Wörterbuch von Boehtlingk und Roth, welches zugleich die unzerstörbare Grundlage der Sanskritphilologie ist, und ein Hülfsmittel von unschätzbarem Werthe für die vergleichende Sprachforschung. Es ist nicht meine Aufgabe, eine Würdigung dieses Werkes zu versuchen, doch gestatte ich mir einige Worte über den Roth'schen Antheil.

Die Arbeiten Roth's dürfen dem Besten an die Seite gestellt werden, was die neuere Philologie geleistet hat. Sein feines Verständniss für den Sinn und Geist des Alterthums, sein kritischer Scharfsinn, und seine Divinationsgabe in der Aufspürung der Wortbedeutungen haben die Erklärung des Veda mehr gefördert, als die Arbeiten aller übrigen Mitarbeiter auf diesem Gebiete. Er hat einen breiten und tiefen Grund gelegt, auf dem die Nachfolger weiter bauen können. Berichtigungen seiner Aufstellungen wird man theils auf demselben Wege suchen müssen, den er betreten hat (wie dies gelegentlich z. B. von Aufrecht geschehen ist), theils durch entschiedenere Herbeiziehung der vergleichenden Sprachforschung. Roth verfährt bei Aufstellung der Bedeutungen durchweg nach der nothwendigen philologischen Weise, dass alle nach Laut und Sinn verwandten Stellen confrontirt und befragt werden, und jeder besonnene Forscher wird ihm darin beistimmen, dass es keinen anderen Weg giebt, um zu ermitteln, welches die Bedeutung der Wörter in gewissen uns gegebenen Texten sei, aber nachdem diese Arbeit gethan ist, muss eine linguistische Revision vorgenommen werden, deren Auf-

gabe es ist, die Fäden zu suchen, welche die indischen Wörter mit den indogermanischen verknüpfen. Die philologische Arbeit hat den Gebrauch des Wortes zu ermitteln, in vielen Fällen ist innerhalb des Gebrauchskreises die Grundbedeutung gegeben, oder zu finden, aber es bleiben noch genug Wörter übrig, deren Urbedeutung sich nur erschliesst, wenn man sie mit den Mitteln der Philologie und Linguistik zugleich befragt. Aehnlich wie mit der Etymologie steht es mit der Grammatik einer Einzelsprache. Auch der vedischen Grammatik muss die Betrachtungsweise der vergleichenden Sprachforschung in höherem Maasse zu Gute kommen, als bis jetzt geschehen ist.

Nach diesen Richtungen hin liegt ein wesentliches Verdienst des Wörterbuches zum Ṛigveda von Grassmann, von dem mir bis jetzt zwei Lieferungen vorliegen. Zugleich ergänzt es die Stellenangaben, welche bei Roth nicht vollständig sind. Natürlich hat auch Grassmann's Wörterbuch noch Lücken, man darf aber annehmen, dass die Citatenmasse wirklich vollständig zusammen sein wird, wenn ausser Grassmann's Werk auch der Index, den Max Mueller seiner Ausgabe beifügt (von dem jetzt die Hälfte erschienen ist), vollendet sein wird. Dieser Index ist nach einem äusserlichen Princip angelegt. Er ist nicht nach Worten, sondern so zu sagen, nach Buchstabencomplexen geordnet. Im Veda nämlich giebt es recht viele Formen von ganz gleicher Gestalt, aber verschiedener Bedeutung. Sie alle sind bei Max Mueller stets nur unter einer Rubrik aufgezählt. Diese Formen gehören entweder demselben Verbum an, wie z. B. áhan 2te und 3te sein kann, ebenso açyās und manche andere, oder sie gehören verschiedenen Verben an, die aber formell zusammenfallen. Ich führe dafür einige Belege an, die im ṚV. wirklich vorkommen. Von *pā* trinken und *pā* schützen kommen pāhí pātám pātá pāthá pát, von *çā* schenken und *çā* schärfen çiçāmi çiçāti çiçītám, von *jar* sich nähern und *jar* knistern járante und járasva, von *par* füllen und *par* retten píparti und pipṛitám, von *vap* scheeren und *vap* hinstreuen vápanti und vápate, von *naç* verderben und *naç* erreichen náçanti náçan náçanta, von *var* wählen und *var* bedecken várante und ávṛita, von *dhāv* laufen und *dhāv* waschen dhávati dhávata, von *vas* hell werden und *vas* anziehen ávāsayat, von *vas* anziehen und *vas* wohnen vāsáyāmasi, das Passiv udyáte gehört zu *ud* quellen und *vad* sprechen, das Perfect mimáya zu *mi* bauen und *mi* mindern, ása zu *as* sein und *as* werfen, áça zu *aç* erreichen und *aç* essen, ūcishé zu *uc* gewohnt sein und *vac* sprechen. Natürlich giebt diese Liste wirklich zusammenfallender Formen, die nicht unerheblich vermehrt werden kann, noch entfernt keinen Begriff von der Menge von Formen, die formell genommen mehrern Verben

angehören können. Dass z. B. von *dhāv* waschen und laufen im ṚV. nur die zwei Formen dhávati und dhávata zusammenfallen ist reiner Zufall, alle übrigen Formen des Präsensstammes können formell genommen zu beiden Verben gehören. Man denke ferner an die Wurzeln dā *dhā ma var vas* u. s. w. Solche Doppelformen nun sind bei Mueller seinem Princip gemäss als gleich behandelt, es giebt bei ihm nur ein pāhí etc. Ja sogar die Präposition áva ist von dem betonten Imperativ áva nicht geschieden. Die praktischen Gründe, die Max Mueller zu einem solchen Verfahren bestimmt haben, sind wohl erkennbar, aber nach meinem Urtheil nicht durchschlagend. Etwaigen Irrthümern hätte durch Verweisungen die Spitze abgebrochen werden können.

Diese beiden Arbeiten nun von Grassmann und Mueller, welche erst zu erscheinen begonnen haben, nachdem ich mit meinen Sammlungen fertig und in der Ausarbeitung weit vorgeschritten war, haben mich zu einer Aenderung des Planes bestimmt. Ich hatte ursprünglich den einzelnen Formen alle Stellen hinzugefügt, an denen sie vorkommen, habe diese aber dann fortgelassen, weil sie bei Grassmann und Mueller leicht zu finden sein werden. Citate sind nur noch beibehalten, wo die Form entweder an sich ein besonderes Interesse beansprucht, oder ich es für angemessen hielt, den Leser zur Prüfung meiner Erklärung aufzufordern.

Eine vollständige wissenschaftliche Uebersetzung des Ṛigveda existirt nicht, dagegen eine stattliche Reihe von Beiträgen von Benfey, Bollensen, Kuhn, Mueller, Muir, Roth, Weber u. a.

Von grammatischen Arbeiten kommen besonders die Benfey'schen in Betracht. Seine vollständige Grammatik der Sanskritsprache, ein Werk ausserordentlichen Fleisses, enthält eine für die damalige Zeit (1852) stattliche Sammlung vedischer Formen, aber die damals ausgesprochenen Behauptungen dürfen nicht mehr als der correcte Ausdruck der jetzigen Meinung Benfey's gelten. In neuerer Zeit sind eine Reihe von Arbeiten Benfey's in den Abhandlungen und Nachrichten der Königl. Gesellschaften der Wissenschaften zu Göttingen und in seiner eingegangenen Zeitschrift Orient und Occident erschienen, welche die vedische Grammatik behandeln. Sie werden sich im Folgenden gegebenen Falles citirt finden, mich mit ihnen Punkt für Punkt auseinanderzusetzen habe ich unterlassen, weil eine grosse Arbeit Benfey's über die Vedagrammatik zu erwarten steht, in der man dann eine authentische Zusammenstellung seiner Ansichten vor sich haben wird.

Neben Benfey ist noch Ludwig zu nennen mit zwei hierher gehörigen Schriften, nämlich der Infinitiv im Veda, Prag 1871 und Aggluti-

nation oder Adaptation, eine sprachwissenschaftliche Streitfrage, Prag 1873. Ich habe mich über diese beiden Schriften ausführlich ausgesprochen in KUHN's Zeitschrift 20, 212 und 21, 381, und glaube dort nachgewiesen zu haben, dass zwar die Materialsammlung, die LUDWIG darbietet, sehr schätzbar, aber die Interpretation des Veda ebenso wie seine Ansicht von der Entwickelung des indogermanischen Formenbau's entschieden zu verwerfen ist. Wo ich also in dieser Arbeit LUDWIG erwähne soll immer nur sein Material, nie seine Ansicht darüber herbeigezogen werden.

ZWEITES CAPITEL.

Uebersicht über das Verbum.

Nachdem in dem bisher Erörterten die Quellen und Hülfsmittel für diese Arbeit beschrieben worden sind, will ich jetzt versuchen, einen Gesammtüberblick über das altindische Verbum zu geben.

Jeder der eins der folgenden Capitel auch nur flüchtig betrachtet, muss meiner Ansicht nach durch die Masse der Formen in Erstaunen gesetzt werden. Von dieser gilt es zunächst sich eine Vorstellung zu machen. Der Weg der directen Zählung der vorhandenen Formen führt dabei nicht zum Ziele. Wenn ich weiss, dass im Ṛigveda von dem Verbum *kar* „machen" etwa 110 verschiedene Formen des verbum finitum und etwa 50 des verbum infinitum vorkommen, so gebe ich damit nur so zu sagen das Produkt an aus der Flexionsfähigkeit des Verbums und den durch den Inhalt eines bestimmten Werkes gebotenen Gelegenheiten, sich dieser Flexionsfähigkeit zu bedienen. Wenn ich die Flexion des Verbums im Ganzen überblicken will, so muss ich vielmehr fragen: Wie viel Formen sind von einem Verbum zu bilden, vorausgesetzt dass dem Sprechenden bei diesem Verbum die Gelegenheit geboten wird, es in allen möglichen Situationen anzuwenden. Das ist auch der Gesichtspunkt, von dem aus CURTIUS eine Berechnung für das Griechische angestellt hat. Da, wie sich zeigen wird, das Verbalsystem des Indischen nicht so fest abgegränzt ist, wie das Griechische, so kann ich ein so glattes Resultat wie CURTIUS nicht erreichen. Doch will ich an einem Verbum, dem eben erwähnten *kar* eine Vorstellung davon zu geben suchen, wie enorm die Formenfülle der alten Sprache gewesen ist. *kar* bildet sein Präsens auf vierfache Weise, nämlich kárti kárati kṛiṇóti karóti.[1] Den Bedeutungsunterschied zwischen diesen

---

1) karóti ist nicht aus kṛiṇóti hervorgegangen, vgl. § 173.

Bildungen können wir nicht mehr in der Sprache auffinden, er ist aber ohne Zweifel vorhanden gewesen. Aus jedem Präsensstamm wird ein Indicativ des Präsens und Imperfectums, ein Conjunctiv und ein Optativ gebildet, zu je 9 Personen, und ein Imperativ zu je 6 Personen, alle sowohl im Activum als im Medium. Das macht 336 Formen des verbum finitum im Präsensstamme allein von *kar*. Zu dem Präsensstamm kommt der des Perfectums, des Aorists mit s,[1] des Futurums mit s, der Optativ mit s (Precativ). Perfectum, Aorist und Futurum sind lange nicht so zahlreich vertreten wie das Präsens, aber es liegen vom Perfectstamm neben dem Indicativ des Perfectums auch ein Indicativ des Augmenttempus (sog. Plusquamperfectum), es liegen mehrere Conjunctive und Optative, ein sicheres Beispiel des Imperativs vor, beim Aorist ist der Conjunctiv ganz geläufig, der Imperativ belegt, beim Futurum ist kein Optativ, aber ein Conjunctiv vorhanden. Weil aber alle genannten Bildungen mit Ausnahme des Conjunctiv vom S-Aorist nur sporadisch auftreten, so hört hier freilich die Möglichkeit des Zahlengebrauches auf. Dazu kommt ferner das Causativum, Desiderativum, Intensivum, das von sehr vielen Verben belegt ist. Soweit das verbum finitum. Dazu die Menge der Verbalnomina, von kar allein im Ṛigveda 14 Participialstämme und Infinitive, nämlich kránt- kṛinvánt- kṛiṇvāná- kárikrat- kriyámāṇa- cakṛiváṅs- cakrāṇá- karishyát- kṛitá- kártva- kṛitví kṛítya kártave kártos. Wollte man alle Declinationsformen dieser Nomina zusammenrechnen, so entstände eine enorm grosse Zahl möglicher Verbalformen. Auch ohne dass ein Aussprechen in Zahlen nöthig ist, wird der Leser einen Begriff bekommen haben von der reichen Fülle einer üppigen Verbalvegetation, einer Fülle, die selbst vom Griechischen nicht erreicht wird.

Dass nun diese Massen nicht auf einen Schlag geschaffen sind, dass in dem indogermanischen Verbalsystem vielmehr die Arbeit von Jahrtausenden steckt, darüber sind wir jetzt wohl alle einig, besonders nachdem Curtius begonnen hat, den Gedanken einer chronologischen Sprachbetrachtung so wirkungsvoll auch in das Detail der Untersuchung einzuführen.

Ich will in dieser Schrift, welche dem Sanskrit speciell gewidmet ist, möglichst wenig auf derartige nur von dem höchsten Punkte aus zu überschauende Fragen eingehen, kann es aber nicht vermeiden, wenigstens bei einem wichtigen Punkte in die Vorzeit unserer Sprachen

1) Den Aorist ohne s zähle ich aus gleich anzuführenden Gründen nicht mit.

zurückzugreifen, um von ihr ein Verständniss für die Gesammt-Auffassung und Anordnung des altindischen Verbums zu gewinnen.

Ich knüpfe an eine Schwierigkeit an, die der Vertheilung der Verbalformen unter die Tempusstämme entgegensteht. Formen wie bódhati yunâti yunákti dhâyati ánaisham bhávishyati u. a. lassen sich mit völliger Sicherheit unter das Präsens, den Aorist, das Futurum subsumiren, weil jede Form ein Zeichen an sich hat, das nur einem Tempus und keinem andern zukommt. So ist es aber nicht bei allen Verbalformen des Altindischen, es giebt vielmehr solche, bei denen es nicht entschieden werden kann, ob sie dem Präsensstamme oder dem Aorist (ohne s) angehören, und wieder andere, auf welche das Präsens, das Perfectum und der reduplicirte Aorist gleiche Ansprüche erheben. Diese herrenlosen Schaaren vertheilen sich auf die drei in Cap. 6 (einfache Wurzel), Cap. 7 (verdoppelte Wurzel), Cap. 8 (Wurzel mit a) behandelten Formen, sie gehören also, wenn ein Beispiel gewählt werden soll, den Stammformen bhar, bibhar und bhara an. Indem ich hinsichtlich des Details auf die genannten Capitel verweise, will ich hier nur so viel Belege beibringen, als ich für nöthig halte, um die geschichtliche Wichtigkeit dieser Thatsachen zu verstehen.

1) Einfache Wurzel: Man betrachtet im klassischen Sanskrit mit Recht ápât als Aorist zu dem Präsens píbati er trinkt. Nun giebt es aber im Veda bei diesem Verbum mehrere Arten das Präsens zu bilden, nämlich ausser píbati noch pâti. Es verhält sich also ápât zu pâti genau so wie ápibat zu píbati. Welches Recht haben wir danach noch ápât einen Aorist und nicht vielmehr ein Imperfectum wie ápibat zu nennen? Eben so ist es bei ziemlich vielen Verben, wie denn kárti neben kṛṇóti, bhárti neben bíbharti, gánti neben gámati und gáchati steht u. a. m. Wir fassen diese Thatsachen folgendermaassen zusammen: Eine aus einer einfachen Wurzel gebildete augmentirte Form nennen wir dann Aorist, wenn neben ihr kein Präsens aus der einfachen Wurzel existirt. Die Benennung Aorist oder Imperfectum richtet sich also nicht nach der etymologischen Beschaffenheit der Form, sondern nach der Stellung der Form im System der Gesammtheit der Verbalformen.

2) Die verdoppelte Wurzel: In dem siebenten Capitel befindet sich ein Abschnitt, welcher die Formen enthält, welche ich nicht mit Sicherheit einem Tempus zuweisen kann. Ich will hier, so wichtig mir auch gerade diese Formen scheinen, dennoch von ihnen absehen, weil es ja immerhin möglich ist, dass ich bei manchen Formen das Merkmal, welches sie einem bestimmten Tempus zuweist, übersehen habe. Ich werde mich also an dieser Stelle, um die Sicherheit der

Beweisführung nicht zu gefährden, auf die Betrachtung derjenigen reduplicirten Formen beschränken, welche im Cap. 7 einer bestimmten Formation zugewiesen sind, das sind 1) Präsentia, 2) Aoriste, 3) Perfecta, 4) Intensiva. Von diesen letzteren freilich ist zweifelhaft, ob sie einer uralten Bildungsweise angehören. Es ist also gerathener, auch von ihnen einstweilen abzusehen, doch würde ihre Einordnung neben dem Perfectum keine Schwierigkeiten bereiten. Somit bleiben als alte durch die Reduplication gekennzeichnete Formen das Präsens, der reduplicirte Aorist und das Perfectum übrig. Ich glaube es nun wahrscheinlich machen zu können, dass diese drei Bildungen nur Spaltungen eines älteren Verbalstammes sind.

Was zuerst die sogenannten reduplicirten Aoriste betrifft, so werden einige von ihnen richtiger als Augmenttempora vom Perfectstamme bezeichnet. In der classischen Grammatik gilt z. B. die erzählende Form acacaksham von *caksh* als Aorist. Es ist aber in der That ein Augmenttempus vom Perfectstamm. Denn welcher Grund kann angeführt werden, der uns veranlassen sollte, acacaksham von cacaksha zu trennen, zu dem es genau so gehört wie *ἐπέφυκον* zu *πέφυκα*? Die Ursache, warum man dies nicht längst erkannt hat, liegt in der Bedeutungsverschiebung, die das Perfect erfahren hat. Von einem historischen Tempus, wie das spätere Perfectum ist, kann man nicht ein anderes bilden, das ganz denselben Sinn hat, wohl aber von dem Stamme eines tempus praesens, wie das alte Perfectum es war, und im Veda zum Theil noch ist (vgl. meinen Vortrag auf der Philologenversammlung zu Leipzig). Man darf dies Augmenttempus natürlich nicht in dem lateinischen Sinne Plusquamperfectum nennen, so dass es die Vorvergangenheit bedeute, sondern in dem Sinne, wie das sog. Plusquamperfect des älteren Griechisch. Eine zweite Gruppe der reduplicirten Aoriste ist dem Präsensstamme entsprossen. Ich werde Cap. 7 zeigen, dass das lange i der sog. causativen Aoriste, wie apîpatat von *pat* ursprünglich kurz war, und sich dann unter bestimmten Bedingungen verlängerte. In der That steht noch didhṛitá neben ádîdhar und adîdharat von *dhar*. Nun ist aber didhṛitá in nichts von pipṛitá verschieden, das zu dem Präsens píparti gehört.[1] Somit verfliesst, historisch betrachtet, der reduplicirte Aorist (wie dies § 143 noch näher ausgeführt ist) einerseits mit dem Perfectum, andererseits mit dem Präsens, und es bleiben nur noch diese beiden Tempora auf dem Platze. Es fragt sich nun weiter, ob

1) Dieselbe Ansicht ist schon längst von Benfey ausgesprochen vgl. Orient u. Occ. 3, 235.

Präsens und Perfectum von Anfang an verschieden gewesen sind. Ich glaube, dass man auch diese Frage mit Nein beantworten muss. Eine Bedeutungsdifferenz war schwerlich im Anfang vorhanden, da ja auch das Perfectum ein Tempus der Nichtvergangenheit war. Die formellen Unterschiede aber scheinen sich erst mit der Zeit herausgebildet zu haben. Sie haben ihren Hauptsitz in dem Reduplicationsvocal der a-Wurzeln und in den Personalendungen.

Mit dem Reduplicationsvocal der a-Wurzeln verhält es sich höchst wahrscheinlich folgendermassen: Im Anfang reduplicirten alle a-Wurzeln durch a, dann fing man an, im Präsens das a durch i zu ersetzen, im Sanskrit und Zend hat sich nun bei vielen Verben im Präsens noch das a gehalten, während im Griechischen die formelle Scheidung zwischen der Reduplicationssilbe des Präsens und des Perfectums vollendet ist. Was zweitens die Personalendungen betrifft, so liegt die Identität der Endungen des Präsens und des Perfectums im Medium auf der Hand, nur die 3. pl. lautet verschieden (denn e, nicht te, in der 3. sing. zeigt sich bisweilen auch im Präsens). Auf eine Erklärung der abweichenden Endungen des Perfectums im Activ glaube ich allerdings verzichten zu müssen, aber es bleibt doch — was ja auch die allgemeine Annahme ist — sehr wahrscheinlich, dass auch sie auf dieselbe Grundform, wie die des Präsens zurückgehen.

Hiermit dürfte erwiesen sein, dass es eine Zeit gab, wo nicht mehr als ein reduplicirender Verbalstamm vorhanden war.

3) Einfacher wieder liegt die Sache bei den Bildungen, für die man die Formel $\sqrt{}+a$ anwenden kann. Da in der classischen Sprache *gam* das Präsens gáchati hat, so ist ágamat Aorist, da aber im Veda das Präsens gámati vorhanden ist (neben gáchati), so kann nun ágamat als Imperfectum zu gámati betrachtet werden. Das nämliche gilt von ásadat u. a. mehr.

Wir haben also die Einsicht gewonnen, dass ursprünglich nur ein Stamm aus der einfachen Wurzel, nur einer aus der reduplicirten Wurzel, nur einer aus der Wurzel $+a$ gebildet wurde, und dass aus dem Schooss dieser einfachen Stämme später verschiedene Tempora hervorgingen.

Den Grund dieser Vorgänge kann uns natürlich nur ein Blick in die Geschichte der Bedeutung enthüllen.

Es ist freilich ausserordentlich schwer, über die Bedeutung der Verbalformen in der grauesten Vorzeit sich ein Urtheil zu bilden. Es scheint mir aber doch, wenn man den Gebrauch namentlich des Griechischen und Slavischen miterwägt, als sehr wahrscheinlich angenom-

men werden zu können, dass bharti die momentane auf einen Schlag vollzogene Handlung bedeutet habe, also etwa „er ergreift, nimmt" bibharti (oder indogerm. bhabharti), die gesteigerte Handlung, also etwa „er hält fest," und bharati die dauernde Handlung, also „er trägt." Am besten kann man sich, wie angedeutet, derartige Unterscheidungen an den slavischen Sprachen verdeutlichen. Wenn nun diese Ansicht die richtige ist, woran schwerlich gezweifelt werden kann, so lag in den Stämmen des primitiven Verbums nicht das Zeitverhältniss der Handlung zu dem Redenden (die Zeitstufe), sondern eine eigenthümliche Weise der Hervorbringung ausgedrückt, die Art der Handlung, wie ich mich am liebsten ausdrücken möchte (Curtius sagt für denselben Begriff Zeitart). Der Anfang zur Bezeichnung der Zeitstufe geschah durch ein dem Stamme vortretendes a, das sogenannte Augment, das ich mit Curtius zu den allerprimitivsten Errungenschaften zähle. Durch das Aufkommen des Augments schieden sich die drei Stämme des primitiven Verbums in je zwei Zeiten, von denen die eine die Handlung in die Vergangenheit, die andre die Handlung in die Gegenwart und Zukunft versetzte. Die Art der Handlung wurde in beiden gleichmässig bezeichnet, so dass zu den drei Aeusserungen: er ergreift, er hält fest, er trägt, noch die drei hinzukommen: er ergriff, er hielt fest, er trug.

In dem Umstand nun, dass in dem Tempus der Vergangenheit sowohl die Art der Handlung als die Zeitstufe bezeichnet wurde, lag, wie ich meine, der fruchtbarste Keim zur weiteren Ausbildung des Tempussystems. Man bedarf zur Bequemlichkeit des Erzählens eine Form, welche nur die Zeitstufe ausdrückt, und sich auf die nähere Beschreibung der Modalitäten des Vollzuges nicht einlässt. Ein solches Tempus schufen sich die Indogermanen in dem Aorist mit s.

Dieses Tempus nun übte auf das bisher vorhandene Verbum einen treibenden und zugleich zersetzenden Einfluss aus. Erst im Gegensatz zu dem Aorist mit s nämlich wurden die bisher allein existirenden Stämme zum Präsensstamm und von diesen Anfängen aus entwickelte sich das Tempussystem des Indogermanischen.

Die genauere Durchführung der angedeuteten Ansicht behalte ich einem anderen Orte vor, hier habe ich nur feststellen wollen, dass wenn man sich von den Andeutungen, die der Verbalbau selbst giebt, leiten lässt, die drei genannten Stämme als der älteste Bestandtheil des indogermanischen Verbums erscheinen, der sich darum unter die erst später ausgebildeten Einzeltempora nicht völlig unter-

Präsens und Perfectum von Anfang an verschieden gewesen sind. Ich glaube, dass man auch diese Frage mit Nein beantworten muss. Eine Bedeutungsdifferenz war schwerlich im Anfang vorhanden, da ja auch das Perfectum ein Tempus der Nichtvergangenheit war. Die formellen Unterschiede aber scheinen sich erst mit der Zeit herausgebildet zu haben. Sie haben ihren Hauptsitz in dem Reduplicationsvocal der a-Wurzeln und in den Personalendungen.

Mit dem Reduplicationsvocal der a-Wurzeln verhält es sich höchst wahrscheinlich folgendermassen: Im Anfang reduplicirten alle a-Wurzeln durch a, dann fing man an, im Präsens das a durch i zu ersetzen, im Sanskrit und Zend hat sich nun bei vielen Verben im Präsens noch das a gehalten, während im Griechischen die formelle Scheidung zwischen der Reduplicationssilbe des Präsens und des Perfectums vollendet ist. Was zweitens die Personalendungen betrifft, so liegt die Identität der Endungen des Präsens und des Perfectums im Medium auf der Hand, nur die 3. pl. lautet verschieden (denn e, nicht te, in der 3. sing. zeigt sich bisweilen auch im Präsens). Auf eine Erklärung der abweichenden Endungen des Perfectums im Activ glaube ich allerdings verzichten zu müssen, aber es bleibt doch — was ja auch die allgemeine Annahme ist — sehr wahrscheinlich, dass auch sie auf dieselbe Grundform, wie die des Präsens zurückgehen.

Hiermit dürfte erwiesen sein, dass es eine Zeit gab, wo nicht mehr als ein reduplicirender Verbalstamm vorhanden war.

3) Einfacher wieder liegt die Sache bei den Bildungen, für die man die Formel $\sqrt{}+$a anwenden kann. Da in der classischen Sprache *gam* das Präsens gáchati hat, so ist ágamat Aorist, da aber im Veda das Präsens gámati vorhanden ist (neben gáchati), so kann nun ágamat als Imperfectum zu gámati betrachtet werden. Das nämliche gilt von ásadat u. a. mehr.

Wir haben also die Einsicht gewonnen, dass ursprünglich nur ein Stamm aus der einfachen Wurzel, nur einer aus der reduplicirten Wurzel, nur einer aus der Wurzel + a gebildet wurde, und dass aus dem Schooss dieser einfachen Stämme später verschiedene Tempora hervorgingen.

Den Grund dieser Vorgänge kann uns natürlich nur ein Blick in die Geschichte der Bedeutung enthüllen.

Es ist freilich ausserordentlich schwer, über die Bedeutung der Verbalformen in der grauesten Vorzeit sich ein Urtheil zu bilden. Es scheint mir aber doch, wenn man den Gebrauch namentlich des Griechischen und Slavischen miterwägt, als sehr wahrscheinlich angenom-

men werden zu können, dass bharti die momentane auf einen Schlag vollzogene Handlung bedeutet habe, also etwa „er ergreift, nimmt" bibharti (oder indogerm. bhabharti), die gesteigerte Handlung, also etwa „er hält fest," und bharati die dauernde Handlung, also „er trägt." Am besten kann man sich, wie angedeutet, derartige Unterscheidungen an den slavischen Sprachen verdeutlichen. Wenn nun diese Ansicht die richtige ist, woran schwerlich gezweifelt werden kann, so lag in den Stämmen des primitiven Verbums nicht das Zeitverhältniss der Handlung zu dem Redenden (die Zeitstufe), sondern eine eigenthümliche Weise der Hervorbringung ausgedrückt, die Art der Handlung, wie ich mich am liebsten ausdrücken möchte (Curtius sagt für denselben Begriff Zeitart). Der Anfang zur Bezeichnung der Zeitstufe geschah durch ein dem Stamme vortretendes a, das sogenannte Augment, das ich mit Curtius zu den allerprimitivsten Errungenschaften zähle. Durch das Aufkommen des Augments schieden sich die drei Stämme des primitiven Verbums in je zwei Zeiten, von denen die eine die Handlung in die Vergangenheit, die andre die Handlung in die Gegenwart und Zukunft versetzte. Die Art der Handlung wurde in beiden gleichmässig bezeichnet, so dass zu den drei Aeusserungen: er ergreift, er hält fest, er trägt, noch die drei hinzukommen: er ergriff, er hielt fest, er trug.

In dem Umstand nun, dass in dem Tempus der Vergangenheit sowohl die Art der Handlung als die Zeitstufe bezeichnet wurde, lag, wie ich meine, der fruchtbarste Keim zur weiteren Ausbildung des Tempussystems. Man bedarf zur Bequemlichkeit des Erzählens eine Form, welche nur die Zeitstufe ausdrückt, und sich auf die nähere Beschreibung der Modalitäten des Vollzuges nicht einlässt. Ein solches Tempus schufen sich die Indogermanen in dem Aorist mit s.

Dieses Tempus nun übte auf das bisher vorhandene Verbum einen treibenden und zugleich zersetzenden Einfluss aus. Erst im Gegensatz zu dem Aorist mit s nämlich wurden die bisher allein existirenden Stämme zum Präsensstamm und von diesen Anfängen aus entwickelte sich das Tempussystem des Indogermanischen.

Die genauere Durchführung der angedeuteten Ansicht behalte ich einem anderen Orte vor, hier habe ich nur feststellen wollen, dass wenn man sich von den Andeutungen, die der Verbalbau selbst giebt, leiten lässt, die drei genannten Stämme als der älteste Bestandtheil des indogermanischen Verbums erscheinen, der sich darum unter die erst später ausgebildeten Einzeltempora nicht völlig unter-

bringen lässt. Diesen ältesten Bestandtheil habe ich nun auch in der folgenden Darstellung der Stämme vorausgeschickt.

Im übrigen ist meine Anordnung des Verbums nicht von historischen sondern von praktischen Gesichtspunkten geleitet, und bedarf, wie ich glaube, keiner weiteren Erläuterung.

DIE PERSONALENDUNGEN

UND

DAS AUGMENT.

DRITTES CAPITEL.

Die Endungen erster Person.

I.

Die activen Endungen.

Es sind die folgenden: mi ni m vas va masi mas ma.

Die Endung mi herrscht durchweg in der ersten Person Singularis des Präsens und des Futurums im Indicativ.

Nach Curtius Verbum S. 40 ff. scheint es, als ob im Indischen Spuren davon vorhanden wären, dass die Endung mi einst auch in der ersten sing. des Optativs vorhanden gewesen sei. Ich muss Curtius in dieser Beziehung entschieden widersprechen. Ueber das vereinzelte epische gṛihṇīyāmi wäre, wenn es sicher überliefert wäre, genau dasselbe zu sagen, was Curtius S. 58 sehr richtig über den vereinzelten homerischen Optativ *παραφϑαίησι* bemerkt. Was nun ferner die von Curtius beigebrachten Optative mit Hauptendungen aus dem Pāli betrifft, so mangelt mir darüber das eigene Urtheil, doch darf ich mich auf Ernst Kuhn berufen, der demnächst darthun wird, dass diese Optative verhältnissmässig junge Bildungen sind, deren Endung sich nach der des Indicativs gerichtet hat. Es ist also im Indischen keine Spur davon vorhanden, dass der Optativ einst in der ersten Singularis eine andere Endung als m hatte.

Auf die arische Sprach-Gruppe beschränkt ist die Conjunctiv-Endung ni, der im Griechischen (Curtius 39) *μι* gegenübersteht. Ueber das räthselhafte n weiss ich etwas Neues nicht beizubringen, dagegen glaube ich jetzt die § 5 angeführten Formen auf ā besser als bisher zu verstehen. Den ersten Grad der Abschwächung des ursprünglichen Ausgangs āni zeigt eine Form auf ān im AV. 5, 8, 7 in dem Verse: yathā́múṃ tṛiṇā́hāṃ jánam „damit ich diese Schaar zerschmettre." Die Schreibung āṃ kommt auf Rechnung der Herausgeber, der Commentator zu AV. Prātiç. 2, 11 hatte tṛiṇahāñ (mit palatalem n) vor sich, und führte dieses mit Recht auf dentales n zurück. Es ist natürlich leicht, in tṛiṇaham oder tṛiṇahā zu ändern, aber es liegt kein Grund

vor, an der Genauigkeit der Ueberlieferung, welche dem Scholiasten das auffällige palatale n darbot, zu zweifeln. Eine Stufe weiter als bei ān nun ging die Abschwächung bei ā. Wir hätten also die Reihe *vahāni *vahān *vahā anzunehmen.

Die Endung m tritt nur dann unvermittelt an den Stamm, wenn dieser auf a oder ā auslautet. In allen übrigen Fällen schiebt sich vor dem m ein a ein. Die Inder kennen den Wortausgang em überhaupt nicht, und om nur in dem sonderbaren Wörtchen om (über dessen Entstehung der Artikel bei BR. zu vergleichen ist). Wo der Formenbau des Verbums die Endung em oder om herbeiführen würde, finden wir statt seiner eyam und avam, also bhareyam neben bhares, açravam neben açros. Bei den consonantisch auslautenden Stämmen entwickelt sich vor m ebenfalls ein a z. B. ahan-a-m aus *ahanm. Vor s und t stellt sich ein derartiges a nicht ein, es entsteht also ein Kampf zwischen den beiden angrenzenden Consonanten, aus *ahans und *ahant wird ahan. Ein derartiger Fall liegt auch für die erste Person vor, nämlich vam aus *varm, worauf Ludwig Inf. 130 hinweist. Dieses aus rein lautlichen Gründen vor m erscheinende a darf man nicht mit dem a des Conjunctivs verwechseln. Z. B. dárçam ist eine indicativische Form ohne Augment, zu der die 2te und 3te ádrāk lautet, aber dárças und dárçat sind echte Conjunctive mit dem a, welches das Zeichen des Conjunctivstammes ist.

Was endlich den Perfectausgang a betrifft, so stimme ich Curtius Verbum 35 ff. gegen Schleicher vollkommen bei. Ueber die gelegentlich auftretende Länge des ā habe ich mir, wie oben bemerkt worden ist, ein abschliessendes Urtheil nicht bilden können. Man vergleiche noch a in der 3ten Person.

So weit die Singularendungen. Von den Dualendungen ist im ṚV. nur va im Conjunctiv und Optativ belegt, nicht die indicativische Form, welche nach dem übrigen Sanskrit zu schliessen (z. B. T. S. 2, 5, 2, 3) vas, nach der vereinzelten Zendform uçvahī vasi zum Suffix haben müsste. Natürlich findet sich wenig Gelegenheit zum Gebrauch dieser Form. — Zu den Pluralendungen sei bemerkt, dass masi in 48 Präsensformen, mas in 20 Präsensformen und einer Futurform vorliegt.

§ 1 mi.

pāmi yā́mi vāmi émi kshṇaumi admi hanmi harmi vaçmi ásmi dazu bravīmi — dadāmi dádhāmi çiçāmi (zu *1çā* und *2çā*) jáhāmi píbāmi vivakmi íyarmi jígharmi bíbharmi juhómi — acāmi arcāmi avāmi khánāmi carāmi jánāmi dahāmi patāmi bhajāmi bhárāmi rapāmi vádāmi váhāmi çáṅsāmi sajāmi sapāmi svadāmi harāmi yācāmi rā́jāmi çikshāmi

— tirāmi pṛicchámi sṛijámi spṛiçami vṛihāmi rujāmi suvāmi — codāmi jayāmi — stabhnāmi gṛiṇāmi gṛibhnámi jinámi minàmi punāmi dazu jānāmi — ṛiṇomi kṛiṇómi hinómi çṛiṇomi, dazu tanomi, bhinadmi yunájmi ruṇadhmi muncámi çumbhāmi vindámi siñcāmi — nahyāmi íshyāmi — hváyāmi — ichámi — janayāmi chādayāmi īrayāmi sūdayāmi codayāmi — carkarmi 4, 39, 2 (bei BR. cakarmi) dardarīmi cākaçīmi jóhavīmi — didhishāmi.

Futurum: vakshyámi jeshyámi stavishyámi.

§ 2 m.

1. Im Indicativ eines Augmenttempus. Die Aoriste mit s sind von den übrigen Augmenttemporibus abgesondert.

agām gām dām adhām apām sthām ádam ákhyam khyam áyam (von *i*) āsam (*1as*) airam agrabham ahanam avedam (*1vid*) abravam açravam dárçam, aber vam von *var* 10, 28, 7. — aram kann zu dem Stamme *ar* oder *ara* gehören, welche beide vorkommen, ebenso steht es mit akaram karam und agamam gamam.

adadām adadhām tíshṭham atushṭavam acacaksham cakaram ciketam çiçnatham cukrudham jījanam dīdharam acīkṛisham, dazu asīdam und avocam vocam.[1]

ávam ácaram ataksham taksham ataram anamam abharam yamam asanam sanam ásaram apinvam çíksham adīyam — apṛicham avidam vidam árujam ruhám und wohl auch bhuvam — radham — anayam cyávam abhavam abhedam bhojam yojam arodham aroham — āçnām kshiṇām und ajānām — açṛiṇavam kṛiṇavam siñcam — ápaçyam avyayam zu *2vyā* — ajanayam mahayam abhakshayam mañháyam arandhayam randhayam vakshayam dhāráyam airayam īrayam açrāvayam —

açākaçam dediçam — aspṛihayam.

Aorist mit s.

ayāsam avṛiksham áyāñsam abhārsham áspārsham ahārsham ajaisham stosham yesham akramisham áçañsisham çáñsisham akānisham asānisham akārisham (*2kar*) rāvisham ayāsisham akramīm vádhīm.

2. Im Optativ (nebst Precativ): yāyām deyām dheyām iyām çakyām (*2çak*) açyám syám ṛidhyām vṛijyām vidyām — papṛicyām jagamyām vavṛityám riricyām ānaçyām, dazu voceyamı — gameyam saneyam çíksheyam dṛiçeyam — sanuyām — vyayeyam — vivāseyam dítseyam.

bhūyāsam.

1) Die Sonderung in Augmenttempora vom Präsens- und Perfectstamme ist hier nicht vollzogen (vgl. oben S. 17 und unten § 149).



§ 3. Der Ausgang a (bisweilen ā im Saṃhitatext) im Perfectum.

cakara jagrábha jagama (7, 89, 3 dīnátā ist instr.) tatapa papana rarana (Saṃh. rārana) cākana jāgara (*3gar*) bibhaya (-ā 8, 45, 35) mimaya (*2mi*) ciçraya 10, 43, 2 ciketa rirébha viveça jihīḷa dudróha çuçráva babhūva.

Mit vocalischem Anlaut āsa (*1as*), ohne Red. véda.

§ 4 ni als 1ste Person Imperat.

gāni bhuvāni brávāni. Zur einfachen Wurzel oder √+a können gerechnet werden kárāni gamāni — dadhāni — carāni pacāni bhajāni váhāni rájāni — sṛijáni — náyāni — randhayāni — jaṅghánāni davishāṇi (Roth liest devishāṇi) 10, 34, 5 stoshāni.

§ 5. Der Ausgang ā = āni.

ayā 4, 18, 2 bravā 10, 39, 5 stávā 2, 11, 6. 10, 89, 1 dīdhayā 3, 38, 1 rīradhā 10, 30, 1 mṛikshā 8, 63, 13 (BR.) arcā 5, 59, 1 kṛiṇavā 10, 95, 2 hinavā 10, 95, 13 vocā 1, 132, 1. 6, 59, 1 namasyá 2, 33, 8 (?) Bollensen Z. D. M. G. 22, 577 führt einige Formen mehr an, die aber ebenso gut als 2te sing. gefasst werden können.

§ 6 va als Endung des Conjunctivs.

hánāva pibāva cárāva vánāva çáṅsāva ruháva jáyāva açnavāva kṛiṇavāva rinacāva īráyāva jaṅghanāva, einige vielleicht unechte Conj.

§ 7 va als Endung des Optativs.

vṛiheva yujyāva 8, 51, 11.

§ 8 masi.

imási stumási uçmási zu vaç, (2, 31, 6 in der Form çmási) smási zu *1as* — juhūmási çiçīmási bibhṛimási dadmasi dadhmási — árcāmasi árhāmasi cárāmasi janāmasi tarāmasi bharāmasi mádāmasi yájāmasi vádāmasi — tirāmasi mṛiçāmasi spṛiçāmasi — náyāmasi jayāmasi methāmasi bódhāmasi — minīmási junīmási gṛiṇīmási — páçyāmasi haryāmasi hváyāmasi — gamayāmasi mahayāmasi raṇayāmasi marjayāmasi vartayāmasi vardhayāmasi cātayāmasi nāçayāmasi pārayāmasi vātayāmasi vāsayāmasi (*5vas* 9, 8, 5, sonst *3vas*) svāpayāmasi cyāvayāmasi vedayāmasi yopayāmasi — vājayāmasi.

§ 9 mas.

yāmas hanmas smas añjmas dvishmás kurmás — juhumás vivishmas dadhmas — madāmas vadāmas yájāmas çaṅsāmas — jānīmas — vardháyāmas — cyāvayāmas — vājáyāmas namasyámas — nonumas — cikitsāmas — Futurum vakshyámas (*vac*).

§ 10 ma (öfter mā) im Augmenttempus.

I. In indicativischen Formen von einem Augmenttempus, mag nun das Augment vorhanden sein oder nicht.

ágāma gāma dāma (in ádāma) dhāma ápāma áhvāma abhūma bhūma ahema (von *hi* s. Index) bhema homa áganma ganma ákarma karma atakshma daghma chedma.

dadhāma jahāma apīpema jaganma. Mit a: tatánāma cukrudhāma atītṛishāma rīramāma sīshadhāma (*sādh*) ávocāma vocāma dazu die Intensivformen marmṛijmá carkirāma vevidāma *(3vid)* dīdhima (§ 156).

árcāma krámāma atakshāma tákshāma bhajāma madāma marāma manthāma yájāma radhāma vadāma várdhāma sadāma asanāma rādhāma rishāma — ávidāma —

Die in conjunctivischem Sinne gebrauchten Formen kárāma bhárāma gamāma váçāma hárāma arāma können als echte Conj. von den Stammformen *kar bhar gam vaç har ar*, welche durch andere Ableitungen wie bharti etc. bezeugt sind, aber auch als unechte Conj. von den ebenfalls bezeugten Stämmen *kara bhara gama vaça hara ara* gelten.

bhávāma çreshāma — ápaçyāma — aíchāma — īrayāma dhārayāma —

In Indicativen von Aoristen mit s. ájaishma jeshma abhaishma agrabhīshma çramishma átarishma und 8, 13, 21 atārima amṛikshāma (*marj*).

§ 11 ma (meist mā) im Perfectum.

1. Die Endung tritt direct an: sushuma vavanmá rarabhmá cakṛimá jagṛibhmá ānaçma vivishma yuyujma, ohne Red. vidmá.

2. i vermittelt: dadhimá tasthimá rarimá ārima ūcima ūdima paptima sedima yemimà vavandima sushūdima dadāçimá yuyopimá saçcima (aus *sasacima).

Ohne Red. nindima 1, 161, 1.

§ 12 ma im Conjunctiv.

ásāma hánāma ayāma (*i*), ksháyāma von *1kshi* brávāma stávāma. Das letztere rechne ich zur einfachen Wurzel, weil der Tempusstamm stáva- nur im Medium belegt ist. Allerdings ist der Beweis nicht vollgültig.

cākánāma juhavāma çūcávāma — mināma junāma — minavāma sunavāma çaknávāma açnávāma kṛiṇávāma spṛiṇavāma.

§ 13 ma im Optativ (bisweilen ā).

iyāma bhūyāma stheyāma açyāma syāma ṛidhyāma turyāma vidyāma hanyāma kriyāma sāhyāma (Pada sa°).

juhuyáma çûçuyáma tuturyāma vavṛityāma tishṭhema vócema 1, 40, 6 und vocéma.

Von Stämmen auf a mit betontem Wurzelvocal (bisweilen wird der Accent durch das i des Optativs angezogen).

açema gaméma carema tárema mádema mahema 7, 2, 3 (1, 94, 1 vgl. BR. V, 609) yatema rapema vatema vadema vanéma çakéma sadema sánema und sanéma sapema srasema dáçema çikshema jívema bhúshema.

Mit dem Ton auf dem thematischen a vidhéma viçema huvéma rujema bhujema (*2bhuj*) ruhema. Unbestimmbar ist der Accent bei ishema und pushema — krāmema —

cayema jáyema bhávema — cinuyāma çriṇuyāma vanuyáma sanuyáma — páçyema pushyema rishyema — ishayema citáyema marjayema — vivāsema didhishema. — Denominativa sind saparyéma und vielleicht tarushema.

Zum Perfectstamme sāsahyáma und vielleicht noch mehrere andere.

Precativ kriyāsma.

II.

Die medialen Endungen.

Es sind die folgenden: e ai i a vahe vahai vahi mahe mahai mahi. Man sieht also dass drei Reihen zu unterscheiden sind: 1) die mit e, 2) die conjunctivischen mit ai, deren ai, wie ich bei dem Conjunctiv zeigen werde, durch Verstärkung aus e entstanden ist, 3) die indicativischen und optativischen, welche an der Stelle des Diphthongen die Vocale a oder i zeigen. Ob das i aus a hervorgegangen, also die Entwickelungsreihe e- a- i anzusetzen ist, oder ob i direct aus dem Diphthongen entstanden ist, darüber muss erst eine noch zu bearbeitende Lautlehre des Sanskrit Auskunft geben, welche auch die übrigen indischen Sprachen zu berücksichtigen haben wird.

Es sei noch erwähnt, dass mehrfach angenommen ist, in Formen wie gṛiṇīshé liege ein Suffix der ersten Person se vor. Aber s gehört zum Tempusstamme (s. gṛiṇīshe im Index), und nur e ist das Suffix.

§ 14 e im Präsens.

An der einzelnen Form ist nicht zu unterscheiden, ob sie von der einfachen Wurzel oder von $\sqrt{}+$a gebildet ist. Um der übrigen Formen willen sind zur einfachen Wurzel zu rechnen iye 2, 17, 7, bruvé suve (*sū*) hnuvé añje íḻe íçe duhe 9, 10, 8, yuje 10, 13, 1 (könnte aber 3s. pass. sein). Doppelte Auffassung lassen uvé yuve und huvé zu.

mime (*3mā*) tishṭhe. Ob juhvé (*hu*) dade und dadhé dem Präsens oder Perfectum angehören, lässt sich nicht entscheiden.

aje áme arce name bháre mande yáje rabhe vade vande varte bhikshe — uvé çushe pṛiché mṛije, ob auch vide (*2vid*) 1, 120, 12 möchte ich nicht entscheiden. Zweifelhafter Betonung ishe (8, 46, 17 lese ich mit Roth áramishe als ein Wort).

háve stáve 5, 73, 4 — gṛiṇé vṛine gṛibhne — açnuve kṛiṇvé çṛiṇvé hinvé vanve — ṛiñje yuñjé vṛiñjé siñce vindhe — ishye mṛishye 7, 22, 5 mánye gáye hvaye — hīye 10, 34, 5 ist wohl Passivum — janaye mantraye kāmáye — çamāye 3, 1, 1 — vivāse — manasyé.

§ 15 e im Perfectum.

cake (*kā = kan*) cakre tatane 7, 29, 3 mamé raré tasthe ījé 6, 16, 4 (oder 3[te]?) çepé jigye titvishe 8, 12, 24 īshé ūhé (*2ūh*) saçce (aus *sasace).

§ 16 e im Futurum.

manishye 6, 9, 6.

§ 17 e in dem aus dem Präsensstamme gebildeten Aorist:

arcase yajase gṛiṇīshé punīshé ṛiñjase gāyishe. stushe s. Index. ohishe 8, 5, 3 ist vielleicht aus hishe verdorben.

§ 18 e (ai) im Conjunctiv.

çaçvacai mánai marai pṛichai stávai kṛiṇávai sunávai manávai yúdhyai naṅsai maṅsai, dagegen e in den conj. aor. kṛishe 10, 49, 7 hishe 7, 7, 1 sasāhishe (Index).

§ 19 i im Augmenttempus.

1) Es bleibt rein

akri von *1kar* avri von *2var* 4, 55, 5, wo das Metrum avari fordert, ayuji 5, 46, 1 naṅçi 6, 51, 12 — áçuçravi — ávṛiṇi. Von s-Aoristen: gāsi 5, 25, 1. 8, 27, 2 anūshi astoshi abhakshi yakshi 3, 53, 2. 6, 16, 8. 10, 4, 1. 10, 52, 5. asākshi sākshi vṛikshi asṛikshi maṅsi 7, 88, 2 yaṅsi 1, 61, 2 vaṅsi 5, 70, 1 adikshi avitsi ábhutsi.

2) Es verfliesst mit dem wurzelhaften oder thematischen a zu e: áhve von hvā voce áhuve avije.

§ 20 a im Optativ.

açīya íçīya murīya 7, 104, 15 vavṛitīya. Von s-Aoristen bhakshīyá masīya 10, 53, 4 zu *man* mukshīya rāsīya ḍishīya (*3dā*).

voceya — saceya — huvéya — didhisheya.

§ 21 vahe vahai vahi.

dádvahe sácāvahe — bravāvahai vocāvahai sacāvahai sahāvahai kṛiṇavāvahai tanavāvahai īṅkhayāvahai kalpayāvahai — gánvahi sácevahi.

§ 22 mahe im Indicativ des Präsens.

ímahe manmahe yujmahe çāsmahe hūmáhe — dadāmahe (könnte auch Conj. sein) 3, 21, 5 dádmahe.

jarāmahe (*3jar*) nákshāmahe násāmahe bhájāmahe bharāmahe mánāmahe und manāmahé 9, 41, 2 mándāmahe marāmahe yájāmahe rabhāmahe vánāmahe vándāmahe starāmahe svajāmahe bādhāmahe yācāmahe — riçámahe sicāmahe yuvāmahe huvāmahe.

bháyāmahe návāmahe stávāmahe hávāmahe — vṛiṇīmáhe und vṛiṇīmahé 6, 15, 9 — kṛinmahe — panyāmahe hváyāmahe īrayāmahe — dídhishāmahe — vavráyāmahe (den. von vavrá).

§ 23 mahe im Perfectum.

bubhujmáhe mumucmáhe vavṛimáhe (*2var*) sasṛijmáhe çāçadmahe.

§ 24 mahe und mahai im Conj.

dhāmahe īḷāmahe kárāmahe (wenn von kara, würde die Form wohl kárāmahai lauten) yācishāmahe sanishāmahe íḷāmahai brávāmahai gámāmahai náçāmahai von *3naç* yájāmahai vánāmahai kṛiṇávāmahai açnávāmahai bhunájāmahai ruṇadhāmahai anáçāmahai siñcāmahai.

§ 25 mahi im Indicativ.

adhīmahi 4, 32, 19 (*dhā*) dhīmahi. (An manchen Stellen ist es allerdings nahe gelegt, dhīmahi als Optativ zu fassen z. B. 10, 36, 5 vgl. mit 7, aber adhīmahi spricht entschieden für die Auffassung als unechter Conj.), aganmahi ámanmahi ahūmahi ayujmahi — gṛihāmahi çishāmahi 8, 24, 1 von den Stämmen *gṛiha* und *çisha*, letzteres zu *çās* — avṛiṇīmahi stṛiṇīmahi.

Von s-Aoristen: agasmahi 10, 9, 9 = 1, 23, 23, (aber Lāty 2, 12, 13 nach BR. agaṅsmahi) hāsmahi abhutsmahi ávikshmahi.

§ 26 mahi in Optativen.

açīmáhi ṛidhīmáhi naçīmahi nasīmahi pṛicīmahi yamīmahi vasīmahi idhīmahi bruvīmahi stuvīmahi mudīmahi — dadīmahi dadhīmahi vavṛitīmahi cucyavīmahi vocemahi — gamemahi bhajemahi bharemahi yátemahi rabhemahi vanemahi sácemahi gāhemahi — vidhemahi jáyemahi. Von Aoristen mit s: bhakshīmahi maṅsīmáhi vaṅsīmáhi sakshīmáhi vandishīmáhi tārishīmahi sāhishīmáhi.

VIERTES CAPITEL.

Die Endungen zweiter Person.

I.

Die activen Endungen.

Folgende Endungen kommen in Betracht: si s tha dhi hi tāt thas tam athus tha thana ta tana. Ferner sind zu erwähnen die 2te Sing. imperat. und die 2te pl. perf. beide ohne Suffix mit dem Ausgang a, und die 2te sing. des Augmenttempus von den auf einen Cons. ausgehenden Stämmen, bei der die Personalendung durch Abfall oder Assimilation verdunkelt ist.

Die Endung si ist die ständige im Indicativ des Präsens und Futurums und tritt im Conj. des Präsens und Aorist neben s auf. Vom Conj. des S-Aoristes kommt im ṚV. nur darshasi vor, von *dar* zerbrechen.

§ 28 finden sich eine stattliche Anzahl von Formen angeführt, welche aus der einfachen Wurzel und dem Suffix si bestehen und imperativischen Sinn haben z. B. sátsi setz dich, néshi führe, yákshi opfere u. s. w. Es fragt sich, wie man die Entstehung dieser Bildungen zu denken hat. Roth fügt im Wörterbuch zu der Form jéshi „siege" hinzu: 2s. med., scheint also anzunehmen, dass sich si zu se verhalte, wie in der ersten Person i zu e, oder mit anderen Worten, dass si denselben Werth wie thās habe. Wenn man aber überlegt, dass das Medium durchaus nicht bei allen hierhergehörigen Formen dem Sinne nach passt, so wird man diesen Erklärungsversuch, so geistreich er auch ist, aufgeben müssen. Das scheint später auch Roth gethan zu haben, so weit man aus der Anordnung dar dart darshat darshasi darshi unter *1dar* schliessen darf. Vermuthlich wollte Roth durch die unmittelbare Nebeneinanderstellung von darshasi und darshi andeuten, dass nach seiner Meinung darshi aus darshasi verkürzt sei. Dies nun ist auch die Ansicht Benfey's Vollst. Gr. S. 397. neshi z. B. soll nach ihm aus neshasi entstanden sein.

Ich meinerseits trage Bedenken dieser Ansicht beizutreten, weil sie eine starke und nicht hinreichend begründete Verstümmelung voraussetzt, und möchte vielmehr annehmen, dass eine Form wie satsi durch den directen Antritt der Endung si an die einfache Wurzel gebildet sei. Dass eine solche Bildung imperativischen Sinn bekommen konnte, ist nicht eben auffallend, sagen wir doch auch „du gehst" in demselben Sinne wie „geh". Ausserdem sei erwähnt, dass die 2te plur. perf. dadá von *dā* geben, einige Mal imperativisch gebraucht ist

und vielleicht noch einige andere indicativische Formen. Bisweilen fallen diese Bildungen mit der 2ten Singularis Indicat. Praes. völlig zusammen, so bei *i* und *çrû*, gewöhnlich aber sind sie nur bei solchen Wurzeln gebräuchlich, welche ihr Präsens nicht auf die einfachste Weise bilden. So steht das imperativische neshi von *nî* neben dem indicativischen nayasi. Schwierigkeiten machen noch dárshi 6, 26, 5 und párshi 1, 174, 9 (= 6, 20, 12). Während dárshi und párshi an anderen Stellen (die § 28 aufgezählt sind) imperativisch gebraucht sind, finden wir sie in den beiden eben citirten Versen im Conjunctionssatz. Ich glaube, dass man sie als Indicative des Präsens auffassen muss. Es würde also anzunehmen sein dass von *dar* und *par* erstens dárshi und párshi als imperativische Formen vorkommen, und zweitens an je einer resp. 2 Stellen als Ind. Praes., obwohl sonst von *dar* kein Präsens, von *par* kein aus der einfachen Wurzel gebildetes vorliegt. Bedenkt man aber, wie viel vereinzelte Formen im R̥V. vorkommen, so wird man diese Annahme nicht für unmöglich halten dürfen.

Im einzelnen finde ich noch zu bemerken, dass joshi aus josh-shi entstanden ist.

Da ich über die Endungen s und thā nichts weiter zu sagen habe, als dass die letztere auch mit langem a vorkommt, so wende ich mich sofort zu den Imperativendungen dhi und hi. Es kann keinem Zweifel unterworfen sein, und ist auch nie bezweifelt worden, dass hi aus dhi hervorgegangen ist. Die Bedingung, unter der diese Verwandlung vor sich ging, lässt sich noch deutlich erkennen. hi findet sich nur nach einem Vocal. Dass diese Verwandlung in die Zeit des sanskritischen Einzellebens fällt, ist nicht nur aus dem di dhi des Zend und θι des Griechischen, sondern auch daraus zu schliessen, dass der r̥-Vocal den übrigen Vocalen gleichsteht: pipr̥hi jāgr̥hi. dhi seinerseits findet sich sowohl nach Vocalen als Consonanten z. B. çagdhi und çrudhi, ja es findet sich çr̥ṇudhi und çr̥ṇuhi nebeneinander, zum Beweise, dass wir es mit einer Lautneigung zu thun haben, die allmählich Terrain gewann.

Auf einige Einzelnheiten ist noch aufmerksam zu machen. In den Formen edhi dehí dhehí (woneben daddhí) und, was hier gleich mit erwähnt sein mag, dhetana (woneben dhattana) liegt eine oft besprochene Ersatzdehnung vor, ebenso in bodhí zu *budh*, wovon ein zweites bodhí zu *bhū* wohl zu unterscheiden ist. — Auf einige Fälle, in denen vor dhi oder hi der starke Stamm erscheint, ist am gehörigen Orte aufmerksam gemacht. — jahí von *han* kann, soweit ich sehe, nur folgendermaassen gedeutet werden: Ursprünglich muss die Form *hadhi gelautet haben, daraus *hahi, und nun entstand aus dem ersten h,

veranlasst durch den Dissimilationstrieb, das dem Klange nach so ähnliche j. Dieser Lautvorgang wird uns auch bei der Besprechung der Reduplicationsgesetze von Wichtigkeit werden.

Die Endung **tāt** ist ziemlich häufig im Sinne der zweiten Person, für die dritte liegt nur ein Beispiel vor.

Bei der **Dualendung -thas** beachte man die feine Unterscheidung zwischen dem Ind. pāthás und dem Conj. sthā́thas. Ueber **tam** und **athus** weiss ich nichts Neues zu sagen.

Im **Plural** bietet der Veda die beiden sonst nirgend nachweisbaren Suffixe **thana** für Ind. und Conj. Praes.: vádathana rishā́thana, und **tana** für Ind. des Augmenttempus, Imperativ und Optativ: áyātana yātána syā́tana, häufiger sind aber **tha** und **ta**. Ueber den Werth der Silbe **na** lässt sich weiter nichts sagen, als dass sie eben nur im Plural erscheint, also wohl die Aufgabe hat der Bezeichnung der Pluralität zu dienen. Das ist um so wahrscheinlicher, als in **tha** und **ta** selbst keine Andeutung des Plurals liegt. Der Gedanke, dass die Silbe na „verstärkenden" Sinn habe, ist schon desshalb abzuweisen, weil eine solche Bedeutung nirgend im Gebrauch der Formen mit **thana** und **tana** hervortritt. (Noch einiges Material aus den übrigen Veda's siehe bei LUDWIG § 107.)

Es bleibt noch übrig ein Wort über diejenigen Formen zu sagen, welche der zweiten Person angehören, ohne doch ein charakterisirendes Suffix zu besitzen. Ueber ahan aus *ahans und Verwandtes wird Seite 48 ff. zusammenfassend gehandelt werden. Somit bleiben nur die 2te plur. perfect., und die 2te sing. imperativi. Ueber die erstere hat SCHLEICHER eine wunderliche Ansicht, welche mit seiner Meinung von dem a in der ersten sing. perf. zusammenhängt. Er sagt Comp. § 273: „Das Perfectum hat die Consonanten der Endung völlig verloren z. B. babhrá aus *babhar-á für *babhar-ta und diess aus *babhar-tasi". Eine Ausdrängung des Consonanten kann man hier so wenig wie bei der ersten Person Sing. zugeben. Vielmehr sehe ich in dem a einen Zusatz zum Perfectstamme, hinter welchem die Endung verschwunden ist.

Bei der zweiten Sing. Imp. entsteht die Frage, ob sie von Anfang an suffixlos gewesen, oder erst suffixlos geworden sei. Bei den Stämmen auf u könnte man allerdings geneigt sein, an Abfall des Suffixes **dhi** zu denken, da man çṛiṇuhi und çṛinu u. ähnl. nebeneinander hat, obwohl diese Annahme nicht nothwendig ist. Bei den Stämmen auf a aber liegt kein Grund zu einer solchen Voraussetzung vor. Denn nie findet sich ein *bháradhi, immer nur bhára. Man darf — glaube ich — nicht bezweifeln, dass von Anfang an bei diesen Verben der blosse Präsensstamm im imperativischen Sinne gebraucht worden ist.

§ 27 si im Ind. Praesentis.

pási bhási yási átsi ási dárshi 6, 26, 5 párshi 1, 174, 9 = 6, 20, 12 sátsi 3, 30, 18 háṅsi çāssi cakshi von *çaksh* chantsi von *chand* 1, 163, 4 éshi véshi zu *1vī* und *3vī*.

jígāsi dádāsi dádhāsi iyárshi píparshi bíbharshi mamatsi vavákshi sisakshi sisarshi (imperativisch 3, 32, 5?) vivekshi zu *vic* píbasi tishṭhasi jújoshasi sīdasi.

atasi arshasi arhasi ávasi ksharasi cárasi tarasi dāçasi dhanvasi dhávasi zu *1dhāv* pátasi yájasi rákshasi rájasi vádasi vapasi zu *1vap* váhasi çaṅsasi saçcasi jinvasi und jinoshi 5, 84, 1 (vgl. § 173) pínvasi çikshasi úhasi júrvasi túrvasi bhúshasi — tirasi pṛichasi vṛiçcasi suvási.

kshayasi zu *2kshi* jayasi náyasi bhávasi rohasi.

rinási junási pṛiṇāsi çṛiṇāsi ishṇási dazu mṛiṇasi — kṛiṇóshi stṛiṇóshi hinóshi nebst dem unter jinv (A-Classe) erwähnten jinoshi. Ferner: inoshi invasi tanoshi vanóshi — pṛiṇákshi bhinátsi yunakshi vṛiṇákshi tṛimpási vindasi.

asyasi náçyasi páçyasi ráṇyasi haryasi ishyasi rishyasi ucyasi púshyasi gāyasi rāyasi.

vāsáyasi zu *5vas* marjayasi yavayasi cyāyávasi.

alarshi dárdarshi dárdharshi — jíghāṅsasi vívāsasi síshāsasi ninīshasi íyakshasi ínakshasi ditsasi irajyási. —

adhvarīyasi irasyási daçasyási manasyási ishudhyasi ishaṇyasi pṛitaṇyási bhuraṇyasi ratharyási.

Zwischen Wurzel und Suffix steht ein ī: amīshi bravīshi.

§ 28 si
im Indicativ Futuri.

karishyási sanishyasi.

§ 29 si
im Conjunctiv.

ásasi kárasi bravasi — cíketasi dīdáyasi píbāsi papṛicāsi — ájāsi bhájāsi yájāsi vadāsi vahāsi — kirási vidási rujási — jayāsi bhávāsi — paçyāsi — codáyāsi mṛiḷáyāsi vīḷáyāsi — darshasi 8, 32, 5.

§ 30 si
im imperativischen Sinne, an die einfache Wurzel gefügt.

kshéshi *1kshi* 6, 4, 4. 10, 51, 5. jéshi 1, 132, 4. 2, 30, 8-9. 3, 54, 22. 6, 45, 15. 9, 4, 1. 9, 44, 6. jóshi 2, 37, 6. 4, 9, 7. dhakshi 1, 76, 3. 4, 4, 4. 6, 18, 10. dárshi 1, 110, 9. 4, 16, 8. 5, 39, 3. 6, 33, 3. 8, 6, 23. 8, 24, 4. 8, 33, 3. 9, 68, 7.

10, 69, 3. nakshi *3naç* 5, 24, 1. néshi 1, 31, 18. 1, 91, 1. 1, 129, 5. 2, 1, 16. 3, 15, 3. 5, 42, 4. 6, 47, 8. 6, 61, 14. 8, 16, 12. párshi (nur zu *2par*, auch für 8, 92, 7 und 9, 1, 3, welche BR. zu *1par* stellen, passt die Bedeutung fördern): 1, 129, 5. 2, 7, 2. 2, 33, 3. 3, 15, 3. 5, 3, 11. 5, 4, 9. 6, 4, 8. 6, 48, 10. 7, 23, 2. 8, 56, 11. 8, 86, 15. 8, 92, 7. 9, 1, 3. 9, 70, 10. prási 1, 42, 9. 8, 1, 23. bhakshi 7, 41, 2. mátsi 1, 175, 1. 1, 176, 1. 9, 97, 42. 9, 90, 5. 9, 94, 5. māsi (*3mā*) 1, 92, 7. 1, 142, 2. 2, 17, 7. 8, 60, 9. 9, 76, 3. yákshi 1, 13, 1. 1, 14, 1. 1, 31, 17. 1, 36, 6. 1, 75, 5. 1, 105, 13. 1, 142, 11. 2, 3, 3. 2, 6, 8. 2, 36, 4. 3, 4, 1. 3, 14, 5. 3, 17, 2-3. 5, 26, 1. 5, 28, 5. 6, 4, 1. 6, 16, 2 und 9 u. 24. 6, 48, 4. 7, 9, 5-6. 7, 11, 3. 7, 16, 5. 7, 17, 3. 7, 39, 4. 8, 91, 16. 10, 70, 4 u. 9. 10, 110, 3 u. 9. yáṅsi 1, 42, 9. 1, 63, 8 (trotz des Relativums). 3, 1, 22. 5, 36, 4. yāsi 6, 12, 6. yótsi 1, 132, 4. rátsi 5, 10, 1. rási 1, 140, 12. 2, 11, 13-14. 2, 33, 12. 3, 4, 1. 6, 4, 8. 7, 95, 6. 9, 9, 9. vákshi 1, 188, 3. 2, 3, 11. 2, 36, 4. 3, 1, 1. 3, 4, 1. 3, 7, 9. 3, 14, 2. 3, 15, 5. 5, 1, 11. 5, 4, 4. 5, 9, 1. 5, 26, 1. 5, 43, 10. 6, 15, 18. 6, 16, 2. 6, 21, 12. 6, 47, 9. 7, 1, 18. 7, 78, 1. 7, 98, 2. 8, 91, 16. 10, 3, 7. 10, 70, 3 u. 10. 10, 73, 4. Val. 6, 6. véshi *1vī*, 1, 76, 4. 6, 2, 10. 7, 16, 5. (6, 4, 8. 6, 12, 6 zu *3vī* nach BR.) çróshi 6, 4, 7. sakshi 5, 33, 2(?). sátsi 1, 12, 4. 1, 76, 4. 2, 6, 8. 3, 14, 2. 3, 30, 18. 5, 26, 5. 6, 16, 10. 8, 11, 10. 8, 23, 26. 8, 44, 14. 10, 3, 7. 10, 44, 5. hoshi 6, 44, 14.

§ 31 s im Indicativ eines Augmenttempus.

akhyas khyás ágās gás adās dás dhás ápās pás zu *1pā* aprās prás ásthās sthás jes ves 1, 63, 2 zu *3vī* açres ábhūs bhūs (unklar 10, 46, 5) yaus.

ádadās ádadhās çiçās zu *1çā* 6, 18, 13. ádīdes pīpes tūtos ápibas átishṭhas. Ueber dádas und dádhas siehe § 139.

Die Formen von consonantischen Wurzeln, welche der reduplicirten Wurzel ein a anfügen, sind hier zusammen aufgeführt, mag das a in ihnen nun conjunctivisch oder bloss consonantstützend sein.

paptas papráthas çiçnathas çiçráthas mamádas rīradhas ájījanas tatanas rāránas nanámas nīnamas sishvapas dídharas pīparas jihvaras juhuras nínaças māmáhas sāsahas cakradas acikradas cikradas pispṛiças mīmṛishas dádāças sīshadhas dīdayas dīdhayas dīpayas piprayas vīvijas cikitas cikshipas rīrishas víveshas dīdipas didyutas mumucas jújoshas sushūdas, dazu asīdas und vocas.

ājas ábhajas áyajas ámadas áradas avadas ásadas sadas ájanas vanas 8, 45, 23 ápas 10, 95, 13 ávapas vapas. (gamas 8, 3, 14. 8, 33, 2 u. 8

ist vielleicht conj. zu *gam.*) adhamas yamas aksharas ácaras caras átaras ábharas bháras ásaras ávas ávas vasas 7, 8, 3 (nicht klar) ádabas dáhas ávahas ákrandas kradas árañhas çásas ápinvas áçikshas aubjas bhúvas venas.

átiras ákṛitas ásṛijas sṛijás vṛiçcas avṛihas vṛihas ávidas vidás sicas mucás árujas rujás anudas guhas (wegen guhámāna) aruhas ásphuras.

Unbekannten Accentes çishas 6, 75, 16 von *çish.*

gūhas — ájayas anayas asedhas ábhavas asravas çocas oshas.

ákshiṇās áminās arinās rinās junás agṛibhnās gṛibhnás apṛiṇās aramnās çrathnās astabhnās ubhnás amushnās dazu apṛinas amṛinas — ishanas 4, 16, 9. 4, 22, 10.

ásaghnos ṛiṇós ákṛinos ávṛiṇos aúrṇos açṛiṇos. Dazu ainos avanos ásanos — amuñcas avindas vindas — apaçyas ayudhyas dīvyas — aíchas aúchas ágachas.

ārdayas ardayas arcayas āvayas ákrandayas ájanayas janáyas atarpayas dambháyas darayas adhārayas dhārayas dhvasayas 10, 73, 6 (dunkle Stelle) anāçayas 8, 14, 15. aprathayas barháyas árandhayas randháyas áramayas ávartayas vartayas ávardhayas çvañcáyas avāsayas von *5vas* 3, 1, 17 von *2vas* 6, 17, 5 vāsayas von *3vas* 6, 35, 1. çnathayas asādayas asvāpayas avāçayas von *vāç,* aírayas dīpayas avepayas kopayas ghóshayas ácodayas codáyas ábodhayas áyodhayas árocayas arohayas rohayas.

açāyas 6, 33, 2 (vgl. Ind.) açrathāyas astabhāyas stabhāyas mushāyás.

átishṭhipas jīhipas — cākánas jalgulas — ásishāsas — arandhanāyas rishaṇyas ruvaṇyas irasyas.

Ein Plusquamperfectum ist aíyes (Index).

§ 32 s nach ī
im Indicativ eines Augmenttempus.

Vgl. ī im Index.

āsīs codīs sedhīs — ūnayīs — dhāyīs (?) sāvīs máthīs mardhīs yodhīs ávadhīs vádhīs akramīs kramīs tārīs ávīs yávīs moshīs randhīs spharīs aúkshīs ávarhīs barhīs.

Dazu die Plusquamperfecte ábubhojīs áviveçīs áviveshīs.

§ 33 s im Conjunctiv.

ksháyas brávas védas çákas hánas káras ásas ghásas danas (vgl. BR. s. v. *dan*) parcas 7, 100, 2 (vgl. aprāk) vielleicht auch tárdas 6, 17, 1.

tíshṭhās. Die übrigen Conj. welche etwa hierher gezogen werden können, siehe § 139.

ávās tákshās várdhās çíkshās. Ueber vibhárās 5, 31, 6 vgl. Bollensen Z. D. M. G. 22, 574, der es als zweite Person indic. auffasst. jūrvās — vidás.

jáyās ṛiṇávas kṛiṇávas tṛipṇávas çṛiṇavas — bhinádas siñcás — háryās ríshyās yúdhyās — gachās — yodháyās — urushyás.

Conj. Fut. karishyás.

Von s-Aoristen: jéshas dukshas 7, 4, 7 wohl zu *dush*, mṛikshas 4, 30, 13 zu *març*, vákshas 5, 33, 2, avishas kánishas tārishas rakshishas vádhishas véshishas çaṅsishas.

§ 34 s im Optativ.

jneyās 2, 10, 6 bhūyás 6, 47, 26 avyās 10, 139, 5 syás ṛidhyās 8, 48, 2 mṛidhyās 3, 54, 21 gamyās 1, 187, 7 sahyās 2, 1, 4. 10, 148, 2.

cakriyās (*2kar*) juguryās pupūryās; dem Perfectstamme gehören an: pupushyās rurucyās viviçyās und vielleicht çuçrūyás (Pada çuçruyás) und vavṛityās.

ririshes vocés — áves mades vanes — bhaves — paçyes — dhārayes — daçasyes.

§ 35 tha (auch thā) im Perfectum.

dadātha dadhātha papātha paprātha yayátha sasattha tatántha vāvantha (Pada vav°) jaghántha jagántha yayantha cakártha dādártha jabhartha vavartha vivyáktha iyetha (iyatha 8, 1, 7) jigetha dīdétha ninétha pīpetha und véttha babhútha.

áritha ávitha ásitha cakartitha tatarditha vavákshitha babhúvitha 8, 33, 19. 8, 87, 11, während babhútha 19 Mal vorkommt, vivéditha viveçitha uvócitha ruréjitha rurodhitha dudohitha.

§ 36 dhi (I).

çagdhí addhí gadhi 8, 87, 4 zu *gam* yandhí kṛidhí vṛidhi spṛidhi pūrdhí edhi zu *1as* tāḍhí zu *taḍ*, çādhi zu *çās*, aṅgdhi bhandhi zu *bhañj*, randhi zu *randh*, viddhi çrudhí. Doppelte Bedeutung hat bodhí. Es gehört zu *bhū* an folgenden Stellen: 1, 24, 11. 1, 31, 9. 1, 44, 6. 1, 76, 4 (zweifelhaft). 2, 2, 11. 2, 6, 4. 2, 9, 2. 2, 23, 19. 2, 33, 15. 3, 4, 1. 3, 15, 2. 3, 19, 5. 3, 30, 21. 3, 31, 14. 3, 51, 6. 4, 16, 17. 4, 17, 17-18. 4, 22, 10. 5, 4, 9. 6, 21, 12. 6, 23, 7. 6, 46, 4. 7, 32, 11 u. 25. 7, 75, 2. 7, 96, 2. 8, 3, 1. 8, 45, 19. 8, 63, 12. 8, 77, 6. 8, 82, 21. 10, 44, 9. 10, 100, 1. 10, 112, 10. 10, 133, 1. Val. 6, 5, zu *budh* dagegen: 1, 131, 6. 3, 14, 7. 4, 3, 4. 5, 24, 4. 6, 21, 5. 8, 43, 27. 8, 44, 22. 10, 83, 6 (wohl āpíḥ zu lesen). 10, 167, 2. yodhi 5, 3, 9 gehört wohl zu *2yu*.

çiçādhi *2ça* (daneben çiçīhi) yuyodhi von *3yu* daddhí mamaddhí mamandhi von *mand* pipṛigdhi çaçādhi von *çās* cikiddhi didiḍḍhi von *diç* viviḍḍhi von *1vish* mumugdhi und çuçugdhi.

Dazu stelle ich gleich einige mit starker Reduplication: cākandhi rārandhí vāvandhí.

çṛiṇudhi — undhi chindhi bhindhi tṛindhi pṛin̄dhi vṛin̄dhi von *tard parc varj.*

aviḍḍhi Imp. Aorist von *av.*

§ 37 hi.

pāhí zu *1pā*: 1, 2, 1. 2, 11, 15 und 17. 3, 35, 6 u. 8 u. 10. 3, 36, 3. 3, 37, 8. 3, 40, 1 u. 6. 3, 47, 3. 3, 51, 7 u. 8. 5, 43, 3. 6, 17, 2-3. 6, 41, 2. 7, 98, 2. 8, 13, 21. 9, 88, 1. 10, 160, 1 zu *2pā*: 1, 27, 3. 1, 36, 14 u. 15. 1, 54, 11. 1, 67, 6. 1, 70, 6. 1, 72, 6. 1, 91, 15. 1, 95, 9. 1, 121, 14. 1, 129, 9 u. 11. 1, 130, 10. 1, 143, 8. 1, 147, 5. 1, 171, 6. 1, 174, 1. 1, 189, 4. 2, 28, 10. 2, 35, 6. 3, 1, 10. 3, 20, 2. 3, 31, 20. 4, 4, 15. 4, 34, 7. 5, 4, 6 u. 8. 5, 17, 5. 5, 33, 7. 6, 8, 7. 6, 15, 12. 6, 16, 30-31. 6, 40, 5. 6, 48, 8. 6, 71, 3. 7, 1, 13. 7, 3, 7-8. 7, 15, 15. 7, 54, 3. 8, 33, 4. 8, 44, 11. 8, 48, 15. 8, 49, 8-10. 8, 50, 16. 8, 73, 3. 9, 56, 4. 10, 12, 6. 10, 24, 3. 10, 25, 8. 10, 61, 22. 10, 83, 2. 10, 87, 21. 10, 93, 11. 10, 115, 9. 10, 128, 6. 10, 158, 2. bhāhi māhi yāhí vāhí sāhi 4, 11, 2 ihi vihí zu *1vī* 3, 21, 5 zu *3vī* 2, 26, 2. 4, 48, 1. vīhí zu *1vī* und *3vī* (die Scheidung wage ich nicht genau durchzuführen) brūhi stuhí gahi zu *gam*, jahí zu *han*.

dehí dhehí pipṛihi zu *2par*, mimīhí zu *3mā*, rirīhi zu *rā*, çicīhí zu *1çā* 1, 42, 9. 1, 81, 7. 3, 16, 3. 3, 24, 5. 7, 16, 6. 7, 18, 2. 7, 19, 8. 8, 21, 8. 10, 42, 3. 10, 89, 9. 10, 105, 8 zu *2çā* 8, 4, 16. didīhí und dīdihi zu *dī*, pīpihí zu *2pī* pipīhí.

Dazu die Intensivformen: jāgṛihi dardṛihi und dādṛihí 1, 133, 6. barbṛihi zu *2barh.*

punīhí gṛinīhí mṛinīhí çṛiṇīhí jānīhi (gṛibhṇāhi A. V. s. § 170).

cinuhí hinuhi dhūnuhi açnuhi kriṇuhí tṛipṇuhi dhṛishṇuhí çṛinuhí (vgl. çṛiṇudhí) spṛiṇuhi. Dazu ūrṇuhi inuhi tanuhi sanuhi.

çnathihi stanihi.

§ 38.

tāt als zweite Person Imper. Act.

vītāt zu *1vī* 10, 11, 8 vittāt 5, 60, 6 dattāt 1, 104, 5 dhattāt 10, 16, 2 vocatāt 5, 61, 18 avatāt 8, 3, 2 dahatāt 3, 18, 1 vahatāt 10, 24, 5 rákshatāt 4, 50, 2 yācatāt 9, 86, 41 vṛihatāt 4, 16, 12 suva-

tāt 4, 54, 3 bhavatāt 3, 23, 2 oshatāt 4, 4, 4 punītāt 10, 30, 5 kṛiṇutāt 2, 30, 5 hinutāt 10, 16, 1 yachatāt 1, 48, 15.

§ 39.

Zweite Sing. Act. eines Augmenttempus scheinbar ohne Personalsuffix:

áhan 1, 56, 5. 1, 63, 3. 1, 69, 8. 2, 11, 5. 3, 32, 11. 3, 40, 14. 3, 47, 3[1]. 4, 16, 7. 4, 19, 2. 4, 30, 5. 5, 40, 6. 6, 26, 3-4 u. 6. 6, 30, 4. 7, 19, 5. 10, 133, 2. 10, 147, 1. hán 5, 32, 1. 6, 18, 5. 6, 20, 2 u. 10. 6, 26, 5. 7, 9, 6. 10, 22, 7. akar 1, 33, 15. 5, 29, 10. 5, 83, 10. 10, 169, 4. kár 1, 63, 7. 1, 164, 49. 2, 18, 4. 3, 33, 8. 4, 18, 1. 5, 29, 5. 6, 26, 5. 6, 44, 18. 7, 21, 3. 7, 22, 6. 7, 43, 3. 7, 75, 8. 8, 45, 31. ávar 1, 113, 9. avar 1, 11, 5. vár 1, 62, 5. 1, 63, 5. 5, 32, 1. aspar 5, 15, 5. spar 9, 70, 10. star 8, 3, 2. dhak 1, 178, 1. 6, 61, 14 (vgl. BR. unter *dagh*). ághas 8, 12, 8. bhāk 8, 69, 8. 8, 70, 6. 9, 72, 8. yāṭ 10, 61, 21 zu *yaj*, und ebendahin ayās 3, 29, 16. 9, 82, 5. avāṭ 10, 15, 12 zu *vah*. bhet 1, 104, 8. 7, 18, 20. adyaut zu *dyut* 3, 1, 8. kran 7, 5, 7 zu *krand*. vark 1, 63, 7. 6, 26, 3. 8, 64, 12 zu *varj*.

Bei der reduplicirten Wurzel sind, um die gleichen Erscheinungen nicht auseinander zu reissen, die Intensiva mit aufgeführt.

cākán 1, 33, 14. 1, 174, 5. 2, 11, 3. 10, 148, 1 u. 4. ajagan von *gam* 1, 187, 7. 3, 9, 2. ajāgar 10, 104, 9. ajīgar 1, 113, 9. ádardar 5, 32, 1. dárdar 1, 63, 7. 4, 16, 8 u. 13. 6, 20, 7, daraus ist nach Roth dart verstümmelt, welches 1, 174, 2 = 6, 20, 10 erscheint. dīdhar 6, 17, 6. sishvap 6, 20, 3. 6, 26, 6. çaçās 1, 80, 1 von çās, vivés 1, 69, 8 zu *1vish*. (aíyes s. Index.)

unap 2, 13, 9 von *ubh*, piṇák 3, 30, 8. 4, 30, 9 u. 13. 6, 17, 10. 8, 1, 28 von *pish* ábhinat 1, 52, 10. 1, 53, 8. 2, 11, 2. 2, 11, 18. 10, 8, 9 bhinát 1, 54, 4. 1, 136, 7 áriṇak 2, 13, 5 avṛiṇak 1, 53, 9. 5, 29, 10 vṛiṇak 8, 86, 7. Hierher wohl auch ānaṭ 7, 7, 7. 10, 27, 7. 10, 70, 9 von der Stammform *anaç*.

§ 40.

Zweite Sing. Imper. Act. ohne Personalsuffix mit dem Ausgang a (sehr oft ā) oder u.

píba tíshṭha dīdhaya 10, 32, 4 pīpaya 3, 15, 6. Dazu sída.

---

1) Die du zu Genossen machtest und die dir folgen,
du schlugst den Vṛitra, sie gaben dir Kraft.

aca ája árca ársha áva kara von *1kar* 4, 33, 5 karsha von *1karsh* kranda kshára gama cára tápa tara dáha dhanva dhama nama pata bhája bhára mada manda myaksha mrada yája ráksha ráda ráṇa vada vapa várdha váha çáṅsa çárdha sáda sára sarpa svada svapa svara hara dhāva zu *1dhāv* sádha díya jīva jínva pinva çíksha 9, 87, 9[1] jūrva bhūsha 1, 15, 4 und 8, 85, 12 zu *2bhūsh*, 7, 92, 1 zu *1bhūsh*, vena.

kira tira pṛicha sṛijá crita mṛiḷá mṛiça spṛiça vṛiçcá vṛihá rikha kshipa viça ruva yuva suva muca rujá tuda sphura prusha — krāma.

jáya náya sédha dráva pava 9, 49, 3 bháva srava osha códa jósha protha bódha yoja roha çóca.

açāna 1, 170, 5. 3, 21, 1 pṛiṇa mṛiṇa — hinu sunú kṛiṇu çṛiṇu. Dazu inu 9, 29, 4 tanu 1, 120, 11 urṇu inva hinva kuru.

tṛimpá vinda siñca muñca çumbha.

naçya paçya asya harya dṛihya vídhya yudhya gáya vaya 10, 130, 1 zu *5vā* hvaya sya.

gacha yacha ichá uchá.

ardaya kalpaya krandaya gamaya cakshaya janáya jambháya tarpáya dambhaya dharshaya paraya barhaya mardaya mahaya maṅtaya randhaya ramáya randhaya ráṇaya vartáya vardháya vyathaya çaṅsaya stanáya svadaya harshaya. Dazu die A-Wurzeln mit verlängertem a: gāmaya dhāraya nāçaya pāráya yātaya yāmaya rāmaya vātaya vāsaya çvāsaya sādáya svāpaya, von einer Wurzel mit ā: sādhaya. Von I-Wurzeln iṅgaya īṅkhaya īraya kshayáya pāyáya von *pī* = *1pā*, veçaya. Von U-Wurzeln: sūdaya. cyāvaya drāvaya yāváya çrāvaya codáya toçaya bodhaya yodháya rocaya rohaya çocaya.

Causativa mit ṛi aus ar sind mṛiḷáya und vṛishāya 10, 98, 1. Caus. mit p: dhāpaya vāpaya (*2vā* 10, 16, 13) arpaya.

Von Wurzeln mit āyá: gṛibhāyá çrathāya mushāyá.

cikitsa mimiksha 9, 107, 6 vivāsa.

gātuyá ishaṇya saparya daçasyá duvasya namasyá varivasyá çravasya urushyá gūrdhaya.

§ 41.

thas im Indicativ Praesentis.

pāthás zu *3pā* yāthás ithas vīthás zu *1vī* bhūthás kṛithás hathás sthás.

dhatthás ninīthás pipṛithas bibhṛithás tishṭhatas jújoshathas sīdathas.

acathas árcathas arhathas ávathas karshathas gamathas janathas dhamathas nakshatas patathas bhárathas bhasathas mádathas yátathas

1) schenke viele Labungen, du hast sie bereit (gegen Ludwig Inf. 96).



yajathas vanathas varathas vahathas sadathas svádathas rájathas sádhathas jívathas díyathas jinvathas pínvathas çíkshathas bhūshathas zu *1bhūsh* 3, 12, 9 zu *2bhūsh* 3, 38, 6 und 5, 75, 8, júrvathas — sṛijathas vṛiháthas.

ksháyathas zu *2kshi* nayathas bhávathas cetathas ghoshathas rohathas — rinīthas — kṛīṇuthás ūrnuthas vanuthas invathas ṛiṇvathas muñcathas — raṇyathas 5, 74, 2 (1, 112, 18 mit dem Accent raṇyáthas ist verdächtig) gáchathas chadayathas varshayathas dhārayathas pārayathas vāsáyathas naçāyathas 10, 40, 6 — tartarīthas — vivāsathas dhitsathas — irajyathas — bhishajyáthas bhuraṇyáthas daçasyathas duvasyáthas urushyáthas.

§ 42 thas im Conjunctiv.

sthāthas çravathas ásathas karathas vedathas, 8, 26, 11 darçathas 8, 26, 4.

dádhathas 4, 44, 4 (cikétathas) píbāthas — avāthas vadāthas smarāthas vidāthas — dásathas dhāsathas párshathas zu *2par* varshathas zu *1var* 8, 5, 21.

§ 43.

tam im Indicativ eines Augmenttempus.

áyātam aítam ábhūtam ástam ahatam — adattam adhattam amumuktam átatansatam ásīdatam — ájatam ávatam áprathatam ámanthatam aradatam vielleicht ásaçcatam 1, 112, 9 (nach Benfey acc. sing.) airatam ajinvatam apinvatam açikshatam — atiratam — abhavatam — ariṇītam avṛiṇītam amushṇītam amṛiṇatam — adhūnutam akṛiṇutam — atṛiṇtam (für atṛint-tam) asiñcatam amuñcatam — ayachatam — adhārayatam aírayatam — adardṛitam.

An augmentlosen Indicativen finde ich nur dhātam und spartam 7, 71, 5 çṛiṇutam 7, 83 4.

§ 44.

tam im Imperativ oder unechten Conjunctiv.

khyatam dātam dhātam pātám zu *1pā* 1, 46, 5. 1, 47, 3 u. 5. 1, 153, 4. 3, 12, 1-2. 3, 58, 9. 3, 62, 18. 7, 66, 19. 7, 91, 4. 8, 76, 1. 10, 93, 1. Val. 9, 2 zu *3pā:* 1, 93, 8. 1, 112, 25. 1, 120, 4 u. 7. 2, 39, 4. 4, 56, 4. 5, 70, 3. 8, 40, 12. 8, 42, 2. 8, 76, 2. yātám sthātam sitam gantám gatám hatám yantám çaktam dhaktam voḷhám kṛitám vartam 6, 62, 11 spṛitam stám priñktám varktam jitam vītám bhūtám sutam çrutám stutam riktám vittam.

jigātam mimītám zu *3mā* çicītám zu *1çā* 1, 122, 3. 7, 104, 1 zu *2ça* 2, 39, 7 dattam dhattám jajastam jigṛitam pipṛitám zu *1par* 1, 93, 12. 3, 26, 9. 6, 60, 12 zu *2par* 7, 60, 12 didṛitam sisṛitam yuyotam und yuyutám zu *2yu*, mumuktam. Dazu píbatam tishṭhatam rīradhatam mumócatam jujoshatam dīdayatam pipyatam sídatam vocatam jāgṛitam.

ajatam aratam ávatam karatam járatam zu *1jar* 7, 67, 10 takshatam tapatam patatam bhajatam bháratam yátatam rákshatam vánatam vardhatam váhatam sádatam dhāvatam zu *2dhāv* jínvatam pínvatam çíkshatam dīyatam bhūshatam túrvatam venatam — tiratam mṛilatam vṛihatam sṛijátam vidatam ukshatam ubjátam ruhátam.

jáyatam nayatam bhávatam sédhatam bódhatam oshatam.

açnītám priṇītám çrinītám stṛinītám — hinotam açnutam kṛiṇutám çṛiṇutám tṛipṇutám invatam pṛiñktám tṛimpatam siñcatam muñcátam — háryatam asyatam vidhyatam syatam — gáchatam yachatam.

janayatam jambháyatam vartáyatam vardháyatam varshayatam dhārayatam pārayatam sādháyatam īrayatam codayatam çravayatam arpayatam — mimikshatam síshāsatam — gopāyátam canasyátam daçasyátam urushyátam.

yaushṭam gamishṭam kramishṭam avishṭám vadhishṭam çnathishṭam mardhishṭam tarishṭam cayishṭam (*1ci*) yodhishṭam mṛikshatam yāsishṭam.

§ 45.

tam im Optativ.

syātam vidyātam jagmyātam çuçrūyátam vocetam tiretam.

§ 46 athus im Perfectum.

cakhyathus dadáthus dadhathus papáthus yayathus vivyáthus von *1vyā* tastháthus ārathus āváthus āsathus jagmáthus cakráthus paprathus petathus sedáthus yemáthus ūpáthus ūháthus jagṛibháthus īyathus jigyathus ninyathus pipyathus īsháthus riricáthus vividáthus von *3vid*, jijinváthus pipinváthus mimikshathus babhūváthus — vidáthus takshathus skambáthus.

§ 47 tha (ā) im Indic., Präs. und Fut.

pāthá zu *1pā* 1, 86, 1, zu *3pā* 10, 126, 2 und 4, yāthá gathá hathá kṛitha ithá nethá (vgl. Index) sthá.

dhatthá pipṛithá zu *2par* bibhṛitha jújoshatha búbodhatha súshādatha.

ájatha ávatha tákshatha naçatha patatha bháratha mádatha rákshatha vahatha sárpatha khādatha rájatha jínvatha krīḷatha bhúshatha túrvatha ejatha rejatha.

kshâyatha zu *2kshi* nâyatha cetatha bhavatha moshatha — jānītha — dhūnutá sunuthá kṛiṇuthá açnutha — muñcátha — haryatha paçyatha asyatha rishyatha púshyatha — gachatha — janáyatha vartayatha varshayatha pārayatha īrayatha jīváyatha medayatha kopáyatha cyāváyatha daçasyatha.

Futurum: karishyátha bhavishyatha.

§ 48 tha im Conjunctiv.

ásatha stavatha 4, 21, 2 píbātha ávātha váhātha vidātha rishātha jayātha sanavatha gachātha chadáyātha.

Von s-Aoristen dhāsatha neshatha mátsatha párshatha.

§ 49 thana (ā).

pāthána zu *3pā* yāthána sthána vádathana.

Conjunctiv: rishāthana.

§ 50 ta im Indicativ eines Augmenttempus.

aíta ábhūta ákarta atashṭa achānta 1, 165, 12 (wenn dies nicht vielleicht eine Aoristform ist, deren s ausgedrängt wurde) abravīta.

ádadāta ádadhāta ádhatta ajaganta atishṭhata — ārata 1, 4, 5. 1, 39, 5 ávata átakshata asarpata ápinvata — apṛichata asṛijata — ánayata ábhavata — áriṇīta — akṛiṇota akṛiṇuta ápiñçata ámuñcata — agachata — ayāsishṭa.

§ 51 ta im Imperativ oder unechten Conjunctiv.

khyata gātá dāta dhāta pātá zu *1pā* 1, 45, 10. 4, 34, 6. 4, 35, 4, sonst zu *3pā*, yātá sthāta gata hatá attá gánta (aber gantá 6, 49, 11) yánta kárta kṛita 10, 97, 2 varta (für vartta) çasta itá 8, 24, 19 éta (dahinter folgt u) heta brūta bhūtá çruta çróta sóta stota.

jigāta dádāta datta dádhāta dhattá çiçīta zu *2çā*, íyarta sishakta jigṛita didhṛitá pipṛitá zu *2par* pipṛikta didishṭa ninikta yuyota juhota juhuta. Mit a: píbata tíshṭhata paptata rīradhata. — rarāṇátā 1, 171, 1 fasse ich mit BR. als 2te pl., Bollensen Z. D. M. G. 22, 574 sieht darin nom. pl. part., indem ā gleich as sein soll. — sídata vocata pipyata pīpayata ririshata mumocata.

árcata arshata avata carata takshata tapata tarata dakshata pacata bhakshata bharata madata rákshata vadata vanata vapata vardhata vahata çaṅsata sarpata sacata sadata saçcata (oder — áta? vgl. 3pl.) dhāvata zu *1dhāv:* 8, 89, 7. 9, 46, 4. 9, 106, 9 zu *2dhāv* 8, 1, 17. 8, 2, 25. 9, 11, 5 yācata jinvata pinvata bhūshata zu *2bhūsh*.

tirata pṛichāta mṛiláta vṛihata sṛijáta spṛiçata ukshata khudáta nudata.

gúhata.

jáyata náyata sédhata sredhata bhávata codata stobhata rohata.

punáta 9, 104, 3 punītá 9, 67, 27 gṛiṇīta pṛiṇītá stṛiṇītá gṛibhṇīta jānīta pṛiṇata.

hinota dhūnuta sunóta sunutá kṛiṇóta kṛiṇutá çṛiṇota çṛiṇutá tṛipṇuta ūrṇuta.

unátta yunakta vṛiñkta — mánthata dṛiṅhata mṛiñjata nindata piṅçata siñcata muñcata yuñjata çundhata çumbhata.

páçyata jasyata haryata ishyata vídhyata pushyata gāyata vayata zu *5vā* — gachata yáchata ichata uchata.

janayata vartáyata bhājayata sādáyata iḷáyata (BR. iláyata) codáyata bodhayata mṛiḷáyata — gṛibhāyáta skabhāyáta — irajyata — caṅkramata rāranta 5, 54, 13 intens. zu *radh* — vívāsata — ishaṇyata rishaṇyata saparyata daçasyata duvasyáta namasyáta urushyata. Von s-Aoristen naishṭa vadhishṭa hiṅsishṭa mṛikshata 8, 56, 9 und avitá (vgl. Index).

§ 52 ta im Optativ.

syáta 5, 87, 9 tireta 7, 58, 3.

§ 53 tana im Indicativ.

áyātana ásastana aítana áhetana abhūtana ábravītana — ájahātana ádattana ajagantana ajabhartana — acucyavītana — akṛiṇotana.

§ 54 tana im Imperativ oder unechten Conjunctiv.

gātana dhātana yātána attana gantana yantana hantana kártana çāstána itana etana citana bhūtana sotana bravītana.

jigātana dadātana dádhātana dhattana dhetana mamáttana vivaktana pipártana vavṛittana bibhītana didishṭana yuyotana juhotana jujushṭana.

bhajatana — pṛiṇītana çriṇītana punītána kṛiṇótana çṛiṇotana sunótana hinotana — anaktana pinashṭana — nahyatana —

Von s-Aoristen ránishṭana avishṭána vadhishṭana çnathisṭana.

§ 55 tana im Optativ.

syátana 1, 38, 4 tiretana 8, 18, 22.

§ 56.

Der Ausgang a (ā) in der 2pl. perf.

dadá 1, 39, 9. 5, 75, 7. 4, 36, 9 (an den beiden letzten Stellen imperativisch,) yayá cakrá ūshá zu *2vas* çeka sedá 4, 35, 8. 7, 59, 7 (von Benfey Vollst. Gr. 374 Anm. 2 fälschlich als 3[te] sing. gefasst) anaja 5, 54, 1 ānaçá anāha 8, 48, 5 çaçāsá babhūvá vidá.



II.

Die medialen Endungen

nämlich se im Ind. und Conj. (sai s. Index) thās sva āthe āthām dhve und dhvai dhvam (dhva).

Indem ich, was die conjunctivischen Endungen betrifft, auf das Capitel über den Conjunctiv verweise, begnüge ich mich hier, den Dualendungen einige Worte zu widmen. Die Dualendungen sind āthe und āthām z. B. vasā́the īrā́thām. Bekanntlich entsteht e, wenn diese Endungen an Stämme auf *a* antreten: rakshethe zu *raksha*, vā́rdhethām zu *vardha* —, auch dhethe von *dha*. Man könnte geneigt sein zu glauben, dass in diesem Falle *e* nicht ein Product von *a* und *i*, sondern ein η darstelle, gegen diese naheliegende Annahme aber sprechen ausser dem Zend (vgl. Schleicher § 286) einige vedische Formen mit ai: dhaithe açnavaithe prīṇaíthe. Von ihnen sind die beiden letzten Conjunctive, dhaithe scheint Indicativ. Von den entsprechenden Formen dritter Person mit dem Ausgang aite, welche hier gleich mit erwähnt werden mögen, ist krīṇvaite sicher Indicativ (der Conjunctiv würde krīṇavaite lauten) bravaite Conj., bei den andern ist die Entscheidung nicht sicher zu treffen. Auf jeden Fall steht das fest, dass ai nicht ein Zeichen des Conj. ist, sondern sich bei beiden Modis findet.

Es scheint mir also festzustehen, dass auch das *e* diphthongischer Natur ist, ich weiss aber dem, was Schleicher a. a. O. über die Entstehung desselben vorbringt, nichts hinzuzufügen.

§ 57 se im Praes. und Fut.

cakshe zu *caksh*, kṛishe (doch ist die Bemerkung von Ludwig Inf. 75 zu beachten) çéshe vitse von *3vid*, ṛ́kshe brūshe.

dhatse tíshṭhase jighnase.

garhase cákshase járase zu *3jar* nakshase mándase maṅhase yajase yamase rakshase vā́rdhase vahase sácase harshase āsase 8, 69, 5 gāhase bā́dhase bhrājase ī́yase pinvase pṛichase mṛiçáse yuvase.

cayase 1, 190, 5 nayase pávase stavase rócase modase çobhase toçase (8, 15, 11 zu *2tuç*) ohase dohase 5, 44, 1 (unklar, nach Sayana dhukshva, nach Mahidhara zu V. S. kshārayasi) rohase.

gṛiṇīshé hṛiṇīshé çṛīṇīshe cinushé dhūnushé kṛiṇushe açnushe ūrṇushe — çṛiṇvishe.

ṛiñjáse vindáse siñcáse çúmbhase.

jā́yase trā́yase pyāyase dā́yase pátyase mányase múcyase 1, 31, 4 (wenn du dich losmachst). Zum Medium oder Passivum rudhyase, dessen Accent nicht überliefert ist.

yachase ichase — íçishe.

prathayase mahayase chandayase mādáyase sthāpayase — jigīshase(*ji*) coshkūyáse — duchunāyase tavishīyáse durgṛibhīyase sukratūyase vṛishāyáse nṛimanasyase makhasyáse.

Im Futurum: stavishyase vāsayishyáse.

Im Passivum:

ajyáse çasyáse mṛijyáse nīyase.

ricyase sicyáse idhyáse pūyase stūyase hūyáse ucyase yujyáse.

§ 57 se im Perfectum.

cicyushe vavakshe 7, 100, 6 zu *vac* (sonst ūcishe) ririkshé vivitse cakṛishé papṛishe 10, 73, 8 (ob zu *1par?*) jabhṛishe vavṛishé dadṛikshé.

ūcishé 8, 71, 2 von *uc*, 3, 22, 3 von *vac*, ūpishe ūhishe 1, 128, 6 von *vah*, jajnishé tatnishe dadhishé rarishe.

Die Reduplication ist abgefallen in dhishe.

§ 58 se im Conjunctiv.

kárase 3, 43, 5. 10, 29, 4 dadhase 6, 16, 17. 8, 32, 6 vardhāse yuvāse kṛiṇavase vanavase yātayāse mādáyāse kāmáyāse codáyāse josháyāse arthávāse nīḷáyāse — maṅsase dṛikshase pṛikshase.

§ 59 thās im Indicativ.

adhithās ákṛithās mṛithās mṛishṭhās rikthās nutthás áyukthās.

adhatthās ámimīthās rārīthās yuyothās juhūrthās bībhishathās — ámandathās bādhathās ápavathās árocathās — hṛiṇīthās adhūnuthās tanuthās — amuñcathās — ájāyathās jáyathās manyathās aharyathās — ájanayathās dhāráyathās.

cyoshṭhās acayishṭhās açamishṭhās áçramishṭhās jánishṭhās marshishṭhās.

§ 60 thās im Optativ.

Nur in den opt. perf.: vāvṛidhīthás cakshamīthās und den Precativen sāsahīshṭhās maṅsīshṭhás yāsisīshṭhās.

§ 61 sva (ā) im Imperativ.

trásva māsva rásva dhishvá cakshva yákshva sákshva matsva váṇsva kṛishvá īrshva yukshvá dukshva — vásishva íḷishva jánishva 6, 15, 18.

jihīshva dadhishvá vavṛitsva mimikshvá pibasva sīdasva pipráyasva māmahasva vāvṛidhasva vāvṛishasva.

kalpasva kramasva járasva zu *2jar* 1, 123, 5. 7, 76, 6, zu *3jar:* 3, 3, 7. 7, 9, 6 tapasva nakshasva namasva prathasva bhajasva bhárasva mándasva yajasva yatasva rakshasva rabhasva ramasva vadasva

vándasva vártasva vardhasva vahasva çvañcasva sácasva sahasva syandasva svádasva hárshasva bádhasva pinvasva.

kṛishasva zu *2karsh*, mṛiçásva sṛijasva vṛishasva viçásva yuvásva zu *2yu*, nudásva gurasva jushásva — nayasva çrayasva pávasva (nur im neunten Buch) codasva çocasva — vṛiṇīshvá pṛiṇasva — kṛiṇushvá çṛiṇushvá ūrṇusha tanushva vanushva — yuñkshvá siñcasva — padyasva pacyasva dṛihyasva jāyasva tráyasva pyāyasva vyayasva dayasva syasva — Passivum ist vacyasva yachasva ichasva — kalpayasva janayasva prathayasva randháyasva vardhayasva sparçayasva cātáyasva mādáyasva spāçayasva īrayasva yāvayasva — arthayasva vīḷáyasva —. Von einem s-Aorist dhukshásva.

§ 62 āthe.

ásāthe īçāthe ṛidháthe cakshāthe vasāthe 1, 152, 1 dhéthe 1, 158, 2.

Perfecta sind wohl die folgenden reduplicirten Formen: āçāthe rarāthe cakramāthe mamnáthe zu *mán* cakrāthe sasráthe riricáthe, vermuthlich auch dadáthe und dadhāthe und vielleicht cikéthe 5, 66, 4, das nach Ludwig 99 und Grassmann aus *cikyāthe entstanden sein soll.

jarethe zu *2jar* rakshethe varethe zu *1var* vahethe sacethe — yuvethe — jayethe çrayethe — tanvāthe — yuñjāthe dṛiṇhéthe — taṅsayethe mādáyethe dhāráyethe īrayethe — arthayethe.

Der Ausgang aithe in: dhaithe 6, 67, 7 açnavaithe 7, 70, 4 pṛiṇaíthe 7, 61, 2.

Conj. ist trasāthe 5, 62, 6.

§ 63 āthām im Ind. und Opt.

ápaspṛidhethām 6, 69, 8 ist Perfectstamm — abādhethām anudhethām — avindethām avārayethām aírayethām avīrayethām.

trásīthām ist Opt. aor. (vgl. Grassmann).

§ 64 āthām im Imperativ.

īrāthām mímāthām rarāthām járetham 3, 58, 2 zu *2jar* várdhetham yajethām vahethām smarethām bādhethām — vṛishethām ukshéthām nudéthām jushéthām — códethām — pṛiṇethām — manyethām trāyethām — tarpayethām dhāráyethām mādáyethām cetayethām — rāsāthām zum Aorist mit s oder einer besondern Wurzel *rās*.

§ 65 dhve und dhvai.

añgdhve — dadhidhvé wohl Perfectum — dhavadhve bháradhve váhadhve mandadhve bādhadhve — cayadhve çayadhve 10, 108, 4 — tráyadhve.

Conjunctivisch kāmáyādhve mādayādhve und mādayādhvai.

§ 66 dhvam im Indicativ.

árādhvam ácidhvam zu *2ci* ámugdhvam áyugdhvam avīvṛidhadhvam ájushadhvam akṛiṇudhvam asthāpayadhvam. Zum s-Aorist: ástoḍhvam.

§ 67 dhvam (dhva) im Imperativ.

trádhvam kṛidhvam ādhvam (*ās*) īrdhvam rarīdhvam vavṛidhvam 8, 20, 18 zu *vart* pibadhvam tishṭhadhvam dadhidhvam (Perfectum?) — ajadhvam kshámadhvam namadhvam bharadhvam yajadhvam rabhadhvam rámadhvam vadadhvam vartadhvam svajadhvam sahadhvam bādhadhvam pinvadhvam srijádhvam tiradhvam jushádhvam mucadhvam — nayadhvam çrayadhvam pavadhvam modadhvam — vṛiṇīdhvam pṛiṇadhvam kṛinudhvam sunudhvam tanudhvam indhvam (*idh*) yuñgdhvám siñcádhvam — asyadhvam budhyadhvam sīvyadhvam tráyadhvam dayadhvam syadhvam — gachadhvam yachadhvam — marjayadhvam dhārayadhvam mādáyadhvam sādayadhvam īrayadhvam cetayadhvam. Passivum yujyadhvam. — Denominativa: vīrayadhvam tilvilāyadhvam. Die Endung *dhva* wird angenommen in yájadhvainam 8, 2, 37, was in yájadhva enam aufgelöst wird. Doch erwäge man durgáhaitát 4, 18, 2 aus durgáham etát, dráviṇehá aus dráviṇam ihá A. V. 18, 3, 14 u. ähnl. Andererseits spricht das Griechische für dhva.

FÜNFTES CAPITEL.

Die Endungen dritter Person.

I.

Die activen Endungen.

Es sind: ti t tu tāt s (und der Ausgang a) tas tām atus anti ati an (ān) us antu atu.

Bei dem t des Singular sind die lautlichen Vorgänge zu besprechen, welche bei dem unmittelbaren Zusammentreffen des Suffixes mit den Endconsonanten des Stammes stattfinden. Dabei soll, wie schon S. 33 angedeutet ist, die zweite Person mit besprochen werden. Wenn die Endungen s oder t an einen consonantisch ausgehenden Stamm unmittelbar antreten, so entsteht eine lautliche Schwierigkeit, da das Sanskrit mehrere Consonanten am Wortende nicht duldet. Formen wie ahans ahant ayunaj-s ajunaj-t oder ayunak-s ayunak-t, welche der Bau des Verbums fordert, und welche zweifelsohne auch in einer älteren Sprachperiode einmal existirt haben, wurden dem Inder früh unerträglich. Es entstand ein Kampf zwischen den beiden Consonanten, und derselbe wurde für die ungeheure Mehrzahl der Fälle mit dem Siege

des Stammconsonanten entschieden. Aus *ahans wurde ahan, aus *akart akar.[1] Mir sind nur vier Beispiele bekannt, in denen der Suffixconsonant das Uebergewicht behalten hat: erstens das oben erwähnte áyās aus ayaj-s du opfertest (vgl. avayās aus *avayājs), zweitens findet sich im Çat. Br. ákat er machte, statt des gewöhnlichen ákar, worauf schon Kuhn KZ. 18, 379 aufmerksam gemacht hat, ferner A. V. 3, 6, 7 ábhanas von *bhañj* (s. BR. s. v.) und endlich im Çat. Br. und Ait. Br. vyàçāt als 3[te] sing. von *vi-çās* zerschneiden, das, so weit ich sehe, nur aus *vyaçāst zu deuten ist. Es mag noch einige derartige Formen geben, aber schwerlich viele. Dass die beiden Consonanten erhalten wären, kommt nicht vor. Zwar führt Kuhn a. a. O. 379 die 3[te] Sing. dart als einen derartigen Rest aus alter Zeit an, aber dart ist nicht nur dritte Person, wie in der von Kuhn angeführten Stelle, sondern auch zweite 1, 174, 2. 6, 20, 10. Man muss sich desshalb nach einer Auffassung umsehen, welche das t in beiden Personen erklärt. Eine solche giebt Roth, welcher annimmt, dass dart aus dardar (2[te] und 3[te] intens.) verstümmelt sei. Diese Erklärung nimmt eine Verkürzung der Form an, für die man vergeblich nach Analogieen suchen würde, hat aber, wie mir scheint, dennoch viel Wahrscheinliches.

Nachdem hiermit das Resultat des Lautprocesses dargestellt ist, fragt sich nun, wie man sich den Hergang vorzustellen hat. Im Allgemeinen sind zwei Wege denkbar, der des Consonantenabwurfes und der der Assimilation. Das erstere ist offenbar überall anzunehmen, wo eine Wurzel auf einen Explosivlaut endet, also bei dhak riṇak ábhinat u. s. w. Bei den a-Wurzeln — welche von den i- und u-Wurzeln wohl zu trennen sind — bleibt das a in diesen Formen stets kurz. Dagegen wenn eine a-Wurzel zum letzten oder vorletzten Consonanten einen Fricativlaut hat, so kann das a auch lang werden. Eine feste Regel hat sich nicht herausgebildet, sondern es steht átan neben átān von *tan*, ákrān neben ákran von *krand*, von *kar* kommt ákar, von *kshar* ákshār. Bei diesen Formen wird jeder, der mit den neueren Untersuchungen über indogermanische Lautlehre vertraut ist, an Assimilation denken. Auch mir erscheint eine solche Auffassung die natürlichste. Was die Formen mit n betrifft wie áhan, so darf man sich nicht direct auf die Schreibung mit Doppel-n vor einem Vocal berufen z. B. áhann áhim, denn alle auf n ausgehende Formen verdoppeln das n vor einem Vocal, auch ein Vocativ wie rājan, bei dem die Verdop-

1) Dass der Visarga, der nach indischen Gesetzen stets am Ende steht, als Vertreter von r, nicht von s aufzufassen ist, folgt für die zweite Person aus der dritten.

pelung keinen etymologischen Grund hat, aber indirect beweist das nn allerdings etwas. Wäre nicht in fast allen auf n ausgehenden Formen nn etymologisch berechtigt, so wäre man nicht darauf gekommen, es überall zu schreiben. Wenn also die Annahme dass n einen folgenden Endconsonanten sich assimilirt habe z. B. in āsann „sie waren" aus *āsant, überhaupt nicht zu umgehen ist, so wird man sich ihrer auch in unserem Falle bedienen dürfen. Auch dem r wird man sehr geneigt sein, eine starke Assimilationskraft zuzuschreiben, wenn man liest was CURTIUS Studien 2, 159 ff. über die Bildung des griechischen Nominativ Singul. ausgeführt hat. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Vorgang im Sanskrit derselbe gewesen sei, wie im Griechischen, würde zur Gewissheit erhoben werden, wenn GRASSMANN Vorwort zum Wörterb. p. VII Recht hat, die Nominative mātār und hótār in den Text des Ṛigveda zu setzen, worüber ich mir das Urtheil verspare, bis weitere textgeschichtliche Untersuchungen vorliegen werden.

Weit schwieriger als atān und akshār erklären sich nun aber die zweiten Personen yāṭ von *yaj*, bhāk von *bhaj*, avāṭ von *vah* und die dritten aprāṭ von *prach*, adhāk von *dah*, asrāk zu *sarj* (vgl. adrāk zu *darç*). Ich sehe mich nicht in der Lage diese Formen einleuchtend zu erklären. Eine wissenschaftliche Lautlehre des Sanskrit ist ja kaum begonnen worden.

Bei den i- und u-Wurzeln wechselt Guna und Vriddhi des Vokals: ábhet von *bhid* und áçvait von *çvit*, ebenso ádhok von *duh* und mauk (2s.) von *muc* T. S. 1, 1, 9, 2. Die Steigerung des Vokals steht übrigens nicht nothwendig mit den Consonantenvorgängen im Zusammenhang vgl. ácet und ácait zu *1ci* und nait zu *ni* T. S. 1, 1, 10, 10.

Bemerkenswerth ist die Bildung unap (etymologisch geschrieben unabh) von *ubh*. Aus *ubh* wird durch Replirung *umbh*, man könnte, da nach § 178 das a ein späterer Einschub ist, umabh erwarten. unabh geht offenbar auf eine ältere Gestalt **unbh* zurück.

Ich wende mich mit Uebergehung von tu und tāt zu dem Suffix s. Es muss freilich zweifelhaft bleiben, ob ein Suffix s für die dritte Person überhaupt anzunehmen ist, oder ob nicht überall s aus st hervorgegangen ist, — wie in ajais 3te sing. aor. von *ji*, eine Form, die sich zu dem späteren ajaish-ī-t (schon im AV.) verhält wie ās er war zu ās-ī-t. Dass die § 79 aufgezählten Precative so zu deuten sind, ist die mehr als wahrscheinliche Meinung BOLLENSEN's Z. D. M. G. 22, 594. Auch ápās áprās und ves könnten aus *apās-t *aprās-t *ves-t hergeleitet werden. Doch würde diese Herleitung an Wahrscheinlichkeit verlieren, wenn wirklich mit LUDWIG 82 ádadhās als 3te sing. aufzufassen wäre, was ich geneigt bin, anzunehmen. Ein sicheres Urtheil

über diese Frage ist von der weiter fortschreitenden Interpretation des Veda zu erwarten.

An den Schluss der Singularendungen stelle ich den Ausgang a in der 3ten sing. perf. So wenig wie die erste hat die dritte ein eigenes Zeichen, dieses ist vielmehr — wie zu vermuthen ist — verloren gegangen und nur das stammerweiternde a übrig geblieben. An Wurzeln auf ā lautet der Ausgang āu (nur paprā hat an einer Stelle das ā bewahrt). Ueber dieses āu habe ich K. Z. 21, 88 gesprochen. Ich sehe darin nichts als eine dumpfere Aussprache des ā, wie im Nom. Acc. Dual der a-Stämme.

Mit Uebergehung der Dualendungen wende ich mich sofort zu denen des Plural. Es handelt sich bei ihnen vor allem um die Abgrenzung des Gebietes von anti an antu einerseits, gegen ati us atu andererseits. Dass ati und atu Verkürzungen aus anti und antu seien, hat meines Wissens noch niemand für ein „unbewiesenes Bopp'sches Dogma" erklärt. Dagegen ist Bopp's Meinung über us diesem Schicksal nicht entgangen. Nach Westphal nämlich soll us nicht eine Parallelform von an sein, und nicht wie dieses auf ein ursprüngliches ant zurückgehen. Wenn man aber weiss, dass im ṚV. abibhran vorkommt, während die Form in der späteren Sprache abibharus heisst, wird man an der ursprünglichen Identität der Suffixe nicht zweifeln können. Ich bleibe also bei der Annahme, dass us aus ant entstanden sei.

Das Suffix ati nun findet sich stets hinter der reduplicirten Wurzel wie § 88 zeigt. Ist aber die reduplicirte Wurzel noch um ein a vermehrt, wie pib-a, dadh-a, so tritt das gewöhnliche Suffix anti ein. Ausser bei reduplicirten Wurzeln erscheint ati in takshati und saçcati, in der späteren Sprache nach Angabe der Grammatiker auch in çāsati von *çās* befehlen. Es liegt nahe zu vermuthen, dass diese Verba einst mit Reduplication gebildet wurden, der Beweis aber ist nur für saçcati zu führen. — Das a des Suffixes anti (ati) verschmilzt mit dem ā der einfachen auf ā auslautenden Wurzel: pắnti zu *pā*, i und u werden davor zu y und v, oder wenn die Häufung von Consonanten es verlangt zu iy und uv: vyánti zu *vī*, aber kshiyánti zu *kshi*, çṛiṇvánti zu *çru*, aber dabhnuvánti zu *dabh*. Dagegen das a der zweisilbigen Stämme auf a und das ā des Stammsuffixes nā verschwindet vor dem a des Suffixes, aus raksha — anti wird rákshanti, aus punā — anti punắnti. Man könnte sagen, das Suffix sei nti, und das a habe sich nur eingefunden, wo ungewöhnliche Lautgruppen (wie *kshinti etc.) entstanden wären. Unter dieser Voraussetzung aber müsste man sich wundern, dass punắnti und nicht vielmehr *punắnti entstanden ist, wie pắnti. Freilich könnte man einwenden, dass in der Form punắnti eine ältere

kurze Form des Stammsuffixes na zu Grunde läge (denn an nī, wie Bopp thut, darf man gar nicht denken, das hätte *punyánti gegeben). Ich kann die Frage hier nicht abschliessen, die tief in das indogermanische Alterthum zurückgreift, glaube aber, dass wir eine „Ausstossung" von Stammvocalen vor dem Suffix — so vorsündfluthlich der Ausdruck auch klingt — doch nicht wegläugnen können.

Ich komme zu dem Zwillingspaar an — us. Die Endung an findet sich 1) an allen Stämmen die auf kurzes a endigen, also im gesammten Conjunctiv, der die Endung us gar nicht kennt, im Indicativ aller Präsensstämme auf a und den Aoristen auf sa. Zu den Präsensstämmen auf a gehört auch tíshth-a, also atishṭhan. Schwerlich aber ist abibhran so aufzufassen, wovon sogleich mehr, 2) bei allen übrigen Präsensstämmen mit Ausnahme des durch blosse Reduplication gebildeten, 3) bei allen Augmenttemporibus von der einfachen Wurzel, wenn diese nicht auf ā endet, also ákhyan (vgl. § 127) açvitan, neben der 3ten sing. áçvait, ábhūvan neben ábhūt. Dagegen die Endung us hat ihre Stelle 1) im Optativ, 2) im Indicativ des Aorist, dessen Zeichen ein blosses s ist z. B. adhāsus abhaishus etc., während wie oben bemerkt alle Conjunctive, also auch der Conj. des s-Aorists die Endung an haben. yaushus also ist die augmentlose 3te plur. ind. aor. von *yu*, yoshan dieselbe Person im Conj. 3) Im Indicativ des Perfectums. 4) Im Indicativ des Augmenttempus vom reduplicirten Stamme (ohne Zusatz eines a), mag das Augmenttempus nun im Organismus des Gesammtverbums als Präsens, Aorist oder Plusquamperfectum zu betrachten sein. Doch ist das Material gering, und der Gebrauch von us bei dem Imperfectum nicht ganz durchgedrungen. Wenigstens liegt kein Grund vor anzunehmen, dass in abibhran der Stamm um a vermehrt sei, was bei den unmittelbar hinter abibhran folgenden reduplicirten Formen allerdings der Fall ist, sondern ich betrachte abibhran als eine Nebenform zu abibharus, nur auf eine andere Weise aus dem vorauszusetzenden *abibharant verkürzt. 5) Bei dem Augmenttempus aus der einfachen Wurzel, wenn diese auf ā endigt z. B. ádhus von dhā. Endlich 6) bleiben noch eine Anzahl von Formen auf us übrig, welche zu a-Stämmen gehören, und bei denen man den Grund, warum sie us haben, nicht überall einsieht, nämlich saçcus und takshus (vgl. saçcati und takshati), ákramus und einige andere (vgl. § 92 ff.), in denen man aber vielleicht Perfecta ohne Reduplication sehen muss.

Die Rechnung geht also, wie gewöhnlich, nicht völlig auf, doch scheint mir klar zu sein, dass die Endung us die leichtere Form ist, welche dort auftritt, wo der Stamm entweder vorn (durch Reduplication) oder hinten (durch das i des Optativs oder das s des Aorists) beschwert

worden ist. Wir haben also eine Wirkung jenes Gleichgewichtsgesetzes vor uns, welches Bopp geahnt, und noch niemand deutlich beschrieben hat. Nur der Grund, warum von *dhā* u. ähnl. Wurzeln adhus gebildet wird, und nicht *adhan, wie es doch ahyan von *hi* heisst, und nicht *ahyus, kann nicht auf dem Gleichgewichtsgesetze beruhen, sondern auf dem noch unfassbareren des Wohlklanges.

Von der Form atu endlich neben antu giebt es nur ein Beispiel nämlich dadhatu. dadhantu kommt natürlich von dadh-a.

Dass einige Formen auf ān nicht als Conj. sondern als Indicative aufzufassen sind, in ān also eine eigenthümliche Verwandlung von ant zu sehen ist, ist, wie § 91 zeigt, Bollensen's sehr wahrscheinliche Auffassung. Man würde sich freuen, einer solchen Form mit Augment zu begegnen. Ehe diese nicht gefunden ist, ist die Auffassung nicht absolut sicher.

§ 68 ti im Indicativ des Präsens.

dáti zu *3dā* 1, 65, 8. 5, 7, 7, páti zu *3pā* bháti yáti váti átti ásti takti bhárti varti (besser vartti) 8, 6, 38 váshṭi hánti dāshṭi 1, 127, 4 ráshṭi éti kshéti véti zu *1vī* und *3vī* dvéshṭi réḷhi.

aniti çvásiti tavīti brávīti.

jígāti dádāti dádhāti mímāti çiçāti 7, 18, 11 zu *1çā*, 8, 15, 7 zu *2çā* jáhāti íyarti jigharti píparti 1, 46, 4 zu *1par*, sonst zu *2par*. bíbharti und 4, 50, 7 bibhárti. sísarti vívakti síshakti vivashṭi vavarti viveshṭi yuyoti juhóti — píbati tishṭhati jújoshati sīdati.

ájati arcati arshati arhati ávati krandati ksharati cárati tapati tárati dhámati nákshati pacati patati bhajati bhánati bhárati bhárvati mádati mardhati yájati yátati yámati rákshati rádati rapati vádati vápati varjati vardhati vasati zu *5vas* vahati çaṅsati sarjati sarpati skándati hárati khádati dáçati dásati dhávati zu *2dhāv* 7, 32, 6, sonst zu *1dhāv*. rājati rādhati vāçati çásati sādhati īshati krīḷati jīvati dīyati píyati jinvati pinvati çíkshati júrvati bhúshati zu *1* und *2bhūsh* ūhati éjati réjati vénati.

pṛchati vṛiçcati vṛihati sṛijáti iyati (nur in adhīyati 10, 32, 3) khidáti mishati yuváti ruváti suváti rujáti.

ayati ksháyati zu *2kshi* jáyati jrayati nayati cétati bhédati rebhati sédhati sredhati bhávati oshati bódhati ródhati zu *1rudh* roshati róhati stobhati.

krīṇāti kshiṇāti[1] jināti mināti riṇāti sināti junāti punāti hruṇāti açnāti gṛināti pṛiṇāti çṛiṇāti gṛibhṇāti skabhnāti. Dazu jānāti und pṛiṇāti.

cinóti hinóti unoti dhūnoti sunóti ṛiṇoti kṛiṇóti vṛiṇóti çṛiṇóti ṛidhṇoti açnoti dāçnóti ūrṇoti. Dazu inóti tanóti vanóti sanóti ínvati ṛiṇvati.

anákti bhanákti kṛiṇatti zu *2kart* tṛiṇatti vṛiṇákti riṇákti bhinátti pinashṭi unátti ruṇaddhi.

piñçati vindáti çundhati çumbhati.

ásyati tanyati dásyati naçyati páçyati ráṇyati haryati hṛishyati íshyati rishyati vidhyati sidhyati pushyati jūryati gāyati vāyati dhayati vyayati 7, 81, 1 hvayati syati.

gáchati yáchati ichati uchati yúchati.

chadayati marcáyati vartayati āmáyati pātayati yātayati dhāráyati iñgayati īráyati cetayati cyāváyati drāvayati çrāváyati rejayati.

mathāyáti skabhāyáti gṛibhāyati prushāyati mushāyati.

álarti jañghanti várvarti kánikranti ganīganti varīvarti veveti cākaçīti tartarīti dardarīti namnamīti pāpatīti yaṃyamīti rārapīti vāvadīti jarbhurīti dodhavīti nónavīti bobhavīti róravīti soshavīti jóhavīti.

pipāsati und pipīshati vívāsati síshāsati jíghāṅsati píprīshati mimikshati (auf **miç* zurückzuführen) rírikshati tútursbati — irajyáti.

bhishakti 8, 68, 2 aghāyáti manāyati valyūyáti ishudhyati ishaṇyati kṛipaṇyáti turaṇyati pṛitanyáti bhuraṇyáti rishaṇyáti vṛishaṇyati huvanyati ratharyati çratharyati saparyáti vithuryáti irasyáti daçasyati duvasyáti urushyáti vanushyáti.

Vielleicht ist auch vananvati 8, 91, 19. 10, 92, 15 Denominativum vgl. Index.

§ 69 ti im Futurum.

karishyati sanishyati 5, 31, 11 bhavishyáti dhārayishyáti.

§ 70 ti im Conjunctiv.

dáti zu *1dā* 4, 8, 3. 5, 48, 5. 6, 24, 2. 7, 15, 12 dhāti 2, 38, 1. 4, 55, 1. 7, 90, 3 sthāti 2, 31, 3 hanati karati 1, 43, 6. 2, 35, 1. 4, 22, 1. 6, 10, 1. 7, 17, 4. 10, 18, 6. 10, 99, 12 ásati vayati zu *3vī* 8, 21, 10 vedati.

dádāçati dadharshati vavártati pispṛiçati píprati 7, 66, 5 cíketati dídeçati dīdáyati bubodhati sushūdati vócati (nicht alle diese Formen sind mit völliger Sicherheit als Conj. anzusehen, bei einigen kann in Frage kommen, ob sie nicht vielmehr Indicative sind).

píbāti tíshṭhāti cīkḷipāti sīshadhāti vocāti sīdāti.

Perfectum ist vāvṛidhāti und vielleicht noch einige andere.

ájāti tápāti dabhāti dahāti dhanvāti pátāti padāti pácāti bhájāti bhárāti marāti yájāti vadāti çáṅsati svádāti svarāti jívāti — tirāti bhṛijjáti mṛiḷāti mṛidhāti vanáti vidhāti suváti mucāti.

jayāti náyāti bhávāti bódhāti — rishyāti — gáchāti — kalpáyāti pārayāti mṛiḷáyāti sūdayāti.

Zum Aorist mit s:

pāsati matsati parshati zu *2par* vakshati neshati yoshati.

§ 71 t im Indicativ mit Ausnahme des Conditionalis.

ákhyat khyat ágāt gāt ádāt ádat párādat (vgl. § 127) dát ádhāt dhát pratidhat (vgl. § 127) ápāt zu *1pā* pát 8, 31, 2 zu *1pā*, 4, 55, 5 zu *3pā* áyāt sāt ásthāt sthāt áhvat aít ácet 4, 24, 8 zu *2ci*, 10, 102, 2 zu *1ci* acait 6, 44, 7 zu *2ci* vet áçret çret ábhūt bhút açrot 1, 39, 6. 7, 33, 5 (von Roth zu *2çru* gestellt, ich möchte doch an *1çru* festhalten), astaut staut.

ajigāt jígāt ádadāt ádadhāt açiçāt ájahāt aciket ádīdet dīdet ádīdhet dīdhet apīpet abibhet amīmet áçiçret sishet tūtot ádudrot dūdhot ánūnot nūnot apupot yūyot susrot.

Bei den dieser Classe angehörigen Formen, welche hinter der verdoppelten Wurzel noch ein a haben, erhebt sich nicht nur die erörterte Schwierigkeit, zu welchem Tempus sie zu ziehen sind, sondern auch die zweite, ob sie, wenn sie des Augmentes entbehren und conjunctivischen Sinn haben, als echte oder unechte Conj. aufzufassen sind, ob also das a zum Tempusstamm gehört, oder Moduscharakter ist. Da an nicht wenigen Stellen, der syntactischen Gewohnheit des Veda gemäss, sowohl Ind. als Conj. erwartet werden kann, so ist diese Frage bei manchen, besonders vereinzelten Formen nicht sicher zu entscheiden.

Ich stelle die augmentirten Formen nebst Zubehör voran: ápibat píbat átishṭhat tíshṭhat āmamat ásasvajat adadhāvat ájījanat und jījanat anīnaçat apīpatat árīramat adīdharat und dīdharat avīvaçat avīvṛitat ávīvṛidhat acikradat asishyadat acakrat (*1kar*) apaptat apīpayat pīpáyat acikitat açiçvitat avīvipat abūbudhat árūrucat adūdushat und dūdushat ácukrudhat ádidyutat, dazu asīdat und avocat.

Von nicht augmentirten Formen scheinen mir indicativisch zu sein: vivyácat çiçrathat çiçnathat sishvadat rīradhat pīparat dádat (vgl. § 129) cakradat papráthat tatánat mamandat vavṛitat. dadharshat (vgl. § 150) vavartat dīdáyat dídayat piprayat bībhrayat mīmayat rīrishat sushūdat çūçuvat mumurat (BR. V, 833) jūjuvat jugurat cucyavat yuyavat tushṭávat çuçravat dudrávat jujoshat mumocat néçat vocat — atishṭhipat tishṭhipat vividat 7, 21, 6.

ájat ārat ārcat arcat ávat kárat z. B. 5, 31, 11 karshat ákrandat krándat áksharat kshárat agamat gámat cárat ájanat janat átakshat tákshat atanat tanat tandrat atapat tapat tamat atarat tárat tsárat

dasat ádahat dábhat adhamat rákshat anamat náçat zu *3naç* apacat pácat pátat abhajat abharat bhárat bhasat amadat amandat yámat árakshat raṇat rádat arapat rápat vadat ávapat várat zu *2var* vártat várdhat avaçat váçat ávasat ávahat váhat çakat çardhat çnáthat çramat sághat asajat ásadat sadat ásanat sánat ásarat sárat sárpat saçcat spárat svájat āpat 8, 59, 7 adāçat dáçat dásat rādhat aírat írat díyat ajinvat ápinvat pinvat çíkshat auhat in ápauhat 10, 61, 5 zu *1ūh*, abhushat áruhat rúhat bhúvat çrúvat zu *2çru* rejat avenat ṛídhat (über das betonte ṛi § 159).

atirat agṛidhat avṛidhat sṛidhat sṛiját aspṛiçat vṛihat ávṛiçcat vṛiçcát akhidat khidat vidát avidhat vidhat kshipát aviçat viçat avishat ruvát asuvat huvat amucat mucát bhuját arujat ruját tudát rudhat asphurat sphurat ajushat jushát aúkshat aubjat.

Der Accent ist nicht zu bestimmen bei bhraçat und rishat.

akrāmat ágūhat.

ksháyat zu *2kshi* 7, 20, 6. 10, 106, 7. ájayat jáyat ánayat nayat açayat çváyat acetat cetat dehat rebhat reshat asedhat ádravat drávat ábhavat códat jóshat dohat próthat bódhat yodhat rodhat arohat áçocat.

aprīnāt amināt ariṇāt abadhnāt ámathnāt astabhnāt áramnāt apṛiṇat açṛiṇāt ástṛiṇāt agṛibhnāt aubhnāt amushnāt. Dazu jānāt minat apṛiṇat amṛiṇat und ishanat.

ádhūnot ákṛiṇot avṛiṇot aúrṇot úrṇot, dazu ainot atanot asanot.

amanthat ákṛiṇtat kṛiṇtát tṛiṇhát dṛiṇhat apiñçat ávindat vindat asiñcat siñcat ámuñcat.

áharyat ápaçyat páçyat āsyat asyat ávidhyat vidhyat ayudhyat agāyat gáyat adhayat avyayat 2, 17, 4 und daraus verkürzt avyat 2, 38, 4 áhvayat açyat.

ágachat áyachat aúchat uchat.

ámayat āvayat árdayat ardáyat akalpayat acakshayat chadayat ájanayat janáyat atarpayat dambháyat darayat adhvanayat ánamayat patáyat panayat prathayat arandhayat randhayat ávartayat vartayat ávardhayat çardháyat asvadayat adhārayat dhāráyat apādayat apārayat aphāṇayat rāmáyat avāsayat zu *3vas* 1, 160, 2 sonst zu *2vas*. vāsayat zu *2vas*. asūdayat rejayat ásvāpayat īksháyat aírayat īrayat citayat acetayat cetayat sneháyat asūdayat sūdayat acyāvayat ákshodayat acodayat codayat dyotayat poshayat arocayat rocayat árodayat rohayat — kshepayat.

áskabhāyat skabhāyat astabhāyat stabhāyat mathāyát prushāyat mushāyát.

dávidyot návīnot davidyutat dardirat (8, 32, 18) carkṛishat barbṛihat mármṛijat marmṛiçat. Man vergleiche den Conjunctiv § 74.

ajighāṅsat asishāsat cikitsat ínakshat zu *naksh* 1, 132, 6.

akṛipayat damanyat apṛitanyat urushyát. Denominativum ist auch duhīyát 2, 11, 21. 4, 41, 5. 10, 101, 9 (vgl. mahīy).

Von s-Aoristen: ákrukshat aghukshat adukshat und adhukshat arukshat.

§ 72

Im Conditionalis abharishyat 2, 30, 2.

§ 73

Ausgang īt.

1) Die aoristischen Formen arāvīt asāvīt máthīt ámandīt áyodhīt ávadhīt vádhīt agrabhīt ákramīt ákārīt cārīt átārīt tārīt āvīt áçaṅsīt hiṅsīt ayāsīt ásvanīt svānīt gārīt açīt veçīt dāsīt über welche beim Aorist gehandelt ist.

2) Solche die nicht mit Sicherheit den s-Aoristen zuzuweisen sind, obwohl die Möglichkeit vorhanden ist: ástambhīt stambhīt júrvīt avarshīt barhīt (siehe ebenda).

3) Solche die nicht den s-Aoristen angehören:

a) Einfache Wurzel: ánīt ásīt adhvanīt 8, 6, 13 avamīt 4, 58, 2 ábravīt.

b) Reduplicirte Wurzel: dadharshīt 1, 183, 4. 4, 4, 3 ajagrabhīt 8, 6, 17 arirecīt — acucyavīt 8, 61, 8 ávāvarīt 8, 89, 7 ávāvacīt 10, 102, 6 aroravīt ayoyavīt ájohavīt.

c) dhvanayīt 1, 162, 15.

§ 74

t im Conjunctiv.

várat zu *1var* ásat ghasat 10, 86, 13 ayat kshayat zu *1kshi* cayat zu *2ci* brávat çrávat stávat védat.

Von der reduplicirenden Classe dürften hierher gehören dadhat babhasat dadhánat rāraṇat. Es liegt nahe auch dudrávat als echten Conj. zu ádudrot aufzufassen, und so mehrere Formen, aber es findet sich auch ápīpayat neben apīpet. So kann auch das a in dudrávat u. s. w. zum Tempusstamm gehören, die Form also ein unechter Conj. sein. Was hier in Frage kommen könnte ist § 71 aufgezählt.

Conjunctive vom Perfectstamme scheinen mir zu sein: jaghánat paspárçat tastámbhat sāsáhat dádāçat jabhárat.

píbāt tíshṭhāt.

árcāt árshāt árhāt avāt pácāt pátāt bhárāt yajāt várdhāt çáṅsāt dáçāt çíkshāt jīvāt bhúshāt ejāt — mṛiḷāt sṛijāt pṛichát vṛiçcát vidát.

ghóshāt bódhāt.

pṛiṇā́t zu pṛiṇā́ti — cinavat dhūnavat sunávat açnavat kṛiṇávat çṛiṇávat prushṇávat vanavat, dazu invāt — ṛiṇádhat bhinádat yunájat níndāt siñcāt.

páçyāt púshyāt — gáchāt ichāt uchā́t.

marcáyāt sādayāt pāráyāt pracodáyāt — jaṅghanat cākánat parpharat canishkadat sanishvaṇat — vívāsāt nínitsāt títṛipsāt.

vasūyā́t vareyā́t 10, 27, 11 pritanyā́t saparyā́t urushyā́t vanushyā́t apasyā́t duvasyā́t çravasyā́t.

chantsat darshat zu *1dar* drāsat nákshat párshat zu *1par* 1, 186, 3, sonst zu *2par*. pakshat bhakshat bharshat mátsat yákshat yaṅsat yā́sat rā́sat váṅsat vákshat sakshat sátsat çíshat zu *1çā* 4, 2, 7 ksheshat jéshat néshat preshat zu *1prī* 1, 180, 6 véshat wohl zu *1vī* 1, 180, 6 yoshat stoshat — sanishat jambhishat márdhishat rakshishat yācishat kā́rishat tārishat pā́rishat sāvishat bódhishat yodhishat joshishat gāsishat yāsishat.

§ 75

t im Optativ.

iyāt vidyā́t brūyāt syā́t — bibhṛiyāt jagamyāt jagāyāt 10, 28, 1 (gleich jagamyāt) cachadyāt papṛicyāt vavṛityāt juguryā́t tuturyā́t tutujyā́t bibhīyāt mimīyāt.

Dem Perfectum gehören an: papīyāt von *1pā* anajyāt mamanyāt sāsahyāt jagṛibhyāt sasṛijyāt ninīyāt riricyāt babhūyā́t und jakshīyā́t 10, 28, 1.

avet caret taret sanet — pṛichet vidét sravet — priṇīyā́t 10, 117, 5 — dasyet ríshyet — ichet — vivāset spṛihayet daçasyet duvasyét urushyet.

§ 76

tu.

dātu dhātu pātu zu *3pā*, yātu vātu attu astu gantu vashṭu sastu hantu etu vétu zu *1vī*, bhū́tu çrotu sótu — bravītu — jígātu dádātu dádhātu mimātu çiçātu zu *2çā*, jahātu pípartu zu *2par*, mamáttu yayastu sishaktu dídeshṭu yuyotu mumoktu.

Sicher perfectisch babhūtu 1, 127, 10. Reduplicirte Wurzel mit a: píbatu tishṭhatu sīdatu vocatu.

ajatu arcatu ávatu krandatu tapatu mándatu yajatu rakshatu várdhatu vahatu sadatu sarpatu dhāvatu zu *1dhāv*, çikshatu jinvatu bhūshatu ejatu — mṛiḷatu suvatu.

jayatu nayatu sedhatu bhavatu çocatu bódhatu rohatu.

punātu gṛiṇātu gṛihṇātu — cinotu minotu sunotu açnotu kṛiṇotu çṛiṇótu. Dazu sanotu invatu hinvatu.

anaktu pṛiṇáktu vṛiṇaktu tṛimpatu piñçatu siñcatu — asyatu naçyatu çushyatu sīvyatu syatu — gachatu yachatu ṛichatu ichatu uchatu — kalpayatu cyāvayatu — dardartu marmartu (von BR. zu *mard*, von SAYANA zu *1mar* gestellt) rārantu — urushyatu — avishṭu.

§ 77

tāt.

gachatāt 10, 154, 1-5.

§ 78

Ausgang a (ā).

paprá 1, 69, 2 uváca vavāca babhája vavrája papāda mamáda rarā́da sasáda āna jajána tatána und tātāna vāvána sasána jaghána tatápa dadábha cakrāma jagáma nānāma yayāma āra cakára jagára zu *2gar* jāgára zu *3gar* tatāra tatsāra dadára dādhára jabhára mamára vavāra zu *1var* sasára āva āça zu *1aç* 8, 47, 6 āça zu *2aç* nanāça ása zu *1as* ása zu *2as* 4, 18, 8 jaghāsa uvása áha jagráha uvāha sāsāha vivyāca tityája cacaksha tatáksha raraksha vavaksha mimyaksha cachanda mamanda vavanda caskanda cāskámbha tastámbha ānañça ānāça zu *añç* = *1aç* sasarja cakarta vāvarta und vavárta tatarda vavárdha dadárça dadhársha vavarha cakháda rarādha ápa dadáça iyāya jigáya cikáya dīdáya ninaya pīpāya bibhāya mimāya zu *1mi* 2, 15, 3, zu *2mi* 7,18,16 sonst zu *2mā* = *mī* viváya zu *1vī* çiçrāya sisāya rireca cíketa und cikéta mimetha bibhéda vivéda zu *3vid* sishedha pipéça vivéça pipesha vivésha.

Auf au gehen aus: dadau dadhau papaú zu *1pā* papraú (neben paprá) yayaú tasthaú.

tutāva babhúva çuçrāva susháva sasūva juhāva uvóca rurora çuçoca rurója tutóda mumoda yuyodha yuyópa jujósha pupósha davidhāva nonāva véda. Möglicherweise ist perf. jahā 8, 45, 37.

§ 79

s als Ausgang der dritten Person.

1) In einigen Indicativen ápās zu *1pā* 5, 29, 8 aprās ves 1, 77, 2 wohl auch adadhās 10, 73, 9.

2) In Optativen (Precativen) wo es aus st hervorgegangen sein kann.

a) Von der einfachen Wurzel açyās 1, 60, 3. 1, 69, 6. 1, 70, 2. 2, 31, 7. 4, 5, 7. 5, 42, 1 u. 14-16 avyās 2, 38, 10 ṛidhyās 3, 50, 1 gamyās 1, 163, 13. 1, 181, 3 u. 5. 1, 186, 6. 5, 41, 18. 10, 3, 7 daghyās 1, 123, 5 peyās 5, 29, 3. 9, 109, 2 bhūyás 1, 185, 8. 1, 186, 11.

10, 31, 5. 10, 43, 9. 10, 91, 13 und vielleicht 1, 164, 40 yamyās 4, 22, 8. 6, 23, 8 yūyās 7, 104, 15 vṛijyās 2, 33, 14. 6, 28, 7. 7, 84, 2 çrūyās 2, 10, 2 sahyās 1, 152, 7.

b) babhūyās 10, 183, 2 mimīyās 10, 56, 2.

§ 80

Dritte Sing. Act., deren Suffix assimilirt oder abgeworfen ist.

1) A-Wurzeln.

dhak 2, 11, 21. 7, 1, 21 mit BR. gegen Sayana, der ganz ungrammatisch interpretirt, zu *dagh*, áprāṭ zu *prach*, bhāk zu *bhaj*, ábhrāṭ zu *bhrāj*, rāṭ zu *rāj* 6, 21, 2, naṭ 7, 104, 23 und nak in práṇak zu *naç* (ánaṭ zu *aṅç*), adhāk und dhāk zu *dah*, dán 10, 61, 20 zu *dan* (vgl. BR. s. v.), atan und atān zu *tan*, stan 10, 92, 8 zu *stan*, áhan und hán zu *han*, ágan und gan zu *gam*, ayān (vor Vocal ayāṅ 6, 71, 5. 10, 139, 1) zu *yam*, ákar kár zu *kar*, ákshār zu *kshar*, atsār zu *tsar*, adar zu *1dar*, ábhār bhár zu *bhar*, āvar vár (so kann auch 5, 31, 3 gelesen werden) zu *1var*, astar ásvār zu *svar*, ahār 1, 116, 3 hár 3, 53, 20 zu *har*, ās 10, 85, 7. 10, 129, 3. 10, 149, 2 zu *1as*, aghas 5, 29, 8 zu *ghas*, akran und ákrān zu *krand*, áchān zu *chand*, skán zu *skand* 10, 61, 7. (skān T. S. 1, 1, 9, 3), asyān zu *syand*, vark 10, 8, 9 zu *varj*, ásrāk zu *sarj*, avart zu *vart*, ámyak 1, 169, 3 zu *myaksh*.

2) Bei I- und U-Wurzeln:

abhet und bhet zu *bhid*, açvait zu *çvit*, āraik zu *ric*, adhok zu *duh*, ádyaut zu *dyut*.

Bei reduplicirter Wurzel: ajagan zu *gam* ájīgar dīdhar abibhar ávivyak vivyak sasvár (vielleicht 1, 88, 5, sonst Adverbium). — cākán rārán adardar dardar und daraus abgekürzt dárt 6, 27, 5 (Roth's Auffassung) adardhar avarīvar 10, 129, 1 (zu vart mit BR.) kániskan 7, 103, 4.

riṇák ayunak (āy°) ábhinat bhinát aúnat zu *ud*, piṇak zu *pish*, āṇaṭ zu *aṅç*, apṛinak und pṛiṇak zu *park*, ávṛinak (āvr°) und vṛiṇak zu *varj*.

abhishṇak zu *bhishṇaj* (Denominativum ohne Zeichen) 10, 131, 5.

Vom s-Aorist ajais (aus *ajaist) 9, 72, 5 (in der Bedeutung „erlangen" wie ich wegen Ludwig S. 89 bemerke) und 8, 40, 11. Grassmann fasst 9, 72, 5 als 2te, wie ich glaube unrichtig, auch aprās ist 3te.

§ 81

tas im Indicativ.

pātas 1, 136, 5 yātas vātas snātas attas stas hatás kshitas zu *1kshi* hnutas.

mimītas 5, 76, 2 zu *2mi* wenn die Form richtig ist, bibhṛitás viviktás *(vyac)* vivishṭas píbatas tíshṭhatas.

cáratas nakshatas manthatas mardhatas rakshatas vasatas zu *5vas* vahatas rájatas dhávatas zu *2dhāv* pinvatas bhúshatas.

ksháyatas 10, 65, 8 bhávatas ghoshatas 8, 25, 4.

gṛiṇītás pṛiṇītás açnutas ūrṇutas kṛiṇutas sunutás invatas siñcatas — naçyatas páçyatas púshyatas vāyatas — yuchatas.

patayatas — jarbhṛitás dávidhvatas — vívāsatas yúyūshatas jugukshatas — ratharyatas saparyátas.

§ 82

tas im Conjunctiv.

pátas zu *3pā* 4, 55, 3 bhūtas 10, 27, 7 (könnte auch Indicativ sein) çrávatas gamatas 7, 73, 4 (vielleicht Indicativ) karatas 8, 18, 8 — pibātas tishṭhātas pīpayatas 2, 27, 15 (vielleicht Indicativ) — cárātas váhātas çápātas mṛiḷātas — añjatas 2, 3, 7 (vgl. añjmás etc.) kūḷayātas varivasyátas.

pāsatas zu *3pā* yakshatas 2, 3, 7 vakshatas yaṅsatas.

§ 83

tām im Indicativ.

anītām ábhūtām āstām zu *1as* anashṭām 7, 45, 2 wohl zu *1naç*. Auch dugdhām 1, 158, 4 scheint Indicativ. áviviktām 10, 112, 4 *(vyac)* āvatām avardhatām amuñcatām ápaçyatām avāvaçītām — jánishṭām 10, 46, 9, ámanthishṭām asvārshṭām.

§ 84

tām im Imperativ oder unechten Conjunctiv.

pātám 1, 185, 10 itām 2, 41, 19. 10, 85, 32 voḷhám sastám dattām dhattám pipṛitám bibhṛitám mimītām 5, 51, 11 çiçītām zu *1çā* 10, 12, 4 pipyatām sīdatām — ávatām madatām rakshatām váhatām sadatām aratām 3, 33, 13 karatām 1, 23, 6. 4, 55, 3 — cetatām drávatam bhavatām gṛiṇītām 10, 47, 8 invatām tṛimpatām vidhyatām syatām 2, 40, 4 gachatām yachatām dhārayatām mimikshatām urushyátām — avishṭām yakshatām.

§ 85

tām im Optativ.

syātām yuyuyátām yujyátām grásetām.

§ 86

atus im Perfectum.

dadatus mamatus zu *3mā* tasthátus jahatus āvatus āçatus āsatus tatakshátus mimikshátus zu *myaksh* vavakshátus vāvṛidhatus jagmatus jajñátus cakratus paprátus 8, 41, 9 petátus sedátus yematus (und 6, 67, 1 yamátus) ūhátus āpatus īyátus cikyatus sishicatus babhūvátus.

Sonderbar sísratus Val. 11, 2.

§ 87

anti.

dánti zu *3dā*. pánti 2, 11, 4 zu *1pā*, sonst zu *3pā*. bhānti yánti vānti adanti amánti sánti ghnánti yánti (*i*) vyánti zu *1vī* kshiyánti zu *1kshi* rihánti uçánti bruvánti.

dadhanti mimanti zu *2mā* píbanti tíshṭhanti sī́danti.

pácanti ajanti bhajanti yájanti pátanti mádanti rádanti vádanti svádanti bhananti ráṇanti vananti tápanti vápanti zu *1* und *2vap* sápanti dabhanti gámanti dhámanti namanti karanti kshāranti cáranti járanti zu *1jar* taranti tsáranti bháranti maranti sváranti ávanti naçanti zu *1naç* 6, 28, 3, zu *3naç* 10, 27, 20. váçanti trásanti dahanti váhanti.

nakshanti rákshanti krandanti nandanti skandanti dhanvanti çáṅsanti árcanti mardhanti várdhanti árshanti várshanti árhanti majjanti rājanti dhāvanti zu *1dhāv* çī́kshanti jínvanti pinvanti krī́ḍanti pī́yanti jívanti dī́yanti bhūshanti dhúrvanti vénanti.

tiranti pṛichánti vṛiççánti mṛijánti sṛijánti mṛiçánti çṛitánti spṛiçánti ṛishánti zu *2arsh* viçanti mishanti suvánti mucánti rujánti rudanti sphuránti duhánti ukshánti.

gūhanti — jayanti náyanti sedhanti rebhanti mehanti drávanti bhávanti srávanti çocanti çcótanti kshodanti stobhanti króçanti róhanti.

kshiṇánti jinanti prīṇanti bhrīṇánti minánti riṇánti çrīṇánti junánti punánti gṛiṇánti pṛiṇánti stṛiṇánti gṛibhṇánti dazu jānánti — hinvánti sunvánti ṛiṇvánti kṛiṇvanti çṛiṇvánti dabhnuvanti açnuvanti prushṇuvanti. Dazu tanvánti.

añjánti pṛiñcánti vṛiñjanti viñcanti bhindanti piṅshánti yuñjánti undanti mánthanti siñcánti nindanti vindánti muñcanti çumbhánti ṛiñjánti tuñjánti hiṅsanti.

ráṇyanti háryanti páçyanti dasyanti náhyanti áryanti rishyanti pushyanti jūryanti çrāmyanti gāyanti vāyanti 7, 67, 8 váyanti zu *5vā* hvayanti syanti — gáchanti yáchanti ṛichánti ichánti uchánti.

karçayanti kalpayanti chadáyanti janáyanti patáyanti panáyanti marjayanti vartáyanti vardháyanti stanayanti svadáyanti harsháyanti pārayanti mādayanti yāmayanti rāmayanti hāsayanti iṅgayanti īṅkhá-

yanti īráyanti citayanti vipáyanti rejáyanti resháyanti vepayanti dūsháyanti cyāvayanti roháyanti — glāpayanti sthāpayanti snāpáyanti — vivāsanti didhishanti iyakshanti dipsanti — arthayanti spṛihayanti ūrjayanti gopāyánti gātūyanti kratūyánti namasyánti duvasyánti saparyánti ishaṇyanti.

§ 88

ati als dritte Pluralis.

dádati dádhati jahati píprati zu *2par* bíbhrati bapsati zu *bhas* juhvati — nānadati varvṛitati bharibhrati dávidyutati — tákshati 1, 162, 6 saçcati 1, 101, 3.

§ 89

an im Indicativ.

An vocalisch auslautenden einfachen Wurzeln: akhyan khyán abhūvan bhūvan (während abhuvan zu √+a gehört) abruvan áyan yan 3, 4, 5 avyan zu *1vī* 3, 49, 1 abyan 6, 40, 2. 9, 26, 3-4 zu *hi.* açriyan. Bei consonantisch auslautenden Wurzeln: ásan ásan zu *1as.* açvitan 10, 78, 7. Ob die 3[te] plur. agan(n) 9, 32, 5 zu *gā* oder *gam* gehört, ist nicht ganz sicher zu entscheiden, doch ist das letztere wahrscheinlich.

Zur einfachen Wurzel gehören die syncopirten Formen ákshan 1, 82, 2. 1, 191, 12 kshan 10, 95, 15 zu *ghas,* agman gman zu *gam,* akran zu *1kar* avran und vrán zu *1var.* Dagegen gehört in sran 4, 2, 19 (aus *asara-n) das a zum Tempusstamme.

Von den reduplicirten Formen stelle ich wie unter dem Suffix t die augmentirten voran: abibhran 10, 28, 8 atishṭhan und tíshṭhan apaptan und paptan apīpyan ácikradan avīvatan ájījanan und jíjanan apīparan avīvaçan ávīvṛidhan avīvipan açūçubhan avocan und vocan.

Dazu folgende nicht augmentirte sicher indicativische Formen: amamam dadhan 1, 71, 3 tatánan mamádan paprathan rīraman dídhayan 7, 7, 6 jújoshan und jujushan sīdan. Dagegen können pīpáyan 1, 152, 6. 7, 65, 2 und yuyavan 7, 38, 7 echte Conj. sein, obgleich es natürlicher ist, ihre Form als indicativisch zu betrachten.

pácan ájan adhrajan ámadan ávadan vádan asadan sadan ajanan ráṇan asanan dabhan gáman yaman vaman karan áksharan cáran átaran abharan bharan asaran ásvaran háran āvan náçan zu *1naç* 7, 79, 1 sonst zu *3naç.* atrasan dáhan ávahan átakshan tákshan anakshan nákshan árakshan ámandan áçaṅsan árcan arcan ávardhan vardhan sādhan dhāvan zu *1dhāv* ádāçan çásan rishan jinvan ápinvan bhúvan ábhūshan bhūshan zu *2bhūsh* áíjan.

vidhán zu *vyadh* 1, 149, 1 asṛijan tṛipán 7, 56, 10 driçan avidan vidán rujan áruhan aúkshan ukshan — āpan āran aran garan asan zu

2as avṛijan asican druhan (diese letzteren sind solche Formen, deren Accent nicht zu bestimmen ist).

agūhan.

ánayan náyan asredhan adravan abhavan. anāvan 10, 68, 1 könnte zur einfachen Wurzel gehören.

minan riṇán 8, 7, 28 apunan açrathnan abadhnan çcamnan 1, 104, 2 açnan ástṛiṇan agṛibhnan ajānan — minvan hinvan ṛinvan ákṛiṇvan ṛiṇvan açaknuvan, dazu avanvan vanvan ásanvan — atṛiṇdan avṛiñjan ábhindan ávindan vindan ápiñçan asiñcan — ápaçyan paçyan ajūryan adhayan — akalpayan akrandayan achadayan ájanayan janayan dhanáyan ápráthayan marjayan mahayan araṇayan raṇayan árandhayan vartayan ávardhayan svanayan ádhārayan dhārayan ávāsayan zu *2vas* amehayan arshayan.

prushāyan — carkiran pápatan 8, 20, 4. çocucan — vívāsan ásishāsan bibhitsan dudukshan ayuyutsan — duvasyan anamasyan namasyan vapushyan asaparyan saparyan turaṇyan duhīyan 1, 120, 9 (Denom. duhīy vgl. mahīy).

ádhukshan dhukshán aveshan 1, 178, 2. 10, 114, 1 wenn dies richtig zu *1vī* gestellt wird, und çéshan zu *çī* 1, 174, 4.

§ 90

an im Conjunctiv.

Ob ásan im conjunctivischen Sinne 1, 38, 15. 1, 89, 1. 7, 8, 5. 8, 45, 33. 10, 29, 4. 10, 53, 8 echter oder unechter Conj. sei, ist nicht zu entscheiden. Sonderbar san 5, 19, 5. Echter Conj. ist áyan 4, 2, 16. 7, 61, 4. 7, 63, 4. 10, 12, 4 (vgl. die Ausführung über das Imperfectum von *i* § 136) und bravan, wozu der Indicativ bruvan lautet. Conj. wohl auch darçan (vgl. darçathas).

cárān patān vádān várdhān vahān krīḷān pṛichán sphurán ghóshān — açnavan kṛiṇávan çṛiṇavan anájan vṛiṇajan yunájan — páçyān — gáchān uchán — vívāsān íyakshān títṛitsān — saraṇyán saparyán — yaṅsan parshan zu *2par* vakshan yoshan çroshan 1, 68, 10.

§ 91

Indicativische Formen mit dem Ausgang ān.

árcān 4, 55, 2 und 5, 31, 5 várdhān 1, 70, 4. 6, 17, 11 uchán 7, 18, 21 fasst Bollensen Z. D. M. G. 22, 595 als Indicative auf.

§ 92

us im Augmenttempus.

águs gús adús dús ádhus dhús apus 1, 164, 7 zu *1pā* ásthus sthus.

ádadus dadús ádadhus dadhús ajahus jahús amamadus amamandus dīdiyus adīdhayus dīdhiyus 10, 40, 10 (A. V. dīdhyus, ROTH liest dīdhishus) avivyacus vivyacus açiçrayus ácucyavus açuçravus ájuhavus. (Eine oder die andere dieser Formen könnte dem Perfectstamm angehören). — adardirus arāraṇus anonavus ajohavus.

ákramus und kramus atvishus 10, 56, 4 asus zu *2as* 1, 179, 2 cakshus takshus dabhús duhús mandús yamus (s. Index).

dhāsus 7, 97, 5 ayāsus hāsus amatsus achāntsus abhaishus yaushus atakshishus adhanvishus anartishus ámandishus ávishus (4, 36, 6 ist der Accent bei AUFRECHT falsch) jārishus zu *1jar* átārishus amādishus arāṇishus avādishus arājishus anindishus apāvishus arāvishus asāvishus ákshishus zu *1aç* 1, 163, 10. agāsishus (*gā* singen) 8, 1, 7. ayāsishus.

§ 93

us im Perfectum.

papus zu *1pā* mamus zu *3mā*, yayús ūvus zu *5vā*, tasthús (dadús dadhús und jahús siehe § 92) çekus ūcús saçcus (aus *sasacus) paptus çāçadús sedús rāradhus jajnús und jajanus sushupus sepus jagṛibhús debhus tastabhús cakramus jagmús yemús çaçramus ārus cakrús titirus paprus jabhrus mamrus vavrus zu *1var*, sasrús āçus vāvaçús āsus zu *1as*, ūshús zu *2vas*, āhús ūhús tatakshús nanakshús vavakshús mimikshús ānaçús ānṛicús māmṛijus vavṛijus vāvṛitus jāgṛidhus vāvṛidhús māmṛiçús tātṛishús āpús dadāçús çaçāsus īyús jigyus cikyus pipyus bibhyus mimyús zu *1mi*, sisicus cikitus ninidús bibhidus vividus riripus pipiçus viviçus und viveçus, īshus vivishus mimikshús jūjuvus babhūvús çūçuvus tusṭhuvús rurucús yuyudhus jugupus jujushus duduhus ruruhus vidús skambhus 10, 65, 4.

§ 94

us im Optativ.

dheyus adyús açyus syús sahyus vidyus — jagamyus tatanyus dadhanyus vavṛityus voceyus. Dem Perfectum sind mit Sicherheit zuzuschreiben mamṛidyus und vavṛijyús. (Ueber vavṛityus und tatanyus vgl. Index) — tareyus vaheyus.

§ 95

antu.

drāntu dhāntu pāntu zu *3pā*, yāntu adantu santu ghnantu yantu vyantu ciyántu 1, 90, 4, çruvantu bruvantu dadhantu 7, 62, 6, tishṭhantu pībantu sīdantu pūpurantu çiçrathantu.

árcantu árshantu ávantu ksharantu gámantu carantu takshantu dhanvantu dahantu patantu pacantu madantu mándantu yajantu ra-

kshantu radantu vadantu vapantu vardhantu váhantu vāñchantu sadantu svadantu svarantu jīvantu dhūrvantu — tirantu ṛidantu kṛishantu mṛiḷantu sṛijantu viçantu suvantu bhurántu ubjantu.

jayantu nayantu sedhantu drávantu bhávantu sravantu bódhantu stobhantu çroshantu 1, 86, 5 (von *çrush*) rohantu.

punantu çṛinantu açnuvantu kṛiṇvántu çṛiṇvántu hinvantu vanvántu sanvantu — añjantu muñcántu siñcantu. — pushyantu múhyantu médyantu 2, 37, 3 — gachantu yáchantu ṛichantu uchantu yuchantu — mṛiḷayantu raṇáyantu vartayantu vardhayantu dhārayantu mādayantu sūdayantu çundhayantu yavayantu — cākantu 1, 122, 14 wohl für *cākanantu — didhishantu — urushyántu varivasyantu.

§ 96

dadhatu als 3te plur. von *dhā* nur 7, 51, 1.

II.

Die medialen Endungen dritter Person im Singular.

Mediale Endungen dritter Personen sind: te tai ta e i tām ām, im Dual āte ātām, im Plural ante ate anta ata antām atām, endlich die Endungen mit R, welche unter IV. behandelt sind.

Ueber die conjunctivischen Endungen wird unten gehandelt werden. Von den übrigen bedürfen die singularischen Endungen e i ām einer Erörterung. e ist das ständige Suffix der dritten Person im Perfectum, ist aber auch im Präsens nicht ganz selten, wie § 103 zeigt. Die nächstliegende Ansicht ist, dass dieses e aus te hervorgegangen, dass also z. B. çaye aus çete oder besser çaite entstanden sei. Es wird zwar schwerlich gelingen, eine unanfechtbare Analogie oder einen triftigen Grund für die Ausstossung des t beizubringen, dennoch hat diese Vermuthung, namentlich wegen des griechischen Perfectums, viel Ansprechendes.

Desto sicherer scheint mir das Urtheil zu sein über das i der dritten Person, welches nicht nur in der dritten Sing. des passiven Aorists, wie ajani von *jan*, sondern auch in einem unanfechtbaren Beispiel, nämlich atītape im Medium nachgewiesen ist. Es muss also jede Erklärung abgewiesen werden, welche in dem i den passiven Sinn sucht, und ergiebt sich als die nothwendige, dass i sich zu e verhält, wie dieselben Endungen in der ersten Person. Es stehen also te und ta, und andererseits e und i in der dritten Person neben einander. Das ist auch die Ansicht Kuhn's K. Z. 18, 396, nur dass er annimmt, e sei nicht aus te entstanden, sondern es habe eine Formübertragung

von der ersten Person auf die dritte stattgefunden, und ebenso bei i. Diese Annahme löst die formellen Schwierigkeiten in diesem speciellen Falle recht gut, aber erstens sehe ich nicht ein, was für innere Motive eine solche Formübertragung gehabt haben sollte, und zweitens reicht das Mittel der Formübertragung bei ām, das im Imperativ neben tām erscheint z. B. duhām neben práthatām etc. nicht aus. Denn es existirt keine solche erste Sing. des Imperativs, nach der die dritte sich gerichtet haben könnte.

§ 97
te im Indicativ des Mediums.

váste cáshṭe zu *caksh*, áste çāste çiñkte ī́ṭṭe īrte ī́shṭe brūté sūte — datte dhatté mímīte zu *3mā*, çíçīte zu *2çā*, jihīte juhuté dadate 1, 24, 7 dádhate 1, 94, 2. 4, 7, 9. 6, 1, 9. 7, 20, 6. 7, 68, 5. 9, 68, 2 rarate píbate tishṭhate jighnate.

sacate ajate bhájate yájate yatate prathate vyathate vadate kṛipate vapate zu *1vap* 1, 164, 44, zu *2vap* 1, 92, 4, kramate yamate rámate jarate zu *3jar*, bhárate márate várate stárate hvárate náçate (nach BR. Val. 2, 5 nāçate, während A. toçate liest) násate vasate (10, 37, 3 vāsate) váhate sahate dákshate nákshate rakshate bhandate vándate syándate maṅhate raṅhate vártate várdhate hárshate rambate jṛímbhate bhrā́jate bā́dhate sā́dhate dhāvate ā́sate 6, 47, 19. 10, 38, 5. 10, 40, 7 gā́hate bhikshate çī́kshate zu *1çiksh*, pínvate ī́yate īçate 10, 43, 3 ī́shate rī́yate ejate (oder ījate) réjate edhate sévate bhreshate tiráte kirate zu *3kar*, pṛichate sṛijate mṛiçate viçate yuváte uksháte tandate rapçate svādate 9, 68, 2 zu *svad* oder *svād* — gūhate.

ayate cayate zu *3ci*, páyate 1, 164, 28, bhayate çayate smayate cetate tejate vepate secate pávate plávate stávate havate óhate ghóshate codate toçate (vgl. nāçate) dóhate (und doháte 10, 133, 7) bhójate modate yojate rócate rohate.

rinīte prīnīté punīte gṛiṇīté vṛiṇīté stṛiṇīte hṛiṇīte çrathnīté — dhūnute çṛiṇute kṛiṇute prushṇute açnute ūrṇuté. Dazu tanute vanute und tarute 10, 76, 2 — aṅkte pṛiṅkté vṛiṅkte yuṅkté indhé (für inddhe) ṛiñjáte 1, 54, 2. 1, 143, 5 u. 7. 5, 48, 5 pṛiñcate piñçáte vindáte vindháte zu *2vidh*, tundate 1, 58, 1 muñcate çumbhate.

pátyate pádyate pácyate paçyate mányate haryate ṛijyate mṛishyate ishyate kshīyate 2, 9, 5 (vgl. 1, 62, 12) jī́yate zu *jyā*, mīyate zu *2mi* (Çat. Br. mīyáte) jā́yate dáyate — gachate — vartáyate kāmáyate cātayate vasāyate 9, 14, 3. Die Quantität soll nach BR. aus metrischen Rücksichten verschoben sein. cetayate — pāyayate zu *1pā* 1, 56, 1.

çamāyate 8, 75, 5 — namnate sarsṛite tétikte dédishṭe marmṛijyáte rerihyáte vevijyáte vevīyate coshkūyáte — dhitsate vívāsate cikīshate titikshate — vājayate vṛishāyáte ajirāyate duchunāyate çubhāyate 9, 28, 3, dhiyāyate mahīyáte ishūyate tavishyáte vanushyate panasyáte makhasyate vacasyate svapasyáte. — Futurum ist janishyate.

§ 98

te im Indicativ des Passivums.

dhīyate tāyate nīyáte pūyate çrūyate sūyáte hūyáte pacyáte mucyate ricyate ucyáte sicyáte ajyate *(aj)* hujyáte yujyáte udyate (1, 164, 47 von *ud,* sonst von *vad*) vidyate idhyáte badhyate hanyáte tapyate upyáte dabhyate ribhyate dhamyate kriyate dhriyate çīryate duhyate uhyate vacyáte ajyate *(añj)* çasyáte ṛicyáte pṛicyáte mṛijyáte vṛijyáte sṛijyáte dṛiçyate.

§ 99

te im Conjunctiv.

karate idhaté 7, 1, 8. Ob várjate 1, 33, 1 und vanate 6, 15, 6 ist zweifelhaft.

mimāte 7, 82, 6 zu *3mā,* dádhate 6, 48, 17 und 10, 77, 7, tíshthāte, vermuthlich auch tatápate 4, 2, 6 yuyójate 8, 59, 7 vāvṛidhate 10, 64, 4 (wohl conj. perf.) çaçámate 6, 2, 4.

yájāte svajāte jarāte váhāte tirāte jushāte mucāte — çráyāte bhayāte pavāte — kṛiṇávate manávate yunájate inádhate — manyāte bhriyāte 5, 31, 12 — chandayāte vartayāte mādáyāte dhārayāte codayāte aṅkháyāte — trāsate rāsate hāsate kraṅsate yaṅsate máṅsate vaṅsate yakshate sākshate darshate.

§ 100

tai im Conjunctiv.

yajātai 1, 84, 18.

§ 101

ta im Indicativ (selten ā).

akhyata adhita asthita ārta arta áshṭa ashṭa zu *1aç* (1, 121, 6 nach Sayana zu *2aç*) atakta ábhakta amatta ayashṭa 6, 47, 25 wohl zu *yaj,* árabdha vasta asakta aspashṭa askṛita 10, 127, 3 akṛita und kṛita avṛita 5, 45, 1 zu *1var,* vṛita 9, 101, 13 zu *3var* (SV. vashṭa), apṛikta mṛishta zu *marj,* avṛikta asrishṭa acashṭa zu *caksh,* gdha 1, 158, 5 zu *ghas,* aiṭṭa adishṭa vikta zu *vij,* açīta 1, 57, 2 (nach BR. zu *2çā,* nicht zu *çī*) gūrta áyukta und áyukta 5, 17, 3 ásūta sūta.

adatta adhatta amimīta çíçīta ajihīta jíhīta apíprata zu *1par* 5, 34, 2, çiçrīta zu *çri* yuyota 8, 60, 8.

ājata amata ārata 1, 145, 4 cakshata janata nakshata ámanthata amandata ámaṅhata áraṅhata arakshata avartata avardhata várdhata áçapata sacata 4, 5, 9 abādhata bādhata sádhata apinvata, īçata wird von GRASSMANN als echter Conj. (neben īshṭe) angesehen, da aber kein sicheres Beispiel eines Conj. mit dem Suffix ta vorliegt, so ist es als unechter Conj. (neben dem Ind. īçate) zu fassen, auhata rejata — tirata asṛjata ajushata jushata — āyata árocata rocata — áçrīnīta ávṛiṇīta vṛiṇīta gṛiṇīta gṛibhṇīta — adhūnuta ṛiṇuta akṛiṇuta kṛiṇuta akṛiṇvata 10, 13, 4, ámanuta — dṛiṅhata amuñcata — ájāyata jāyata apatyata amanyata manyata. Hierher auch avyata und vyáta zu *1vyā* 9, 8, 6. 9, 69, 4. 9, 97, 12. 9, 98, 2. 9, 101, 14-15. 9, 107, 13 u. 18. 2, 17, 2. 9, 69, 5. 9, 70, 2. 9, 86, 32 aus *avyayata, janayata aírayata panāyata — anamnata ádedishṭa — ápriyāyata 3, 53, 9.

Passivum: anīyata sūyata aricyata amucyata.

Aorist mit s:

ayaṅsta 1, 56, 1. 1, 136, 2. 1, 144, 3. 6, 71, 1. 8, 25, 19 áraṅsta 2, 11, 7 *(ram)* astoshṭa 1, 77, 5.

auhishṭa 6, 17, 8 akrapishṭa 7, 20, 9 krámishṭa 1, 155, 4. 8, 52, 9 ájanishṭa 1, 113, 1. 1, 123, 9. 2, 5, 1. 3, 29, 3. 3, 59, 4. 5, 2, 4. 5, 11, 1. 5, 31, 3. 5, 32, 3. 7, 4, 2. 7, 76, 1. 10, 17, 6. 10, 72, 5 jánishṭa 5, 1, 5. 5, 9, 3. 7, 3, 9. 9, 98, 9. 10, 31, 10. 10, 40, 9 Val. 3, 4 u. 8 adhâvishṭa (dhāv) 9, 70, 8 anavishṭa 9, 71, 7 panishṭa 7, 45, 2 pavishṭa 9, 64, 10. 9, 109, 13 aprathishṭa 2, 11, 7 práthishṭa 5, 58, 7. 10, 61, 5 bâdhishṭa 7, 23, 3 mándishṭa 1, 51, 11 yámishṭa 5, 32, 7 avasishṭa 9, 89, 2 áçamishṭa 5, 2, 7 ásahishṭa 7, 98, 5 — dhúkshata 1, 160, 3. 6, 48, 12.

§ 102

ta im Optativ und Precativ.

arīta āsīta īḷīta īçīta bruvīta stuvīta çayīta vurīta duhīta uhīta zu *vah*.

dádhīta 1, 40, 2. 8, 19, 11 dadhītá 5, 66, 1 jagrasīta māmṛijīta vavṛitīta çuçucīta dudhuvīta — ajeta kshameta jareta yajeta vadeta saceta bhiksheta jushéta — staveta — kṛiṇvīta pṛiñcītá — paçyeta.

Im Precativ ist die Wurzel 1) einfach

grabhîshṭa 2, 29, 5 padîshṭá 1, 38, 6. 1, 79, 11. 3, 53, 21. 7, 104, 16-17 mucîshṭa 7, 59, 8.

Im Precativ ist die Wurzel 2) reduplicirt

rîrishîshṭa (Pada ri°) 6, 51, 7 ririshîshṭa 8, 18, 13.

3) um s vermehrt

a) s wird einfach angefügt

darshishṭa 1, 132, 6 maṅsīshṭa 7, 38, 6 mṛikshīshṭa 1, 147, 4 *(març)*.

b) mittels i

janishīshṭa 4, 18, 1. 7, 8, 6 vanishīshṭa 1, 127, 7.

§ 103

e als 3te sing. im Präsens.

íçe cité vidé zu *3vid*, duhé bruve huve mahé 7, 97, 2, vielleicht séve 10, 95, 8, īḷé und īshé s. beim Perfectum — joshe 1, 120, 1 çaye stave (auch wohl stáve 10, 22, 2 trotz des Accentes) — gṛiṇe ṛiṇve çṛiṇvé sunvé hinvé vṛiñjé.

jáṅgahe badbadhe und bābadhe (oder Perfectum) sarsre joguve yoyuve carkṛishe (vgl. Index).

§ 103b

e im Perfectum.

tatre pape mamé vivyé tasthe pece ūce bhejé ījé yejé sasvaje pápratbe und paprathé çaçrathe cakshadé caké jajné tatne tate papré vavné ūpe rārabhe cakrame jagmé neme yeme cakré dadhré jabhre babhre vavré sasré tistire vāvaçe paspaçe áse vāvase sāsāhe tatakshé nanakshé vavakshe ānaje cakrade vavande dadhanvé ānaçé dadhvase āṇṛice māmṛijé vāvṛije sasṛije vāvṛité āṇṛidhe vāvṛidhé dádṛiçe sehr häufig (Val. 9, 2 ist wohl dadhire zu lesen). rarapçe (papṛikshé 4, 43, 7 vgl. Index) babādhé jigye pipye çiçriye riricé sisice 3, 32, 14 (vielleicht erste Pers.) īḷé pipīḷe jihīḷe cikité vividé īdhé pipiçe īshé titvishé (8, 12, 24, pipishe mimikshé cucyuve çūçuve çuçruve juhvé rurucé yuyujé nunudé jujushé duduhe ūhé — vidé.

§ 104

i in der dritten Sing.

Im medialen Sinne höchst wahrscheinlich ahve 3, 56, 4 obgleich es allenfalls möglich wäre, als eine passive Bildung anzusehen, sicher atītape 8, 61, 4. i als passivische Endung siehe bei dem Aorist.

§ 105

tām als dritte Sing. im Imperativ.

vastām 6, 75, 18 āstām jihītām dadatām 3, 53, 17 jaratām prathatām yajatām vanatām vartatām várdhatām sacatām pínvatām bádhatam viçatām bhayatam pávatām rocatām stṛiṇītām hṛiṇītām pṛiṇatām 3, 50, 1 kṛiṇutám manutām jāyatām tráyatām ṛidhyatām gachatām. Passivum

pṛicyatām 6, 28, 8 und hīyatām. Aorist mit s ist rāsatām oder es ist eine neue Wurzel *rās* anzunehmen.

§ 105[b]

ām im Sinne von tām.

duhā́m 1, 164, 27. 4, 57, 7. Bollensen Z. D. M. G. 22, 576 führt noch aus A. V. an: indhām çayām rundhām und vidām (zu *3vid*).

III.

Die dualen und pluralen Medialendungen dritter Person.

Mit Uebergehung des Duals wende ich mich sogleich zum Plural d. h. zu den Endungen ante ate anta ata. Es herrscht zwischen ante anta einerseits und ate ata andererseits ein ähnliches Verhältniss, wie zwischen anti und ati, an und us. Indem ich die conjunctivischen Endungen ante und anta dem Capitel über den Conjunctiv überlasse, handle ich hier nur von den indicativischen.

ante findet sich überall bei den Präsensstämmen, welche auf a endigen, ate bei den übrigen, also bei einfacher, reduplicirter Wurzel u. s. w. Unter einfache Wurzel habe ich auch die Form ohate zu *2ūh* gestellt, von der sonst nur das Präsensthema oha belegt ist, wesshalb auch Grassmann ohate unter oha verzeichnet, und also eine Unregelmässigkeit annimmt. Mir erscheint es gerathener, einen Stamm oh neben oha aufzustellen der, wie so häufig im Veda, nur durch eine Form vertreten ist.

anta tritt unter denselben Bedingungen an wie ante. Interessant ist ahvanta, was so gebildet ist, als ob der Stamm *hua* lautete (vgl. Index), schwerer zu erklären aber ist kránta 1, 141, 3, woneben ákrata gleichbedeutend vorhanden ist. Man kann wohl wegen des Accentes nicht umhin, kránta von der einfachen Wurzel *kar* herzuleiten, muss also eine „Unregelmässigkeit" d. h. in diesem Falle ein vereinzeltes Hineinragen eines früheren Sprachzustandes annehmen. Bei ata (vgl. § 117) liegt wieder die Möglichkeit vor, einige Formen von Stämmen auf a abzuleiten z. B. ajanata von *jana*, aber jan-i-shva zeigt, dass man im Recht ist, einen einfachen Stamm *jan* anzusetzen. Sehr sonderbar ist avyata, und es erscheint allerdings fraglich, ob die Erklärung aus *avyayata richtig ist. Auch çumbhata von dem Präsensstamme *çumbha* zu trennen ist schwer. Will man es nicht trennen, so muss man annehmen, dass der Trieb, anta zu ata zu verkürzen, die legitime Grenze gelegentlich überschritten habe.

Diese legitime Grenze nun wird wieder bestimmt durch das Gesetz des Gleichgewichtes, über welches hier ein paar Worte folgen mögen. Man kann, wie mir scheint, besonders zwei Forderungen dieses Gesetzes unterscheiden. Erstens: die Form soll sich an Masse nicht zu sehr von anderen unterscheiden, sie soll nicht zu gewichtvoll werden im Vergleich mit andern Verbalformen. Darum werden die leichten Endungen gewählt, sobald der Stamm durch die Reduplication, das Augment, das Zeichen des Optativs, das s des Aorists beschwert wird. Zu notiren ist die Ausnahme, dass die dritte Pluralis des Aoristes mit sa (nicht mit s) auf san auslautet, nach Analogie der andern auf a endigenden Stämme, und dass zu diesen Stämmen auf a auch der Conjunctiv gehört, der nicht wie der Optativ mit einem allein ihm zukommenden Zeichen versehen ist. Auf demselben Gefühl beruht das Verhältniss von émi zu imási. Die beiden Formen sollen an Gewicht nicht allzu sehr von einander verschieden sein. Während die eine am Stamm kräftiger ist, ist es die andere an der Endung. Zweitens: die beiden Hauptbestandtheile der Verbalform, Stamm und Endung, sollen in einem Gleichgewichtsverhältniss stehen. Hierin allein kann der Grund liegen, warum man z. B. von dem Stamme *vas* die dritte Plur. vasate bildet, und nicht vasante; ante wäre dem einfachen Stamm gegenüber zu gewichtvoll gewesen, der Stamm kann, wie Bopp sich symbolisch ausdrückt, die schwere Endung nicht tragen. Auf eben diesem Gesetz oder dieser Empfindung beruht die Verstärkung des Stammes vor der schweren Endung tana. Keiner dieser beiden ästhetischen Triebe wirkt übrigens unbedingt, der eine kann vom andern gekreuzt werden. So widerspricht eine Form, wie imási dem zweiten Gesetz, entspricht aber dem ersten.

§ 106
āte im Präsens.

iyāte bruváte suvāte āsāte duhāte çayāte — jihāte, dadháte kann Präsens, aber auch Perfectum sein.

carete tarete namete bharete yatete vádete vartete vardhete vyathete sacete rejete — tujete — bhayete smayete methete vépete javete havete — auch tuñjáte 1, 105, 2 ist vermuthlich Dual — hvayete — Passivum ucyete 10, 90, 11 — joshayete mādayete dhāpayete — sarsrāte.

Der Ausgang aite liegt vor in bravaite 6, 25, 4 yataite 7, 93, 5 yuvaíte 7, 40, 2 kṛiṇvaite 6, 25, 4 mādáyaite 4, 41, 3 tantasaíte 6, 25, 6.

§ 107
āte im Perfectum.

āçāte mamáte zu *3mā* mamnáte 7, 31, 7 cakrāte bhejáte yémáte vāvṛidháte paspṛidhāte sasvajāte yuyudháte.

§ 108

ātām im Indicativ.

adhītām 10, 4, 6 zu *dhā*, aprathetām abhyasetām aíkshetām árejetām akṛipetām — ahvayetām. Im Aorist mit s: anūshātām ayukshātām ámandishātām.

§ 109

ātām im Imperativ.

sacetām jushetām çrayetām trāyetām.

§ 110

ante im Indicativ.

píbante tishṭhante jighnante — jarante zu *2* und *3jar* dhavante nakshante namante bhajante bhárante yájante yatante rakshante rabhante ramante vadante várante zu *1var*, vártante vardhante vahante vyathante sacante sápante sáhante spárdhante svajante svadante háranto bádhante bhrájante yácante. Hierher auch rante aus *ranante (Roth K. Z. 20, 71) ı́yante rīyante íshante réjante edhante tiránte viçánte ukshánte — áyante jáyante bháyante çáyante 10, 89, 14 çrayante cétante cyavante navante pávante stávante hávante kshódante rócante çumbhante — jāyante kshíyante mṛishyante yúdhyante tráyante hváyante. Die Form mayante 10, 40, 10 findet sich bei BR. unter *2mā*, doch mit Anführung der Parallelstelle aus AV., aus welcher hervorgeht, dass der Vers im ṚV. verdorben sein dürfte.

dhanayante marjayante raṅhayante çrathayante saráyante citáyante çubháyante sūdáyante pātáyante mādáyante sādayante kāmayante dhāráyante vāráyante joshayante cyāvayante dhāpayante — prushāyánte tartūryante marmṛijyánte dídhishante títikshante dídṛikshante. Passivum jñāyante kriyánte bhriyante hanyante çasyánte vacyánte ṛicyante yujyante hūyante. Denominativa indrayante nyūṅkhayante mantráyante mṛigáyante vṛishāyánte mahīyante tarushante.

§ 111

ate im Indicativ.

gṛihate cákshate vásate ásate çásate rihaté nínsate ı́ḷate und īḷaté írate īçate bruváte súvate duhaté ohate — dádhate 5, 41, 2. 7, 90, 6 sisrate mimate zu *2mā* jíhate — riṇaté punaté vṛiṇáte gṛibhṇate açnate badhnáte jānate — açnuvate hinváte vṛiṇváte kṛiṇvate spṛiṇvate tanvaté manvaté — añjáte añjaté ṛiñjate vṛiñjate indháte indhaté tuñjáte bhuñjáte bhuñjaté yuñjáte — dediçate.

Diese legitime Grenze nun wird wieder bestimmt durch das Gesetz des Gleichgewichtes, über welches hier ein paar Worte folgen mögen. Man kann, wie mir scheint, besonders zwei Forderungen dieses Gesetzes unterscheiden. Erstens: die Form soll sich an Masse nicht zu sehr von anderen unterscheiden, sie soll nicht zu gewichtvoll werden im Vergleich mit andern Verbalformen. Darum werden die leichten Endungen gewählt, sobald der Stamm durch die Reduplication, das Augment, das Zeichen des Optativs, das s des Aorists beschwert wird. Zu notiren ist die Ausnahme, dass die dritte Pluralis des Aoristes mit sa (nicht mit s) auf san auslautet, nach Analogie der andern auf a endigenden Stämme, und dass zu diesen Stämmen auf a auch der Conjunctiv gehört, der nicht wie der Optativ mit einem allein ihm zukommenden Zeichen versehen ist. Auf demselben Gefühl beruht das Verhältniss von émi zu imási. Die beiden Formen sollen an Gewicht nicht allzu sehr von einander verschieden sein. Während die eine am Stamm kräftiger ist, ist es die andere an der Endung. Zweitens: die beiden Hauptbestandtheile der Verbalform, Stamm und Endung, sollen in einem Gleichgewichtsverhältniss stehen. Hierin allein kann der Grund liegen, warum man z. B. von dem Stamme *vas* die dritte Plur. vasate bildet, und nicht vasante; ante wäre dem einfachen Stamm gegenüber zu gewichtvoll gewesen, der Stamm kann, wie Bopp sich symbolisch ausdrückt, die schwere Endung nicht tragen. Auf eben diesem Gesetz oder dieser Empfindung beruht die Verstärkung des Stammes vor der schweren Endung tana. Keiner dieser beiden ästhetischen Triebe wirkt übrigens unbedingt, der eine kann vom andern gekreuzt werden. So widerspricht eine Form, wie imási dem zweiten Gesetz, entspricht aber dem ersten.

§ 106
āte im Präsens.

iyāte bruvā́te suvāte āsāte duhāte çayāte — jihāte, dadhā́te kann Präsens, aber auch Perfectum sein.

carete tarete namete bharete yatete vádete vartete vardhete vyathete sacete rejete — tujete — bhayete smayete methete vépete javete havete — auch tuñjā́te 1, 105, 2 ist vermuthlich Dual — hvayete — Passivum ucyete 10, 90, 11 — joshayete mādayete dhāpayete — sarsrāte.

Der Ausgang aite liegt vor in bravaite 6, 25, 4 yataite 7, 93, 5 yuvaíte 7, 40, 2 kṛiṇvaite 6, 25, 4 mādáyaite 4, 41, 3 tańtasaíte 6, 25, 6.

§ 107
āte im Perfectum.

ā́çāte mamā́te zu *3mā* mamnā́te 7, 31, 7 cakrāte bhejā́te yémā́te vāvṛidhā́te paspṛidhāte sasvajāte yuyudhā́te.

§ 108

ātām im Indicativ.

adhītām 10, 4, 6 zu *dhā*, aprathetām abhyasetām aíkshetām árejetām akṛipetām — ahvayetām. Im Aorist mit s: anūshātām| ayukshātām ámandishātām.

§ 109

ātām im Imperativ.

sacetām jushetām çrayetām trāyetām.

§ 110

ante im Indicativ.

píbante tishṭhante jighnante — jarante zu *2* und *3jar* dhavante nakshante namante bhajante bhárante yájante yatante rakshante rabhante ramante vadante várante zu *1var,* vártante vardhante vahante vyathante sacante sápante sáhante spárdhante svajante svadante hárante bādhante bhrājante yācante. Hierher auch rante aus *ranante (Roth K. Z. 20, 71) íyante rīyante íshante réjante edhante tiránte viçánte ukshánte — áyante jáyante bháyante çáyante 10, 89, 14 çrayante cétante cyavante navante pávante stávante hávante kshódante rócante çumbhante — jāyante kshíyante mṛishyante yúdhyante tráyante hváyante. Die Form mayante 10, 40, 10 findet sich bei BR. unter *2mā,* doch mit Anführung der Parallelstelle aus AV., aus welcher hervorgeht, dass der Vers im ṚV. verdorben sein dürfte.

dhanayante marjayante ranhayante çrathayante saráyante citáyante çubháyante sūdáyante pātáyante mādáyante sādayante kāmayante dhāráyante vāráyante joshayante cyāvayante dhāpayante — prushāyánte tartūryante marmṛijyánte dídhishante títikshante dídṛikshante. Passivum jñāyante kriyánte bhriyante hanyante çasyánte vacyánte ṛicyante yujyante hūyante. Denominativa indrayante nyūnkhayante mantráyante mṛigáyante vṛishāyánte mahīyante tarushante.

§ 111

ate im Indicativ.

gṛihate cákshate vásate āsate çāsate rihaté níṅsate íḷate und īḷaté írate īçate bruváte súvate duhaté ohate — dádhate 5, 41, 2. 7, 90, 6 sisrate mimate zu *2mā* jíhate — riṇaté punaté vṛiṇáte gṛibhṇate açnate badhnáte jānate — açnuvate hinváte vṛiṇváte kṛiṇvate spṛiṇvate tanvaté manvaté — añjáte añjaté ṛiñjate vṛiñjate indháte indhaté tuñjáte bhuñjáte bhuñjaté yuñjáte — dediçate.

§ 112

ante im Conjunctiv.

kṛiṇavante oder kṛiṇavanta 1, 88, 3 máṅsante 7, 34, 3 náṅsante 7, 58, 5.

§ 113

anta im Indicativ.

Zur einfachen Wurzel kránta 1, 141, 3 *(1kar)* schwerlich zu kára wegen des Accents. ahvanta.

cakánanta und cākánanta (vielleicht Perfectstamm) cakṛipánta cákramanta tatánanta adadanta dadabhanta ádadṛihanta paprachanta vāvṛidhanta ávāvaçanta vāvaçanta māmahanta atishṭhanta tishṭhanta jījananta ámīmadanta ávīvṛidhanta ávīvaçanta sīshapanta vivyacanta asishyadanta ápīpayanta pīpáyanta ábībhayanta atitvishanta rurucanta juhuranta avocanta vócanta.

ámanta aranta ákhananta caranta ajananta jananta adhavanta nakshanta namanta naçanta 9, 79, 1 und 10, 133, 3 zu *1naç,* 1, 123, 11. 7, 1, 22. 10, 115, 4 zu *3naç,* apacanta pacanta aprathanta prathanta abhajanta bhajanta bhananta abharanta bháranta mananta áyajanta yakshanta sakshanta 1, 131, 3 nach Roth zu einer Wurzel *saksh* etwa gleich *sac* —. raṇanta aramanta ramanta avadanta vapanta varanta 1, 140, 13 *2var,* sonst *1var,* ávartanta vártanta ávardhanta vardhanta ávradanta asacanta sácanta ásapanta sapanta ásahanta sáhanta vrādhanta sādhanta īshanta (Accent vermuthungsweise) pínvanta bhikshanta árejanta réjanta. Dazu ranta aus *raṇanta 1, 61, 11. 7, 39, 3 vanta aus *vananta 1, 139, 10.

akṛipanta kṛipanta atiranta tiránta mṛishanta asṛijanta sṛijanta atvishanta vidánta vidhanta aviçanta nudanta budhánta bhuránta ájushanta jushánta yuvanta áhuvanta.

Zweifelhaft ist der Accent bei aishanta ishanta.

ayanta ánayanta nayanta abhayanta smayanta cyavanta ánavanta návanta (10, 22, 9 zu *3nu*) pravanta yavanta stávanta hávanta çócanta gṛiṇanta aminanta — ishananta — avindanta.

ájāyanta jáyanta apaçyanta amanyanta dayanta ahvayanta.

agachanta ichánta.

gṛibhayanta ájanayanta janáyanta tarpayanta dasayanta dhanáyanta nadáyanta patáyanta panáyanta marjayanta mahayanta raṇáyanta araṇhayanta çnathayanta çrathayanta svadayanta harayanta harshayanta ádhārayanta dhāráyanta áyātayanta asādayanta asārayanta isháyanta airayanta īrayanta uksháyanta turayanta dyutayanta rucayanta çubhá-

yanta ásūdayanta dravayanta — asthāpayanta — prushāyanta — marmṛijanta jáñghananta jarhṛishanta nonuvanta çosucanta — iradhanta irayjánta — didhishanta apsanta sīkshanta 7, 60, 10. Passivum: acyanta ápacyanta apṛicyanta. Denominativa: ṛitayanta ṛighāyánta ishanayanta dhunayanta sushváyanta und vermuthlich auch: kṛipaṇanta bhurájanta tarushanta vanushanta. Von s-Aoristen mit dem Zeichen sa: dhukshánta amṛikshanta zu *marj* 1, 126, 4.

§ 114
anta im Conjunctiv.

açnavanta kṛiṇávanta wohl auch hananta 7, 56, 22. Von einem s-Aorist sanishanta 5, 12, 4. 9, 79, 1. 10, 142, 2.

§ 115
ata.

ārata 1, 54, 1 áçata ajanata 4, 5, 5 janata 4, 1, 1 atakshata 1, 164, 23 takshata 3, 38, 2 acakshata 10, 123, 6 vasata zu *3vas* ákrata (-aṅ 10, 34, 5) āsata açāsata ágmata atnata saçcata 7, 90, 3 wohl auch akṛishata 10, 155, 5, airata īḷata niṅsata 10, 74, 2 yujata — ajihata jihata ajuhvata — vṛiṇata agṛibhṇata gṛibhṇata — akṛiṇvata kṛiṇvata avṛiṇvata átanvata amanvata manvata — 'añjata ṛiñjáta mṛiñjata ayuñjata çumbhata 10, 95, 9 — avyata 1, 166, 4 vermuthlich aus *avyayata zu *1vyā*, marmṛijata — amatsata matsata amaṅsata maṅsata ayaṅsata asakshata sakshata ádṛikshata ásṛikshata avṛitsata arāsata ahāsata aneshata aheshata alipsata 1, 191, 4 zu *lip*, ávikshata adhūshata ánūshata nūshata ahūshata ástoshata adhukshata (dhukshata 6, 48, 13 ist schwerlich wie im zwölften Verse dritte Sing.) mukshata yukshata ádhūrshata zu *dhūrv*.

§ 116
antām.

tishṭhantām māmahantām — nábhantām namantām yajantām yatantām vartantām vardhantām sacantām syándantām sādhantām pinvantām. Zu *rās* oder zum Aorist rāsantām 7, 35, 15. 10, 65, 3 und 15. — riçantām jushántām — jayantām layantām çráyantām pávantām — tráyantām pyāyantām — mādayantām — dhunayantām. Passivisch bādhyantām vacyántām vṛiçcyantam.

§ 117
atām als dritte Pluralis.

īratām dadhatām 10, 18, 4 pipyātām 6, 50, 12 jihatām indhatām jānatām 10, 191, 2.

§ 112
ante im Conjunctiv.

kṛiṇavante oder kṛiṇavanta 1, 88, 3 máṅsante 7, 34, 3 náṅsante 7, 58, 5.

§ 113
anta im Indicativ.

Zur einfachen Wurzel kránta 1, 141, 3 *(1kar)* schwerlich zu kára wegen des Accents. ahvanta.

cakánanta und cākánanta (vielleicht Perfectstamm) cakṛipánta cákramanta tatánanta adadanta dadabhanta ádadṛihanta paprachanta vāvṛidhanta ávāvaçanta vāvaçanta māmahanta atishṭhanta tishṭhanta jījananta ámīmadanta ávīvṛidhanta ávīvaçanta sīshapanta vivyacanta asishyadanta ápīpayanta pīpáyanta ábībhayanta atitvishanta rurucanta juhuranta avocanta vócanta.

ámanta aranta ákhananta caranta ajananta jananta adhavanta nakshanta namanta naçanta 9, 79, 1 und 10, 133, 3 zu *1naç,* 1, 123, 11. 7, 1, 22. 10, 115, 4 zu *3naç,* apacanta pacanta aprathanta prathanta abhajanta bhajanta bhananta abharanta bháranta mananta áyajanta yakshanta sakshanta 1, 131, 3 nach Roth zu einer Wurzel *saksh* etwa gleich *sac* —. raṇanta aramanta ramanta avadanta vapanta varanta 1, 140, 13 *2var,* sonst *1var,* ávartanta vártanta ávardhanta vardhanta ávradanta asacanta sácanta ásapanta sapanta ásahanta sáhanta vrādhanta sádhanta īshanta (Accent vermuthungsweise) pínvanta bhikshanta árejanta réjanta. Dazu ranta aus *raṇanta 1, 61, 11. 7, 39, 3 vanta aus *vananta 1, 139, 10.

akṛipanta kṛipanta atiranta tiránta mṛishanta asṛijanta sṛijanta atvishanta vidánta vidhanta aviçanta nudanta budhánta bhuránta ájushanta jushánta yuvanta áhuvanta.

Zweifelhaft ist der Accent bei aishanta ishanta.

ayanta ánayanta nayanta abhayanta smayanta cyavanta ánavanta návanta (10, 22, 9 zu *3nu*) pravanta yavanta stávanta hávanta çócanta gṛiṇanta aminanta — ishananta — avindanta.

ájāyanta jáyanta apaçyanta amanyanta dayanta ahvayanta.

agachanta ichánta.

gṛibhayanta ájanayanta janáyanta tarpayanta dasayanta dhanáyanta nadáyanta patáyanta panáyanta marjayanta mahayanta raṇáyanta araṇhayanta çnathayanta çrathayanta svadayanta harayanta harshayanta ádhārayanta dhāráyanta áyātayanta asādayanta asārayanta isháyanta airayanta īrayanta uksháyanta turayanta dyutayanta rucayanta çubhá-

yanta ásūdayanta dravayanta — asthāpayanta — prushāyanta — marmṛijanta jáñghananta jarhṛishanta nonuvanta çosucanta — iradhanta irayjánta — didhishanta apsanta sīkshanta 7, 60, 10. Passivum: acyanta ápacyanta apṛicyanta. Denominativa: ṛitayanta ṛighāyánta ishanayanta dhunayanta sushváyanta und vermuthlich auch: kṛipaṇanta bhurájanta tarushanta vanushanta. Von s-Aoristen mit dem Zeichen sa: dhukshánta amṛikshanta zu *marj* 1, 126, 4.

§ 114
anta im Conjunctiv.

açnavanta kṛiṇávanta wohl auch hananta 7, 56, 22. Von einem s-Aorist sanishanta 5, 12, 4. 9, 79, 1. 10, 142, 2.

§ 115
ata.

ārata 1, 54, 1 áçata ajanata 4, 5, 5 janata 4, 1, 1 atakshata 1, 164, 23 takshata 3, 38, 2 acakshata 10, 123, 6 vasata zu *3vas* ákrata (-aṅ 10, 34, 5) āsata açāsata ágmata atnata saçcata 7, 90, 3 wohl auch akṛishata 10, 155, 5, airata īḷata niṅsata 10, 74, 2 yujata — ajihata jihata ajuhvata — vṛiṇata agṛibhṇata gṛibhṇata — akṛiṇvata kṛiṇvata avṛiṇvata átanvata amanvata manvata — 'añjata ṛiñjáta mṛiñjata ayuñjata çumbhata 10, 95, 9 — avyata 1, 166, 4 vermuthlich aus *avyayata zu *1vyā*, marmṛijata — amatsata matsata amaṅsata maṅsata ayaṅsata asakshata sakshata ádṛikshata ásṛikshata avṛitsata arāsata ahāsata aneshata aheshata alipsata 1, 191, 4 zu *lip*, ávikshata adhūshata ánūshata nūshata ahūshata ástoshata adhukshata (dhukshata 6, 48, 13 ist schwerlich wie im zwölften Verse dritte Sing.) mukshata yukshata ádhūrshata zu *dhūrv*.

§ 116
antām.

tishṭhantām māmahantām — nábhantām namantām yajantām yatantām vartantām vardhantām sacantām syándantām sādhantām pinvantām. Zu *rās* oder zum Aorist rāsantām 7, 35, 15. 10, 65, 3 und 15. — riçantām jushántām — jayantām layantām çráyantām pávantām — tráyantām pyāyantām — mādayantām — dhunayantām. Passivisch bādhyantām vacyántām vṛiçcyantam.

§ 117
atām als dritte Pluralis.

īratām dadhatām 10, 18, 4 pipyātām 6, 50, 12 jihatām indhatām jānatām 10, 191, 2.

IV.

Die Endungen mit r

nämlich rate re rire ranta rata ran ram. Sie vertheilen sich folgendermassen: Im Präsens erscheinen rate und re (auch ire), im Perfectum re (ire) und rire, ranta einmal im reduplicirten Augmenttempus, ran und ram im einfachen und reduplicirten Augmenttempus, rata und ran im Optativ und zwar sowohl dem Optativ des Präsensstammes als des s-Aoristes. Also als Hauptendungen gelten rate re rire, als Nebenendungen ranta rata ran ram. Aus dem AV. kommt noch hinzu ratām und rām in duhratām und duhrām. Eine Form aduhra, welche von einem Scholiasten zu Panini angeführt wird, ist bis jetzt nicht nachgewiesen.

Die r-Suffixe sind viel besprochen, nach Bopp namentlich von Bollensen Z. D. M. G. 22, 599, von Kuhn K. Z. 18, 400, von Benfey in einer eigenen Abhandlung: Ueber die Entstehung und Verwendung der im Sanskrit mit r anlautenden Personalendungen Abh. d. Ges. d. W. zu Göttingen Bd. XV, Göttingen 1870. Durch diese Arbeiten, denen ich hier nicht in alles Detail der Untersuchung folgen will, scheint mir das Verwandtschaftsverhältniss der Endungen unter sich so ziemlich aufgeklärt. Auch ich neige mich der Ansicht zu, dass die sogenannte Verstümmelungstheorie in diesem Fall im Rechte ist. Wenn man als älteste Gestalt *rante an die Spitze stellt, lassen sich alle Einzelformen gut erklären, nur ram neben ran macht doch noch einige Schwierigkeiten. Was nun aber dies *rante selbst zu bedeuten habe, und wie es entstanden sei, darüber ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen. Gegen Bopp's Herleitung aus der Wurzel *as* bleiben Bedenken des Lautes, gegen Benfey's aus der Wurzel *ar* Bedenken des Sinnes. Es müsste bei der Erklärung noch berücksichtigt werden, dass das R nur in pluralischen Suffixen auftritt, denn die eine Stelle 1, 139, 7, wo duhré singularisch zu sein scheint, kann schlecht überliefert sein.

Ueber den Bindevocal i ist beim Perfectum gehandelt.

§ 118
rate im Präsens.

duhrate 1, 164, 7. 1, 134, 6 (çérate V. S.).

§ 119
re im Präsens.

1) ohne Bindevocal

duhré 1, 134, 6. 3, 53, 14. 5, 69, 2. 6, 66, 4. 7, 101, 1. 8, 9, 19

(dagegen 1, 139, 7 scheint es 3s. zu sein) vidré 1, 87, 6 zu *3vid* (çére AV.).

2) mit Bindevocal

arhire 10, 92, 11 und könnte Perfectum ohne Reduplication sein. Dagegen sind Praesentia: ṛiṇvire invire pinvire çṛiṇviré sunviré hinviré (zu *hi* Benfey r-Suffixe 46).

§ 120

re im Perfectum.

1) ohne Bindevocal

dadhre 10, 82, 5-6 jagṛibhré dádṛiçre (1, 24, 10. 3, 54, 5) paspṛidhré cāklipre ānajre tatasré vāvakre zu *vañc*, vāvaçre çāçadré cikitré pipiçre riricré vivijre vividré viviçre vivipre duduhré nunudré mumucré yuyujré rurudhre juhuré zu *hu*, juhūré zu *hū* 1, 48, 14. 8, 8, 6.

2) mit Bindevocal

dadhiré papire zu *1pā*, mamire zu *3mā*, tasthire cakriré jagmire jajniré saçcire aus sasacire tatakshire tatnire dadhrire 1, 48, 3, dadhanviré bhejiré jabhriré yetiré ījiré zu *yaj*, yemire rebhiré lebhire vavakshire vavandiré vavāçire ūhiré sedire mimikshire zu *myaksh*.

īçire. īdhiré īrire oder eriré (vgl. BR. s. v. *īr*) jihīḷiré.

vidré 7, 56, 2 und vielleicht dhire 1, 166, 10. 8, 28, 5. 9, 68, 1.

§ 121

rire im Perfectum.

jagṛibhriré sasṛijrire cikitrire dadrire *(1dā)* 7, 90, 1 bubhujrire vividrire.

§ 122

ranta.

avavṛitranta 4, 24, 4.

§ 123

rata.

cucyavīrata bharerata jusherata maṅsīrata.

§ 124

ran.

akṛipran 4, 2, 18 agṛibhran 5, 2, 4 ajushran 1, 71, 1 adṛiçran 1, 191, 5. 5, 3, 11. 7, 67, 2. 7, 75, 6. 7, 76, 2. 7, 78, 1 u. 3 apadran 6, 20, 4 abudhran 7, 72, 3. 7, 80, 1 áyujran 1, 169, 2. 3, 41, 2 avasran

(2vas) 4, 2, 19 áviçran 8, 27, 12 avṛitran 8, 81, 14 ásṛigran 9, 46, 1. 9, 67, 17. 9, 86, 4. 9, 87, 5. 9, 88, 6. 9, 96, 22. 9, 97, 29 u. 31 asthiran 1, 80, 8. 1, 94, 11. 1, 135, 1. 8, 91, 13. 9, 83, 2. 10, 118, 2 aspṛidhran 6, 66, 11. 7, 56, 3 áçeran 1, 133, 1.

Reduplicirte Wurzel:

ácakriran 8, 6, 20 ajagmiran 10, 27, 15 avavṛitran 1, 164, 47. 3, 32, 15. 10, 18, 3 (apeciran A. V.).

Optativ:

dadîran 7, 48, 4. 7, 64, 1.

§ 125

ram.

ádṛiçram 1, 50, 3. 10, 30, 13 ábudhram 10, 35, 1 ásṛigram 1, 9, 4. 9, 7, 1. 9, 12, 1. 9, 13, 6. 9, 17, 1. 9, 23, 1. 9, 62, 1 u. 7. 9, 63, 4 u. 26. 9, 66, 11.

asasrigram 9, 97, 30. 10, 31, 3.

(áradhram, was Bollensen Z. D. M. G. 22, 599 noch anführt, ist ein Adjectivum).

DAS AUGMENT.

Das Augment besteht bei consonantisch beginnender Wurzel aus einem betonten kurzen a. In einigen Formen erscheint das a lang. BOLLENSEN Z. D. M. G. 22, 628 führt folgende an: ānaṭ *(aç)* āvar avṛiṇi āvṛiṇak āvidhyat āyunak āyukta āçīta *(çī)* āriṇak āraik (vergl. PRATIÇAKHYA 179-181). Von diesen fällt ānaṭ für mich hinweg, da ich diese Form richtiger wie ich glaube, von der Stammform *anaç* ableite, die auch in anaçāmahai vorliegt, ebenso fällt āçīta hinweg, wofür AUFRECHT açīta liest, es blieben also nur Formen von Wurzeln übrig, welche mit y r oder v beginnen. Es dürfte also die Dehnung des Vocals auf Rechnung dieser Halbvocale zu schreiben sein.

Freilich kann man auch in diesem Falle zweifeln, ob das lange a wirklich in der Sprache des Volks bestanden habe. Der Padatext nämlich erkennt die Länge nur in der Form āvar von *1var* an, in allen andern Fällen hat er kurzes a. Indessen wenn man die wenigen griechischen Verba berücksichtigt, die das Augment in der Form η kennen, so wird man doch wohl annehmen müssen, dass die Länge auf uralter Ueberlieferung beruht. Nur darf man nicht etwa voraussetzen, dass das Augment ursprünglich durchweg lang gewesen und im Laufe der Zeit verkürzt worden sei, vielmehr scheint mir deutlich, dass im Indogermanischen vor einigen Fricativen wie y v. r m eine Dehnung des a eintreten konnte. Das griechische *δύναμαι* widerspricht dieser Ansicht nicht, denn ich halte es für identisch mit *yu* an sich ziehen, in die Gewalt bekommen.

Bei vocalisch beginnender Wurzel tritt Contraction des a mit dem anlautenden Vocal ein. Ueber das ai und au, was — gegen die gewöhnliche Regel — durch Zusammenziehung des a mit einem wurzelanlautenden i und u entsteht, vgl. J. SCHMIDT Vocalismus 1, 44.

Die Stellung des Augments bei Verben, die mit Präpositionen zusammengesetzt sind, ist dieselbe wie im Griechischen. Bisweilen kommt es auch im Sanskrit vor, dass die Präposition mit dem Verbum zur untrennbaren Einheit verwächst und dann das Augment vor die Präposition tritt. So findet sich im Rāmāyana vi-apalāyata, von

palā-i (palā = parā) fliehen, in der T. S. kommt die Form 'nilāyata d. i. anilāyata von *ni-lī* sich verstecken vor, im MHBH. apraishīt von *pra-ish.* Im Ṛigveda erscheinen derartige Bildungen nicht.

Bekannt ist, dass im Veda das Augment sehr häufig fehlt, und die augmentlose Form dann sowohl die Bedeutung des Indicativ als des Conjunctiv hat, z. B. ábharat heisst „er trug", bhárat sowohl er trug, als: „er trage". Für die augmentlose Form in der conjunctivischen Bedeutung habe ich die Bezeichnung „unechter Conjunctiv" vorgeschlagen. Derselbe Gebrauch findet sich im Eranischen.

Man hat über die Entstehung dieser augmentlosen Formen verschieden geurtheilt. Mir scheint es nach wie vor durch eine zusammenfassende Betrachtung des indogermanischen Verbalbaus geboten, anzunehmen, dass das Augment ein nothwendiger Bestandtheil jeder präteritalen Form im alten Indogermanischen gewesen sei. Unter Mitwirkung des Augments vollzog sich die Abstumpfung der Endungen. Wir haben also in ábharat das Frühere zu sehen, woraus bhárat entstanden ist. Die Gründe für diese Anschauung sind neuerdings noch einmal von Curtius Verbum 132 zusammengefasst, dem ich durchaus beistimme. Was nun das Bedeutungsverhältniss der Formen betrifft, so scheint mir eine Bemerkung von Jolly ein Kapitel vgl. Synt. 22 das Richtige zu treffen, welcher annimmt, dass die äusserliche Aehnlichkeit von bhárat mit echtem Conj. wie ásat hánat u. ähnl. die Verschiebung veranlasst hat.

DIE TEMPUSSTAMME.

SECHSTES CAPITEL.

Die einfache Wurzel.

In diesem Capitel sind die Formen aufgezählt, welche von der einfachen Verbalwurzel abgeleitet sind, soweit sie dem verbum finitum angehören, und zwar neben den Indicativen und Imperativen auch die Conjunctive und Optative, welche aus der einfachen Wurzel, dem Moduszeichen und dem Suffix bestehen, wie ás-a-ti vid-yā́-m. Es ist schon S. 16 gezeigt worden, dass die Einordnung der hier aufgeführten Bildungen in den Organismus des Gesammtverbums oft ihre Schwierigkeiten hat. Es giebt nicht wenig Augmenttempora, welche ebensogut als Aoriste wie als Imperfecta betrachtet werden können, und es giebt nicht wenig vereinzelte Formen, welche einer Einfügung in das Tempusschema überhaupt widerstreben. Aus diesen Gründen habe ich von einer Eintheilung der Masse aus dem Gesichtspunkt des Tempus Abstand genommen, und vielmehr die natürliche Eintheilung nach dem Lautgehalt der Wurzeln vorgezogen. Um indessen die Tempustheilung, soweit sie in der Sprache sich wirklich schon vollzogen hat, zur gebührenden Anerkennung zu bringen, sollen hier alle die Verben zusammengestellt werden, welche ihr Präsens aus der einfachen Wurzel bilden. Um die Vergleichung zu erleichtern, soll aber dieser Liste eine Aufzählung sämmtlicher in diesem Capitel behandelter Wurzeln vorausgehen.

Es sind die folgenden: *khyā* schauen *1gā* gehen *jñā* erkennen *trā* schützen *1dā* geben *3dā* abschneiden *drā* laufen *1dhā* setzen *1pā* trinken *3pā* schützen *prā* anfüllen *bhā* glänzen *3mā* messen *yā* gehen *rā* verleihen *2vā* wehen *1çā* mittheilen *2çā* schärfen *sā* binden *sthā* stehen *snā* baden *hvā* rufen *tak* schiessen *çak* vermögen helfen (bei BR. in 2 *çak* geschieden) *dagh* reichen bis an *prach* fragen *bhaj* austheilen *yaj* opfern *saj* (= *sañj*) hängen an *taḍ* schlagen *ad* essen *pad* zu Fall kommen *mad* sich erfreuen *rad* kratzen ritzen *sad* sitzen *an* hauchen *jan* erzeugen *tan* dehnen *dan* (von BR. aufgestellt) gerade sein *man* meinen *van* gern haben *stan* tönen *han* tödten *krap* ersehnen trauern *svap* schlafen *grabh* und *grah* nehmen *am* packen *gam* gehen *yam* halten *ar* erheben *kar* machen *kshar* strömen *tar* überschreiten *tsar*

schleichen *1dar* spalten *1par* füllen *2par* hinüberführen *bhar* tragen *mar* sterben *1var* verhüllen *2var* erwählen *star* hinbreiten *spar* retten *svar* tönen *har* nehmen *av* Wohlgefallen finden *1aç* erlangen *3naç* erreichen *vaç* wünschen *spaç* vielleicht anknüpfen *as* sein *ghas* essen *3vas* anziehen *ças* schneiden *çvas* schnaufen *sas* schlafen *dah* verbrennen *vah* führen *sah* bewältigen *bhañj* zerbrechen *krand* brüllen *chand* scheinen *skand* steigen *syand* fliessen *randh* unterwerfen *[naṅç = 3naç] çaṅs* hersagen *parc* mengen *marj* abwischen *varj* wenden drehen *sarj* entlassen *vart* wenden drehen *ardh* gedeihen *mardh* überdrüssig werden *spardh* kämpfen *darç* sehen *marsh* vernachlässigen *harsh* sich freuen *caksh* sehen *taksh* bearbeiten *myaksh* haften *bhrāj* glühen *rāj* herrschen *dāç* verehren *ās* sitzen *çās* zurechtweisen *i* gehen *1kshi* weilen *1ci* aneinanderreihen *2ci* wahrnehmen *ji* siegen *çri* anlehnen *hi* befördern *nī* führen *bhī* fürchten *1vī* herbeikommen *3vī* antreiben (wohl zu einem *vī* zu vereinigen) *çī* liegen [*ī* streben Intensiv von *i*] *ric* räumen leeren *vij* sich schnellen losfahren *cit* wahrnehmen *çvit* weiss sein *chid* abschneiden *bhid* spalten *1vid* wissen *3vid* finden *idh* brennen *diç* zeigen *viç* eintreten *dvish* hassen *rih* lecken *çiñj* klingen *īḍ* anflehen *īr* erheben *īç* beherrschen *kshṇu* schleifen *nu* brüllen *3yu* verbinden *1çru* hören *su* pressen *stu* loben *hnu* etwa: wegwenden von verbergen vor. *brū* sprechen *bhū* sein *sū* gebären *[hū* rufen = *hvā]* *muc* loslassen *yuj* verbinden *dyut* glänzen *nud* stossen *mud* sich freuen *budh* erwachen *yudh* kämpfen *gur* billigen *jush* Genuss haben *stush*] loben, wenn nicht $\sqrt{} + a$] *duh* melken *2ūh* beachten [vielleicht *sev* verehren]. Das sind, mit Ausschluss der in steile Klammern geschlossenen, 150.

Um nun aus dieser Masse diejenigen auszuscheiden, welche ihr Präsens aus der einfachen Wurzel bilden, muss man zunächst die Verba abziehen, welche keine anderen mit Hauptendungen gebildeten Formen zeigen, als die imperativisch gebrauchte 2s. auf si z. B. *bhaj,* welches neben bhāk und ábhakta nur das imperativische bhakshi kennt, kein *bhakti. Obgleich es nun S. 31 wahrscheinlich gemacht ist, dass bhakshi wirklich eine einfache unverstümmelte Bildung sei, so ist diese Ansicht doch nicht sicher, und ich ziehe es deswegen vor, *bhaj* hier nicht unter den Verben namhaft zu machen, welche ihr Präsens aus der einfachen Wurzel bilden. In derselben Lage sind ausser *bhaj* noch: *prā 3mā rā yaj rad sad yam 3naç dah vah sah ji yudh jush.*

Nach diesem Abzug bleiben für das Präsens noch folgende 63 Wurzeln übrig:

3dā drā (durch die einzelnen Formen nicht unzweifelhaft constatirt, aber unzweifelhaft, wenn man die Gesammtheit der vorkommenden

Formen bei BR. überblickt) *1pā 3pā bhā yā rā 2vā snā tak ad man han gam 1kar dar 2par* (vgl. für *dar* und *par* Suffix si S. 32) *bhar har vaç as 3vas ças sas grah chand marj vart ardh caksh taksh rāj dāç ās çās i 1kshi* [*nī*] *1vī 3vī 2çī* [*ī*] *cit 1vid* und *3vid idh dvish dih rih ciñj īḍ īr īç kshnu nu 3yu stu hnu brū bhū sū hū yuj* [*stush* kann auch zu $\sqrt{}+$a gehören] *duh ūh* [*sev*]. Aus der späteren Sprache sind etwa noch *trā dhyā psā ghrā ru vac* zu erwähnen.

Der Grund der Einklammerung ist bei allen ausser *nī* aus dem Vorhergehenden ersichtlich. Ueber *nī* dagegen ist hier noch etwas zu bemerken. Das Präsens ist sonst náyati, von der einfachen Wurzel liegt nur die vereinzelte Form nethá vor in dem Verse: 10, 126, 2: tád dhí váyam vṛiṇīmáhe váruṇa mítrā́ryaman, yénā nír áṅhaso yūyám pāthá nethá ca martyam áti dvíshaḥ „Wir bitten euch um das, kraft dessen ihr vor der Noth schützt und dem Sterblichen über die Gefahr hinüberhelfet". Offenbar ist nethá eine Geburt des Augenblicks, die in unwillkürlicher Anlehnung an das unmittelbar vorhergehende pāthá gebildet ist, wie z. B. das sonst nicht vorkommende Adjectivum çiçaya- in dem Verse: çiçīhí mā çiçayáṃ tvā çṛiṇomi 10, 42, 3 „beschenke mich, ich höre dich preisen als freigebig". nethá kommt also für die Erörterung des grammatischen Organismus des Verbums nicht in Betracht.

Nach diesen Vorbemerkungen kommen nun die Verbalformen in folgender Reihenfolge zur Darstellung:

1) Wurzeln auf ā nebst Erläuterung;
2) Wurzeln mit innerem a nebst Erläuterung;
3) Wurzeln mit i und u nebst Erläuterung.

§ 126
Wurzeln auf ā.

khyā schauen: langes a in abhikhyā́ya, kurzes in: ákhyam khyam akhyas khyás ákhyat khyát khyatam khyata akhyan khyán akhyata 3s. inf. -khyaí. *1gā* gehen: agām gām agās gās ágāt gā́t ágāma gāma gāni gātá gātana (gā́tave), ohne ā in águs gús. *jnā* erkennen: Opt. jneyās. *trā* schützen: trā́sva trā́dhvam. *1dā* geben: dām adās dā́s ádāt dā́t ádāma conj. dā́ti dā́tu dātam dāta dā́tave dā́tavaí dā́tum dā́tos -dā́ya. Kurzes a erscheint in ádam 1, 126, 2 ádat párādat. Das a ist in ai aufgehoben in dem Inf. -daí, und dem Opt. deyām verschwunden in dús. *3dā* abschneiden: dāti dā́nti. *drā* laufen: drāntu. *1dhā* setzen: adhām dhā́s ádhāt dhā́t dhātam dhāma conj. dhāti dhātu dhātam dhāta dhātana dhāntu dhāmahe (dhā́tave dhā́tos). dhethe und

dhaithe siehe S. 45. Opt. dheyām und dheyus. a ist kurz in prátidhat, verdrängt in ádhus und dhús. i erscheint in adhithās adhita dhishvá und dem Participium hitá-. Langes i in adhīmahi 4, 32, 9. Wie adhītām 10, 4, 6 zu erklären sei, ist mir nicht recht klar. Die Form dhīmahi ist § 25 erörtert. *1pā* trinken: pánti pāthá ápām ápās pás ápāt pát ápās (3s.) ápāma pāhí pánt- pátave pátavaí peyās dritte Sing. Das a ist verdrängt in apus. ī erscheint in folgenden Formen: pītá- pītvá pītví pītáye. *3pā* schützen: pāmi pási páti pāthás pātas (pātas 4, 55, 3 ist vielleicht co.) pāthá pāthána pánti pát pāhí pātu pātám pātám pātá pāntu. *prā* anfüllen: prāsi (imperativisch). *bhā* leuchten: bhāsi bháti bhānti bhāhi bhánt-. *3mā* messen: ā erscheint in māsi (imperativisch) māhi māsva. Infinitive sind -mé und -maí. Die Nebenform *mi* erscheint in mitvá. *yā* gehen: yāmi yási yáti yāthás yātas yāmas yāthá yāthána yánti ayāt áyātam áyātana yāyām (Optativ) yāhí yātu yātám yātá yātána yāntu yánt- yátave yātá- Inf. -yaí. *rā* verleihen: rāté T. S. rási (imperativisch) árādhvam rásva rātá-. *2vā* wehen: vāmi váti vātas vānti vāhi vātu. *1çā* mittheilen: çādhi. Das Participium çitá-. *2çā* schärfen: açīta 1, 57, 2 und das Participium çitá- von einer Nebenform *çi*. *sā* binden: sāt sāhi sīmahi 1, 25, 3 und Particip. sitá- von der Nebenform *si*. *sthā* stehen: sthām ásthās sthās ásthāt sthāt sthāt sthātam sthāta. sthāti und sthāthas sind Conj. Der Opt. stheyāma. a ist verdrängt in ásthus sthus. i erscheint in den Formen ásthita asthiran sthitá-. *snā* baden: snātas snántmit dem fem. snātí snátva-. *hvā* rufen: áhvāma und mit kurzem a in ahvat und ahvanta. Erste und dritte Person ist ahve (s. § 105).

§ 127

Erläuterung zu § 126.

Der Vocal der Wurzeln auf ā nimmt in mehrfacher Hinsicht unser Interesse in Anspruch. Es muss untersucht werden, in welchem Verhältniss er zu den Vocalen a, i und ī steht, die in nicht wenigen Formen der ā-Wurzeln erscheinen.

Was zunächst sein Verhältniss zu a betrifft, so müssen, wenn die Häufigkeit des kurzen a gegenüber dem langen bestimmt werden soll, natürlich die Fälle ausser Acht bleiben, wo entweder der Wurzelvocal dem Suffixvocal gewichen ist (in águs gús dús ádhus dhús ápus ásthus sthús) oder derselbe in einem Diphthong aufgegangen ist (in den Infinitiven -dhé und -mé, in der ersten und dritten Person ahve, in den Optativen deyám dheyám dheyús jneyás peyás stheyáma in den Dual dhéthe, ferner in den Infinitiven -khyaí -daí -maí -yaí, in dem

Dual dhaíthe, endlich in den Infinitiven ótave und ótavāí zu *5vā*). Es bleiben demnach an Formen mit kurzem a übrig: von *khyā:* ákhyam ákhyas ákhyat ákhyan ákhyata etc., von *hvā:* áhvat und áhvanta von *1dā:* ā́dam ā́dat, welche mit der Präposition ā zusammengesetzt sind, dazu párādat und von *1dhā:* pratidhat. (*vyā* siehe § 183).

Augenscheinlich steht es mit den Formen von *khyā* und *hvā* anders, als mit denen von *dā* und *dhā;* die letzteren stehen ganz vereinzelt neben den langvocaligen wie ádāt und ádhāt, dagegen *khyā* und *hvā* werden ganz so flectiert, wie etwa der Stamm *sica-* oder *ruha-*, namentlich ist zu beachten, dass die dritte Person Plur. auf an ausgeht, und nicht auf us (wie ádus etc.). Man könnte freilich auf den ersten Anblick geneigt sein zu zweifeln, ob áhvat überhaupt von *hvā* herzuleiten sei, und nicht vielmehr von der Stammform *hū,* die z. B. in hū́mahe „wir rufen" vorliegt. Aber die Betrachtung der analogen Formen von *bhū* (ábhūt und ábhūma gegen áhvat und áhvāma) zeigt, dass der Vocal unter einer solchen Annahme auch nicht erklärt sein würde. Es bleibt also nichts übrig, als die Wurzelgestalt *hvā* zu Grunde zu legen, wie die indischen Grammatiker thun, und es lässt sich den beiden genannten Verben noch das nicht belegte áçvat von *çvā* schwellen (dessen Nebenform *çvi* lautet) hinzufügen. Die überlieferte Formulirung, dass die in Frage stehenden Verba im Aorist einen Stamm mit kurzem a substituiren (z. B. bei Max Mueller Gr. § 363), fördert uns nicht, da es uns darauf ankommt, den Grund der Erscheinung zu ermitteln.

Natürlich stossen wir bei diesem Versuch sofort auf die Frage, was uns denn zwingt, die Wurzeln mit langem ā anzusetzen. Warum nehmen wir nicht als Wurzelgestalt einfach *khya* und *hva* an, wodurch wir dann aller Schwierigkeiten enthoben sind. Ist es nicht eine sträfliche Abhängigkeit von der Tradition, wenn wir ohne Weiteres den Lehren der indischen Grammatik uns anschliessen? Aber die Annahme der indischen Sprachgelehrten, welche gar keine Wurzeln auf a zulassen, vielmehr nur Wurzeln auf ā, ist nicht ohne Grund. Für sie spricht erstens der Umstand, dass die ungeheure Mehrzahl der Formen, wie unser Verzeichniss zeigt, wirklich ā haben, und auch von *khyā* und *hvā* sind solche vorhanden z. B. in dem Absolutivum abhi-khyā́ya, und in dem Substantivum ā-hvā-na. Und zweitens spricht für sie das Verhalten der Wurzeln auf a, wenn sie das letzte Glied eines nominalen Compositums bilden. In diesen Bildungen ist das kurze a nachweislich jünger als das lange. Neben dem vedischen purogā vorangehend steht das spätere puroga, neben dem vedischen godā Kühe gebend, das spätere goda, neben dem vedischen gopā Kühe schützend, das spätere gopa (einmal schon im zehnten Buche des Ṛigveda). Es

finden sich allerdings auch sonst in vedischen Büchern Formen mit kurzem a z. B. agrega madhupa neben madhupātama, aber eine Durchmusterung der zahlreichen Composita dieser Art (welche man bei Boehtlingk-Roth unter den betreffenden Verben findet) ergiebt das ganz sichere Resultat, dass in der ältesten Sprache diese Composita auf ā endigten, und mit der Zeit, weil die Declination männlicher Wörter auf ā unbequem war, in die Declinationsweise derer auf a übergingen. Aus diesen Gründen offenbar haben alle Sanskritaner das lange ā im Wurzelauslaut beibehalten. Auch mir scheint es unfraglich, dass man in einem Wörterbuch so zu verfahren hat, aber man darf nicht vergessen, dass die Sanskritwurzeln, welche das Lexikon darbietet, nur grammatische Präparate sind. Sanskritwurzeln haben so wenig eine wirkliche Existenz, wie griechische oder deutsche. Leben hatten die Wurzeln allein in der vorflexivischen Zeit der Grundsprache. Für die wissenschaftliche Betrachtung also entsteht bei unserer Frage die Nothwendigkeit, auf die Grundsprache zurückzugehen. Gab es in diesen Wurzeln auf a oder ā oder beides? Schleicher hat bekanntlich Beiträge 2, 92 die Behauptung aufgestellt, dass die Wurzeln, als deren Auslaut man ā anzusehen pflegt, im Indogermanischen vielmehr auf ă geendigt hätten, woraus durch Steigerung ā entstanden sei. Es ist hier nicht der Ort, die Frage in ihrer ganzen Breite zu erörtern. Man wird meiner Ueberzeugung nach zu der Annahme gedrängt, dass in der indogermanischen Grundsprache Wurzeln mit langem und kurzem a neben einander hergingen, so dass ich also in einem Wörterbuch wie dasjenige Fick's nicht dhā, sondern dha dhā als Urform ansetzen würde. Ist diese Annahme richtig, so wird man zu der Hypothese gelangen müssen, dass aus der Grundsprache nicht bloss Bildungen mit langem ā, sondern auch solche mit kurzem a in das Sanskrit übergingen und damit würde die Möglichkeit, in dem kurzen a von ákhyat und áhvat etwas Alterthümliches zu sehen, dargeboten sein. Aber freilich nur die Möglichkeit. Um die Möglichkeit zur Wahrscheinlichkeit zu erheben, müsste ein specieller Grund gefunden werden, warum gerade in diesen Formen der kurze Vocal blieb, während in allen anderen die Länge herrschend wurde. Ein solcher Grund nun ist allerdings vorhanden. *khyā hvā çvā* sind die einzigen von allen Wurzeln auf ā, welche vor dem ā ein y oder v haben. In diesem Halbvocal muss die Ursache der abweichenden Behandlung der Wurzeln stecken. Nun wissen wir ja aus der Metrik des Veda, dass in der alten Sprache auch vor einem Vocal sehr oft ein u und i gesprochen wurde, welches in der späteren Sprache in v und j überging. Es hat also eine Zeit gegeben, wo man áhuat und ákhiat nicht áhvat und ákhyat sprach.

Diese dreisilbigen Formen nun traten natürlich in derselben Reihe mit den zahlreichen Bildungen von zweisilbigen Stämmen auf a, wie ásicat áruhat, und durch die Kraft dieser Analogie kam es, dass die ursprüngliche Kürze bei ihnen erhalten blieb. Bei den Formen mit langem a wie ākhyāna āhvāna braucht man nach dem oben Angedeuteten eine Verlängerung nicht anzunehmen, sie stammen von der Wurzelform mit langem ā (vgl. auch § 183).

Während ich demnach annehme, dass in ákhyat und áhvat die Kürze uralt überliefert sei, komme ich hinsichtlich der Kürze in dat und dhat nicht zu einem gleich sicheren Resultat. Wenigstens bei dat kann man zweifeln, ob nicht vielmehr eine spätere Verkürzung vorliegt, welche durch die Zusammensetzung mit der Präposition veranlasst wäre.

Die Zusammensetzung mit der Präposition ā nämlich war — und zwar offenbar wegen der Bedeutungsveränderung die sie verursachte, denn *dā* heisst geben und *ā-dā* nehmen — so fest, dass ádas und ādat im Padapāṭha nicht getrennt, also als einfache Wörter betrachtet wurden. Diesem alten Missverständniss — als ob etwa eine Wurzelform ad zu Grunde läge — könnte die Verkürzung entsprungen sein. In párādat könnte vielleicht dasselbe ādat enthalten sein, obwohl der überlieferte Accent und die Auflösung im Pad. dieser Auffassung widersprechen. In prati-dhat dagegen muss man, so weit ich sehe, die Ursprünglichkeit der Kürze festhalten. Denn mit der Vorstellung, dass die Verkürzung in Folge der Belastung durch die Präposition eingetreten wäre, stehen zu viele Thatsachen im Widerspruch.

Wir kommen nun zu *i* für *ā:* Es erscheint 1) in folgenden Verbalnominibus: diná- *(3dā)* ditá- *(4dā)* sitá- *(sā)* çitá *(2çā)* mitvā *(3mā).* Die Wurzeln *3dā 4dā 2ça* und *sā* bilden das Präsens dyáti çyáti syáti und haben also, wie bei der ya-Classe genauer erörtert werden soll, Nebenwurzeln auf i, eine Doppelheit, die, wie ich annehmen zu dürfen glaube, noch aus der Wurzelperiode des Indogermanischen herstammt. Dasselbe gilt von *mi* neben *mā.* Die Wurzeln *3mā* und *1mi* bei Boehtlingk-Roth verfliessen nach Bedeutung und Form in einander. Was die Bedeutung betrifft, vergleiche man *3mā* 5) mit *1mi* 1), und was die Form betrifft, so kann der Aorist amāsīt, den BR. zu *mi* stellen, nicht von dieser Wurzel herrühren, sondern gehört zu *mā,* und demgemäss thut man auch gut mitvā von *mi,* und nicht von *mā* herzuleiten.

Zweitens erscheint i in einigen Formen der Wurzeln *1dhā sthā hā,* neben denen keine Wurzeln auf i existiren. Es sind von *1dhā:* ádhithās ádhita dhishvá hitá-. von *sthā:* ásthita ásthiran sthitá-. von

hā: hitvā́ hitvā́ya hitvī́. Schleicher ist der Meinung, dass das i dieser Formen der geschwächte Wurzelvocal sei, und ich stimme ihm entschieden bei. Wenn die Suffixe der genannten Formen gewöhnlich den Bindevocal i vor sich hätten (wie z. B. die 2[te] sing. des Perf.) so könnte man glauben, dass adhithās etc. nach Analogie von Formen mit verbindendem i gebildet wären. Aber dergleichen Analoga fehlen fast durchaus. Höchstens bei den Participien dhitá- sthitá- könnte man das i der Analogie auf Rechnung bringen wollen, aber einer solchen Annahme widersprechen die verwandten Sprachen. Denn sicherlich verhält sich sthitá- zu dem griechischen στατό- nicht anders wie pitár- zu πατέρ-, und hitá-, dessen alte Form noch in Compositis wie dúrdhita- u. a. erscheint, ist identisch mit θετό-. Ist nun das i Schwächung des Stammvocals, so kann es nicht wohl aus ā entstanden sein, sondern setzt als unmittelbare Vorstufe a voraus. Wir müssen also diese zweite Serie der i-Formen auf eine Stufe mit ákhyat und áhvat stellen.

Endlich sind noch die Formen mit langem i zu erwähnen, nämlich zu *1dhā:* adhīmahi, zu *1pā:* pītá- pītvā́ pītvī́ pītáye, zu *2çā:* açīta 1, 57, 2 (nach Roth), *sā:* sīmahi was mit adhīmahi unmittelbar zu vergleichen ist, zu *hā:* hīná-, endlich zu *1vyā:* vītá-. In dem letzten Beispiel mag die Färbung des ā zu ī auf einer Wirkung des vorangehenden y beruhen, für die anderen Fälle wird man sich begnügen müssen, einen Uebergang von ā zu ī zu constatiren, der uns in seinem letzten Grunde schwerlich klar werden wird. Schleicher's Ausdruck, dass das lange ī eine „Schwächung" des kurzen a sei, ist wenig glücklich.

§ 128

Wurzeln mit innerem kurzen a.

1. Auf einfache Consonanten:

tak schiessen: takti atakta 3s. *çak* vermögen, helfen (bei BR. in *1* und *2çak* getheilt) çagdhí çaktam çakyā́m çákas Conj. 7, 20, 9. 8, 69, 3. *dagh* reichen bis an etwas, dhak 2[te] u. 3[te] Pers. dhaktam daghma daghyās 3s. *prach* fragen: áprāṭ. *bhaj* austheilen: bhákshi (imper.) bhāk 2s u. 3s. ábhakta 3s. *yaj* opfern: yákshi (imper.) áyās und yāt 2s. § 39) ayashṭa 3s. 6, 47, 25. *saj* = sañj hängen an etwas: asakta 1, 33, 3. *taḍ* schlagen: tāḷhí imper. *ad* essen: admi átsi átti attas adanti adát adyús addhí attu attá attana adantu adánt-. *pad* zu Falle kommen: ápadran. *mad* sich erfreuen: mátsi imper. amatta 3s. mátsva. *rad* kratzen, ritzen: rátsi imper. *sad* sitzen: sátsi imper. *an* hauchen anát- Part. (Ind. an-i-ti). *jan* erzeugen: ajanata janata 3pl. *tan* dehnen: atan

und atān 3s. átnata 3pl. *dan* gerade sein: dan 3s. dánas co. *man* meinen: manmahe ámanmahi. *van* gern haben: váṅsva. *stan* tönen: stan 3s. *han* tödten: hanmi háṅsi hanti hathás hatás hanmas hathá ghnánti ahanam áhan hán 2s und 3s, ahatam. Conj.: hanati hanas hánāva hánāma. hanyáma. jahi hantu hatám hatá ghnantu, Particip: ghnánt-, Medium hananta. *krap* ersehnen: akṛpran. *svap* schlafen: svapánt (vgl. svap-i-mi). *grabh* ergreifen: agrabham agṛibhran. *am* packen: amánti (vgl. amīshi). *gam* gehen: gathá gatám (Ind.) ágman gmán. Conj. gamatas 7, 73, 4. gamyās 2s und 3s. gadhi (was BR., wie ich glaube unrichtig, zu *gā* ziehen) gahi gatam gata agmata 3pl. Das m geht in n über in folgenden Formen: ágan gan 3s. áganma ganma [agan 9, 32, 5 vgl. § 89] gánvahi aganmahi gantu gantám gánta und gantá 6, 49, 11 gantana. *yam* halten: yaṅsi imper. ayān (ayāṅ) 3s. yamyās 3s. yandhí yantám yánta yantana yamīmahi. *ar* erheben: ārta arta ārata 3pl. arīta. *kar* machen: die Silbe ar enthalten ákar kár 2s und 3s. ákarma karma ákarta imperat. kárta und kártana. Conj. karasi karati karathas karatas karase karate. Das a ist unterdrückt in: akran akri 1s. kránta und ákrata 3pl. kriyāma. Den r-Vocal haben: kṛithás kṛithá kṛidhí kṛitám kṛita kṛishe ákṛithās askṛita 10, 127, 3 ákṛita kṛitá kṛishvá kṛidhvam. Die Silbe ur: kurmás. *kshar* strömen: akshār 3s. *tar* überschreiten: turyáma. *tsar* schleichen: atsār 3s. *1dar* spalten: dárshi imper., ádar 3s. *1par* füllen: pūrdhí. *2par* hinüberführen: párshi imper. ausser 1, 174, 9 = 6, 20, 12. *bhar* tragen: bhárti abhār 3s. *mar* sterben: mṛithās murīya. *1var* verhüllen: vam 1s. (s. Seite 24) avar var 2s. ávar var 3s. vartam avran vrán conj. várat vṛidhi avṛita 3s. *2var* erwählen: avri vṛita 3s. vurīta. *star* hinbreiten: ástar 3s. star 2s. *spar* retten: aspar spar 2s. spartam spṛidhi spṛitam. *svar* tönen: ásvār 3s. *har* nehmen: harmi ahār hār 3s. *av* Wohlgefallen finden: avyās. *1aç* erlangen: áshṭa ashṭa āçata 3pl. açyām açyās 3s. açyáma açyus açīya açīmahi. *3naç* erreichen: nákshi imper., naṭ 7, 104, 23 pra- ṇak (vgl. BR. s. v.) naçīmahi. Ob die Form anashṭām hierher gehört oder zu anaç (aus aç s. Index) ist nicht zu entscheiden. *vaç* wünschen: vaçmi vashṭi uçmási, und mit Wegfall des u: çmási 2, 31, 6 uçánti uçánt- uçāna-. *spaç:* aspashṭa 3s. *as* sein: ásmi ási ásti sthás stás smási smas sthá sthána sánti ásasi ásati ásathas asatha ásas ásat asāma. Ueber ásan und sán siehe § 90. syám syás syát syátam syáma syáta syátana syús āsam ās 3s. (āsīs und āsīt s. Index) āstam āstām ásan asan edhi astu stam santu sánt-. *ghas* essen: aghas 2s. und 3s. akshan und kshan aus *agh(a)san conj. ghásas und ghásat. 3s. med. gdha 1, 158, 5 aus *agh(a)sta. *3vas* anziehen: váste vasāthe vasta 3s. vasata 3pl. vasīmahi vastām 3s. imp.

vásāna-. *ças* schneiden: çastá 1, 162, 18, Präsens wegen çāsti V.S. *çvas* schnaufen: çvasánt-. vgl. çvas-i-ti. *sas* schlafen: ásastana sastu sastām (Dual) sasántu sasánt- (Präsens sásti nach Dhāt.). *grah* = *grabh* gṛihate 3pl. gṛihāṇá- *dah* verbrennen: dhákshi imper., adhāk 3s. *vah* führen: vakshi imper., ávāṭ 3s., imper. voḷhám voḷhám Opt. uhīta. *sah* bewältigen: sakshi (imper.?) sahyās 2s. und 3s. sāhyāma (Pada sahyāma) sahyus sákshva sahāná-.

2. Auf mehrere Consonanten gehen aus:

bhañj zerbrechen: bhandhi. *krand* brüllen: akran kran ákrān 3s. *chand* scheinen: chantsi achān 3s. achānta 2pl. *skand* steigen: adhiskán 3s. *syand* fliessen: asyān 3s. *randh* unterwerfen: randhi imper. 4, 22, 9, *nañç:* nañçi 6, 51, 12. *çaṅs* hersagen: çastá imper. 3, 53, 3.

parc mengen: aprāk AV. párcas co. 7, 100, 2. apṛikta pṛicīmahi pṛicāná-. *marj* abwischen: mārjmi mṛishṭa 3s. mṛijāná- *varj* wenden, drehen: vark 2s. und 3s. varktam vṛijyām vṛijyās 3s. avṛikta. varjati und varjate sind vielleicht Conj. *sarj* entlassen: asrāk asṛishṭa 3s. ásṛigran ásṛigram sṛijāná-. *vart* wenden: vartti vart 3s. vartta imp. avṛitran (vielleicht *tard* öffnen tárdas 6, 17, 1 wenn es echter Conj. ist). *ardh* gedeihen: ṛidhāthe ṛidhyām ṛidhyās 2s. u. 3s. ṛidhyáma ṛidhīmahi ṛidhánt-. *mardh* überdrüssig werden: mṛidhyās. *spardh* kämpfen: aspṛidhram spṛidhāná-. *darç* sehen: ádṛiçran ádṛiçram conj. darçathas 8, 26, 4 dṛiçāná-. *marsh* vernachlässigen: mṛishṭhās. *harsh* sich freuen: ahṛishata 3pl.

caksh sehen: cakshi cakshe cashṭe cakshāthe cakshate 3pl. acashṭa 3s. acakshata 3pl. cakshva. *taksh* bearbeiten: takshati 3pl. atakshma atashṭa atakshata 3pl. *myaksh* haften: amyak 3s. endlich das lautmalende *jajjh*, was nur durch das Participium jajhjhatīs vertreten ist, 5, 52, 6.

§ 129

Erläuterung zu § 128.

Es sollen erläutert werden 1) Wurzeln auf n oder m, 2) Wurzeln auf r, 3) Wurzeln auf s.

Zuerst kommen zur Besprechung diejenigen Formen von Wurzeln auf n und m, welche den Nasal nicht zeigen, sondern statt der Silbe an (am) nur a oder ā.

Kurzes a haben eine Reihe von Verbalnominibus, welche hier gleich mit erwähnt werden müssen, auf -tvā -tvī -tá, als deren Repräsentanten ich die Participien auf -tá anführe, mag dieses nun im ṚV. erscheinen oder nicht. Es gehören hierher von *tan man han gam nam yam* die Participien tatá- matá- hatá- gatá- natá- yatá-. Die jetzt gewöhn-

liche Auffassung, welche z. B. in FICK's Wurzelwörterbuch eine Stelle gefunden hat, ist meines Wissens die, dass man in diesen Formen Bildungen aus den Wurzelformen *ta ma* u. s. w. sieht. Man läugnet also, dass je eine Form *tanta- bestanden habe, aus welcher tatá- erst durch Ausdrängung das n entstanden sei. Diese Theorie findet eine Stütze in den griechischen Formen *τατό- βατό-* und ähnl., obwohl nicht alle indogermanischen Sprachen z. B. nicht das Italische für sie sprechen. Mir erscheint sie im höchsten Grade unwahrscheinlich wegen der zweiten Serie von Formen, welche das kurze a zeigen, nämlich der Formen hathás hatás hathá áhatam hatám hatá von *han* und gathá gatám (= ágatam) gatam gata von *gam*.

Alle diese Formen haben wie die Participia auf -tá den Accent auf der Endung, wenn er nicht wie in áhatam durch das Augment gebunden ist. Augmentlos würde es hatám heissen, wie gatám beweist. Soll man annehmen, dass zur Bildung des Indicativ Praesentis zwei Wurzelgestalten verwendet worden sind? so dass z. B. in gatá die Wurzel *ga* aber in der gleichbedeutenden Nebenform gántana die Wurzel *gam* vorliegt? Mir scheint vielmehr unzweifelhaft, dass hathás u. s. w. aus *hanthás zu erklären sind, ebenso wie der Genitiv des Participiums tudatás aus *tudantás, während der Accusativ tudántam lautet. Die Inder, welche die Lautgruppe -ant als betonte Silbe oder nach einer betonten in hohem Grade lieben, drängen das n aus, sobald eine betonte Silbe folgt. Eine zweite Art, sich der unbequemen Gruppe zu entledigen, besteht in der Dehnung des a. Sie ist angewandt in dhvāntá- krāntá- çrāntá- von *dhvan kram çram* und anderen mehr in der classischen Sprache (wie *dam çam āsvan* MAX MUELLER Gr. § 429 ff.). Offenbar ist diese Dehnung derselben Art wie die in dīrghá- pūrna- etc. vorliegende, über die ich in CURTIUS Stud. I, 2, 129 gehandelt habe. Es wird vor der Gruppe nt, welche, wie es scheint, nicht auf die beiden Silben vertheilt, sondern als Anfang der zweiten gesprochen wurde, eine Weile Halt gemacht, und dadurch auf das Aussprechen des Vocals eine längere Zeit verwendet. Warum nun gerade bei gewissen Verben das n ausgedrängt, bei anderen der Vocal verlängert wurde, darüber weiss ich im Einzelnen keine Rechenschaft zu geben.

Während ich also annehme, dass bei dem Entstehen der Formen gatá- und çrāntá- nur lautliche Beweggründe wirksam gewesen sind, bin ich der Ansicht, dass man bei den Bildungen, welche langes ā zeigen, das Vorhandensein von Parallelwurzeln in Rechnung bringen muss. jātá-(*jan*) khātá-(*khan*) mātavaí(*man*) vātá(*van*) und das nicht vedische sātá (zu *san*) sind aus den Wurzeln *jā khā mā vā sā*

gebildet. Für diese Annahme spricht besonders mắtavaí 1, 164, 28, während mántavaí nicht den geringsten Grund zu einer Aenderung dargeboten hätte, und das Desiderativum vivāsati. Wäre es von *van* abgeleitet, so hätte man vivāṇsati zu vermuthen, und es wäre zu verwundern, wenn die sehr geläufige Verbindung āṇs spurlos verschwunden wäre. Ich meine also, dass die Inder neben den Formen *jan* etc. auch *jā* etc. als gleichbedeutend im Sprachbewusstsein hatten, und dieses Resultat stimmt überein mit dem oben ermittelten Factum, dass die Inder ein Bewusstsein von Wurzeln auf ā, aber nicht von solchen auf a gehabt haben müssen. Eigenthümlich ist das Participium uttāná zu *tan* insofern, als es neben tatá steht. Indessen beweist auch das Passivum tắyate, dass man eine Parallelwurzel *tā* anzunehmen hat.

An die Besprechung der Wurzeln auf an schliesse ich einige Bemerkungen über die Wurzeln, welche auf die Silbe ar ausgehen oder diese enthalten.

Bei den Verben auf ar oder arx (wobei x jeden beliebigen Consonanten bedeutet) kommt die Verwandlung des ar in R-Vocal, die Ausstossung des a und einige andere gelegentliche Modificationen der Silbe ar zur Sprache. Ueber den R-Vocal im Sanskrit handelt ein leider nicht vollendeter Aufsatz von Benfey im dritten Bande des Or. und Occ., der reiches und ziemlich übersichtlich geordnetes Material enthält. Doch wird man bei der Lecture dieses Aufsatzes recht lebhaft inne, dass uns eine eingehende Darstellung der sanskritischen Accentlehre noch fehlt. Namentlich die Annahmen Benfey's über die Geschichte des Accentes bedürfen der Prüfung. Im Ganzen genommen glaube ich, dass Benfey dem Accent etwas zu viel Einwirkung auf die Gestaltung der Formen zugesteht.

Bei den Bildungen aus der einfachen Wurzel nun, die uns hier allein beschäftigen, stellt sich folgendes Verhältniss zwischen ar und ṛi heraus. Dass ar überall die primitive Gestalt ist, darüber kann nicht der geringste Zweifel herrschen. Die Möglichkeit, das ar in ṛi zu verdünnen, ist überall da vorhanden, wo der Suffix mit einem Consonanten beginnt.

Faktisch ist von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht 1) im Medium z. B. kṛishe ákṛithās akṛita etc. mṛithās von *mar*, apṛikta von *parc*. In der Form árta (= griech. *ὦρτο*) hat die Verdünnung von ar zu ṛi natürlich nicht stattfinden können, weil das Augment mit der Stammsilbe zusammenschmolz. 2) Findet sich ṛi im Optativ bei allen Wurzeln von der Gestalt arx z. B. pṛicīmahi ṛidhyām. Von Wurzeln auf ar liegen folgende Optativformen vor: arīta murīya vurīta turyáma kriyāma, also keine mit ṛi, zum deutlichen Beweis, dass der

Uebergang von ar in ṛi nicht vom Accent allein, sondern auch von dem Consonantenzusammentreffen abhängt. 3) Findet sich ṛi im Pluralis Activi des Indicativs und Imperativs, aber ṛi herrscht nicht wie in der klassischen Sprache allein, sondern theilt sich in die Herrschaft mit ar. Neben kṛithás kṛitám kṛitá findet sich ákarma ákarta karta kártana vartam spartam varktam vartta (geschrieben varta). Es ist also die Scheidung der Formen in starke und schwache im Veda noch nicht so durchgeführt, wie in der späteren Sprache. In bemerkenswerthem Einklang mit der Behandlung des ar stehen die Steigerungsverhältnisse des i und u.

Das a der Silbe ar fällt bei den Verben auf ar vor den vocalisch anlautenden Endungen aus.[1] Belegt sind die 3te Plur. Act. auf an: akran avran und vrán, im Medium kránta und ákrata, und die 1. sing. ávri und ákri. Der Accent in diesen beiden Formen, wenn sie augmentlos sind, ist nicht überliefert, man muss aber schliessen, dass er auf dem i gelegen hat. In der ersten Activi dagegen, wo er nicht auf der Endung liegt, fällt das Stamm-a nicht aus. Es ist zufällig aus dem ṚV. nur die auffallende Form vam zu *1var* aus *varm (am Ende des Verses) überliefert, die regelrechte Bildung würde ávaram sein.

Wir sahen bis jetzt, dass die Silbe ar entweder bleiben oder zu ṛi werden, oder des a verlustig gehen kann. Es kann aber auch das a in u übergehen, oder statt ar die Silbe ri erscheinen. u findet sich in kurmás wir machen, in turyáma Opt. von *tar*, und — zugleich verlängert — in pūrdhí von *par* füllen, wo man *pṛidhī erwartet hätte. Der Optativ kuryám etc. von *kar* machen, ist im ṚV. nicht vorhanden, doch ist er z. B. im Çat. Br. und Ait. Br. geläufig, ob in den übrigen Vedas, ist mir entgangen, doch ist ja turyáma eine ganz analoge Bildung. Die Silbe ri zeigt der einmal im ṚV. vorkommende Opt. von *kar:* kriyāma, worüber Benfey Or. u. Occ. 3, 36 zu vergleichen ist. Mir ist das wahrscheinlichste, dass ri aus dem R-Vocal entstanden ist (vgl. das Passivum).

Von Einzelheiten erwähne ich noch 1) die Länge in mārjmi. Sie ist wohl auf eine Stufe mit der Länge in pūrdhí zu stellen d. h. eine Folge der Gruppe rx. 2) Die Methatese in ásrāk von *sarj,* und dem nicht im ṚV., aber z. B. im Ait. Br. vorliegenden ádrāk von *darç,* neben der 1s. dárçam und aprāk zu *parc.* Sie ist mir in ihrem Ursprunge nicht klar. Endlich 3) ist hier noch ein Wort zu sagen über einige Wurzeln auf s. Wenn das auslautende s mit einem s des Suf-

1) So wenigstens schreibt der überlieferte Text. Eine Metrik des Veda, die uns noch fehlt, wird zeigen, dass das a oft noch zu lesen ist z. B. in avari.

fixes zusammentrifft, so schmelzen die beiden entweder in eins zusammen, in ási du bist, oder bleiben erhalten in çā̆ssi du befiehlst. Man sieht, dass die Quantität des Wurzelvocals entscheidet. Im Altpersischen und Zend lautet die zweite Person von as ebenso, nämlich ahi, während im Griechischen ἐσσί vorhanden ist. Trifft nun das s mit einer tönenden Dentalis (dh) zusammen, so verschwindet das nach ā folgende s (ādhvam setzt euch, und çaçādhi befiehl), aus *asdhi dagegen wird edhi. Wir werden diesem e noch weiter begegnen. Hier erwähne ich noch einer Form, die nicht dem Ṛigveda angehört. Wie BR. angeben, kommt von *3vas* auch die Form vadhvam vor, während man vasidhvam oder vedhvam erwartet hätte, eine interessante Probe dafür, wie die Sprechenden sich unbequemer Formen auf verschiedenen Wegen zu entledigen suchten.

Ueber die zweiten und dritten Personen ohne Personalzeichen, wie átan ákar, ist S. 33 gesprochen.

§ 130
Wurzeln mit einem langen a.

bhrāj glühen: ábhrāṭ. *rāj* herrschen: rāshṭi rā́ṭ 6, 12, 1. *dāç* verehren: dāshṭi dā́çatas n. pl. part. *ās* sitzen: āste āsāthe āsāte āsate 3pl. āsata 3pl. āstām und ādhvam imper. āsīta. *çās* zurechtweisen: çāssi çāstána çāste çāsmahe çāsate açāsata.

§ 131
Wurzeln auf i.

Auf kurzes i endigen: *i* gehen: émi éshi éti imási ithas ithá yánti āyam aít aítam aíta aítana āyan yan 3, 4, 5 (nicht conjunct. wie Grassmann annimmt), Conj.: áyā ayat áyāma áyan. Opt.: iyām iyāt iyāma. ihi etu itām éta étana itá yántu. *1kshi* weilen: kséshi (imper.) kshéti kshitás kshiyánti. Conj.: ksháyas ksháyat ksháyāma. kshiyánt-. *1ci* schichten: acet 10, 102, 2 citana ciyantu. *2ci* wahrnehmen: acet 4, 24, 8 acait acidhvam. Conj.: cayat. *ji* siegen: jéshi (imper.) jes jitám. *çri* anlehnen: açres açret açriyan. *hi* befördern: ahema áhetana heta ahyan (vgl. Aufrecht Z. D. M. G. 25, 234).

Auf langes ī gehen aus: *nī* führen: néshi (imper.) nethá anītām. *bhī* fürchten: bhema. *1vī* herbeikommen: veshi (auch imper.) vīthás ves vet und ves 3s. 1, 77, 2 avyan vīhí (6, 2, 11 zieht Roth zu *3vī*). Ferner vihí 3, 21, 5 vītāt vetu vītám vyántu. *3vī* antreiben: vémi véshi (imper.) véti ves vayati conj. 8, 21, 10 vyántu 7, 19, 6 vihí 2, 26, 2. *çī* liegen: çeshe á̄çeran çaye 3s çayāte (Dual) çayīta vgl. áçeta im Çat. Br.

Endlich sei hier ī erwähnt, was als Intensivum zu *i* betrachtet wird: iye īmahe iyāte Part. iyāná-, im SV. īyāná-.

§ 132

Wurzeln mit mittlerem kurzem i.

ric räumen: āraik (araik) riktám rikthās. *vij* schnellen: 3s. vikta. *cit* wahrnehmen: cité 3s. 10, 143, 4 citánt- 1, 129, 7. *çvit* weiss sein: açvait açvitan. *chid* abschneiden: chedma. *bhid* spalten: abhet bhet 2s und 3s. *1vid* wissen: ind.: aved-a-m, conj. vedas védati védat vedathas 8, 26, 11. vidyām vidyā́t vidyā́tam vidyā́ma vidyus viddhí vittā́t vittám. *3vid* finden: vitse vidé 3s. vidré 1, 87, 6. *idh* brennen: conj. idhaté. idhīmahi. *diç* zeigen: ádishṭa 3s. *viç* eintreten: áviçran. *dvish* hassen: dveshṭi dvishmás dvishánt-. *dih* bestreichen, gewöhnlich dégdhi, im Ṛigveda nur dihāná- 10, 87, 4. *rih* lecken: réḷhi 3s. rihanti rihaté 3pl. rihánt-.

çiñj klingen: çiṅkte.

§ 133

Wurzeln mit mittlerem langem i.

īḍ anflehen: īḷe íṭṭe īḷate und īḷaté aíṭṭa īḷata 3pl. īḷāmahe īḷāmahai īḷita. *īr* erheben: īrte īrate airata 3pl. īrshva īrāthām īrdhvam īratām 3pl. *īç* beherrschen: īçe 1ste und 3te íkshe íshṭe īçāthe īçate íçīya īçīta īçāná- und íçāna-.

§ 134

Wurzeln auf u.

Auf kurzes u endigen: *u* rufen: uvé (kann auch zu $\sqrt{}$+a gehören). *kshṇu* schleifen: kshṇaumi. *nu* brüllen: anūvan Part. nuvánt-, praṇauti Ait. Br. *3yu* verbinden: yūyās yuvāná-, yaumi im AV. *1çru* hören: çróshi imper. açravam açrot (welches ich trotz Roth hierherstelle, der es zu *2çru* zieht) conj. çravat çravathas çrávatas. çrūyā́s 3s. çrudhi çrotu çrutám çrota çruta. *su* pressen: sótu sutám sota sotana. *stu* loben: stumási stuvánti astaut staut conj. stávā stávat stávāma. stuvītá stuvīmahi stuhi stutam stota. *hnu* wegwenden von: hnutás hnuvé 1s.

Auf langes u endigen:

brū sprechen: bruvánti abravam abruvan conj. bravasi brávas brávat brávan bravā brávāṇi brávāma. brūyāt brūhi brūta bruvántu bruvánt- bruvé 1s. brūshe brūte bruve 3s. bruvāte du. bruváte 3pl. bravaite bravāvahai brávāmahai bruvīta bruvīmahi bruvāṇá- bruvánt-

und einmal brávant-. *bhū* sein: bhūthás bhūtás (Indicative wegen des Accentes, vgl. sthāthas) ábhūs bhū́s ábhūt ábhūtam ábhūtām ábhūma bhūma ábhūta bhūta abhūtana ábhūvan bhūvan bhūyās 2[te] und 3[te], bhūyāma bhuvāni bodhi (ein anderes bodhi s. unter *budh*) bhū́tu bhūtam bhūtá bhūtana. *sū* gebären: suve sūte sū́vāte sū́vate 3 pl. ásūta sū́ta. *hū* rufen: hoshi imper., hóma huvé 1s. und 3s. hūmáhe ahūmahi.

§ 135
Wurzeln mit mittlerem u.

muc loslassen: ámugdhvam. *yuj* verbinden: yujé 1s. oder 3s. 10, 13, 1. yujmahe ayuji ayukthās áyukta ayujmahi ayugdhvam yujata 3pl. áyujran yukshvá. Die einzigen Activformen sind yujyāva und yujyātām. *dyut* glänzen: adyaut dyutāná-. *nud* stossen: nutthās. *mud* sich freuen: mudīmahi. *budh* erwachen: bodhi (vgl. *bhū*) budhánta abudhran ábudhram. *yudh* kämpfen: yotsi imper. *gur* billigen: gūrta 3s. *jush* Genuss haben: joshi imper., ajushran [*stush:* stushé als 1[ste] sing. (s. Index) wenn nicht etwa $\sqrt{}+$a anzunehmen ist]. *duh* melken: adhok dugdhām du, duhé 3s. duhāte duhaté duhre duhrate duhīta duhām 3s. imp., dhukshva.

Mit mittlerem langen u: *2ūh* beachten: óhate 3pl. part. ohāná-.

Mit mittlerem e: seve 3s., was aber auch Perfectum ohne Reduplication sein kann.

§ 136
Erläuterung zu § 131—135.

Bei den i- und u-Wurzeln kommt besonders die Steigerung des Vocals zur Erörterung. Man muss unterscheiden zwischen fester Steigerung des Vocals, welche auf alle Personen ausgedehnt ist, und beweglicher, welche nur an einzelnen Personen haftet. Die feste Steigerung findet sich 1) bei den Verben *çī* liegen und *ūh* achten, beachten. *çī* hat in den Formen des verbum finitum nie ein ī, sondern stets den Diphthongen, denn die 3[te] sing. açīta 1, 57, 2 stelle ich mit Roth zu *2çā* („als der Donnerkeil gleichsam am Felsen gewetzt wurde"). Man muss aber *çī* und nicht *çe* als Wurzel aufstellen, weil sich ī in Nominalbildungen wie talpaçī́varī auf dem Bette liegend (7, 55, 8) findet. *ūh* beachten bildet alle Formen, mit Ausnahme des Perf. vom Stamme *oh*, auch z. B. das Participium ohāná-. Die beste Uebersicht über die Formen gewährt Grassmann. Ob *ūh* mit *εὔχομαι* verwandt ist (K. Z. 10, 240) oder nicht (Curtius Grundz. 654) möchte ich nicht eher entscheiden, bis Kuhn etwa den Zusammenhang mit *vah* näher begründet hat.

Zweitens ist feste Steigerung vorhanden im Conjunctiv der i- und u-Wurzeln und zwar in allen Personen: áyāni ksháyas vāyati çrávat védas védathas u. s. w.

Der beweglichen Steigerung hat Bopp eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Das Gravitäts- oder Gleichgewichtsgesetz, wie er es nennt, war eine seiner Lieblingsentdeckungen. Er unterschied bekanntlich starke Formen, nämlich den Sing. des Präsens und Imperfectums im Activ, die ersten Personen der drei Numeri des Imperativs (die für unsere Betrachtung natürlich wegfallen, da sie zum Conjunctiv gehören) und die dritte Sing. des Imperativs. Diese starken Formen haben Steigerung, die anderen schwachen den einfachen Vocal.

Von den Verben, die sich hier aufgezählt finden, nehmen nicht alle an der beweglichen Steigerung Theil, nämlich nicht die Wurzeln, welche ein inneres langes i haben: *īḍ īr īç*. Die beiden letzteren hat man schon längst in Zusammenhang mit a-Wurzeln gesetzt, *īr* auf *ar*, und *īç* auf *aç* zurückgeführt, wobei aber die Art der Entstehung noch zu ermitteln bleibt. Ueber *īḍ* weiss man nichts Bestimmtes zu sagen. Ferner ist die Wurzel *bhū* bis auf den Imperativ bodhí von der Steigerung ausgeschlossen. Die Vocalverhältnisse dieser Wurzel haben überhaupt viel Merkwürdiges (vgl. meine Bemerkungen K. Z. 21, 87).

Von den Formen der übrigen Wurzeln nun bringen wir zuerst diejenigen, welche durch Guṇa, sodann diejenigen welche durch Vṛiddhi ausgezeichnet sind, zur Besprechung.

In den Personen, welche Bopp die starken nennt, bietet der Veda keine Ausnahmen von der allgemeinen Regel: émi éshi éti kshéti ácet jés áçres áçret vés vét vémi véshi véti ábhet dvéshṭi réḷhi áçrot ádhok.

Dagegen findet sich nicht selten Guṇa bei solchen Formen, die nach der späteren Regel den einfachen Vocal haben. Aus dem Gebiet des Imperativs ist zuerst zu erwähnen die 2te Person bodhí, welche, wie unter dem Suffix -dhi gezeigt worden ist, sowohl zu *budh* wie zu *bhū* gehört. Bei bodhí von *bhud* liegt nicht Steigerung, sondern Ersatzdehnung vor, dagegen bei bodhí von bhū Steigerung, die um so auffälliger ist, da bhū sich sonst von der Steigerung ausschliesst. Häufiger ist dieselbe Erscheinung in der zweiten Person Pluralis, sowohl wenn die Endung -ta als wenn sie -tana ist. Der Accent steht in den wenigen Fällen, wo er bekannt ist, auf dem Diphthongen. Es sind die Formen éta étana von *i*, çrota von *çru*, sota sotana von *su*, stota von *stu*. Daneben kommen itá çrutá sutá stutá vor.

Bei dem Indicativ ist das Material spärlicher. Für den Ind. praesentis bietet sich nur eine Ausnahme in nethá. Es ist S. 85 gezeigt worden, dass diese Unform (auch der Accent ist auffallend) nur der Anlehnung an das voraufgehende pāthá ihr momentanes Dasein verdankt. Sie kommt also für die grammatische Erwägung nicht mit in Betracht. Im Indicativ der Augmenttempora dagegen sind einige Formen belegt. Den regelmässigen Wandel zeigen ácret neben áçriyan, ácet neben ácidhvam u. a. Nur der Diphthong ist belegt in der ersten Plur.: ábhema héma chédma hóma, und in der zweiten liegt vor héta und áhetana.

Eine Erörterung verdient noch das Imperfectum von *i*. Es lautet āyam aís aít aítam aítām aíma aíta āyan, zeigt also scheinbar keinen Wechsel der Vocale. Indessen in Wirklichkeit scheint doch das ai des Plurals von dem des Singulars verschieden zu sein. Nach der allgemeinen Regel müsste der Singular ohne Augment ayam es et lauten, der Plural itam itām etc. Bekannt ist ja dass das Augment mit folgendem i den Diphthongen ai giebt, z. B. aichat von *ish*, also wäre aitam aus a + itam nicht auffallend. Mit dieser Annahme würden sich auch die griechischen Formen trefflich vertragen. Dafür, dass der Gang der Entwickelung wirklich der angenommene gewesen ist, spricht nun entschieden die 3te plur. yan 3, 4, 5. Grassmann zwar betrachtet die Form als conj., aber dagegen spricht der Sinn, was Grassmann auch selbst anzuerkennen scheint, und ebenso die Gestalt, weil der Conj. ayan lauten müsste.

Der Accent der gunirten Formen trifft, wie man sieht, stets mit der Steigerung zusammen. Irgend etwas Neues zur Erklärung dieser Erscheinungen weiss ich nicht beizubringen.

Bei den vriddhirten Formen endlich sind die Wurzeln mit Endvocal von denen mit dem Innenvocal zu trennen. Zur ersten Gruppe gehören ástaut staut, woneben sonst das Präsens stauti, kshnaumi und acait von *2ci*, was als Aorist gilt. Zur zweiten Gruppe áraik áçvait und ádyaut zu *ric çvit dyut*. Man vergleiche über sie S. 50.

SIEBENTES CAPITEL.

Die reduplicirte Wurzel.

Zu den Formen mit Reduplication gehören nach der allgemeinen Annahme 1) Präsensstämme, d. h. Praesentia nebst Imperfectis, 2) Aoriste, 3) das Perfectum, 4) die Intensiva.

Die letzte dieser Gruppen scheidet sich durch die schwere Reduplication von den drei ersten deutlich ab, nur eine Grenzregulirung mit dem Perfectum wird an einigen Stellen vorzunehmen sein. Dagegen die Stämme des reduplicirten Präsens, Aorists und Perfectums bilden, was die Form der Reduplication betrifft, eine enger zusammenhängende Masse. Zwar ist die eine Art der Doppelung besonders im Präsens gebräuchlich, die andere besonders im Aorist, die dritte im Perfectum, aber ein genügendes Kriterium für die Tempusscheidung bildet die Form der Reduplication in vielen Fällen doch nicht. Vom Imperfectum von *dā* z. B. heisst die dritte Person pl. ádadus, ohne Augment dadús, und davon ist die dritte Pluralis des Perfectums nicht verschieden, die Form acikradat von *krand* muss wegen der causativen Bedeutung als Aorist betrachtet werden, aber der Aoriststamm *cikrad* ist von dem Präsensstamm *bibhar* nicht verschieden. Derartige Fälle werden uns noch oft genug in diesem Abschnitt begegnen. Sie zeigen deutlich, dass die drei Tempora sich durch die Form der Reduplication nicht genügend unterscheiden. Da nun auch die Berücksichtigung der Bedeutung keinen genügenden Anhaltspunct bietet, so bleibt nur die Form der Personalendungen übrig.

Wendet man nun diesen Eintheilungsgrund an, so erhält man doch kein ganz reines Resultat. Es giebt einige Formen, welche ihrer äusseren Gestalt nach zwei Temporibus angehören können, wie das eben genannte dadús. Ein Grammatiker würde Unrecht thun, zu scheiden was die Sprache hat zusammenfliessen lassen. Endlich giebt es reduplicirte Formen, welche von vornherein ausserhalb des Tempussystems stehen. Wenn von der Wurzel *van* neben vanute und vanati vereinzelt die Formen vāvandhi und vāvanas vorkommt, wer will wagen diese Bildungen einem bestimmten Tempus zuzueignen? Es werden eben in der alten Sprache gelegentlich einzelne Formen eines Verbums gleichsam versuchsweise nach einem bekannten Schema gebildet, später wird diese Bildungsart bei diesem Verbum wieder aufgegeben, ehe es zu einer förmlichen Tempusbildung gekommen ist.

Demgemäss wird die Masse der hier zur Besprechung kommenden Formen folgendermassen gegliedert werden müssen: 1) Präsens, 2) Aorist, 3) Perfectum, 4) Intensivum, 5) unbestimmbare Formen.

§ 137
Der Consonant in der Reduplicationssilbe.

Ehe es indess gestattet ist, ins Einzelne zu gehen, soll Einiges über die allen fünf Classen gemeinsamen Reduplicationserscheinungen bemerkt werden. Gemeinsam ist aber nur die Behandlung des oder der Anfangsconsonanten.

Es scheint mir, um die wenigen vedischen Eigenthümlichkeiten zur Anschauung zu bringen, am praktischsten, die aus dem klassischen Sanskrit bekannten Reduplicationsgesetze in der Kürze voranzustellen. Sie lauten:

1) Aspiraten werden in der Reduplicationssilbe durch die entsprechenden unaspirirten Laute vertreten.

2) Die Gutturalen werden durch die entsprechenden Palatalen vertreten, h durch j.

3) Beginnt eine Wurzel mit mehr als einem Consonanten, so wird der stärkere wiederholt, z. B. von sk sp sth das k p t, von sv sm das s.

Von der ersten Regel nun finden sich einige Ausnahmen bei den Intensiven, welche zwischen die Stamm- und die Reduplicationssilbe ein i einschieben. Es existirt nämlich bháribharti von *bhar* (auch angeführt bei Panini 7, 4, 65) und ghánighnat- von *han*. Doch ist das Regelmässige auch bei diesen Bildungen der Verlust der Reduplication, vgl. pánīphaṇat von *phan* und dávidhvat- von *dhū*.

Bei der zweiten Regel zeigt sich die analoge Erscheinung. Es findet sich gánīganti von *gam*, kárikrat- von *1kar* (auch bei Panini) kánikranti von *krand*, kániskan von *skand*. Die Palatalisirung des Gutturalen tritt nur ein, wenn eine Silbe vor den Stamm tritt z. B. carkarmi von *2kar*. Einige Worte verdient noch das Verhältniss von j zu h. Die Ersetzung des anlautenden h durch j, welche hier bei den Wurzeln *1* und *2hā han hu hū hīḍ harsh* belegt ist, wird gewöhnlich durch folgende Mittelstufen erklärt: *hā* hiess ursprünglich **ghā*, daraus **gaghā*, endlich **jahā*. Dass dies wirklich der Hergang war, ist sehr möglich (vergl. jighrāmi von *ghrā*). Doch verdient noch eine andere Möglichkeit erwogen zu werden. Der explosive Bestandtheil des gh, mit dem die in Frage kommenden Wurzeln einst anlauteten, ist offenbar sehr früh undeutlich geworden. Im Sanskrit zeigen sich nur bei *han* deutliche Spuren des einstigen gh in ghnánti jaghána ghánighnat

ghāta- Schlag. Diese Wurzel hat im Altpersischen und Zend die Form *jan*, während *hā* und *hū* im Zend durch *zā* und *zu* vertreten sind. Wie es nun im Zend zazāmi heisst, so — sollte man meinen — hiess es im Sanskrit einst *hahāmi, und als die Sprache gegen die Wiederkehr desselben Lautes empfindlicher wurde, ersetzte sich h durch den Laut, der ihm dem Klange nach am nächsten stand, das j. Denn es ist ja kein Zweifel, dass das indische h eine tönende Spirans war, wie j. Nur unter dieser Voraussetzung lässt sich, soweit ich sehe, die Ersetzung von bh durch j erklären, welche in jabhára jarbhṛitás jarbhurāná- vorliegt. Der Hauch wurde bei diesem Verbum in der Reduplicationssilbe wiederholt, es entstand *habhāra und daraus jabhāra. Doch ist die Ersetzung eines bh durch j ein ganz vereinzelter Vorgang und auch von *bhar* ist babhāra die häufigere Form. Bei dh liegt nichts derartiges vor. Man vergleiche übrigens zu diesem Abschnitt, was S. 33 über die Entstehung des Imperativs jahí von *han* vermuthet wurde.

Endlich sind noch einige Verba zu erwähnen, welche im Wurzelconsonanten eine Alteration erlitten haben oder erlitten zu haben scheinen, nämlich *2ci* ciketi, *4cit* ciketti und cikāya, *ji* jigāya und jigīshati (von AV. an), *1pā* pibāmi, *jaṅh* jaṅgahe. Schleicher Comp. 291 hat die Ansicht ausgesprochen, dass in Formen wie jigāya einfach die alte Wurzelgestalt *gi* vorläge. Für *4cit* ist diese Ansicht wohl die richtige, wenn wenigstens das nomen keta- zu unserem Verbum gehört. Bei *ji* und *ci* aber drängt sich die Frage auf, warum denn der alte Anlaut nur in reduplicirten Formen erhalten sei, und es liegt die Vermuthung nahe, dass wir vielmehr in jigāya etc. eine Dissimilation vor uns haben. Zwar haben wir ja zahlreiche Verba mit j, bei denen an dem doppelten j kein Anstoss genommen wurde, z. B. jujosha, aber derartige Verwandlungen treten überhaupt sporadisch auf. Ein sicheres Urtheil allerdings über die Entstehung von jigāya etc. wage ich nicht auszusprechen, dagegen liegt in pibāmi zweifellos eine Dissimilation vor. Vergleicht man lat. bibo, so muss man, denke ich, zu der Ansicht kommen, dass dieser Lautvorgang in die Zeit der Spracheinheit zurückreicht. Ein unabhängiges Zusammentreffen des Sanskrit und Lateinisch in einem bei beiden Sprachen sonst nicht mehr nachweisbaren Lautwechsel erscheint mir so gut wie unmöglich. Das Sanskrit brachte also die Form pibāmi aus der Urzeit mit, und die vereinzelten Bildungen nach dem gewöhnlichen Schema (wie pipate Taitt. Saṅh.) sind Neubildungen. Auch in jáṅgahe liegt wohl eine Dissimilation vor, wenn es richtig auf *jaṅh* zurückgeführt wird.

Es folgt nun, nachdem die allgemeinen Bemerkungen über die Reduplicationssilbe beendet sind: I. das Präsens, II. der Aorist, III. das Perfectum, IV. das Intensivum, V. die unbestimmbaren Formen.

I.

Das Präsens mit Reduplication.

Innerhalb dieses Abschnittes ist folgende Gliederung beobachtet.

§ 138

Folgende Verba bilden ihr Präsens nach dieser Classe:

1gā gehen, *ghrā* riechen, *1dā* geben, *1dhā* setzen, *1pā* trinken, *2mā* brüllen, *3mā* messen, *rā* schenken, *1çā* mittheilen, *2çā* wetzen, schärfen, *sthā* stehen, *1hā* verlassen, *2hā* sich entfernen, *vac* sprechen, *vyac* in sich fassen, aufnehmen, *sac* zusammen sein, *mad* sich freuen, *dhan* in Bewegung setzen, *han* tödten, *vaç* wollen, *bhas* kauen, *ar* erheben, *2kar* gedenken, *ghar* besprengen, *tar* überschreiten, *1par* anfüllen, *2par* hinüberführen, *bhar* tragen, *sar* eilen, [*mand* sich freuen = *mad*], *parc* mengen, *vart* wenden, [*sad* sich setzen], *2ci* wahrnehmen, *bhī* fürchten, *vic* aussondern, *4cit* wahrnehmen, *diç* zeigen, *vish* wirken, *3yu* verbinden, *su* auspressen, *hu* opfern, *hū* rufen, *jush* geniessen, also ohne *sad* 42, mit *sad* 43, dazu noch *6pā* pípīte sich auflehnen (T. S.).

Ehe die Aufzählung beginnt, sind noch einige Worte über den Vocal der Reduplicationssilbe zu sagen, denn über den Consonanten ist schon § 137 gesprochen worden, und zwar kommt, da die i- und u-Wurzeln nichts Bemerkenswerthes darbieten, nur der Reduplicationsvocal der a-Wurzeln in Betracht. Dieser ist e n t w e d e r a, und zwar bei den Wurzeln *1dā 1dhā 1hā mad* und *mand dhan bhas* und *vart*, o d e r i und zwar bei den Wurzeln *1gā ghrā 1pā 2mā 3mā 1çā 2çā sthā 2hā vac sac han ar tar 1par 2par bhar sar parc* und wohl auch *sad* (wenn nämlich *sīda-* aus **sishada-* zu deuten ist). In víviktas etc. von *vyac* verdankt das i dem y seinen Ursprung, wofür das Perfectum tityája von *tyaj* zu vergleichen ist. Endlich auf doppelte Weise redupliciren *rā* (rarate und rirīhi) und *vaç* (vavakshi und vivashṭi). Die persischen Sprachen bieten in nicht eben vielen Fällen vergleichbare Formen, doch ist beachtenswerth dass Zend (resp. Altpersisch) bei

dā dhā hā ebenfalls a in der Reduplicationssilbe, bei *sthā* dagegen i haben (vgl. SPIEGEL altpersische Keilinschriften 165). Im Griechischen haben alle reduplicirten Praesentia den Vocal i, und damit ist im Griechischen die Präsensreduplication von der des Perfectums definitiv geschieden.

Man würde sich vergeblich bemühen zu ermitteln, warum in den asiatischen Sprachen das eine Mal i, das andere Mal a steht. Wir sehen in ihnen eine Bewegung im Beginn, die im Griechischen vollendet ist.

§ 139

Die Wurzeln auf ā.

Bei ihnen sind einige Affectionen des Vocals zu besprechen.

Der Vocal nämlich bleibt entweder 1) rein, bei *1gā* und *1hā*, oder 2) er erscheint als ī, und zwar erscheint dem Sprachgefühl die Form mit ī als die schwächere, die mit ā als die stärkere. Denn ā beherrscht die von BOPP sogenannten starken Formen, die 1., 2., 3. sing. act. im ind. und die 3. imp., alle übrigen haben ī. Die einzige Ausnahme ist çiçādhi von *2çā* neben çiçīhi. An der Verwandlung in ī nehmen Theil die Wurzeln *3mā rā 1çā 2çā 2hā*.

3) Der Endvocal erscheint kurz in allen Formen von *ghrā pā* und *sthā*, mehreren von *dā* und *dhā*, vereinzelten von *2mā* (mimanti) und *rā* (rárate). Es fragt sich, wie diese Formen entstanden sind. Der Gedanke, als sei das kurze a besonders alterthümlich, ist, nach dem was oben § 127 entwickelt worden ist, abzuweisen. Auch zu der Annahme einer „Verkürzung" liegt nicht der geringste Grund vor. Ich glaube, dass der Ausgangspunkt dieser Bildung in der ersten Person der drei Numeri zu suchen ist. Eine Form wie pibāmi theilt das lange a mit allen ersten Personen wie tudā́mi bhárāmi bódhāmi etc. Wie nun neben tudā́mi die zweite tudási steht, so bildete man auch neben píbāmi ein píbasi píbati u. s. w. Diese Analogiebildungen reichen jedenfalls in eine sehr alte Zeit zurück, denn im Veda ist — wenigstens bei *pā* und *sthā* — jede Spur eines langen a im Indicativ verloren, und auf Grundlage des kurzvocaligen Stammes ein Conj. píbāsi etc. mit langem a gebildet. Bei dem vereinzelten rárate könnte man vielleicht annehmen, dass es in Anlehnung an das gleichbedeutende dádate gebildet sei.

Endlich kann 4) das ā ganz wegfallen, so dass die Wurzelformen *dad* und *dadh* entstehen, welche bekanntlich auch in anderen indogermanischen Sprachen vorhanden sind.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen:

1gā gehen: jígāsi jígāti ajigāt jigāt jígātu jígātam jigāta jigātana (prajígatas 1, 150, 2 ist gen. part.) jagāyāt 10, 28, 1 (Naigh. 2, 14 jagāti ist nicht nachgewiesen) dürfte eine lautliche Variante von jagamyāt sein. *ghrā* riechen: jíghranti du. part. Dazu stimmt jíghrati 3s. von T. S. an (episch auch ghrāti). *1dā* geben hat eine dreifache Reihe von Formen a) vom Stamme dadā: dádāmi dádāsi dádāti dádati 3pl. ádadās ádadāt ádadāta ádadus dádātu dádāta dadātana dadāmahe dádat- dadāná (dadus und dade können perf. sein). b) Von dem Stamme *dad:* dadmasi adattam ádattana daddhí dattāt 2s., dattam dattām datte dádvahe dadma he adatta datta dadīmahi dadīran (dadáthe s. Index). c) Von dem Stamme *dada:* dadate 3s. adadanta dadatām 3s. dadamāna-. dádas und dádat gehören sicher hierher, wenn sie indicativischen Sinn haben, dieselben Formen mit conjunctivischem Sinn können auch als echte conj. von der Wurzelgestalt *dad* angesehen werden. *1dhā* setzen wird abgewandelt wie *1dā,* also a) vom Stamme *dadhā:* dádhāmi dádhāsi dádhāti dadhati 3pl. dadhāma adadhām ádadhās ádadhāt ádadhāta ádadhus dadhāni dadhātu dádhāta dádhātana dadhatu 3pl. dadhatām 3pl. dádhat- dádhāna-. b) Von dem Stamme *dadh:* dadhmási dadhmas dhatthás dhatthá dadhanti adhattam ádhatta daddhí dhehí dhattāt 2s., dhattám dhattám dhattá dhattana dhetana (von Benfey falsch als opt. gedeutet) dadhantu dhatse dhatté adhatthās adhatta dadhītá dadhīmahi (dadhishvá dadhidhvam gehören zum Perfectum, dadhe und dadhāthe sind mehrdeutig). An den Stamm *dadh* tritt das conjunctivische a in dádhas dádhat, welche Formen nur conjunctivisch gebraucht werden, nicht wie dádas dádat auch indicativisch, ferner in dádhatas dadhase dadhate. c) Vom Stamme *dadha:* dadhate 3s. ind. und dadhan. *1pā* trinken: píbāmi píbasi píbati pibatas píbanti ápibas ápibat píbat. conj. píbāsi píbāti píbāt pibāva píbāthas píbātas píbātha piba píbatu píbatam píbata píbantu píbate píbante pibasva pibadhvam píbant- píbadhyai. *2mā* brüllen: mímāti mimanti. *3mā* messen: mimīhí mímātu mimītám mimītām mime mimīte mimate 3pl. ámimīthās ámimīta mimāte 3s. conj. mímāna. Die 2 dual. imp. mímāthām gehört wohl zu dem Stamme *mim*-. Ausserdem können die Formen mimītas mimīyāt mimīyās 3s., welche BR. unter *2mi* aufführen, zu der Wurzelform *mā* gezählt werden. *rā* schenken: sicher präsentisch rarate als 3s., und rirīhi. Die übrigen vedischen Formen von rā sind mehrdeutig (s. unt. V.). *1çā* mittheilen: çíçāmi çíçāti çíçās açíçāt çiçīhí çiçītám çiçītām çiçīta. *2çā* schärfen: çíçāmi çíçāti çíçīmasi çíçīte çíçīta 3s. çiçādhi çiçīhi çiçātu çiçītam çíçāna-. *sthā* stehen: tishṭhasi tishṭhati tíshṭhathas tíshṭhatas tíshṭhanti tíshṭham átishṭhas átishṭhat tíshṭhat atish-

ṭhata atishṭhan tíshṭhan tíshṭha tishṭhatam tíshṭhata tishṭhantu tishṭhe tíshṭhase tishṭhate tishṭhante atishṭhanta tíshṭhanta tíshṭhadhvam (imp.) tishṭhantām. conj.: tíshṭhās tíshṭhāti tíshṭhāt tishṭhātas tishṭhāte optat.: tishṭhema tíshṭhant- tíshṭhamāna-. *1hā* verlassen: jáhāmi jáhāti jahati 3pl. ájahāt jahāma ájahātana ajahus jahātu jáhat-. *2hā* sich entfernen: jihīte jihate 3pl. ajihīta jíhīta ajihata 3pl. jihata jihīshva jihītām 3s. jihatām. Die Dualformen jihāte und jīhātam gehören wohl zu dem Stamme *jih*- Partic.: jíhāna-.

§ 140

Wurzeln mit innerem a.

Die Wurzeln auf ar zeigen durchaus dieselben Erscheinungen, wie die bei der einfachen Wurzel § 129 erörterten. Die starken Formen haben ar: bibhárti, die schwachen ṛi: bibhṛimási und bibhṛiyāt, doch ist die Scheidung in starke und schwache Formen im Plural des Activums nicht genau durchgeführt, neben pipṛitá steht pipártana. Endlich findet sich auch hier ri aus ṛi in cakriyās von *2kar*, und ebenso die Verwandlung von ar in ur: tuturyāt.

1. Wurzeln auf einen Consonanten. Die auf ar bilden den Schluss.

vac sprechen: vivakmi vívakti vivaktana imp. *vyac* in sich fassen: viviktás avivyak vivyak 3s. áviviktām vivyácat (co.) avivyacus vivyacus vivyacanta (wohl co.). *sac* zusammen sein: síshakshi síshakti síshaktu sishakta. *mad* sich freuen: mamátsi mamádas (vielleicht co.) ámamadus mamádan mamaddhi mamáttu mamáttana. *dhan* in Bewegung setzen: dadhánat und dadhanyus sind ausser dem caus. dhanayati die einzigen überhaupt im Sanskrit belegten Formen. Da sie präsentischen Sinn haben, so thut man gut, mit Panini ein Präsens dadhánti anzunehmen. *han* tödten: jighnase jighnate jighnante. *gam* gehen s. § 158. *vaç* wollen: vavákshi vivashṭi. *bhas* kauen: bapsati 3pl. babhasat (co.) bápsat-.

ar erheben: iyarmi iyárshi (10, 37, 4) íyarti íyarta. *2kar* gedenken: cakriyās 8, 45, 18 und part.: cakrán. *ghar* besprengen: jígharmi jigharti. *tar* überschreiten: títratas n. pl. part. und mit Verdunkelung des a zu u: tuturyát tuturyāma (die Formen mit u nicht nothwendig zum Präsens). *1par* anfüllen: píparti ápiprata pipṛitám pipartana píprat-. *2par* hinüberführen: píparshi piparti pipṛithás pipṛithá píprati 3pl. pipṛihi pípartu pipṛitam (imp.) pipṛitám pipṛitá pipartana, píprati 7, 66, 5 dürfte conj. sein. píprat-. *bhar* tragen: bíbharmi bíbharshi bibhárti (so M. und A.) bibhṛithás bibhṛitás bibhṛimási bibhṛitha bíbhrati abibhar

3s. abibhran bibhṛitām (du. imper.) bibhṛiyāt bíbhrat- bíbhramāṇa-. *sar* eilen: sisarshi sísarti sísrate sisṛitam (imp.) sísrat-.

2. Wurzeln auf mehrere Consonanten.

mand sich freuen: mamandat, (vielleicht perf.), amamandus mamandhi (vgl. *mad*).

parc mengen: pipṛigdhi pipṛikta. Die Formen mit pa- siehe unter V.

vart wenden. Nach BR. sind zum Präsensstamme zu rechnen: vavarti vavṛitsva vavṛidhvam avavṛitran avavṛitranta. Die übrigen vedischen Formen s. unter V.

Als contrahirter Präsensstamm wird *sīda* angesehen von *sad* sitzen, (aus *sisada*). Es kommen vor: sīdasi sídati sídathas sīdanti asīdam asīdas ásīdat síde ásīdatam sídan sīdāti sída sīdatu sídatam sīdatām sídata sídantu sīdasva sīdant-. *saçc* siehe § 159.

§ 141

Die I-Wurzeln.

2ci wahnehmen: nícikeshi AV. aciket cíkyat-. *nī* führen: ninīthás ninīyāt. *bhī* fürchten: bibheti Çat. Br. abibhet bībhayat ábībhayanta bibhītana bibhīyắt bíbhyat-.

vic aussondern: vivekshi. *4cit* wahrnehmen: ciketti nach dem Dhātup. ciketam cíketat cíketasi cíketati cikétathas cikiddhi acikitat cikitas (die beiden letzteren Formen werden vielleicht besser als Aorist angesehen). *diç* zeigen: dididdhi dídeshṭu didishṭa didishṭana dídeçati (conj.). *vish* wirken: viveshṭi vivishṭas vivishmas ávives vivés víveshas (conj.) vividdhi.

§ 142

Die U-Wurzeln.

3yu verbinden: yuyoti yuyávat yuyavan yuyuyắtām yuyodhi yuyotu yuyutám yuyotam yuyóta yuyótana yuyothās yuyota 3s. *su* auspressen: sushvati 2, 16, 5 sushvāná-. *hu* opfern: juhómi juhóti juhumás júhvati ájuhavus juhavāma juhuyáma juhvé 1s juhuté ájuhvata 3pl. juhóta imp. juhótana juhuta júhvat- júhvāna-. *hū* rufen: juhūmási.

jush geniessen: jújoshasi jújoshas jújoshat jújoshati jújoshathas jújoshatha jújoshan jujoshatam (imp.) part. jújoshate 9, 103, 1, wohl auch jujushṭana jujushan. Vielleicht gehören hierher noch Formen von *muc* nnd *budh* siehe unter Nr. V.

II.

Der Aorist mit Reduplication.

§ 143

A-Wurzeln.

Voran stelle ich diejenigen Aoriste, welche durch eine eigenthümliche Form der Reduplication, nämlich langes i in der Reduplicationssilbe ausgezeichnet sind, z. B. apīpatam von *pat*. Man pflegt diese Aoriste zum Causativum zu rechnen, und in der That haben sie auch causative Bedeutung, sobald diese bei den Formen auf -*ayati* vorhanden ist, was ja durchaus nicht immer der Fall ist. Es liegt auf der Hand, dass dies Zusammentreffen der Bedeutung bis zu einem gewissen Grade zufällig ist d. h. im Anfang haben weder die Formen auf -*ayati* (die ursprünglich Denominativa sind) noch die hier vorliegenden reduplicirenden Aoriste causative Bedeutung gehabt, sie hat sich in beiden Bildungen allmählich festgesetzt. Dadurch treten diese in Beziehung zu einander, und es wurde somit eine historische Zusammengehörigkeit geschaffen; eine etymologische ist nicht vorhanden. Denn dass apīpatat aus pātayati durch Abfall von *aya* entstanden sei, wird Niemand im Ernst annehmen wollen. Interessant ist in dieser Beziehung das Causativum bhīsháyate neben dem causativen Aorist bībhishas (T. S.) und bībhishathās, welche zu *bhī* fürchten, gestellt worden. Es sieht allerdings so aus, als wäre in diesem Fall der Aorist vom Causativstamme gebildet worden, aber was hat das sh mit dem Causativum zu thun? das Zeichen desselben ist nur aya. Es bleibt also eine Wurzelform *bhīsh* übrig, die sich zu *bhī* verhält wie *çrush* zu *çru*. Dass die consonantische Form gerade zur Bildung des Causativums gewählt wurde, hat seinen Grund in lautlicher Bequemlichkeit, die Aoristbildung aber mag sich nach dem Causativum gerichtet haben, nachdem der innere Zusammenhang zwischen den beiden Formationen sich schon im Sprachbewusstsein festgesetzt hatte. Aehnlich steht es mit den p-Bildungen wie átishṭhipat neben sthāpayati u. ähnl.

Es gehören nun hierher folgende Formen:

pat fallen: apīpatat. *vat* verstehen: avīvatat. *mad* sich freuen: amīmadanta. *radh* in die Gewalt kommen: rīradhas rīradhat rīradhatam rīradhata. rīrādhā 10, 30, 1 ist 1s. rīradha 2te sing. imp. *jan* erzeugen: jījanam ájījanas ájījanat jījanat ájījanan jījanan. *tap* warm sein: atītape (3s.) daneben tatapate. *sap* folgen: sīshapanta. *nam* beugen: nīnamas daneben nanámas. *ram* zum Stillstehn bringen: árīramat

rīramat rīramāma rīraman. *3gar* wachen: ájīgar 2s. und 3s. *dhar* festhalten: dīdharam dīdhar 2s. und 3s. dídharas adīdharat dīdharat. *1par* füllen: pīparat 2, 20, 4. *2par* hinüberführen: pīpáras pīparat apīparan. *1naç* verschwinden: nínaças anīnaçat.

Alle diese Wurzeln gehen auf einen einfachen Consonanten aus. Ihnen schliessen sich die Wurzeln von der Gestalt *arx* an, bei denen durch Contraction des ar zu ṛi ebenfalls hinter das ī ein einfacher Consonant zu stehen kommt. Es sind:

vart wenden: avīvṛitat. *vardh* wachsen: ávīvṛidhat ávīvṛidhan avīvṛidhadhvam ávīvṛidhanta. *karsh* ziehen: acīkṛisham. *tarsh* dursten: atītṛishāma. *marsh* vergessen: mīmṛishas, endlich *kalp* helfen: cīkḷipāti.

Die Wurzeln mit langem inneren ā verkürzen dieses: *sādh* vollenden: síshadhat sīshadhāma sīshadhāti. *vāç* blöken, brüllen: avīvaçat avīvaçan avīvaçanta. Hierher kann man auch rechnen átishṭhipas átishṭhipat tishṭhipat, und jīhipas, welche auf Wurzelformen *sthāp* und *hāp* zurückgehen. Ueber sie ist bei den Causativis gehandelt.

Ausser den Aoristen mit langem ī giebt es auch solche mit kurzem i, und zwar

1) einige Formen von Wurzeln auf ar, welche mit einem einfachen Consonanten beginnen, nämlich jigṛitám und jigṛitá von *3gar* und didhṛitam und didhṛitá von *dhar*, während ajīgar und adīdharat die häufigeren Formen sind.

2) Regelmässig findet sich das kurze i nur bei solchen Wurzeln, welche mit zwei Consonanten anfangen. *çnath* durchstossen: açiçnat 7, 28, 3 çiçnatham çiçnathas çiçnáthat. *çrath* schlaff werden: çiçráthas çiçrathat çiçrathantu. *svad* Gefallen finden: sishvadat. *svap* schlafen: sishvap 2s. sishvapas. *hvar* jihvaras. *krand* brüllen: acikradas cikradas ácikradat cikradat ácikradan. *syand* fliessen: asishyadat asishyadanta. *sparç* berühren: pispṛiças pispṛiçati.

Man kann aus dem angeführten Material Schlüsse auf die Entstehung dieser besonderen Aoristform ziehen. Es liegt auf der Hand, dass die Erzeugung von Wörtern mit iambischem Fall erstrebt worden ist: apīpatat, acikradat. Unter diesem Streben verlängerte sich das ursprünglich kurze i der Reduplicationssilbe in den Formen, wo die Verlängerung nöthig war, um eine schwere Silbe zu erzeugen, aus apipatat wurde apīpatat, während acikradat keiner Quantitätsänderung bedurfte. Doch ist das Streben nicht überall durchgedrungen, sondern es sind einige Reste des früheren Zustandes geblieben, in didhṛitá etc., wie auch auf der anderen Seite eine unnöthige Dehnung gelegentlich eingetreten ist, z. B. jīhvaratam T. S. 1, 2, 13, 2. Bei der gegenthei-

ligen Annahme, nämlich der, dass die Länge des i ursprünglich sei, würde die Verkürzung unbegreiflich sein. Demselben Wunsche entsprang die Verkürzung des inneren langen a, wie in avīvaçat zu *vāç*. Den Grund für die Wahl des iambischen Tonfalls wird man nicht in den Bedürfnissen des Metrums, sondern in dem Drange finden dürfen, die fünfsilbigen Wörter rhythmisch zu gestalten, und dadurch Einförmigkeit zu vermeiden.

Wenn nun hiermit, wie ich denke, nachgewiesen ist, dass die Kürze des i das ursprüngliche ist, so zeigt sich, dass diese Aoriststämme im Grunde von reduplicirten Präsensstämmen nicht verschieden sind. Zwar ápīparat oder das ältere vorauszusetzende *ápiparat wäre kein regelmässiges Imperfectum zu dem Präsens píparti (welches vorhanden ist) aber dīdhar (neben adīdharat) ájīgar von *3par* und áçiçnat von *çnath* beweisen deutlich, dass das letzte a von apīparat nur eine verhältnissmässig junge Erweiterung ist (erzeugt von dem Wunsche nach bequemer Aussprache) die gerade bei reduplicirten Formen häufig ist.

Weit schwieriger ist die Frage, welche Formen mit a in der Reduplicationssilbe als aoristisch betrachtet werden dürfen. Mit Sicherheit kann das nur geschehen 1) bei den Formen, welche eine über alle Personen verbreitete Syncope des Wurzelvocals zeigen, die im Perfectstamme nicht vorkommt. Es sind also Aoriste von *pat* fliegen: paptas apaptat apaptan paptan und die aller Wahrscheinlichkeit nach durch Zusammenziehung entstandenen Formen von *vac* sprechen: avocam vocam vocas avocat vocat ávocāma vocāma ávocan vocan vócati vocāti vocéyam vocés vocetam vócema und vocéma voceyus voca (vocā 1ste Pers.) vocatāt vocatu vocatam vocata vóce avocanta vócanta vocāvahai voceya vocemahi. Die Vergleichung von avocam aus *avavacam mit ἔειπον aus *ἐϜεϜεπον rührt meines Wissens von Ebel her K. Z. 2, 46. Dagegen die Form néçat von *1naç* verloren gehen, die man in der classischen Grammatik stets mit ávocat auf eine Stufe stellt, ist wohl richtiger als Plusquamperfectum aufzufassen.

2) Ist Aorist āmamat von *am* beschädigen, eine merkwürdige Form der Reduplicirung, die an die attische Reduplication erinnert. Die Grammatiker führen ähnliche Formen an, in denen das stammhafte a in i verwandelt ist, z. B. āninat zu *an* (prāṇinat zu *pra-an*) ārdidat zu *ard*. Zu belegen weiss ich nur noch ārpipat (arpipam) zu *arp* von *ar* im A. V. Im Perfectum kennt das Sanskrit derartiges nicht.

3) Vielleicht ist nanámas von *nam* beugen Aorist, denn es hat dieselbe Bedeutung wie nīnamas, und aus demselben Grunde wird auch paprā́thas paprā́that paprā́than paprathanta zum Aorist gezogen. Der

Grund ist allerdings nicht durchschlagend, denn wie schon LUDWIG Infinitiv S. 121 bemerkt hat, hat das Perfectum gelegentlich auch causativen Sinn. Es könnte also papráthas etc. auch Augmenttempus vom Perfectstamm sein. Dasselbe Dilemma entsteht bei acakrat cakaram und ácakriran von *kar* machen, das ich wegen der Syncope in acakrat nicht mit Sicherheit zum Perfectstamm zu ziehen wage. Doch sind diese zweifelhaften Formen beim Perfectum noch einmal erwähnt.

Mit Zuversicht dagegen ist z. B. acacaksham zum Perfectstamm gestellt, denn es wäre unnatürlich es von cacaksha zu trennen, nur um des Vorurtheiles willen, als existire im Sanskrit kein Plusquamperfectum.

Endlich sei hier noch von *ran* erfreuen, der Formen gedacht, welche BR. zum causativen Aorist stellen, nämlich rārán 3s. etc. Ich habe sie zu den Intensiven gestellt.

§ 144

Dieselben Erscheinungen zeigen die

I- und U-Wurzeln.

Sie bedürfen daher keiner weiteren Erläuterung.

Von I-Wurzeln kommen vor:

vij schnellen: vīvijas. *vip* beben: avīvipat. *bhīsh* fürchten: (s. oben) bībhishathās. Den Uebergang zu denen mit kurzem i in der Reduplicationssilbe bildet *rish* versehren mit den Formen: rīrishas rīrishat ririshes. Kurzes i haben *dīp* leuchten: didīpas und *kship* werfen: cikshipas. Man sieht auch an diesen Beispielen recht deutlich, wie die Rücksicht auf die Wortmelodie auf die Gestaltung der Quantitätsverhältnisse eingewirkt hat.

Von U-Wurzeln kommen vor:

ruc leuchten: arūrucat. *budh* erwachen: abūbudhat. *çubh* glänzen: açūçubhan. *dush* verderben: adūdushat dūdushat. Mit kurzem u von *cyu* schwanken: cucyavat ácucyavus acucyavīt acucyavītana cucyavīmáhi cucyavīrata (über das ī vgl. Index) und *krudh:* cukrudham ácukrudhat cukrudhāma causativer Bedeutung, wesshalb es nicht gerathen (wenn auch möglich) ist, cukrudhan etc. zum Perfectstamm zu rechnen. Ein Perfectum kommt — offenbar zufällig — im Ṛigveda nicht vor.

Endlich ist hier noch von *pur* aus *1par* anfüllen, zu erwähnen pūpurantu und pupūryās.

III.

Das Perfectum.

Bei dem Perfectstamm kommen folgende Punkte zur Erörterung: 1) die Reduplicationssilbe, 2) der Wurzelvocal, 3) die Anfügung der Endungen, 4) der Verlust der Reduplication und endlich 5) das Augmenttempus vom Perfectstamm.

§ 145
Die Reduplicationssilbe.

Nachdem der Consonant der Reduplicationssilbe Seite 102 f. erörtert worden ist, bleibt hier noch über den Vocal zu handeln, und zwar ziehen zuerst die mit einem Vocal anfangenden Wurzeln unsere Aufmerksamkeit auf sich. Die aus einem kurzen a und einfachen Consonanten bestehenden verdoppeln einfach das a, so dass ā entsteht, also von *ar av 1as 2as 1ah* lauten die Perf. ā́ra ā́va ā́sa ā́ha. Dagegen z. B. von *arc* die 3[te] s. ānarca, die 3[te] pl. ānṛcús. Bopp u. Benfey erklären dieses n für ein euphonisches und sehen in dem ā die Reduplicationssilbe. Gegen diese Erklärung sträubte sich Schleicher's sprachlicher Instinct. „Diese Formen — meint er Compendium § 291 — sind offenbar jung, wahrscheinlich sind sie durch eine Analogie entstanden, die von den Wurzeln a + Nasal + Consonant ihren Ausgang nahm z. B. *añj* (salben), perf. ān-anj". Dass damit der richtige Ausgangspunkt gefunden sei, lässt sich jetzt beweisen. Die meisten der Wurzeln, von denen das in Rede stehende Perfectum im Veda vorkommt, haben auch in anderen Formen einen Nasal. Die Formen sind von *añj:* ānajé ānajre anajā (was nach BR. und Grassmann 2[te] plur. ist) anajyāt und das part. ānajāná-, von *aç* oder *aṅç:* ānáṅça ānāça 3s. ānaçma ānaçá 2pl. ānaçús ānaçé ānaçyām, daneben von *aç:* āça açatus etc. Der Nasal zeigt sich z. B. in der Form anaçāmahai und im Nomen aṅça- Antheil; von *ardh* ānṛdhe; der Nasal tritt auch sonst z. B. in dem conj. ṛṇádhat hervor; von *1ah* bei BR. anāha. Aufrecht Z. D. M. G. 25, 234 hat gezeigt, dass diese Wurzel mit áṅhas zusammenhängt, also einen Nasal im Stamme hat. Nur von *arc,* was BR. in *1* und *3arc* gespalten haben, Grassmann aber vereinigen will, stehen die Formen ānṛcús und ānṛcé allein. Dieses Ueberwiegen der auch sonst mit n versehenen Stämme kann nicht zufällig sein. Im einzelnen ist es aber nicht leicht, sich die Entstehung der Formen deutlich zu machen. Am deutlichsten sind die Bildungen von *añj* und *aṅç.* Die Wurzeln mit Nasalen werden nicht selten durch a erweitert, so entsteht *inadh* aus *idh, anaç* aus *aṅç.* Dieselbe

Stammerweiterung haben wir im Perfectum: *anaj* wird dann durch Reduplication zu *ānaj*, was in ānaje ānajre etc. vorliegt. (In anaja und anajyāt soll nach GRASSMANN „metrische" Kürzung anzunehmen sein.) Dass die erste und dritte Sing. ānañja wurde, darf nicht Wunder nehmen, denn die Analogie von babhañja und ähnlichen Formen verlangte auch von *añj* ein Perfectum mit mittlerem n. Ohne dieses n: ānāça. Bei den Formen mit r wie ānṛidhus befremdet die Stellung des Nasalen, sie sind wohl nicht zu erklären, wenn man nicht eine Anlehnung an die eben besprochenen Nasalwurzeln annimmt.

Von diesen Anfängen breitete sich nun die in Rede stehende Bildungsweise weiter aus. Uebrigens werden sich überhaupt nur wenige Belege dafür finden lassen. Ich habe noch folgende aufgetrieben: von *aksh:* ānaksha, von *ac (añc)* ānañca, von *arj:* ānarja, von *arsh:* ānarsha, von *arh:* ānarhus, älter ānṛihus und die beiden Plusquamperfecta ānarchat im Mhbh. und ānarshat T. Ar. (BENFEY R-Suffixe 68). Auch von diesen haben zwei (*ac* und *aj*, wofür GRASSMANN überflüssiger Weise als Wurzelform *ṛiñj* ansetzt) den Nasal auch in anderen Formen.

Die mit i und u anfangenden Wurzeln werden im Veda wie im classischen Sanskrit behandelt, von *i:* iyétha iyāya īyathus īyátus īyús.

Was nun ferner den Reduplicationsvocal bei den mit Consonanten beginnenden Wurzeln betrifft, so ist dieser der Regel nach kurz, doch findet sich in folgenden Formen die Länge (es ist immer nur eine Person angeführt, auch wenn mehrere belegt sind) cākana cākḷipre jāgara (von *gar* wachen) jāgṛidhus tātṛishus dādartha māmṛijus māmṛiçus rāradhus rārana vāvantha vāvṛitus vāvṛidhus vāvaçus vāvaçre *(2vaç)* vāvakre çāçadus. Die entsprechenden Bildungen von i- und u-Wurzeln siehe § 156. Bei der Mehrzahl der Formen von a-Wurzeln hat der Padatext statt dessen die Kürze z. B. bei jāgṛidhus tātṛishus māmṛiçus vāvṛitus vāvṛidhus, bei anderen nicht z. B. 2, 20, 4 endet der Vers im Saṅhitatext: vāvṛidhuḥ çāçaduç ca, im Padatext vavṛidhúḥ çāçadúç ca. Ich habe es unterlassen, alle Fälle dieser Art zusammenzustellen, weil ich nicht weiss, ob die Auswahl aus dem Padatext bei AUFRECHT, auf welche ich für den von MUELLER noch nicht veröffentlichten Rest angewiesen bin, die Abweichung durchgängig angiebt. So viel aber scheint mir jetzt schon festzustehen, dass wir zu unterscheiden haben 1) wirkliche Längen, welche den Dichtern von der Sprache des Volkes geliefert waren, in denen also eine später noch zu erwähnende Gleichheit der Perfect- und Intensiv-Reduplication vorliegt. Für die Naturwüchsigkeit dieser Längen lässt sich noch

anführen, dass sie auch anderwärts vorkommen, so dādhāra durchweg im Aitareya-Brahmana (Weber I. St. 9, 267). 2) Metrische Verlängerungen. Wer mit den Forschungen über homerische Sprache, namentlich den neueren Untersuchungen von Hartel, bekannt ist, wird an diesem veralteten Ausdruck Anstoss annehmen. Es soll auch damit über die Natur und den Werth der vorliegenden Länge weiter nichts ausgesagt werden, als dass sie nur in der Poesie vorkommt, und zwar da, wo das Metrum eine Länge verlangt. Ob in allen diesen Fällen eine ursprüngliche Länge einst auch in der Sprache des Volkes vorhanden war, oder ob eine solche Flüssigkeit der Quantität anzunehmen ist, dass dieselbe Silbe in der Dichtung beliebig lang und kurz gebraucht werden konnte, oder endlich ob eine Nachahmung von Seiten späterer Dichter vorliegt, wie sie für den homerischen Dialekt angenommen werden muss (vgl. z. B. Leskien in Curtius St. 2, 68 ff.) bin ich bis jetzt nicht in der Lage zu entscheiden.

Bei den Wurzeln, die vor dem Wurzelvocal ein y haben, wie *tyaj* und *vyac* ist der Reduplicationsvocal i: tityāja und vivyāca, vivyathus zu *vyā*, ebenso cicyushe zu *cyu*. Offenbar stammen diese Formen aus einer Zeit, wo das y eine mehr vocalische Aussprache hatte, während cucyuve von demselben *cyu* einer späteren Zeit entstammt, wo das y reiner Consonant war.

Bei einer kleinen Zahl von Wurzeln von der Gestalt v + a + einfacher Consonant, nämlich bei *vac vad vap vas vah* wird das *va* der Reduplicationssilbe zu *u* contrahirt, doch findet sich von *vac* auch vavāca und vavakshé neben uvāca und ūcishé, ausserdem findet diese Zusammenziehung statt in ūvus von *5vā* und sushupus etc. von *svap*, wo aber das u der Reduplicationssilbe wohl erst eine Wiederholung des durch Zusammenziehung entstandenen u der Stammsilbe ist. Ein entsprechendes mit y beginnendes Verbum ist *yaj*, wovon ījé ījiré ījāná- vorkommen, aber daneben auch yejé. Alle diese Formen gehören auch der klassischen Sprache an, aus Panini ist den genannten nur noch uvāça von *vaç* hinzuzufügen (im ṚV. vāvaçus). Der Grund warum diese Zusammenziehung nur bei Wurzeln der erwähnten Gestalt vorkommt, wird sich uns weiter unten enthüllen. Als Analoga lassen sich noch anführen uçmási von *vaç*, und udéyam von *vad* im AV.

§ 146

Der Wurzelvocal.

Da die Abwerfung des wurzelhaften ā unter der Rubrik „Anfügung der Personalendungen" zur Sprache kommen wird, so sind hier zuerst

die Wurzeln mit innerem a zu erwähnen, und zwar zuerst die von der Gestalt Cons. + a + Cons.

Sie haben in der 2ten Pers. Singular die Wurzelsilbe rein, in der 1sten und 3ten rein oder verstärkt. Diese Verstärkung, die natürlich nur in der Verlängerung des a bestehen kann, vertheilt sich im klassischen Sanskrit so, dass die erste Person langes oder kurzes a haben kann, die dritte langes a haben muss. Im ṚV. dagegen hat die erste durchweg kurzes a, die dritte durchweg langes a (s. die Belege unter den betreffenden Suffixen). Diese Observation übt auf die Interpretation der Stelle 10, 60, 8 Einfluss, insofern dādhāra nicht wie bisher geschah, als 1ste sing., sondern als 3te zu fassen ist. Das Subject liegt im Vers 7. Auch jagrabhā 10, 18, 14 sehe ich mit Grassmann als erste an, gegen Roth Z. D. M. G. 8, 470.

Die Endung der 2ten Person wird stets so angefügt, dass nicht die Folge von zwei kurzen Silben entsteht z. B. jaghántha. Eine Bildung *jaghanitha ist unmöglich, auch eine 2te mit e (wie tenitha in der späteren Sprache) kommt nicht vor.

Ueberhaupt wird die Aufeinanderfolge zweier kurzer Silben mit dem Vocal a nur in der ersten sing. act. geduldet. Von allen Personen des activen Duals und Plurals und des ganzen Mediums macht nur die Form jajanus 8, 86, 10 (sonst jajnús) und die 1ste Med. tatane eine Ausnahme. Natürlich gilt diese Regel weder für Verba die mit zwei Consonanten beginnen, denn weder in tatakshus noch in çaçramus folgen zwei kurze A-Silben aufeinander.

Und doch waren Bildungen wie jajanus durch die Sprache geboten, und sind zweifellos einmal vorhanden gewesen. Die Metrik des Veda wird sicher noch mehr Formen, wie dadharire (so muss 1, 48, 3 wegen des Versmaasses gelesen werden) nachweisen. Im Laufe der Zeit wurden sie den Sprechenden unangenehm, und es ist — man verzeihe den Ausdruck — fast amusant zu sehen, auf wie verschiedene Weise man sich zu helfen gewusst hat. Voran stelle ich die Veränderungen welche die Reduplicationssilbe erlitt. Diese wurde lang in rāradhus vāvaçús vāvaçé sāsahe (sasāhé 10, 104, 10 zeigt eine im Medium sonst unerhörte Dehnung des Wurzelvocals). Lautete die Reduplicationssilbe va, so ward sie zu u zusammengezogen und bildet dann mit der ebenso behandelten Wurzelsilbe langes u in ūcimá ūcús ūce ūdimá ūpáthus ūpishe. Von hier aus enthüllt sich uns auch das Geheimniss, das wir oben unangetastet liessen, warum Wurzeln wie *vaksh vardh*, welche auf zwei Consonanten endigen, niemals u als Reduplicationssilbe haben. Der Grund ist, weil Formen wie vavakshús unanstössig sind, indem nicht zwei kurze A-Silben aufeinander folgen. Die Zusammenziehung

zu u hat also im Dual und Plural begonnen und sich auf den Singular ausgedehnt. Eine analoge Erscheinung bei ya gewährt ījé ījire neben yejé. Endlich sind noch caké und taté zu erwähnen. Ich vermuthe dass die Nebenwurzeln *kā* und *tā* für *kan* und *tan* erst eingetreten sind, als man das Hässliche von Formen wie cakane empfand. So weit die Schicksale der Reduplicationssilbe.

Auf das Verhalten der Wurzel nun war sowohl der End- als der Anfangsconsonant von Einfluss. 1) Alle Wurzeln auf n und von denen auf m die Wurzel *gam* stossen das a aus z. B. jajnátus tatnishe mamnáte vavné etc., von *gam:* jagmatus jagmús jagmé. Warum andere Wurzeln auf m wie *yam* nicht ebenso behandelt werden, werden wir sogleich sehen. Dazu kommen noch von *pat:* paptima paptus neben petátus. 2) Alle Wurzeln auf ar stossen vor den vocalisch beginnenden Suffixen, also vor athus atus a (2pl.) us, e in der 1sten und 3ten āthe āte ire das a aus, *kar* bildet also die Formen cakráthus cakrátus cakrá cakrús cakré cakrāthe cakrāte cakriré. Dagegen vor den consonantisch beginnenden Suffixen, also va, ma, se, vahe, mahe zieht sich ar in ṛi zusammen. Die Formen würden also von *kar* lauten: cakṛivá cakṛimá cakṛishé cakṛiváhe cakṛimáhe. Eine nur scheinbare Ausnahme bilden titirus und tistire, welche von den Nebenwurzeln *tir* und *stir* (z. B. upastíre) abzuleiten sind. Sehr auffällig ist die Ausstossung des a der Wurzel *sac,* von welcher die Perfectformen saçcima saçcus saçce saçcire stammen, die augenscheinlich aus *sasacima etc. entstanden sind. Die gleiche Erscheinung zeigt sich bei dem Präsens dieser Wurzel. Bei den übrigen Wurzeln der uns beschäftigenden Gestalt (Cons. + a + Cons.) findet eine eigenthümliche Zusammenziehung statt mit e in der Contractionssilbe. Im ṚV. erscheinen folgende Formen: çekús çeka pece bhejé bhejāte bhejiré yejé petátus petathus yetiré sedatus sedáthus sedá sedima sedús sedire tepāná- çepé sepus debhus sebhiré lebhire lebhāná- neme yemáthus yematus yemimá yemá yemús yeme yemiré yemāná-, mithin Wurzeln auf k c j t d p bh m. Es scheint, dass alle Consonanten ausser r und n vorkommen können, aber hinsichtlich der Anfangsconsonanten findet eine Beschränkung statt. Es sind (mit Ausnahme von bh in bhaj, wovon weiter unten) nur solche die sich bei der Reduplicirung nicht verändern, also z. B. kein Gutturaler, der durch einen Palatalen ersetzt wird. Von *gam* z. B. kann eine Form mit e nicht gebildet werden. Aus diesem Thatbestande folgt mit Evidenz, dass der Consonant, der vor dem e steht, also das ç in çekus, das d in debhus etc. der Reduplicationssilbe angehört, und nicht der Wurzelsilbe. Wenn das letztere der Fall wäre, so hätte eine Form *gemus entstehen müssen, wie nemus, da aber der Reduplica-

tionsconsonant erhalten ist, so wäre *jemus entstanden, und damit die Zugehörigkeit zu der Wurzel *gam* verwischt. Somit bleibt nur eine Erklärung dieser Formen übrig: aus *papatus ward paptus, was erhalten ist, und daraus petus, vielleicht mit der Mittelform *pattus. Uebrigens bedarf es nicht der Bemerkung, dass nicht an jeder Wurzel dieser Process sich selbständig vollzogen hat, sondern nachdem der Typus einmal vorhanden war, fand er Nachahmung, aber die Grenze ward nie so weit überschritten, dass eine Wurzel mit beginnender Gutturalis ergriffen worden wäre. Dagegen findet sich im Veda bhejire aus *babhajire (nicht *bhabhajire), und PANINI führt eine Anzahl von Verbis an, welche mit zwei Consonanten beginnen und doch die Zusammenziehung zeigen. So viel ich sehe, finden sich von diesen in der Literatur folgende belegt: tresus im Mhbh. und bhremus in Kathāsaritsāgara. Auch von *rāj* giebt es rejus im Mhbh. Endlich von *tar* terus im Rāmāyaṇa, auch jerus soll nach PANINI vorkommen. Die beiden letzten Formen sind ebenso wenig besonders auffallend wie das epische menire von *man*. Der Grund, warum Wurzeln auf an und ar den Vocal ausstossen, kann doch nur darin liegen, dass die Silbe ar sich leicht zu ṛi vocalisirt und n sich bequem mit einem anderen Consonanten zu einer Gruppe verbindet. Leichtigkeit und Bequemlichkeit sind nicht Rücksichten, denen die Sprache absolut zu folgen hätte. Dagegen solche Formen wie bhejus und gar bhremus sind schwieriger zu verstehen. Man kann die Erklärung von zwei Seiten aus versuchen. Wenn man nur das Sanskrit berücksichtigt, so wird man meinen, an ihnen die Ausdehnung eines Verfahrens zu erblicken, das strenggenommen auf sie nicht passt, man wird also annehmen, dass bhremus solchen Formen wie sedus nachgebildet sei. Mit Rücksicht auf die verwandten Sprachen ist auch eine andere Annahme möglich. Wir haben nämlich dieselbe Erscheinung im Lateinischen, Keltischen, Gotischen. Ueberall stösst die Erklärung aus den Lautgesetzen der Einzelsprachen heraus auf die grössten Schwierigkeiten. Man wird derselben entledigt, wenn man annimmt, dass die Anfänge der Erscheinung in die Zeit der Spracheinheit zurückreichen. Danach wäre also anzunehmen, dass bhremus etc. nach einem uralten Typus gebildet sind, der aus der Zeit stammt, wo der reduplicirte Stamm noch *bhrabhram* lautete. Dass diese Formen sich nicht im Veda, sondern im Epos finden, ist kein entscheidender Grund gegen ihre Alterthümlichkeit. Welche von diesen Auffassungen die richtige sei, wird sich vielleicht erst aus einer Gesammtbetrachtung des indogermanischen Vocalismus ergeben.

Bei den I- und U-Wurzeln wird die Scheidung in starke und schwache Formen in der Regel streng innegehalten, der Art, dass die

drei ersten Personen des Activums stark, die übrigen schwach sind, doch findet sich yuyopimá 7, 89, 5 und viveçus 4, 23, 9.

§ 147

Anfügung der Personalendungen.

Bekanntlich zeigt sich häufig zwischen dem Stamm und den Endungen des reduplicirten Perfects der Bindevocal i, doch ist er nicht nothwendig, sondern kann auch fehlen. Die Regeln über den Eintritt des i, welche die indischen Grammatiker aus der klassischen Sprache gezogen haben, gleichen, wie man sich aus der Zusammenstellung bei Max Mueller § 334 überzeugen kann, eher einem Chaos als einem Kosmos. Die im Veda vorliegenden Erscheinungen dagegen fallen alle unter folgendes einfache Gesetz: Wenn die Stammsilbe kurz ist, so tritt die Endung unvermittelt an, wenn die Stammsilbe lang ist, tritt ein verbindendes i zwischen sie und die Endung.

Das ist nun im Einzelnen zu erweisen. Es kommen überhaupt in Betracht die Endungen ma tha se re. Für die erste Dualis giebt es im Ṛigveda keine Belege, und vor mahe zeigt sich nie ein i.

Ich behandle zuerst die Wurzeln auf Consonanten. Als Belege für die Richtigkeit der eben allgemein ausgesprochenen Behauptung mögen dienen vavanmá rarabhmá ānaçmá vivishmá jaghántha cakártha vivyáktha ririkshé vivitsé jabhṛishe dadṛikshe (die Silbe ist kurz, weil ar zu ṛi geworden ist) vāvaçré tatasré pipiçré u. s. w. Im übrigen verweise ich auf die Paragraphen, in denen die Belege für die betreffenden Suffixe aufgeführt sind. Besonders interessant ist vavakshé von *vac*, während ein i eingeschoben wird, sobald die Wurzelsilbe durch Zusammenziehung mit der Reduplicationssilbe lang geworden ist in ūcishé von derselben Wurzel. Ein besonderes Schicksal hatten die Wurzeln auf ar. Sie richten sich in den meisten Formen durchaus nach der allgemeinen Regel: cakártha vavártha cakṛimá cakṛishé u. s. w., nur in der dritten Pluralis Medii entstand eine Schwierigkeit. Die gewöhnliche Form cakrire ist aus cakarire entstanden. Das beweist dadharire wie 1, 48, 3, nach Ausweis des Metrums zu lesen ist (ebenso vielleicht noch an anderen Stellen). Die Einschiebung des i war hier aus lautlichen Gründen nothwendig, denn *cakar-re wäre unsprechbar. Also hat in diesem Falle die Abweichung von der allgemeinen Regel ihren bestimmten Grund.

Eine Ausnahme, deren Grund kein lautlicher sein kann, ist dagegen die Form véttha; es ist wohl zu beachten, dass véda auch durch den Mangel der Reduplication aus der Analogie der Perfecta heraustritt.

Was nun zweitens die Wurzeln auf Vocale betrifft, so sind die i- und u-Wurzeln von den a-Wurzeln zu sondern. Bei den i- und u-Wurzeln tritt die Endung rein an, z. B. sushumá cicyushé dīdétha juhuré juhūré. Nur von *bhū* findet sich neben dem häufigeren babhū́tha auch das seltenere babhū́vitha. Wir haben aber mehrfach gesehen, dass diese Wurzel eine — unerklärte — Vorliebe für die seltene Gruppe ūv hat (in babhū́va ábhūvan). Die ā-Wurzeln endlich haben in der einzigen Person, die zu den starken Formen gehört, in der 2ten sing. act. immer ā z. B. dadhā́tha papā́tha u. s. w. In den sämmtlichen schwachen Formen aber haben sie i z. B. dadhimá rarimá etc. Nur eine einzige Ausnahme, die überdiess auf einen Hymnus beschränkt ist, existirt in dadhré von *dhā* (vgl. § 120). Das i nun bei den Wurzeln auf ā hat einen anderen Werth als bei allen anderen, es hat ja den verlorenen Wurzelvocal zu ersetzen, oder ist vielleicht — worüber sich nichts Gewisses sagen lässt — aus ihm entstanden.

Dass nun die Erscheinungen, die wir hier besprochen haben, ihren Grund in dem Streben nach Wohlklang, nach demselben iambischen Tonfall haben, den wir z. B. in apīpatat beobachtet haben, bedarf kaum einer Bemerkung.

§ 148
Abfall der Reduplication.

Da Corssen in seiner letzten Ausführung über das lateinische Perfectum sich mit grosser Entschiedenheit auf Benfey beruft, der angeblich nachgewiesen haben soll, dass im ältesten Sanskrit die Reduplication gar nicht ein nothwendiger Bestandtheil des Perfectstammes sei, und da es mir daran liegt, dass eine so grundfalsche Ansicht nicht auf Corssen's Autorität hin weiter verbreitet werde, so sehe ich mich gezwungen, hier ausnahmsweise gegen Benfey's sehr verdienstliches, vor nunmehr 21 Jahren erschienenes Buch direct zu polemisiren. Benfey Vollstr. Gr. sagt in einer Bemerkung zu § 161: „In den Veden findet die Reduplication überhaupt häufig nicht statt" und führt S. 373 Anm. 9 folgende Formen als Belege für diese Behauptung an: kṛishe kramus cetatus takshatus duhus duhre dhire nindima pinvire mandus yuje ranā vide skambhus huve. Von diesen Beispielen sind eine Reihe zu streichen, nämlich: kṛishe yuje vide huve sind als Praesentia zu fassen, wie man sich § 57 und 14 überzeugen kann, die Formen duhus mandus können ebenso gut als Aoriste betrachtet werden, bei kramus ist diese Auffassung die natürliche, da ákramus daneben steht. pinvire und duhre sind Praesentia wie sunvire von su etc. rá̄ṇā Ṛigveda 9, 7, 7 ist schwerlich richtig überliefert. Bollensen Z. D. M. G. 22,

574 schreibt rano, was ich aber nicht verstehe. sá geht auf den Somatrank vgl. 8, 2.

Die übrigen von BENFEY angeführten bleiben bestehen, und es kommen noch einige wenige hinzu. Demgemäss steht es mit dem Abfall der Reduplication im ṚV. so:

Das einzige Perfectum, welches durchweg der Reduplication entbehrt, ist das bekannte véda. Ein Perfectum viveda zu *1vid* existirt nicht. Das viveda, welches BENFEY Glossar zum Sāmaveda unter *1vid* anführt, gehört zu *2vid* und bedeutet „er hat ausfindig gemacht". Ausser diesem sind sicher perfectisch folgende vereinzelte Formen: takshathus skambhathus yamátus, dazu höchst wahrscheinlich skambhus und dabhús. Nicht ganz sicher sind ferner dhishe dhire, obwohl es mir natürlicher scheint sie zum Perfectum als zum Präsens zu ziehen. nindima scheint mir sicher Perfectum. Dazu kommt noch aus dem S. V. cetatus, und endlich die Participia dāçván und sāhván. Auch in der späteren Sprache ist der Abfall der Reduplication keineswegs häufiger. Ich weiss nur āçaṅsus und samāçaṅsire von *çaṅs* aus dem Mhbh. beizubringen.

Alle die angeführten Formen sind vereinzelt und mit Ausnahme von dhishe dem Dual oder Plural angehörig, zum sicheren Beweise, dass wir hier nachträglichen Abfall der Reduplication in ganz sporadischem Maasse vor uns haben. Nur veda hat nie die Reduplication. Es bleibt nach wie vor räthselhaft.

Anmerkung. Es sei mir gestattet, auch die andere von BENFEY in derselben Anmerkung erwähnte Unregelmässigkeit zu besprechen. „Vedisch statt der Reduplication der Wurzel die des Praefixes in niniyoga ebenso episch vivyās von vi-as". Unter niniyoga ist offenbar niniyoja Aitar. Br. 7, 16 gemeint von ni-yuj, was alle Handschriften zu gewähren scheinen. Es fragt sich desshalb, ob es gerathen ist, mit WEBER niyuyoja zu schreiben (WEBER Ind. Stud. 9, 315). vivyāsa ist Perfectum von *vi-as*. An den Stellen, die BR dafür anführen, wird ein Wortspiel mit dem Stamm Vyāsa gemacht, und darin lag eine Veranlassung, *vyas* als ein geschlossenes Ganzes zu betrachten.

§ 149
Augmenttempus vom Perfectstamme.

Die indischen Grammatiker haben ein Augmenttempus vom Perfectstamme in ihrer Sprache nicht anerkannt. Offenbar kamen sie nicht auf diesen Gedanken, weil ihnen derjenige syntaktische Gebrauch des Perfectums vorschwebte, den die klassische Sprache allein kennt, der eines erzählenden Tempus. Ein Augmenttempus von diesem hätte nur denselben Sinn haben können, wie das lateinische Plusquamperfectum, den Sinn der Vorvergangenheit. Einen solchen Sinn hat aber keine

Was nun zweitens die Wurzeln auf Vocale betrifft, so sind die i- und u-Wurzeln von den a-Wurzeln zu sondern. Bei den i- und u-Wurzeln tritt die Endung rein an, z. B. sushumá cicyushé dīdétha juhuré juhūré. Nur von *bhū* findet sich neben dem häufigeren babhūtha auch das seltenere babhúvitha. Wir haben aber mehrfach gesehen, dass diese Wurzel eine — unerklärte — Vorliebe für die seltene Gruppe ūv hat (in babhúva ábhūvan). Die ā-Wurzeln endlich haben in der einzigen Person, die zu den starken Formen gehört, in der 2ten sing. act. immer ā z. B. dadhātha papātha u. s. w. In den sämmtlichen schwachen Formen aber haben sie i z. B. dadhimá rarimá etc. Nur eine einzige Ausnahme, die überdiess auf einen Hymnus beschränkt ist, existirt in dadhré von *dhā* (vgl. § 120). Das i nun bei den Wurzeln auf ā hat einen anderen Werth als bei allen anderen, es hat ja den verlorenen Wurzelvocal zu ersetzen, oder ist vielleicht — worüber sich nichts Gewisses sagen lässt — aus ihm entstanden.

Dass nun die Erscheinungen, die wir hier besprochen haben, ihren Grund in dem Streben nach Wohlklang, nach demselben iambischen Tonfall haben, den wir z. B. in apīpatat beobachtet haben, bedarf kaum einer Bemerkung.

§ 148
Abfall der Reduplication.

Da Corssen in seiner letzten Ausführung über das lateinische Perfectum sich mit grosser Entschiedenheit auf Benfey beruft, der angeblich nachgewiesen haben soll, dass im ältesten Sanskrit die Reduplication gar nicht ein nothwendiger Bestandtheil des Perfectstammes sei, und da es mir daran liegt, dass eine so grundfalsche Ansicht nicht auf Corssen's Autorität hin weiter verbreitet werde, so sehe ich mich gezwungen, hier ausnahmsweise gegen Benfey's sehr verdienstliches, vor nunmehr 21 Jahren erschienenes Buch direct zu polemisiren. Benfey Vollstr. Gr. sagt in einer Bemerkung zu § 161: „In den Veden findet die Reduplication überhaupt häufig nicht statt" und führt S. 373 Anm. 9 folgende Formen als Belege für diese Behauptung an: kṛishe kramus cetatus takshatus duhus duhre dhire nindima pinvire mandus yuje ranā vide skambhus huve. Von diesen Beispielen sind eine Reihe zu streichen, nämlich: kṛishe yuje vide huve sind als Praesentia zu fassen, wie man sich § 57 und 14 überzeugen kann, die Formen duhus mandus können ebenso gut als Aoriste betrachtet werden, bei kramus ist diese Auffassung die natürliche, da ákramus daneben steht. pinvire und duhre sind Praesentia wie sunvire von su etc. ráṇā Ṛigveda 9, 7, 7 ist schwerlich richtig überliefert. Bollensen Z. D. M. G. 22,

574 schreibt raṇo, was ich aber nicht verstehe. sá geht auf den Somatrank vgl. 8, 2.

Die übrigen von BENFEY angeführten bleiben bestehen, und es kommen noch einige wenige hinzu. Demgemäss steht es mit dem Abfall der Reduplication im ṚV. so:

Das einzige Perfectum, welches durchweg der Reduplication entbehrt, ist das bekannte véda. Ein Perfectum viveda zu *1vid* existirt nicht. Das viveda, welches BENFEY Glossar zum Sāmaveda unter *1vid* anführt, gehört zu *2vid* und bedeutet „er hat ausfindig gemacht". Ausser diesem sind sicher perfectisch folgende vereinzelte Formen: takshathus skambhathus yamátus, dazu höchst wahrscheinlich skambhus und dabhús. Nicht ganz sicher sind ferner dhishe dhire, obwohl es mir natürlicher scheint sie zum Perfectum als zum Präsens zu ziehen. nindima scheint mir sicher Perfectum. Dazu kommt noch aus dem S. V. cetatus, und endlich die Participia dāçván und sāhván. Auch in der späteren Sprache ist der Abfall der Reduplication keineswegs häufiger. Ich weiss nur āçaṅsus und samāçaṅsire von *çaṅs* aus dem Mhbh. beizubringen.

Alle die angeführten Formen sind vereinzelt und mit Ausnahme von dhishe dem Dual oder Plural angehörig, zum sicheren Beweise, dass wir hier nachträglichen Abfall der Reduplication in ganz sporadischem Maasse vor uns haben. Nur veda hat nie die Reduplication. Es bleibt nach wie vor räthselhaft.

Anmerkung. Es sei mir gestattet, auch die andere von BENFEY in derselben Anmerkung erwähnte Unregelmässigkeit zu besprechen. „Vedisch statt der Reduplication der Wurzel die des Praefixes in niniyoga ebenso episch vivyāsa von vi-as". Unter niniyoga ist offenbar niniyoja Aitar. Br. 7, 16 gemeint von ni-yuj, was alle Handschriften zu gewähren scheinen. Es fragt sich desshalb, ob es gerathen ist, mit WEBER niyuyoja zu schreiben (WEBER Ind. Stud. 9, 315). vivyāsa ist Perfectum von *vi-as*. An den Stellen, die BR dafür anführen, wird ein Wortspiel mit dem Stamm Vyāsa gemacht, und darin lag eine Veranlassung, *vyas* als ein geschlossenes Ganzes zu betrachten.

§ 149

Augmenttempus vom Perfectstamme.

Die indischen Grammatiker haben ein Augmenttempus vom Perfectstamme in ihrer Sprache nicht anerkannt. Offenbar kamen sie nicht auf diesen Gedanken, weil ihnen derjenige syntaktische Gebrauch des Perfectums vorschwebte, den die klassische Sprache allein kennt, der eines erzählenden Tempus. Ein Augmenttempus von diesem hätte nur denselben Sinn haben können, wie das lateinische Plusquamperfectum, den Sinn der Vorvergangenheit. Einen solchen Sinn hat aber keine

Verbalform des indischen, vielmehr genügten den Indern die Tempora der Vergangenheit. Seit wir aber den Veda kennen, wissen wir, dass im ältesten Sanskrit noch sehr deutliche Spuren von dem Sprachzustande vorhanden sind, in welchem das Perfectum ein tempus praesens war. Ein Augmenttempus von diesem ist nicht auffallender als ein gleiches von dem reduplicirten Präsens, und in der That sind auch die Formen, welche ich im folgenden anführen werde, dem Sinne nach von ihm nicht verschieden. Das indische Plusquamperfectum — diese Bezeichnung wird schwerlich zu umgehen sein — ist also nicht mit dem lateinischen, sondern mit dem griechischen dem Sinne nach zu vergleichen.

Diese natürliche Bedeutung verkennt Benfey, R-Suffixe 67, der mir in der Aufstellung der plusquamperfectischen Form vorangegangen ist.

Mit voller Sicherheit sind zwei Formen aus der nichtvedischen Sprache als Plusquamperfectum zu betrachten, nämlich ānarshat und ānarchat (Benfey 68), denn diese oben S. 113 f. besprochene Form der Reduplication kommt ja nur im Perfectum vor. Auch eine Reihe von vedischen Formen führt B. an, die er dem neu aufgestellten Tempus zuweisen möchte. Von ihnen ist namentlich ápeciran im AV. sehr ansprechend, denn es scheint gezwungen, apeciran von pecire zu trennen. (Die Berufung auf den Aorist aneçam, in welchem dieselbe Form der Zusammenziehung vorliege, ist ungültig, wenn man wie ich es thue auch aneçam als Plusquamperfectum ansieht, vgl. § 143.) Mit völliger Sicherheit ferner scheint mir eine Form hierher gerechnet werden zu dürfen, welche B. nicht anführt, das ist ajabhartana 10, 72, 7. Kein Tempus von *bhar* kennt die Reduplication durch j ausser dem Perfectum in der alten Sprache, es wäre eigensinnig, ajabhartana von jabhára trennen zu wollen. Wenn nun aber einmal das Vorurtheil gegen das Plusquamperfectum überwunden ist, so erheben sich mancherlei Ansprüche. Von *caksh* lautet das Perfectum cacáksha, ausserdem existirt ein Augmenttempus acacaksham. Es wäre unnatürlich zu sagen, acacaksham sei ein Aorist, der freilich weder in der Form noch in der Bedeutung sich nur im geringsten von einem Augmenttempus des Perfectums unterscheidet. Ich sehe auch zu meiner Freude, dass Grassmann acacaksham als Plusquamperfectum bezeichnet hat. Warum er anderswo anders verfährt, z. B. atitvishanta von dem Perfectum titvishe trennt und als Aorist bezeichnet ist, ist mir nicht klar. Von *1var* giebt es eine Form avāvarīt er hielt gefangen. BR. betrachten sie als Aorist vom Causativum, obgleich dieser doch avīvarat lauten müsste. Da die Bedeutung keine causative ist, liegt keine Veranlas-

sung vor, die Form mit dem Causativum in irgend eine Beziehung zu setzen. Ich betrachte sie als Plusquamperfectum zu vavāra. Das ī wird uns sogleich noch begegnen, die Verlängerung des a hat nichts Auffallendes. In ähnlicher Weise müssen noch mehrere Formen von A-Wurzeln für das Plusquamperfectum reclamirt werden, namentlich wie schon B. bemerkt hat, die auf iran wie ajagmiran. Obgleich ich die Untersuchung nicht für geschlossen ansehen darf, da meine Theilung der reduplicirten Formen nicht rein aufgeht, sondern einen Rest zurücklässt, glaube ich doch den Zweifel aussprechen zu dürfen, ob ein Aorist, dessen Stamm sich weder in der Reduplicationssilbe noch in der Stammsilbe vom Perfectstamm unterscheidet, überhaupt angenommen werden darf. Ich würde auch in der klassischen Sprache ararakshat acaskandat u. ähnl. nicht als Aoriste, sondern als Plusquamperfecte bezeichnen. Denn welchen Nutzen soll eine Trennung bringen, für die weder die Form noch die Bedeutung irgend einen Anhalt gewähren? Interessant sind noch die syncopirten Formen wie apaptat, die wegen der Gleichung avocam = *ἔϝειπον* nicht vom Aorist zu trennen sind. Sie sind ja auch äusserlich vom Perfectum differenziirt worden.

Nicht so einfach liegt die Sache bei den i- und u-Wurzeln, weil bei ihnen das Präsens denselben Reduplicationsvocal hat, wie das Perfectum. Benfey betrachtet ádudrot von *dru* laufen als Plusquamperfectum. Demgemäss sollte wohl auch tūtot zu dem Perfectum tūtāva gestellt werden müssen. Aber von tūtot kann dīdet nicht getrennt werden. Von dīdet nun zu *2dī* kann niemand sagen, ob es zum Präsens oder Perfectstamm zu rechnen sei, denn es existirt sowohl das part. praes. dídyat- als das perf. dīdáya. Um dieser Unsicherheit willen habe ich einstweilen, bis weitere Untersuchung grössere Klarheit schaffen wird, die Formen wie ádudrot etc. unter die unbestimmbaren verwiesen. Dagegen nehme ich mit B. an, dass arirecīt aviveçīs aviveshīs abubhojīs als Plusquamperfecta zu betrachten seien.

Endlich dürfte auch aíyes 5, 2, 8 mit Benfey hierher zu ziehen sein, während Roth und Grassmann es als Aoriste von *īsh* ansehen, doch ist die Entscheidung nicht sicher zu treffen.

Man vergleiche zu diesem § die Aufzählung der Formen.

§ 150

Aufzählung der Perfectformen von A-Wurzeln.

Wurzeln auf ā:

khyā schauen, scheinen: cakhyatus. *trā* schützen: tatre 3s. *1dā* geben: dadātha dadau dadáthus dadatus dadá. vgl. dadús (S. 101) dadrire dadvā́n dadúshas etc. *drā* laufen: dadrus dadrāṇá-. *1dhā* setzen:

dadhátha dadhau dadhathus dadhimá dadhá (dadhús s. § 92) dadhishé dadhidhvé dadhre dadhiré dhishe dhire (vgl. S. 121). *1pā* trinken: papātha papaú papáthus papus pape papire papīyāt papiván papúshas etc. papāná-. *prā* füllen: paprátha paprá 3s. papraú papṛiván paprúshī. *3mā* messen: mamátus mamus mame 1s mamé! 3s. mamáte mamiré. *yā* gehen: yayátha yayaú yayathus yayá yayús yayiván. *rā* schenken: rarimá rarishe árarivān árarushas. *vā* weben: ūvus. *1vyā* sich bergen: vivyathus vivyé vivyāná-. *sthā* stehen: tasthaú tastháthus tasthátus tasthima tasthús tasthe 1s. und 3s. tasthire tasthiván tasthúshas etc. tasthāná-. *1hā:* jahá 8, 45, 37 wenn es überhaupt eine Verbalform ist, jahatus (jahús vielleicht Imperfectum).

Möglicherweise gehört hierher cakhvánsam 2, 14, 4 wenn es part. perf. zu *khā* = *khan* ist. Auch sind noch cake und tate zu erwähnen von den Wurzelformen *kan* und *tan* (s. S. 117).

Wurzeln auf einen Consonanten:

çak vermögen: çekus çeka. *pac* kochen: pece apeciran A. V. *vac* sprechen: uváca vavāca ūcimá ūcús vavakshé ūcishe ūce. *bhaj* austheilen: babhája bhejé bhejáte bhejiré bhejāná-. *yaj* opfern: ījé yejé ījiré ījāná-. *svaj* umfassen: sasvaje sasvajāte asasvajat. *vraj* schreiten: vavrāja. *pat* fallen: petátus petathus paptima paptus paptiván. *yat* aneinanderfügen: yetire. *prath* ausbreiten: páprathe paprathé paprathāná- und vielleicht auch papráthas papráthat paprátban paprathanta (vergleiche S. 111 unten). *çrath* sich lockern: çaçrathe. *kshad* vorschneiden: cakshadé cakshadāná-. *pad* zu Fall kommen: papāda. *mad* sich erfreuen: mamáda. *rad* ritzen: raráda. *vad* sprechen: ūdimá. *çad* sich auszeichnen: çāçadús çāçadmahe çāçadré çáçadāna-. *sad* sich setzen: sasáttha sasáda sedáthus sedá sedima sedús sedire sedúshas. *radh* in die Gewalt kommen: rāradhus. *an* athmen: āna 3s. (*kan* gern haben: cake 1s. caké 3s.). *jan* erzeugen: jajána jajnátus jajnús und jajanus jajnishé jajné jajniré jajniván jejnāná-. *tan* dehnen: tatántha tatána und tātana tatanas tatanat tatánāma tatánan tatanyus (gewöhnlich als Aorist betrachtet) tatane tatnishe tatne tate tatnire tatananta tatanván. *pan* bewundern: papana 1s. papré 3s. *man* meinen: mamanyāt mamnáthe mamnáte. *ran:* rārana oder rar° (doch vgl. Index) 1s. *van* gern haben: vāvantha (vav°) vāvána (va°) vavanmá vavné 3s. vavanván. *san* erwerben: sasána sasaván. *han* schlagen: jaghántha jaghána jaghnáthus jaghánat (conj.) jaghanván jaghnúshas. *tap* warm sein: tatápa 1s. tatāpa 3s. tepāná-. *vap* ausstreuen: ūpáthus ūpishe ūpe. *çap* fluchen: çepé 1s. *sap* folgen: sepus. *svap* schlafen: sushupus sushupván sushupāná-. *grabh* ergreifen: jagrábha 1s. jagṛibháthus jagṛibhmá jagṛibhús

jagṛibhré jagṛibhriré jagṛibhyā́t ajagrabhīt. *dabh:* dadā́bha debhus dadabhanta. *rabh* packen: rarabhmá rārabhe 3s. rebhiré. *labh* fassen: lebhire lebhānā́-. *stabh* befestigen: tastabhús tastabhvā́n. *kam* lieben: cakamānā́- cakame Çat. Br. *kram* schreiten: cakrāma cakramus cakramé cakramāthe cakramanta cakramāṇā́-. *ksham* ertragen: cakshamīthās. *gam* gehen: jagama jagántha jagā́ma jagmatus jagmús jagmé jagmire ajagmiran jaganvā́n jagmúshas jagmānā́-. *nam* beugen: nānāma neme. *yam* halten: yayantha yayāma yemathus yematus (6, 67, 1 yamā́tus) yemimá yemá yemús yeme yemā́te yemiré yemānā́-. *çram* müde werden: çaçramus çaçramāṇā́-.

Ueber die Lautveränderungen, welche bei den Wurzeln auf *ar* stattfinden, ist S. 117 gesprochen. Es sind folgende Formen belegt:

ar erheben: āritha āra ārathus ārimá ārus. *kar* machen: cakara cakártha cakā́ra cakráthus cakratus cakṛimá cakrá cakrús wohl auch acakrat und cakaram, cakre cakṛishé cakré cakrāthe cakrāte cakriré acakriran cakṛivā́n cakrúsham cakrāṇā́-. *2gar* verschlingen: jagā́ra 3s. *tar* überschreiten: tatāra titirus taturúshas g. s. titirvān titirvas v. s. *tsar* schleichen: tatsāra. *dar* spalten: dādártha dadā́ra. *dhar* festhalten: dādhā́ra 3s. dadhré dadhrire. *1par* füllen: paprathus paprátus paprus papṛivā́n papṛishe 10, 73, 8 (?). *bhar:* jabhartha jabhā́ra jabhrus jabhṛishe jabhre jabhriré jabhárat (conj.) ajabhartana (plusq.) babhre 3s. babhrāṇā́-. *mar* sterben: mamā́ra mamrus mamṛivā́n mamrúshīs. *1var* verhüllen: vavártha vavāra vavrus vavré 3s. avāvarīt vavṛivān vavavrúshas *2var* wählen: vavṛishé vavṛimáhe. *sar* eilen: sasā́ra (sísratus Val. 11, 2, scheint verdorben), sasrús sasré 3s. sasráthe sasṛivā́n sasrúshīs sasrāṇā́-. *star* ausbreiten: tistire 3s. tistirāṇā́-.

av Freude haben: āvitha āva āváthus āvatus. *1aç* erreichen: āça āçatus āçus āçāthe ā́çāte (vgl. *aṅç*). *2aç* essen: āça. *1naç* verloren gehen: nanāça. *vaç* wollen: vāvaçús vāvaçe vāvaçānā́-. *spaç:* paspaçe paspaçānā́-.

1as sein: ā́sa ā́sitha ā́sa āsathus āsatus āsús. *2as* werfen: ā́sa ā́se 3s. *gras* verschlingen: jagrasīta jagrasānā́-. *ghas* essen: jaghāsa 3s. jakshīyāt. *das* Mangel leiden: dadasvā́n. *2vas* hell werden: uvā́sa ūshá ūshús ūshivā́n-. *3vas* anziehen: vāvasānā́. *7vas* losstürmen auf: vāvasānā́- auch vāvase 8, 4, 8 nach BR.

1ah: anāha 2pl. *2ah* sagen: ā́ha āhús. *grah* ergreifen: = *grabh* jagrā́ha jagṛihe. *vah* fahren: uvāha ūhús ūháthus ūhátus ūhishe ūhiré 10, 15, 8. *sah* bewältigen: sāsā́ha sāsāhe 8, 85, 15 sāsáhas sāsáhat (conj.) sāsahyā́ma sāsahyāt (sasāhé 10, 104, 10) sāsahvā́n sāsahānā́ sehānā́-.

Wie I-Wurzeln sind behandelt *vyac* in sich fassen: vivyā́ksha vivyāca *tyaj* verlassen: tityā́ja (vgl. *myaksh*).

Wurzeln auf zwei Consonanten:

a) Auf ksh:

caksh sehen: cacaksha acacaksham. *taksh* bearbeiten: tatáksha tatakshátus tatakshús tatakshé- tatakshiré. *naksh* erreichen: nanakshús nanakshé. *raksh* retten: raraksha. *vaksh* wachsen: vavákshitha vavaksha vavakshatus vavakshús vavakshe vavakshire.

Wie eine I-Wurzel ist reduplicirt *myaksh* haften an: mimyaksha mimikshátus mimikshús mimikshire mimikshvá 1, 48, 16.

b) Der vorletzte ein Nasal.

vañc wanken: vavakre. *añj* schmieren: anaja 2te pl. anajyāt ānaje ānajre ānajāná-. *bhañj* brechen: babhañja. *krand* brüllen: cakradé. *chand* scheinen: cachanda cachadyāt. *mand* freuen: mamanda mamandúshī. *vand* begrüssen: vavanda vavandima vavande vavandiré. *skand* steigen: caskanda. *skambh* stützen: cāskámbha. *stambh* befestigen: tastámbha und der conj. tastámbhat. *dhanv* rinnen: dadhanvé dadhanviré dadhanván. *aṅç* erreichen: ānañça ānāça ānaçma ānaçá ānaçús ānaçyām ānaçé. *daṅç* beissen: dadaçván. *taṅs* zerren: tatasré. *dhvaṅs* zerfallen: dadhvase.

c) Der vorletzte ein r.

1arc strahlen: ānṛicus. *3arc* feststellen: ānṛice. *marj* wischen: māmṛijus māmṛijé māmṛijīta. *varj* wenden, drehen: vavṛijus vavṛijyús vāvṛije vavarjúshīnām. *sarj* loslassen: sasarja sasṛijyāt sasṛije sasṛijmáhe sasṛijrire asasṛigram sasṛijāna-. *kart* schneiden: cakartitha cakarta. *vart* wenden: vāvarta vavárta vāvṛitus vāvṛité avavṛitran, vgl. Index. *tard* spalten: tatarditha tatarda tatṛidāná-. *mard* zerdrücken: mamṛidyus. *ardh* gedeihen: ānṛidhe. *gardh* streben: jāgṛidhús. *vardh* wachsen: vavárdha vāvṛidhatus vāvṛidhús vāvṛidhé vāvṛidháte (du.) vāvṛidhāti vavṛidhate vāvṛidhanta vāvridhīthās vāvṛidhasva vāvṛidhván vāvṛidhāná- vāvṛidhádhyai. *spardh* kämpfen: paspṛidhāte paspṛidhré apaspridhetām paspṛidhāná-. *tarp* erfreuen: tātṛipāṇá-. *darç* schauen: dadárça dadṛikshé dádṛiçe dádṛiçre dadṛiçván dadṛiçúshī dadṛiçāná-. *març* berühren: māmṛiçus. *tarsh* dursten: tātṛishús tātṛishāṇá-. *dharsh* wagen: dadhársha und wohl dadharshīt 4, 4, 3 dadharshat dadharshati. *varsh* regnen: vāvṛishasva vāvṛishāṇá-. *2barh* kräftigen: babṛihāṇá-. *varh* ausreissen: vavarha.

d) *rapç* hinausreichen: rarapçe 6, 18, 12 doch vgl. BR. s. v. Die Form papṛikshé 4, 43, 7 scheint 3s. von *praksh*, Nebenform zu *prach*, zu sein, wozu auch papṛikshénya. Doch ist diese Auffassung nicht sicher (vgl. Benfey Or. u. Occ. 3, 256).

Wurzeln mit innerem ā.

khād beissen: cakhā́da. *bādh* stossen: babādhé. *rādh* gerathen: rarādha. *āp* erreichen: ā́pa 3s. āpatus āpús. *dāç* verehren: dadā́ça 3s. dadāçimá dadāçús dadāças dā́dāçati dā́dāçat. *vāç* brüllen, vāvaçre vavāçire vāvaçāná- ávāvaçanta vāvaçanta. *çās* strafen: çaçāsá 2pl. çaçāsus. *1dhāv:* adadhāvat 9, 87, 7.

§ 151

Ueber die Perfecta der i- und u-Wurzeln ist weniger zu bemerken. Die offenen Wurzeln haben, wie man sich gewöhnlich äusserlich ausdrückt, in der 3ten sing. Vriddhi, in der 1sten Guna oder Vriddhi. In Wahrheit haben sie Guna, so dass bei den i-Wurzeln e (ăi), bei den u-Wurzeln o (ău) entsteht, z. B. von *bhī* bibhaya, von *çru* çuçrava, von *mi* mimaya. Diese Formen werden nun um ihrer äusseren Aehnlichkeit mit Perfectis von a-Wurzeln willen (z. B. cakara) wie diese behandelt d. h. in der ersten Person haben sie kurzes, in der dritten langes a.

Dass auch bei den mit Vocalen beginnenden Wurzeln eine wirkliche Reduplication stattfindet, beweist sehr deutlich das Perf. von *i*. Es lautet iyāya 3s. (aus i-ai-a), im Dual īyathus (aus i-i-athus īathus). Sehr seltsam ist die 2te Singul. iyatha, wie es einmal statt iyétha heisst.

Aus dem Gebiet der u-Wurzeln sind zwei lange bekannte aber noch nicht hinreichend erklärte Anomala zu notiren: babhūva und sasūva von *sū* gebären, welches später (z. B. im Epos) sushāva heisst, während das vedische sushā́va Perf. von *su* auspressen, ist. Nach allem was über diese Formen gesagt worden ist (zuletzt Kuhn's Zeitschrift 21, 87) ist so viel klar, dass babhūva nicht aus *bubhāva entstanden ist, also a nicht aus u, sondern dass hier ein anderes Bildungsprincip vorliegt. Ich begnüge mich, das anzuführen, was Lassen, der meines Wissens zuerst auf die Form sasūva aufmerksam gemacht hat, darüber beibringt (Indische Bibliothek 3, 93) „babhūva (fuit) ist desshalb merkwürdig, weil es die ersten Regungen eines Princips zeigt, welches im Griechischen allgemein herrschend geworden ist: nehmlich den Vocal der Reduplicationssilbe von dem Vocal der Wurzel unabhängig zu machen und nur einem und demselben Vocal die Funktion zu lassen; dieser Vocal ist im Griechischen ε, dem das kurze Indische a häufig entspricht. Es verdient daher bemerkt zu werden, dass in den Vedas ausser babhūva noch sū ein kurzes a in der Reduplication annimmt sasūva (Pan. 7, 4, 74)".

Von den geschlossenen Wurzeln sei *hīḍ* erwähnt mit der ersten Sing. jihīḷa, also ohne Steigerung. Es ist möglich, dass die Wurzel ursprünglich mit mehreren Consonanten schloss.

Die Eintheilung in starke und schwache Formen lässt sich auch im Veda durchführen, an Ausnahmen sind zu notiren: viveçus 4, 23, 9 und yuyopimá 7, 89, 5.

§ 152

Aufzählung der Formen von I-Wurzeln.

Wurzeln auf i ausgehend:

i gehen: iyétha (iyatha 8, 1, 7) iyāya īyathus īyátus īyús īyiván īyúshas aíyes 5, 2, 8. *ji* siegen: jigetha jigáya jigyathus jigyus jigye 1s und 3s. jigīván jigyúshas. *2ci* wahrnehmen: cikāya cikyátus cikyus cikéthe 5, 66, 4 (was vielleicht für *cikyāthe steht). *nī* führen: ninétha ninend;ya ninyáthus und wohl ninīyāt. *pī dī* u. s. w. siehe § 156. *bhī* fürchten: bibhaya bibhāya bibhyatus bibhyus bibhīván bibhyúshas. *1mi* bauen: mimāya mimyús. *2mi* mindern: mimaya mimāya. *2mā* = *mi* brüllen: mimāya. *1vī* verlangend aufsuchen: viváya. *çri* lehnen: çiçraya 1s. ciçrāya 3s. cicriye çiçriyāná-, und wohl auch açiçret açiçrayus çiçrītá 3s. 1, 149, 2. *si* binden: sishāya und vielleicht sishet 8, 56, 8. *smi* lachen: sishmiyāná-.

Wurzeln mit innerem kurzem i:

ric frei machen: rireca riricáthus ririkshé riricé riricāthe riricre riricyām riricyāt arirecīt ririkván riricāná-. *sic* ausgiessen: sishicatus sisicus sisice. *vij* schnellen: vivijre. *4cit* erkennen: ciketa 1s. cíketa und cikéta 3s. cikitus cikité cikitré cikitrire cikitván cikitúshas cikitāná-. *mith* sich gesellen: mimetha. *nid* beneiden: ninidús. *bhid* spalten: bibhéda bibhidus. *3vid:* vivéditha vivéda vividáthus vividus vivitse vividé vividré vividrire vividván vividúshas und vividat als Ind. eines Augmenttempus. *svid* schwitzen: sishvidāná-. *idh* brennen: īdhé īdhiré. *sidh* helfen: sishedha. *rip* beschmieren: riripus. *vip* beben: vivipre. *ribh* knarren, murmeln: rirébha 1s. *piç* schmücken: pipéça pipíçus pipiçe pipiçre. *viç* eintreten: viveça vivéçitha vivéça viviçus und viveçus viviçre viviçyās aviveçīs. *ish* wünschen: īsháthus īshus. *tvish* schärfen: titvishé 1s. titvishé 3s. atitvishanta titvishāṇá-. *pish* zermalmen: pipesha pipishe. *vish* wirken: vivésha vivishma vivishus aviveshīs. *rih* lecken: ririhván.

Dazu folgende Wurzeln auf zwei Consonanten:

miksh (= *myaksh*) mimiksháthus mimikshús mimikshé. *jinv* beleben: jijinváthus. *pinv* schwellen machen: pipinváthus.

Wurzeln mit anfangendem oder mittlerem langem i sind:

iḍ flehen: īḷé 3s. *pīḍ* drücken: pipīḷé. *hīḍ* zürnen: jihīḷa jihīḷe jihīḷiré. *īr* bewegen: eriré (wohl aus ā + īrire entstanden). *īç* herrschen: īçire. *īsh* enteilen: īshé.

§ 153

Aufzählung der Formen von U-Wurzeln.

Wurzeln auf u ausgehend:

cyu schwanken: cucyuvé und cicyushe (s. S. 115). *jū* vorwärts drängen: jūjuvus jūjuván jūjuvāná- vielleicht auch jūjuvat. *tu* gedeihen: tūtāva. *dhū* schütteln: dudhuvīta (sonst kommt auch dudhāva dudhuvus etc. vor). *bhū* sein: babhútha babhúvitha babhúva babhūvathus babhūvátus babhūvá babhūvús babhūtu babhūyát babhūyās 3s. babhūván. *çū* herrschen: çūçuvus çūçuve çūçuván çúçuvāna- çūçávāma çūçuyáma. *çru* hören: çuçráva 1s. çuçrāva çuçrūyās (das u lang, im Pada kurz) çuçrūyātam çuçruve çuçruván, vermuthlich auch çuçrávat açuçravus áçuçravi. *su* pressen: susháva sushuma sushuván. *sū* gebären: sasūva. *stu* loben: tushṭuvús tushṭuván tushṭuvāná- vermuthlich auch tushṭávat atushṭavam. *hu* opfern: juhure. *hū* rufen: juhāva juhvé 3s. juhūré.

Wurzeln auf Consonanten:

uc gewohnt sein: uvócitha uvóca ūcishé (8, 71, 2 so bei BR.) ūcúshe dat. okiváṅsā du. *muc* freilassen: mumucmáhe mumucré. *ruc* leuchten: ruroca rurucús rurucyās (beides in trans. Sinn vgl. *vart*) rurucé rurukván und wohl auch rurucanta. *çuc* aufleuchten: çuçóca çuçucīta çuçukván çuçucāná-, vielleicht auch çuçugdhi. *tuj* schlagen: tutujyát (von BR. zum Causativum gestellt) und tūtujāná- (neben tútujāna-). *bhuj* geniessen: bubhujmáhe bubhujrire ábubhojīs. *ruj* zerbrechen: rurójitha rurója. *yuj* verbinden: yuyujma yuyujé yuyujré yuyujāná-. *dyut* glänzen: didyute didyutāná-. *tud* stossen: tutóda. *nud* stossen: nunudé nunudré. *mud* erfreuen: mumoda. *yudh* kämpfen: yuyodha yuyudhus yuyudháte. *rudh* zurückhalten: rurodhitha rurudhre. *gup* bewahren: jugupus. *yup* verwischen: yuyópa yuyopimá. *jur* altern: jujurván jujurúshas. *jush* geniessen: jujósha jujushus jujushé jujushván jujushāná-. *push* blühen: pupósha pupushyās pupushván. *duh* melken: dudóhitha duduhus duduhé duduhré duduhāná-. *druh* schädigen: dudróha 1s. *ruh* ersteigen: ruruhus.

Mit langem mittlerem ū:

ūh beachten: ūhé 1ste und 3te sing. *sūd:* sushūdima.



IV.

Intensiva.

§ 154

Unter den Formen mit schwerer Reduplication, den sogenannten Intensivis, ziehen die Bildungen von A-Wurzeln wegen der Mannichfaltigkeit ihrer Reduplicirung unser Interesse auf sich. Man kann bei ihnen drei Classen unterscheiden 1) die Reduplicationssilbe endigt auf ā, 2) sie enthält die Wurzelsilbe bis zum 1sten Consonanten inclusive, 3) sie enthält die Wurzelsilbe in derselben Gestalt, wie unter 2), es wird aber zwischen Reduplication und Wurzel ein i oder ī eingeschoben. Man kann als Typus für die drei Arten von der Wurzel *dar* 1) *dādar* 2) *dardar* 3) *darīdar* bilden.

Die zweite und dritte Classe nun hängen unter einander inniger zusammen, als mit der ersten. Die erste ist hier repräsentirt durch die Wurzeln *raj pat nad vad rap kāç vāç çvas (rańh) randh kan 3gar,* enthält also unter 11 Wurzeln nur 3, welche auf n r oder nx rx (wobei x jeden beliebigen Consonanten bedeutet) endigen. Die zweite Classe ist vertreten durch: *bādh han kram nam yam 2kar 2gar tar dar dhar phar bhar sar dańç jańh 2karsh 2barh marj mard març vart harsh ar car,* die dritte durch: *pan phan san svan han gam 1kar tar bhar krand çcand skand syand varj vart car tar marj,* also unter 38 Wurzeln die einzige *bādh,* welche nicht auf m n r nx rx endigte.

Betrachten wir nun zunächst das Verhältniss der zweiten und dritten Classe zu einander, welche in der Beschaffenheit des Auslautes einen gemeinsamen Unterschied von der ersten haben. Mehrfach kommt es vor dass eine Wurzel Formen aus beiden Classen bildet, so *tar bhar* und *vart.* Aehnliches wird uns bei den i- und u-Wurzeln begegnen. Es liegt auf der Hand, dass die dritte Classe die jüngere ist, mithin dass das i zur Erleichterung der Aussprache eingeschoben ist. Wäre das i von vorn herein vorhanden gewesen, und nicht erst — wie ich behaupte — den fertigen Formen der zweiten Classe eingefügt worden, so hätte man *vartīvarti *gamīganti und nicht várīvarti gánīganti zu erwarten.

Die Quantität des i verdankt wieder der Rücksicht auf die Wortmelodie ihren Ursprung. Diese verlangte für die Stelle, an welche das i trat, eine schwere Silbe. Desshalb blieb die ursprüngliche Kürze nur da, wo zwei Consonanten folgen, z. B. kánikranti, dagegen tritt Dehnung ein, sobald nur ein Consonant folgt, z. B. varīvarti.

Wie nun die erste Classe sich zu der zweiten verhalte, ist nicht ebenso sicher zu ermitteln. Wenn man dādṛihí neben dardṛihí und eini-

ges Aehnliche bedenkt, könnte man auf den Gedanken kommen, auch die erste, so gut wie die dritte aus der zweiten abzuleiten. Indessen kann ebenso gut von Anfang an die Steigerung der Bedeutung durch den langen Vocal in der Doppelungssilbe symbolisirt worden sein. Dass nun die Wurzeln mit n und r deswegen eine abgesonderte Behandlung erfahren haben, weil diese Consonanten sich mit einem folgenden besonders leicht verbinden, liegt auf der Hand.

Von manchen Wurzeln mit Intensiv-Reduplication wird nicht bloss ein Präsens sondern auch ein Perfectum gebildet. Namentlich sind davidhāva und nonāva (vgl. auch dodrāva in T. S.) hervorzuheben. Auf diesen syntactisch wichtigen Zusammenhang ist schon S. 114 hingewiesen worden (vgl. auch § 155 und 156).

Soweit die Reduplication der Intensiva. Ueber die Wurzelsilbe finde ich nur zu bemerken, dass ein langes a in derselben verkürzt wird z. B. cā́kaçīti von *kāç* ganz wie im causativen Aorist, z. B. ávīvaçat von *vāç*, und augenscheinlich aus demselben Grunde.

Dagegen beschäftigen uns noch einige Erscheinungen hinter der Stammsilbe. Es findet sich nämlich 1) häufig hinter derselben ein ī, das als eingeschoben bezeichnet werden muss. Die Intention der Sprache ging offenbar dahin, die Endungen unmittelbar an die reduplicirte Wurzel zu fügen z. B. jaṅghanti dardharshi u. s. w. Wo diese Anfügung auf Schwierigkeiten stiess, trat ein verbindendes ī ein; so entstand: pāpatīti vāvadīti tartarīti nonavīti etc. Dabei ist noch zu beachten, dass dieses End-i und das zwischen der Reduplications- und Stammsilbe nicht selten erscheinende andere Hülfs-i einander ausschliessen, es heisst nonavīti aber navīnot, nie *navīnavīti, augenscheinlich aus ästhetischen Gründen.

2) Ist zu erwähnen, dass der Stamm oft um die Silbe yá erweitert wird. Interessant ist, dass diese Erweiterung im Veda noch selten ist, und später häufiger wird. Ich habe mehrere Fälle angeführt, in denen dasselbe Intensivum kein *ya* im ṚV., aber *ya* im Çat. Br. hat. Somit scheint es, als ob der letzte Grund der Anfügung der so beliebten Silbe ebenfalls ein euphonischer sei.

§ 155

A-Wurzeln

1. Die Reduplicationssilbe endet auf ā:

raj sich färben: rā́rajat- 9, 5, 2 in freudiger Erregung sein. *pat* fliegen: pāpatīti pā́patan 8, 20, 4 schiessen. *nad* zittern, tönen: nā́nadati 3pl. nā́nadat- heftig zittern, tönen. *vad* reden: vāvadīti vā́vadat laut reden vāvadyámāna- Çat. Br. *rap* schwatzen: rārapīti eifrig

schwatzen. *1dar* dādṛihi s. unter Nr. 2. *kāç* leuchten: cākaçīmi cākaçīti acākaçam cákaçat hell leuchten cākaçyáte Çat. Br. *vāç* brüllen: avāvaçītām laut brüllen. *çvas* blasen: çáçvasat- schnauben. *raṅh* rinnen: rārahāṇá- eilend. Doch kann man diese letzte Form auch als Perfectum ansehen.

Dazu kommen noch einige Verba, bei denen die intensive Bedeutung nicht zu erkennen ist, nämlich *randh* in die Gewalt geben, davon rārandhi 6, 25, 9 (s. Index) und rāranta *kan* gern haben: cākán 2s. und 3s cākánas cākánat cākánāma cākánanta und wie es scheint auch cakánanta cākandhi cākantu cākanyāt. Perf. cākana, aber cakāná-. *ran* sich erfreuen, sich gütlich thun: rārán 3s. rāráṇas rāráṇat arāraṇus rārandhi rārantu und rarāṇáta(ā), welches ich mit BR. trotz der auch im Padapāṭha bewahrten Länge als 2pl. auffasse. Das Perf. rāraṇa kann hierher oder zur einfachen Wurzel gehören. Uebrigens bemerke ich dass BR. die hier angeführten Formen zum causativen Aorist rechnen. Die Bedeutung ist nicht causativ. Endlich *3gar* wachen, welches ausser dem sogenannten causativen Aorist wie ajīgar (s. oben) keine Form von der einfachen, vielmehr alle von der verdoppelten Wurzel bildet. Im Veda: ajāgar 2s. jāgṛihi jagṛitam jágrat- Perf.: jāgara 1s. jagára 3s. jāgṛivān. Schon T. S. findet sich die Intensivform als Wurzel behandelt, so dass Formen wie jāgarishyánt- entstehen (s. BR.).

2. Die Reduplicationssilbe endet auf einen Consonanten.

Die Steigerung in der Bedeutung ist meist deutlich zu erkennen. Dass sie überall einst vorhanden gewesen ist, muss aus der Form geschlossen werden. *bādh* drängen: badbadhé 3s. badbadhāna- in gleichem Sinne bābadhāná-. *han* schlagen, tödten: jaṅghanti jaṅghanas jaṅghanat jaṅghánāni jaṅghanāva jaṅghananta jaṅghanat-. *kram* schreiten: caṅkramata. *nam* beugen: námnamīti namnámat anamnata námnamāna-. *yam* halten: yamyamīti.

2kar gedenken: carkarmi carkirāma carkiran carkṛitāt carkṛitya (carkṛishe siehe unter Aorist). *2gar* verschlingen: jalgulas jártgurāṇa-. *tar* überschreiten: tartarīti tartarīthas. *tur* eilig sein: tárturāṇa-. *dar* spalten: dardarīmi dardarīti dárdarshi ádardar dárdar 2s. und 3s. dart adardṛitam adardirus dardirat (conj.) dardṛihi und dadṛihí dardartu dárdrat-. *dhar* halten: dárdharshi. *phar* vielleicht gleich *1par* füllen: parpharat 10, 106, 7. *bhar* tragen: jarbhṛitás. *bhur* (aus *bhar*) zucken: jarbhurīti járbhurat járbhurāṇa-. *sar* eilen: sarsré 3s. sarsṛite sarsrāte sársrāna-. *daṅç* beissen: dándaçāna-. *taṅs* zerren: tantasaíte. *jaṅh* zappeln: jaṅgahe. *2harsh* pflügen: cárkṛishat. *2barh* feist machen: bárbṛihat barbṛihi (aus barbṛih-hi). *marj* wischen: mármṛijat marmṛijata marmṛijanta (marmṛijāná- und marmṛijmá vielleicht

perf.). *mard* zerreiben: marmartu 2, 23, 6. *març* berühren: mármṛiçat. *vart* wenden: várvarti várvṛitati 3pl. várvṛitāna- várvṛitat-. *harsh* sich freuen: jarshṛishanta járhṛishāṇa- und vielleicht jāhṛishāṇá-.

Die einzige mit einem a beginnende Wurzel ist *ar:* álarshi álarti.

3. Zwischen der auf einen Consonanten endigenden Reduplicationssilbe und der Stammsilbe steht ein i.

pan bewundernswerth sein: pánipnat-. *phan* springen, hüpfen: páṇīphanat-, dagegen Çānkhy. Çraut. pamphanatas acc. pl. (BR.). *san* erlangen: sanishṇata 1, 131, 5. *svan* tönen: sanishvanat. *han* tödten: ghánighnat-. *gam* gehen: ganīganti aganīgan 3s. V. S. gánigmatam acc. s. *1kar* thun: kárikrat-. *tar* überschreiten: táritrat-. *bhar* tragen: bharibhrati 3pl. bháribhrat-.

krand brüllen: kánikranti 3s. kánikrat- kánikradat- kanikradyámāna- Çat. Br. *çcand* glänzen: çániçcadat-. *skand* steigen: kániskan und vielleicht cánishkadat- 8, 58, 9. *syand:* sánishyadat-. *varj* wenden, drehen: várīvṛijat-. *vart* wenden: varīvarti avarīvar 3s. 10, 129, 1 (nach Roth). Sonderbar ist avarīvus 10, 51, 6 (vgl. Bollensen Z. D. M. G. 22, 605).

An die reduplicirte Wurzel tritt ya: *car* wandeln: carcūryámāna-. *tar* überschreiten: tartūryante. *marj* abwischen: marmṛijyáte marmṛijyánte marmṛijyámāna-.

§ 156

I-Wurzeln.

Zunächst stelle ich hierher die Wurzeln *2dī 3dī dhī 2pī*, welche in der Reduplicationssilbe ī haben, und nur in reduplicirter Gestalt erscheinen. Sie gleichen in allen Stücken solchen a-Wurzeln wie *gar* wachen *(jāgar)*.

2dī scheinen: dīdyati 3pl. AV. dīdáyasi dīdayas dīdayati dīdáyat dídayat dīdayatam ádīdet dīdet dīdiyus didīhí und dīdihí dídyat dídyāna Perf. dīdáya dīdétha dīdiván dīdiyúshas. dīdyāsam T. S. 1, 66, 5. *3dī* den Sinn auf etwas richten: dīdye dídyāna-. *dhī* scheinen, wahrnehmen, sein Augenmerk richten auf: ádīdhet dīdhet dīdhima dīdhiyus dīdhayas adīdhayus dídhayan dīdhayā 1ste sing. 3, 38, 1 dīdhaya 2s. dídhyat- dīdhye dídhyāna-. Diese drei Wurzeln sind offenbar ursprünglich eine. *2pī* schwellen, strotzen: apīpet pīpes ápīpema ápīpyan pīpihí pipyatam pipyatām pipyata pīpayas apīpayat pīpáyat pīpáyatas pīpáyan ápīpayanta pīpayanta pīpaya pīpayata pípyāna pīpyāná-. Sicher perfectisch sind: pīpetha pīpáya pipyathus pipyus pipye pīpiván pipyúshas. *2mī* = mā brüllen: amīmet mīmayat.

Ob nun diese eben verzeichneten Formen mit Recht hierher gestellt sind, kann vom Standpunkt der fertigen Sprache aus bezweifelt werden, denn es findet sich z. B. von *mī* brüllen das Intensivum mémyat- und es ist wie es scheint unstatthaft, daneben amīmet auch als eine Art von Intensivbildung zu betrachten. Aber die formelle Parallele zwischen *jāgar cākan* etc. und den eben behandelten Wurzeln ist doch zu augenfällig, als dass man sich entschliessen könnte, sie aufzugeben. Somit mögen *dī dhī* und Genossen ihren Platz behalten.

In der Reduplicationssilbe steht e:

2mī = mā brüllen: mémyat-. *2mi* mindern: mémyāna-. *1vī* appetere: veveti. *tij* schärfen: tetikte. *nij* waschen: nenikté, allerdings nicht mit gesteigertem Sinne. *vij* schnellen: vévijāna-. *cit* erkennen: cékite cekitat cékitāna- ohne erkennbar intensiven Sinn. *sidh* fördern: séshidhat. *diç* zeigen: dediçam dédishṭe dédicate 3pl. ádedishṭa dédiçat- dédiçāna-. *piç* schmücken: pépiçat-. *vish* wirken: vévishat- vévishāna- ohne deutlich erkennbaren intensiven Sinn. *rih* lecken: rérihat- rérihāna-.

Hinter dem Stamme ya:

nī führen: nenīyámana-. *5vī* mit den Flügeln schlagen: vevīyate. *vij* schnellen: verijyáte. *rih* lecken: rerihyáte.

§ 157

U-Wurzeln.

In der Reduplicationssilbe o:

gu rufen: jóguve jóguvāna nicht mit intensiver sondern mit causativer Bedeutung. *dhū* schütteln: dodhavīti dódhuvat-. *nu* schreien, brüllen: nonavīti nonumas anonavus nonuvanta nónuvat perf. nónāva nonuvus. *bhū* sein: bobhavīti. *2yu* anziehen, anspannen: yóyuvāna-. *3yu* fernhalten: áyoyavīt. *ru* brüllen: roravīti ároravīt róruvat-. *su* pressen soshavīti. *hū* rufen: jóhavīmi jóhavīti ájohavīt ájohavus johuvanta jóhuvat jóhuvāna-. *pruth* schnauben: pópruthat-. *çuc* leuchten: çóçucan çocucanta çóçucat- çóçucāna-.

Hinter dem o (av) folgt ein i:

tu: távītvat-. *dhū:* dhavidhvat- davidhāva perf. *nu:* návīnot. *dyut* glänzen: dávidyot dávidyutati 3pl. dáviyutat-.

Hinter dem Stamme yá:

sku bedecken: coshkūyáse coshkūyáte coshkūyámāna-. Als Intensiva mit verstümmelter Reduplication betrachtet man: iradhanta 1,129,2

zu *rādh* und irayjási irajyáti irajyathas irajyata, imp. irajyánta irajyánt zu *raj*.

V.

§ 158

Formen welche nicht mit Sicherheit einem Tempus zugeschrieben werden können.

Bei dem Beginne dieses Abschnittes muss constatirt werden, dass in ihm die Subjectivität eine grössere Rolle spielt als mir selbst erwünscht ist. Es hat mir aber nicht gelingen wollen, überall für die Einordnung der Formen objectiv gültige Kriterien zu finden. Mancher wird vielleicht manches, was ich dem Perfectum zugewiesen habe, lieber hierher stellen wollen. Auch mir — ich gestehe es — hat sich bei wiederholter Erwägung und Umarbeitung die Masse des Unbestimmbaren bald grösser bald geringer gestaltet. Ich hoffe, dass andere schärfer sehen werden als ich, und will nur noch bemerken, dass alle hier zusammengestellten Bildungen im Index verzeichnet sind.

1. Bildungen von A-Wurzeln.

Zunächst sind einige Formen von *dā dhā rā* und *ḥā* zu erwähnen, welche zum Präsens- wie zum Perfectstamme gerechnet werden können, weil der Reduplicationsvocal in beiden Temporibus gleich ist. Es sind von *dā:* dadús, was ebenso gut Perfectum wie augmentloses Imperfectum (= ádadus) sein kann, und dáde 1s. von *dhā*: dadhé dadāthe von *rā:* raré rarāthe rarīthās rarīdhvam rarāthām (imper.) können zum Perfectum gezogen werden. Sicher präsentisch ist nur rirīhi und rarate als 3s. *ḥā:* jahus ist in derselben Lage wie dadus.

Von Wurzeln auf Consonanten gehören hierher einige vereinzelte Formen wie çaçvacai von *çvañc* sich aufthun, vāvánas und vāvandhí von *van* lieben, yayastu von *yas* sprudeln, cakṛipanta von *krap* jammern. Mir ist es, wie schon angedeutet, sehr zweifelhaft, ob man solche vereinzelte, vielleicht nur versuchsweise gewagte Bildungen dem System der Tempora an einer bestimmten Stelle einfügen darf. Zwischen Präsens und Perfectum schwankt die Wahl bei *gam* gehen, in den Formen: jagamyām jagamyat jagmyātam jagamyus ajagan (2te und 3te) ajaganta ajagantana, *çam* sich anstrengen: çaçamé çaçamate çaçamāná-, denn es liegt nichts im Wege çaçamate als conj. perf. zu fassen. Auch bei *mah* schenken: māmáhas māmahé māmahanta māmahasva māmahantām māmahāna- kann man an Präsens und Perfectum denken.

Unter den Wurzeln auf zwei Consonanten nenne ich: *parc* haften an: pipṛigdhi und pipṛikta können dem Präsens oder dem Aorist (vgl.

Ob nun diese eben verzeichneten Formen mit Recht hierher gestellt sind, kann vom Standpunkt der fertigen Sprache aus bezweifelt werden, denn es findet sich z. B. von *mī* brüllen das Intensivum mémyat- und es ist wie es scheint unstatthaft, daneben amīmet auch als eine Art von Intensivbildung zu betrachten. Aber die formelle Parallele zwischen *jāgar cākan* etc. und den eben behandelten Wurzeln ist doch zu augenfällig, als dass man sich entschliessen könnte, sie aufzugeben. Somit mögen *dī dhī* und Genossen ihren Platz behalten.

In der Reduplicationssilbe steht e:

2mī = mā brüllen: mémyat-. *2mi* mindern: mémyāna-. *1vī* appetere: veveti. *tij* schärfen: tetikte. *nij* waschen: nenikté, allerdings nicht mit gesteigertem Sinne. *vij* schnellen: vévijāna-. *cit* erkennen: cékite cekitat cékitāna- ohne erkennbar intensiven Sinn. *sidh* fördern: séshidhat. *diç* zeigen: dediçam dédishṭe dédicate 3pl. ádedishṭa dédiçat- dédiçāna-. *piç* schmücken: pépiçat-. *vish* wirken: vévishat- vévishāna- ohne deutlich erkennbaren intensiven Sinn. *rih* lecken: rérihat- rérihāna-.

Hinter dem Stamme ya:

nī führen: nenīyámana-. *5vī* mit den Flügeln schlagen: vevīyate. *vij* schnellen: verijyáte. *rih* lecken: rerihyáte.

§ 157

U-Wurzeln.

In der Reduplicationssilbe o:

gu rufen: jóguve jóguvāna nicht mit intensiver sondern mit causativer Bedeutung. *dhū* schütteln: dodhavīti dódhuvat-. *nu* schreien, brüllen: nonavīti nonumas anonavus nonuvanta nónuvat perf. nónāva nonuvus. *bhū* sein: bobhavīti. *2yu* anziehen, anspannen: yóyuvāna-. *3yu* fernhalten: áyoyavīt. *ru* brüllen: roravīti ároravīt róruvat-. *su* pressen soshavīti. *hū* rufen: jóhavīmi jóhavīti ájohavīt ájohavus johuvanta jóhuvat jóhuvāna-. *pruth* schnauben: pópruthat-. *çuc* leuchten: çóçucan çocucanta çóçucat- çóçucāna-.

Hinter dem o (av) folgt ein i:

tu: távītvat-. *dhū:* dhavidhvat- davidhāva perf. *nu:* návīnot. *dyut* glänzen: dávidyot dávidyutati 3pl. dáviyutat-.

Hinter dem Stamme yá:

sku bedecken: coshkūyáse coshkūyáte coshkūyámāna-. Als Intensiva mit verstümmelter Reduplication betrachtet man: iradhanta 1,129,2

zu *rādh* und irayjási irajyáti irajyathas irajyata, imp. irajyánta irajyánt zu *raj*.

V.

§ 158

Formen welche nicht mit Sicherheit einem Tempus zugeschrieben werden können.

Bei dem Beginne dieses Abschnittes muss constatirt werden, dass in ihm die Subjectivität eine grössere Rolle spielt als mir selbst erwünscht ist. Es hat mir aber nicht gelingen wollen, überall für die Einordnung der Formen objectiv gültige Kriterien zu finden. Mancher wird vielleicht manches, was ich dem Perfectum zugewiesen habe, lieber hierher stellen wollen. Auch mir — ich gestehe es — hat sich bei wiederholter Erwägung und Umarbeitung die Masse des Unbestimmbaren bald grösser bald geringer gestaltet. Ich hoffe, dass andere schärfer sehen werden als ich, und will nur noch bemerken, dass alle hier zusammengestellten Bildungen im Index verzeichnet sind.

1. Bildungen von A-Wurzeln.

Zunächst sind einige Formen von *dā dhā rā* und *hā* zu erwähnen, welche zum Präsens- wie zum Perfectstamme gerechnet werden können, weil der Reduplicationsvocal in beiden Temporibus gleich ist. Es sind von *dā:* dadús, was ebenso gut Perfectum wie augmentloses Imperfectum (= ádadus) sein kann, und dáde 1s. von *dhā*: dadhé dadāthe von *rā:* raré rarāthe rarīthās rarīdhvam rarāthām (imper.) können zum Perfectum gezogen werden. Sicher präsentisch ist nur rirīhi und rarate als 3s. *hā:* jahus ist in derselben Lage wie dadus.

Von Wurzeln auf Consonanten gehören hierher einige vereinzelte Formen wie çaçvacai von *çvañc* sich aufthun, vāvánas und vāvandhí von *van* lieben, yayastu von *yas* sprudeln, cakṛipanta von *krap* jammern. Mir ist es, wie schon angedeutet, sehr zweifelhaft, ob man solche vereinzelte, vielleicht nur versuchsweise gewagte Bildungen dem System der Tempora an einer bestimmten Stelle einfügen darf. Zwischen Präsens und Perfectum schwankt die Wahl bei *gam* gehen, in den Formen: jagamyām jagamyat jagmyātam jagamyus ajagan (2te und 3te) ajaganta ajagantana, *çam* sich anstrengen: çaçamé çaçamate çaçamāná-, denn es liegt nichts im Wege çaçamate als conj. perf. zu fassen. Auch bei *mah* schenken: māmáhas māmahé māmahanta māmahasva māmahantām māmahāna- kann man an Präsens und Perfectum denken.

Unter den Wurzeln auf zwei Consonanten nenne ich: *parc* haften an: pipṛigdhi und pipṛikta können dem Präsens oder dem Aorist (vgl.

didhṛita) angehören, dagegen papṛicāsi papṛicyām papṛicyāt- den Präsens (vgl. *vaç*) oder Perfectum. *vart* wenden: BR. betrachten folgende Formen als dem caus. aor. angehörig: vavártat vavártati (conj.) vavṛitat vavṛittana vavṛityám vavṛityās vavṛityāt vavṛityāma vavṛityus vavṛitīya vavṛitīta vavṛitīmahi. Massgebend war für sie die transitive Bedeutung, aber diese hat auch ausnahmsweise das Perf. von *ā-vart.* Immerhin könnten also diese Formen dem Perfectstamm angehören. Freilich vavṛitat 6, 17, 10, in der Bedeutung „drechseln" macht bedenklich. *sparç* berühren: paspárçat könnte Conj. Perf. sein. *darh* fest machen: adadṛihanta dādṛihāná-. Vavṛiktam 6, 62, 10 zu *varj* oder *vraçc.*

Endlich erwähne ich von *çās:* çaçās und çaçādhi, bei denen der Zweifel vorhanden ist, ob sie überhaupt einem bestimmten Tempus zuzurechnen sind.

2. Von I- und U-Wurzeln führe ich an von *nij* waschen: ninikta 10, 132, 6 eine vereinzelte Bildung neben dem Präsens nenekti, und von *prī* lieben: piprīhí und piprāyasva, die wahrscheinlich, aber nicht sicher zum Präsens zu stellen sind.

Dagegen liefern die U-Wurzeln ein reicheres Contingent. Voran stelle ich einige gleiche Bildungen, auf welche schon beim Plusquamperfectum hingewiesen ist, nämlich: *tu:* tūtos tūtot (causativ). *dhū:* dūdhot. *nu:* ánūnot nūnot. *3yu:* yūyot. *dru:* adudrot dudrávat. *pū:* apupot. *sru:* susrot. Es concurriren um diese Formen Präsens, Perfectum und Aorist.

Von *2yu:* yuyotam yuyávat yuyuvé.

3. Von Wurzeln auf Consonanten: *muc:* amumuktam mumucas mumugdhí mumoktu mumuktam mumocat mumocatam mumócata (ind.) múmocati aller Wahrscheinlichkeit nach conj. Von den Formen mit u in der Stammsilbe beweist keine s i c h e r für präsentischen Charakter.

Ganz ähnlich steht es mit bubodhas búbodhati búbodhata von *budh.* Doch ist wohl das wahrscheinlichste, dass wir in diesen Formen Praesentia zu erkennen haben, wiewohl bubudhāná Part. perf. zu sein scheint, wie bei *jush,* wo das Participium jújoshat- für den präsentischen Charakter beweist.

Nicht sicher bin ich, wohin juhuras juhūrthās juhuranta juhurāṇá- von *hvar* zu stellen seien.

Endlich sind vereinzelte Formen: yuyojate 8, 59, 7 von *yuj,* çūçujāna- von *çuj,* mumurat von *mur.*

ACHTES CAPITEL.

Der Stamm ist gleich der Wurzel mit dem Suffix a.

Diese Classe zerfällt in zwei Abtheilungen, je nachdem der Vocal des Stammes oder der Vocal des Suffixes betont ist. Dazu kommt wegen der Lückenhaftigkeit unserer Ueberlieferung nothgedrungen eine dritte Abtheilung, bei welcher der Accent nicht bekannt ist.

In der ganzen Classe ist, wie aus dem Seite 18 Gesagten erhellt, die Scheidung zwischen Präsens- und Aoriststämmen nicht mit völliger, aber annähernder Sicherheit vorzunehmen.

I.

Der Wurzelvocal ist betont.

Ihr Präsens bilden auf die angegebene Weise folgende Wurzeln: *ac pac sac aj dhraj bhaj yaj vraj svaj at cat pat yat prath vyath çnath mad rad vad sad svad an khan jan bhan man ran van krap tap rap 1vap 2vap çap sap dabh nabh rabh am kram ksham gam dham nam yam ram vam 1kar kshar car 1jar 2jar 3jar tar tsar bhar mar 1var 2var star smar svar har hvar av daç* = *daṅç 1naç 3naç vaç gras jas tras nas bhas bhyas 5vas dah mah vah sah (*= ursprünglich *sagh) kraksh caksh taksh daksh naksh myaksh yaksh raksh saksh krand nand bhand mand vand syand çvañc dhanv çaṅs maṅh raṅh arc 2varj vart ard mardh vardh çardh spardh sarp bharv arsh 1karsh varsh harsh arh garh saçc majj kalp ramb jrambh yāc bhrāj rāj khād yād nādh bādh vrādh sādh cāy 1dhāv 2dhāv dāç vāç ās dās çās gāh vāñch [i] bhiksh 1çiksh 2çiksh pibd jinv pinv ī dī rī īj (*= *ej) krīḍ pīy jīv īç īsh īksh 1bhūsh 2bhūsh 1ūh jūrv tūrv cj rej edh ven sev esh bhresh hesh jeh.* Von weiteren Anführungen aus der späteren Sprache nehme ich der grossen Menge wegen Abstand.

Aus der Masse der unbetonten sind mit Wahrscheinlichkeit noch hierherzuziehen:

saj (sañj) vat mrad vrad rādh svap tam çram dhav sras tand.

Nur Augmentformen (bei anders gearteter Präsensbildung) die man also Aoriste nennen kann, kommen vor bei *sagh san sar spar aç rish 2çru bhū.*

II.

Das a des Suffixes ist betont.

Mit Sicherheit lassen sich dem Präsens die Formen von folgenden Wurzeln zuweisen:

3kar tar prach vraçc mraksh vyadh (nur 1, 149, 1) *marj sarj marḍ bhrajj cart ard vardh març sparç 2arsh 2karsh varh rikh vij mith khid vidh kship diç riç viç mish dhū* (A. V.) *2yu ru su hū muc cuc tuj ruj khud tud nud rud tur bhur sphur jush çush duh ubj uksh.*

Dazu kommen wohl noch aus der Masse der unbetonten Formen *varj mard varsh tvish.* Aus der übrigen alten Literatur noch *riph* knurren, und *rush* (ruçáti vgl. róshati) unwirsch sein.

Zum Aorist lassen sich mit einiger Bestimmtheit rechnen: *darç 3vid bhuj*, vielleicht auch *dharsh guh ruh.*

Vergleicht man dieses Wurzelverzeichniss mit dem sogleich folgenden Formenverzeichniss, so sieht man, dass das eine nicht vollständig in das andere aufgeht. Es giebt eine Anzahl unbestimmbarer Formen, z. B. die einzelstehenden padāti vanāti jurátam ṛ́dhat u. a. Seltsam ist rúhat an einer Stelle, während mehrere andere Formen auf den Stamm *ruhá*- weisen. Ob man die eine Form Präsens, die andere Aorist nennen, oder ob man etwa rúhat in ruhát ändern soll, wüsste ich nicht zu sagen. Bemerkenswerth ist die Form gṛihāmahi 8, 21, 16. Da auch sonst ein Stamm *gṛih* (in gṛihate 3pl.) vorliegt, so liegt es nahe gṛihāmahi als echten conj. hierzu zu betrachten. Dann müsste man gṛihāmahe oder gṛihāmahai schreiben. Wie die Form vorliegt, kann sie nur zu *gṛiha*- gehören.

Eine formelle Verschiedenheit zwischen den beiden Hauptabtheilungen dieser Classe fällt sofort in die Augen, in der ganzen zweiten Abtheilung nämlich giebt es keine Wurzel, deren innerer Vocal lang wäre, und ausserdem überwiegen bedeutend die i- und u-Wurzeln. Es scheint demnach, als ob die Accentscheidung von ästhetisch-formalen Rücksichten abhängig ist, und nicht etwa eine ursprüngliche Verschiedenheit der Bedeutung zur Grundlage hat. Wo die Silbe ar oder ra erscheint, wird sie in der ersten Abtheilung der Regel nach rein erhalten, in der zweiten regelrecht zu ṛi zusammengezogen, doch findet sich ṛ́dhat zu *ardh*, kṛ́pamāna- zu *krap,* jṛ́mbhate zu *jrambh* (wie man mit BR. die Wurzel ansetzen muss). Es liegt nahe, in diesen Fällen eine spätere Verschiebung des Accentes zu vermuthen.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen, gesondert nach den beiden eben genannten Abtheilungen.

I.

Der Wurzelvocal ist betont.

§ 159

A-Wurzeln.

1. Wurzeln mit kurzem a und einfachem Schlussconsonanten. *sagh* ertragen: sághat 1, 57, 4. *ac* biegen: acāmi acathas aca. *pac* kochen: pácanti apacat pácat pácan pácāti pácāt pacāni pácata pacantu apacanta. *sac* zusammensein mit: sacata (imp.) sácase sacate sácāvahe sacethe sacete sácante sacata sácanta sacāvahai saceya saceta sacevahi sácemahi sácasva sacatām sacetām sacantām sacamāna (inf. sacádhyai). *aj* treiben: ájati ájatha ajanti ājas ájat ájatam ájan ájāsi ájāti ája ajatu ajatam aje ajate ájata ajeta ajadhvam (imp.). *dhraj* streichen: adhrajan dhrájant-. *bhaj* Antheil haben: bhajāmi bhajati bhajanti ábhajas ábhajat bhájāsi bhájāti bhajāma bhajāni bhaja bhajatam bhajatana bhájant- bhájate bhájāmahe bhajante abhajanta bhájanta bhajemahi bhajasva. *yaj* opfern: yájasi yájati yajathas yájāmasi yájāmas yájanti áyajas yájāsi yájāti yajāt yájāma yája yajantu yájant- yáje yájase yájate yájāmahe yájante áyajanta yájāte yajātāi yájāmahai yajeta yájasva yajātam yajethām yajadhvam (vielleicht yájadhva in yajadhvainam 8, 2, 37) yajantām yájamāna- yájadhyai. *vraj* gehen: vrájant-. *svaj* umfassen: svájat svajāmahe svājante svajāte (3s.) svajadhvam (imp.). *at* eilen: atasi átamāna-. *cat* sich verstecken: cátantam. *pat* fliegen: patāmi pátati patati patathas patátha pátanti pátat pátāti pátāt patān pata patatam patantu pátant-. *yat* anschliessen: yatati yátathas yatema yátatam (imp.) yátant- yatate yatete yataite yatante yátemahi yatasva yátamāna-. *prath* sich ausbreiten: áprathatam prathate aprathetām aprathanta prathanta prathasva prathatām. *vyath* schwanken: vyathate vyathete vyathante vyáthamāna-. *çnath* durchstossen: çnáthat. *mad* sich erfreuen: mádati mádathas mádāmasi mádāmas mádatha mádanti ámadas ámadat ámadan mádan mádāma mades mádema mada madatām mádata madantu mádant-. *rad* ritzen, kratzen: rádati rádanti áradas áradat rádat aradatam ráda radantu rádant-. *vad* sprechen: vádāmi vádasi vádati vádāmasi vadāmas vádathana vádanti avadas vadat avadan vádan vadāsi vadāti vadāthas vadāma vádān vadema vada vadata vadantu vádant- vade vadate vadete vadante vadeta avadanta vadasva vadadhvam. *sad* sitzen: sádathas ásadas sadas ásadat sadat asadan sadan sadāma sadema sada sadatu sadatam sadatām sadata sadatana sadantu sádant-. *svad* geniessen: svádāmi svadathas svádanti svádāti svada svadante svádasva.

II.

Das a des Suffixes ist betont.

Mit Sicherheit lassen sich dem Präsens die Formen von folgenden Wurzeln zuweisen:

3kar tar prach vraçc mraksh vyadh (nur 1, 149, 1) *marj sarj mard bhrajj cart ard vardh març sparç 2arsh 2karsh varh rikh vij mith khid vidh kship diç riç viç mish dhū* (A. V.) *2yu ru su hū muc cuc tuj ruj khud tud nud rud tur bhur sphur jush çush duh ubj uksh*.

Dazu kommen wohl noch aus der Masse der unbetonten Formen *varj mard varsh tvish*. Aus der übrigen alten Literatur noch *riph* knurren, und *rush* (ruçáti vgl. róshati) unwirsch sein.

Zum Aorist lassen sich mit einiger Bestimmtheit rechnen: *darç 3vid bhuj*, vielleicht auch *dharsh guh ruh*.

Vergleicht man dieses Wurzelverzeichniss mit dem sogleich folgenden Formenverzeichniss, so sieht man, dass das eine nicht vollständig in das andere aufgeht. Es giebt eine Anzahl unbestimmbarer Formen, z. B. die einzelstehenden padāti vanáti jurátam ṛ́dhat u. a. Seltsam ist rúhat an einer Stelle, während mehrere andere Formen auf den Stamm *ruhá-* weisen. Ob man die eine Form Präsens, die andere Aorist nennen, oder ob man etwa rúhat in ruhát ändern soll, wüsste ich nicht zu sagen. Bemerkenswerth ist die Form gṛihāmahi 8, 21, 16. Da auch sonst ein Stamm *gṛih* (in gṛihate 3pl.) vorliegt, so liegt es nahe gṛihāmahi als echten conj. hierzu zu betrachten. Dann müsste man gṛihāmahe oder gṛihāmahai schreiben. Wie die Form vorliegt, kann sie nur zu *gṛiha-* gehören.

Eine formelle Verschiedenheit zwischen den beiden Hauptabtheilungen dieser Classe fällt sofort in die Augen, in der ganzen zweiten Abtheilung nämlich giebt es keine Wurzel, deren innerer Vocal lang wäre, und ausserdem überwiegen bedeutend die i- und u-Wurzeln. Es scheint demnach, als ob die Accentscheidung von ästhetisch-formalen Rücksichten abhängig ist, und nicht etwa eine ursprüngliche Verschiedenheit der Bedeutung zur Grundlage hat. Wo die Silbe ar oder ra erscheint, wird sie in der ersten Abtheilung der Regel nach rein erhalten, in der zweiten regelrecht zu ṛi zusammengezogen, doch findet sich ṛ́dhat zu *ardh*, kṛ́pamāna- zu *krap*, jṛ́mbhate zu *jrambh* (wie man mit BR. die Wurzel ansetzen muss). Es liegt nahe, in diesen Fällen eine spätere Verschiebung des Accentes zu vermuthen.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen, gesondert nach den beiden eben genannten Abtheilungen.

I.

Der Wurzelvocal ist betont.

§ 159

A-Wurzeln.

1. Wurzeln mit kurzem a und einfachem Schlussconsonanten. *sagh* ertragen: sághat 1, 57, 4. *ac* biegen: acāmi acathas aca. *pac* kochen: pácanti apacat pácat pácan pácāti pácāt pacāni pácata pacantu apacanta. *sac* zusammensein mit: sacata (imp.) sácase sacate sácāvahe sacethe sacete sácante sacata sácanta sacāvahai saceya saceta sacevahi sácemahi sácasva sacatām sacetām sacantām sacamāna (inf. sacádhyai). *aj* treiben: ájati ájatha ajanti ājas ájat ájatam ájan ájāsi ájāti ája ajatu ajatam aje ajate ájata ajeta ajadhvam (imp.). *dhraj* streichen: adhrajan dhrájant-. *bhaj* Antheil haben: bhajāmi bhajati bhajanti ábhajas ábhajat bhájāsi bhájāti bhajāma bhajāni bhaja bhajatam bhajatana bhájant-bhájate bhájāmahe bhajante abhajanta bhájanta bhajemahi bhajasva. *yaj* opfern: yájasi yájati yajathas yájāmasi yájāmas yájanti áyajas yájāsi yájāti yajāt yájāma yája yajantu yájant- yáje yájase yájate yájāmahe yájante áyajanta yájāte yajātāi yájāmahai yajeta yájasva yajātam yajethām yajadhvam (vielleicht yájadhva in yajadhvainam 8, 2, 37) yajantām yájamāna- yájadhyai. *vraj* gehen: vrájant-. *svaj* umfassen: svájat svajāmahe svājante svajāte (3s.) svajadhvam (imp.). *at* eilen: atasi átamāna-. *cat* sich verstecken: cátantam. *pat* fliegen: patāmi pátati patati patathas patátha pátanti pátat pátāti pátāt patān pata patatam patantu pátant-. *yat* anschliessen: yatati yátathas yatema yátatam (imp.) yátant- yatate yatete yataite yatante yátemahi yatasva yátamāna-. *prath* sich ausbreiten: áprathatam prathate aprathetām aprathanta prathanta prathasva prathatām. *vyath* schwanken: vyathate vyathete vyathante vyáthamāna-. *çnath* durchstossen: çnáthat. *mad* sich erfreuen: mádati mádathas mádāmasi mádāmas mádatha mádanti ámadas ámadat ámadan mádan mádāma mades mádema mada madatām mádata madantu mádant-. *rad* ritzen, kratzen: rádati rádanti áradas áradat rádat aradatam ráda radantu rádant-. *vad* sprechen: vádāmi vádasi vádati vádāmasi vadāmas vádathana vádanti avadas vadat avadan vádan vadāsi vadāti vadāthas vadāma vádān vadema vada vadata vadantu vádant-vade vadate vadete vadante vadeta avadanta vadasva vadadhvam. *sad* sitzen: sádathas ásadas sadas ásadat sadat asadan sadan sadāma sadema sada sadatu sadatam sadatām sadata sadatana sadantu sádant-. *svad* geniessen: svádāmi svadathas svádanti svádāti svada svadante svádasva.

an athmen: ánant- Çat. Br.

khan graben: khánāmi ákhananta khánamāna-. *jan* erzeugen: jánāmi janāmasi janathas ájanas ájanat janat ajanan janata (3s.) ajananta jananta. *pan:* pánanta. *bhan* ertönen: bhánati bhananti bhananta. *man* meinen: mánāmahe und manāmahé mananta mánāi. *ran* erfreuen: ráṇanti raṇat ráṇan ráṇa raṇanta nebst rante und ranta aus *raṇante und *raṇanta. *van* lieben: vananti vanathas vanas vánāva vanes vanéma vánatam (imp.) vanata vanase vánate vánāmahe vánāmahai vanemahi vanatām (3s. imp.) vanta aus *vananta. *san* erwerben: (wohl aor.) asanam sanam ásanat sánat ásanāma asanan sanéyam sanet sanéma sánema. *krap* jammern: kṛipate akṛipetām akṛipanta kṛipanta kṛípamāna-. *tap* warm sein: tapati tápanti atapat tapat tápāti tápa tapatu tapatam tapata tápant- tapasva. *rap* schwatzen: rapāmi rapati arapat rápat rapema. *1vap* scheeren: vapasi vápanti vapate. *2vap* hinstreuen: vápati vápanti ávapas vapas avapat vapa vapata vapantu vápant-vapate vapanta. *çap* fluchen: çápātas çápant- áçapata 3s. *sap* verehren: sapāmi sápanti sapema sápant- sápante ásapanta sapanta. *dabh* schädigen: dabhanti dabhāti dábhat dabhan (dabhús scheint perfect.). *nabh* bersten: nábhantām. *rabh* packen: rabhe rabhāmahe rabhante rabhemahi rabhasva rabhadhvam rábhamāna-. *am* schädlich sein: áme amata ámanta. *kram* schreiten: krámāma ákramus kramus kramate kramasva. *ksham* ertragen: kshameta 3s. kshámadhvam kshámamāna-. *gam* gehen: gámanti ágamam gamas agamat gámat gáman gamāma gamatas und gamathas können als Conjunctive betrachtet werden, gameyam gaméma gamāni gama gámantu gámāmahai gamemahi gámadhyai. *dham* blasen: dhámati dhamathas dhámanti adhamas adhamat dhama dhámant-. *nam* beugen: namanti anamam ánamat nama name namete namante namanta namasva namadhvam namantām námamāna-. *yam* halten: yámati yamam yamas yámat yaman yamus (?) yama yamase yamate. *ram* zum Stillstehen bringen: rámate ramante aramanta ramanta ramasva rámadhvam. *vam* erbrechen: vaman 10, 108, 8. *1kar* machen: (zum Theil abweichend von BR. angeordnet) karanti ákaram karam káras kárat karan kárāma kárāṇi kara karatam káratām kárāmahe. *kshar* fliessen: ksharasi ksharati kshháranti aksharas áksharat kshárat áksharan kshháran kshára ksharantu kshárant- kshháradhyai. *car* wandeln: carāmi cárasi cárati cáratas cárāmasi cáranti ácaram ácaras caras acarat cárat cáran cárāva cárātas cárān caret carema carāṇi cara carata carantu cárant- carete caranta, inf. carádhyai. *1jar* gebrechlich werden: járanti járatam (imp.) járant-. *2jar* sich nähern: jarethe jarante jarasva járethām (nach BR.). *3jar* knistern: járase jarate jarāmahe jarante jaranta jarāte jareta járasva jaratām járamāna, aber inf.

jarádhyai. *tar* überschreiten: tarasi tárati tarāmasi taranti ataram átaras atarat tárat átaran taret tárema táreyus tara tarata tárant- tarete aber tarádhyai. *tsar* schleichen: tsáranti tsárat. *bhar* tragen: bhárāmi bhárati bhárathas bharāmasi bháratha bháranti abharam ábharas bharas ábharat bhárat abharan bharan bhárāti bharās bhárāt bhárāma bhára bháratam bhárata bhárant- bháre bhárase bhárate bharete bharāmahe bháradhve bhárante ábharanta bháranta bharemahi bharerata bhárasva bharadhvam bháramāṇa- bháradhyai. *mar* sterben: maranti marāti marāma márate marāmahe marāi. *1var* bedecken: varathas várate varethe várante váranta varāte. *2var* wählen: váras várat váranta. *sar* eilen: ásaram ásaras ásarat sárat asaran sára asaranta. *star* hinbreiten: stárate starāmahe. *spar* retten: spárat. *smar* gedenken: smarāthas smarethām. *svar* tönen: sváranti ásvaran svarāti svara svarantu. *har* nehmen: harāmi hárati háran hárāma hara hárante. *hvar:* hvárate. *av* sich vergnügen: avāmi ávasi ávati ávathas ávatha ávanti ávam ávas ávas ávat ávatam ávatām ávata ávan ávās avāt avāthas ávātha áves avet ava avatāt ávatu avatam ávatām avata ávantu ávant-. *aç* erreichen: açema aor. (Accent nach Naigh). *1naç* verloren gehen: naçanti náçan naçanta. *daç* beissen: *(daṅç)* dáçate dat. part. ob auch dáça 6, 51, 3? (Çat. Br. dáçanti). *3naç* erreichen: naçatha naçanti náçat náçan náçate naçanta náçāmahai. *vaç* wünschen: váçanti váças ávaçat váçat váçāma.

gras verschlingen: grásetām. *jas* erschöpft sein: jásamāna-. *tras* fliehen: trásanti atrasan part. tarásantī 10, 95, 8. *das* mangeln: dasat dásamāna-. *nas* zusammenkommen: násate násāmahe násanta. *bhas* kauen: bhásat bhasathas. *bhyas* sich fürchten: abhyasetām. *5vas* weilen: vasati vasatas ávasat vasate (Saṃhitā vāsate 10, 37, 3). *dah* brennen: dahāmi dahanti ádahas dahas ádahat dáhan dahāti dáha dahatāt dahantu. *mah* erfreuen: mahema 7, 2, 3 mahé 3s. 7, 97, 2. *vah* fahren: váhāmi váhasi vahati váhathas vahatas vahatha váhanti ávahas ávahat váhat avahan váhāsi váhātas váhātha vahān vaheyus váhāni váha vahatāt vahatu váhatam váhatām vahata váhantu váhant- vahase váhate vahethe váhadhve váhante váhāte váhasva vahethām váhamāna-váhadhyai. *sah* tragen: sáhant- und sáhan (sáhan) 6, 73, 2 sahate sáhante ásahanta sáhanta sahāvahai sahasva sahadhvam sáhamāna-sáhadhyai.

2. Wurzeln mit kurzem a und doppeltem Schlussconsonanten.

a) Der Schlussconsonant ksh.

kraksh brausen: krákshamāna-. *caksh* sehen: cakshus hierher oder zur einfachen Wurzel, cákshase (vielleicht conj.) cakshata 3s. *taksh*

bearbeiten: tákshatha atakshain taksham átakshat tákshat atakshāma tákshāma átakshata átakshan tákshan takshus (oder einfache Wurzel?) tákshās takshatam takshata takshantu. *daksh* kräftig sein: dákshata dákshate. *naksh* erreichen: nákshati nakshathas nakshatas nákshanti nákshat anakshan nákshan nakshase nákshate nákshāmahe nákshante nakshata nákshanta nakshasva nákshamāna-. *myaksh* festsitzen: myaksha. *yaksh* vorwärts eilen: yakshanta. *raksh* retten: rákshasi rákshati rakshatas rákshatha rákshanti árakshat árakshan ráksha rákshatāt rákshatam rakshatām rákshata rakshantu rákshant- rákshase rakshate rakshethe rakshasva rákshamāna-. *saksh* etwa gleich *sac* (nach Roth) sákshanta 1, 131, 3.

b) Der vorletzte Consonant ist n. Dabei ist die n-Classe zu vergleichen.

krand brüllen: krandati krandanti ákrandas ákrandat krándat kranda krandatu krándant-. *nand* befriedigt sein: nandanti. *bhand* jauchzenden Zuruf empfangen: bhandate bhándamāna. *mand* sich erfreuen: amandat ámandan manda mándatu mándantu mande mándase mándāmahe mandadhve ámandathās ámandata mándasva mándamāna-. *vand* preisen: vánde vándate vándāmahe vándasva vándamana- aber vandádhyai. *skand* steigen: skándati skandanti. *syand* strömen: syándate syandasva syándantām syándamāna-. *çvañc* sich aufthun: cvañcasva çváñcamāna-.

dhanv rinnen: dhanvasi dhanvanti dhanvāti dhánva dhanvantu. *çaṅs* preisen: çaṅsāmi çaṅsasi çaṅsati çaṅsāmas çáṅsanti áçaṅsan çáṅsāti çaṅsāt çáṅsāva çáṅsa çáṅsata çáṅsant-. *maṅh* schenken: máṅhase máṅhate ámaṅhata. *raṅh* rinnen: áraṅhas raṅhate áraṅhata ráṅhamāna-.

c) Der vorletzte Consonant ist r.

arc strahlen: árcāmi árcati árcathas árcāmasi árcanti ārcat arcat árcan arcan und arcān, arcāt árcāma árca arcatu arcata árcantu árcant-arce. *2sarj* knarren: sarjati. *vart* wenden: vártat vártate vartete vártante avartata ávartanta vártanta vartatām vartadhvam vartantām vártamāna-. *ard* zerstieben: árdan. *ardh* gedeihen: ṛidhat (ob conj.)? *mardh* überdrüssig werden: márdhati mardhatas mardhanti ámardhant-. *vardh* wachsen: vardhati várdhanti várdhat avardhatām ávardhan vardhan várdhān várdhās várdhāt várdhāma várdha várdhatu vardhatam vardhata várdhantu várdhant- várdhase várdhate vardhete vardhante ávardhata várdhata avardhanta vardhanta vardhāse várdhasva várdhatām várdhethām vardhantām várdhamāna. *çardh:* çardhat çárdha çárdhant-. *spardh* kämpfen: spárdhante spárdhamāna. *sarp* gehen: sárpati sárpatha sarpat asarpata sarpa sarpatu sarpata. *bharv* kauen: bhárvati bhárvant-. *arsh* strömen: arshasi árshati árshanti árshāt arsha

arshata árshantu árshant-. *1karsh* ziehen: karshathas karshat karsha. *dharsh* wagen: dhársha V. S. *varsh* regnen: várshanti. *harsh* sich freuen: harshase hárshate hárshasva hárshamāna-. *arh* verdienen: arhasi arhati arhathas árhāmasi árhanti árhāt árhant-. *garh* schelten: garhase 4, 3, 5.

Seltener vorhandene Auslautsgruppen bei folgenden Wurzeln:

saçc (ursprünglich reduplicirt aus *sac*): saçcasi saçcat ásaçcatam (vgl. § 43) saçcata (imp.). saçce, sáçcati 3pl. saçcata 3pl. *majj* tauchen: májjanti. *kalp* helfen: kalpasva. *ramb* herabhängen: rámbate. *jrambh* gähnen: jṛímbhate.

3. Wurzeln mit innerem langem a.

yāc flehen: yācāmi yācatāt yācata yācāmahe yā́cante. *bhrāj* glänzen: bhrā́jant- bhrājase bhrā́jate bhrā́jante bhrā́jamāna-. *rāj* herrschen: rā́jasi rā́jati rā́jathas rā́jatas rā́jatha rājanti rā́jāni rā́jant-. *khād* zerbeissen: khā́dati khādatha. *yād* in Verbindung sein mit: yā́damāna-. *nādh* sich in Noth befinden: nā́dhamāna-. *bādh* schlagen, stossen: bā́dhase bā́dhate bādhāmahe bādhadhve bā́dhante bādhathās abādhata bādhata ábādhethām bā́dhasva bā́dhatām bādhethām bādhadhvam bā́dhamāna-. *vrādh* anreizen, anspornen: vrādhant- vrādhanta. *sādh* gedeihen: sādhati sādhathas sādhat sādhan sā́dha sā́dhant- sā́dhate sā́dhata sā́dhanta sādhantām. *cāy* sich scheuen: cāyamāna- *1dhāv* hervorströmen: dhāvasi dhā́vati dhāvanti dhāvan dhāva dhāvatu dhāvata dhā́vant- dhāvate. *2dhāv* abreiben: dhā́vati dhā́vatas dhāvatam (imper.) dhāvata. *dāç* verehren: dāçasi dā́çati adāçat dā́çat ádāçan dā́çāt dā́çema. *vāç* brüllen: vā́çati. *ās* sitzen: asase ā́sate[1]. *dās* nachstellen: dā́sati dā́sat dā́sant-. *çās* befehlen: çāsati çā́sas çā́san. *gāh* eintauchen: gāhase gā́hate gāhemahi gā́hamāna-.

vāñch wünschen: vāñchantu.

§ 160

I-Wurzeln mit betontem Wurzelvocal.

i íyati 10, 32, 3 (nur hier). *rish* verletzen: risham rishat rishan rishātha rishāthana rishāma ríshant- und ríshant-.

Wurzeln auf zwei Consonanten:

Zuerst erwähne ich Wurzeln auf ksh: *bhiksh* erbitten: bhikshe bhikshate bhikshanta bhiksheta bhíkshamāna-. *1çiksh* lernen: çíkshate.

1) Gewöhnlich ā́ste. Grassmann betrachtet deswegen die Formen āsase und āsate als conj., was formell möglich ist, doch scheint mir der Sinn zu widersprechen, namentlich 8, 69, 5 verglichen mit 3. Die Annahme eines Indicativs āsate hat um so weniger etwas Auffallendes, als im Epos āsante und āsasva vorkommen. Die einfache Bildung wird die ältere sein.

2çiksh schenken: çikshāmi çíkshasi çíkshati çíkshatas çíkshanti çíksham áçikshas çíkshat áçikshatam çíkshās çíkshāt çíksheyam çikshema çíksha çikshatu çíkshatam çíkshant-.

Ganz allein steht eine Wurzel auf bd: *pibd* in píbdamāna-.

Zuletzt seien erwähnt Wurzeln auf nv, die offenbar aus Präsensstämmen auf nu entstanden sind (vgl. die n-Classe).

jinv erregen: jinvasi jinvati jínvathas jínvatha jínvanti ajinvat ájinvatam jinvan jínva jinvatu jínvatam jinvata jínvant- jinvé 3s jinvate aber jinóshi 5, 84, 1. *pinv* schwellen: pinvasi pinvati pínvathas pinvatas pinvanti apinvam ápinvas ápinvat pinvat ápinvatam ápinvata ápinvan pinva pínvatam pinvata pinvase pínvate apinvata pínvanta pinvasva pínvatām pinvadhvam pinvantām pinvamāna-.

Wurzeln mit langem ī.

ī (von BR. als intens. zu *i* betrachtet) íyase íyate íyante íyamāna. *dī* eilen: dīyati díyathas díyanti adīyam díyat dīya dīyatam díyant-. *rī* fliessen: rīyate rīyante. *īj* sich bewegen: íjamāna- 6, 29, 5 (vgl. *ej*) ápa ījate 5, 43, 8. 6, 64, 3 (anders Boehtlingk-Roth s. v. *ej*). *krīḍ* spielen: krīḷati kríḷatha kríḷanti kríḷān kríḷant-. *pīy* hassen: píyati píyanti píyant- *īr:* aírat írat airatam (von BR. als aor. zum caus. betrachtet). *jīv* leben: jīvati jívathas jívanti jívāti jīvāt jívema jīva jīvantu jívant-. *īç* Herr sein: īçate īçata. *īsh* eilen: īshati īshe íshate íshante aíshanta īshanta íshamāna-.

Mit zwei Consonanten am Schluss: *īksh* sehen: íkshe 8, 68, 9 aíkshetām.

§ 161

U-Wurzeln mit betontem Wurzelvocal.

2çru hören: çrúvat çruvantu (Conj. ist çravat). *ruh* steigen: rúhat 5, 36, 2 rúhāṇa-.

bhū: bhuvam bhúvas bhúvat bhúvan. *1bhūsh* sich verbreiten: bhūshati bhūshathas bhūshanti ábhūshat bhūsha. *2bhūsh* sich bemühen: bhūshasi bhūshati bhúshathas bhúshatas bhúshatha bhūshanti ábhūshan bhūshan bhúshāt bhúshema bhūsha bhūshatu bhūshatam bhūshata bhúshant-. *1ūh* schieben: ūhasi ūhati auhat auhata.

Auf zwei Consonanten gehen aus:

jūrv versengen: júrvasi júrvati júrvathas júrvās jūrva. *tūrv* besiegen: tūrvasi túrvatha túrvatam túrvant-. *dhūrv* zu Fall bringen: dhūrvanti dhūrvantu.

§ 162

Wurzel mit e.

ej sich bewegen: éjati éjatha aíjan ejāt ejatu éjant- (vgl. *ij*). *rej* zittern: réjati rejatha réjat réjate rejete réjante rejata árejetām árejanta réjanta réjamāna-. *edh* gedeihen: edhate édhante. *ven* wünschen: vénati vénanti ávenat venas vena venatam vénant-. *sev* verehren: sévate. *esh* gleiten: éshant-. *bhresh* wanken: bhreshate. *hesh* wiehern: héshant-. *jeh* klaffen: jéhamāna-.

II.

Der Suffixvocal ist betont.

§ 163

Wurzeln mit innerem a.

Von Wurzeln mit einem Schlussconsonanten sind zu nennen: *van* lieben: vanáti. *3kar* ausgiessen: kirási akirat kira kirate. *tar* überschreiten: tirāmi tirasi tirāmasi tiranti átiras átirat atiratam tirāti tiretam tiretana tireta tira tiratam tirata tirantu tiránt- tiráte tiránte tirata atiranta tiránta tirāte tiradhvam. Bemerkenswerth: *vyadh:* vidhán 1, 149, 1. *mar* siehe bei dem Passivum § 184.

Den Uebergang zu den auf mehrere Consonanten endigenden Wurzeln bildet *prach* fragen: ṛichámi pṛicchasi pṛichati pṛichánti ápṛicham pṛichat apṛichata pṛichát pṛichán pṛichet pṛicha pṛicháta pṛichánt- pṛiché pṛichase pṛichate pṛichai pṛichámāna-.

Die Wurzeln auf mehrere Consonanten enthalten sämmtlich die Silbe ar oder ra:

vraçc zerreissen: vṛiçcasi vṛiçcati vṛiçcanti vṛiçcas ávṛiçcat vṛiçcát vṛiçcát vṛiçcá vṛiçcánt-. *mraksh* striegeln: mṛikshá 8, 63, 13 (vgl. BR.). *marj* abreiben: mṛijánti mṛijánt- mṛije. *1sarj* entlassen: sṛijámi sṛijáti sṛijathas sṛijatas sṛijánti ásṛijas sṛijás asṛijat sṛiját asṛijata asṛijan sṛijāt sṛijáni sṛija sṛijátam sṛijáta sṛijantu sṛijánt- sṛijate asṛijata asṛijanta sṛijanta sṛijasva sṛijádhvam. *bhrajj* rösten: bhṛijjāti. *marḍ* gnädig sein: mṛiḷāti mṛiḷāt mṛiḷātas mṛiḷá mṛiḷatu mṛiḷatam mṛiḷatām mṛiḷáta mṛiḷantu. *cart* knüpfen: cṛitánti cṛita. *ard* zerstieben: ṛidantu. *vardh* wachsen: avṛidhat vṛidhánt-. *tarp* sich ergötzen: tṛipán (nicht -át) 7, 56, 10. *darç:* dṛiçan dṛiçéyam. *març* mulceo: mṛiçámasi mṛiçánti mṛiça mṛiçánt- mṛiçáse mṛiçate. *sparç* berühren: spṛiçāmi spṛiçāmasi spṛiçánti aspṛiçat spṛiça spṛiçáta. *2arsh* stossen, stechen: ṛishánti ṛishánt-. *2karsh* pflügen: kṛishantu kṛishasva. *dharsh* wagen: dṛishánt- dhṛishámāna-. *varh* ausreissen: vṛihāmi vṛihati vṛiháthas avṛihas vṛihas vṛihat vṛiheva vṛihá vṛihatāt vṛihatam vṛihata.

Man könnte auch die § 92 erwähnte Form mandús zu *mand* hierherziehen wollen, aber schon S. 52 ist angedeutet worden, dass mandús vielleicht richtiger als Perfectum zu betrachten ist. Der Accent des Infinitivs mandádhyai beweist nichts.

§ 164

I-Wurzeln mit dem Accent auf dem Suffixvocal.

rikh ritzen: rikha (der Accent aus dem späteren likh likháti erschlossen). *vij* schnellen: avije vijámāna- im AV. *mith* sich gesellen: mithánt-. *khid* (*skidh* T. S.) drücken: khidáti akhidat. *3vid* finden: ávidam vidam avidas vidás ávidat vidát vidatam ávidāma avidan vidán vidási vidás vidát vidāthas vidātha vidét vide vidánta. *vidh* verehren: avidhat vidhat vidhāti vidhéma vidhánt- vidhanta vidhemahi. *kship* werfen: kshipát kshipa kshipánt-. *diç* zeigen: diçánt- diçámāna-, später diçanti. *riç* rupfen: riçánt- riçámahe riçantām. *viç* eintreten: viçanti áviçat viçat viça viçantu viçánt- viçate viçánte aviçanta viçasva viçatām. *mish* die Augen aufschlagen: mishati mishanti mishánt-.

§ 165

U-Wurzeln mit dem Accent auf dem Suffixvocal.

1. Wurzeln auf u oder ū.

dhū schütteln: dhuvāmi A. V. dhuvet T. S. *2yu* anziehen: yuváti yuvase yuváte yuvéthe yuvaíte yuvāmahe yuvāse yuvásva yuvámāna-. *ru* brüllen: ruváti ruvát ruva ruvánt-. *sū* zeugen: suvāmi suvási suváti suvánti asuvat suváti suva suvatāt suvatu suvantu suvánt-. *hū* rufen: huvat huvéma huvāmahe áhuve áhuvanta huvéya huvádhyai.

2. Wurzeln auf einen Consonanten.

muc loslassen: mucanti mucas amucat mucát mucāti muca mucāte mucadhvam. *çuc* leuchten: açucat çucánt- und nach BR. auch çucámāna-. *tuj* stossen: tujánt- tujete. *bhuj* geniessen: bhuját bhujema bhujánt-. *ruj* brechen: rujáti rujanti árujam árujas rujás arujat ruját rujan rujási rujema rujá rujánt-. *khud* hineinstossen: khudáta (imp.). *tud* stossen: tudát tuda tudánt-. *nud* stossen: anudas nudata nudánt- nudanta nudásva nudéthām. *rud* weinen: rudanti rudánt-. *gur* beifällig annehmen: gurasva gurámāna- und gurātāi T. S. *jur:* jurátam imp. 1,182,3 kann zu *jur* oder *jar* gezogen werden. *tur* drängen, eilen, im ṚV. nur turatás gen. part., aber T. S. turáte. *bhur* zappeln: bhurántu bhuránta bhurámāṇa-. *sphur* springen: sphuranti asphuras asphurat sphurat sphurán sphura sphuránt-. *ruç* unwirsch sein: ruçámāna-. *jush* geniessen: ájushat jushát ajushata jushata ájushadhvam ájushanta jushanta jushāte 3s. jushéta jusherata jushásva jushéthām jushetām jushádhvam

jushantām. *3çush* zischen, pfeifen: çushe çushántam. *guh* verbergen: guhas guhámāna-. *duh:* duhánti aduhat[1] duhús duhánt- duhádhyai. *ruh* steigen: ruhám aruhas áruhat (dagegen rúhat 5, 36, 2) ruhátam áruhan ruháva ruhema.

Auf zwei Consonanten endigen:

ubj niederhalten: aubjas aubjat ubjátam (imp.) ubjantu ubjánt-. *uksh* träufeln: ukshánti aúkshat aúkshan ukshan ukshatam (imp.) ukshata uksháte ukshánte ukshéthām ukshámāna-.

§ 166

Formen von A-Wurzeln, bei denen der Accent nicht überliefert und nicht m völliger Sicherheit zu bestimmen ist.

saj = *sañj* hängen an: sajāmi asajat. *vat* verstehen: vatema. *krad* = *krand* wiehern: kradas. *pad* zu Fall kommen: padāti. *mrad* aufreiben: mrada. *vrad* mürbe werden: ávradanta. *radh* = *randh* in die Gewalt kommen: radham radhāma. *rādh* gedeihen: rādhati rādhat rādhāma. *tan* dehnen: atanat tanat. *āp* erlangen: ápas āpat āpan. *svap* schlafen: svapa. *grabh* ergreifen: agrabham (vgl. *grah*). *tam* ersticken: tamat. *çram* müde werden: çramat. *ar* erheben: aram ārat aratam aratām arāma ārata 1, 4, 5 2pl. áran aran ārata 1, 54, 1 3s. *2gar* verschlingen: garan. *dhav* rennen: dhavante adhavanta dhavadhve. *bhraç* = *bhrañç* entfallen: bhraçat. *2as* werfen: asan asus. *vas* (vielleicht *2vas*) vasas 7, 8, 3. *çās* anordnen: çishāmahi (Sāmav. çishāmahe). *sras* = *srañs:* srasema 6, 11, 6. *grah* (vgl. *grabh*) ergreifen: gṛihāmahi (vgl. S. 138). *tand* ermatten: tandate (dazu *tandr:* tandrat). *varj* drehen: avṛijan. *kart* abschneiden: ákṛitas. *gardh* ausgreifen: ágṛidhat. *mardh* überdrüssig werden: mṛidhāti. *marsh* vergessen: mṛishanta. *varsh* regnen: vṛishasva vṛishethām. *rapç* strotzen: rapçate.

I-Wurzeln mit nicht überliefertem Accent.

sic ausgiessen: sicas asican sicāmahe. *sridh* verletzen: sridhat. *ish* streben: ishema ishe ishanta. *tvish* erregt sein: atvishus atvishanta. *vish* wirken: avishat. *çish* übrig lassen: çishas 6, 75, 16. *çrish* = *çlish* sich anhängen: çrishat.

U-Wurzeln mit nicht überliefertem Accent.

3yu fernhalten: yuva yuvanta. *rudh* zurückhalten: rudhat. *push* gedeihen: pushema. *prush* träufeln: prusha. *druh* schädigen: druhan.

1) Die übrigen Formen ausser aduhat können auch zur einfachen Wurzel gezogen werden.

NEUNTES CAPITEL.

Der Präsensstamm ist gleich der gunirten Wurzel mit dem Suffix a.

Diese Bildung findet sich bei den Wurzeln: *i 2kshi 3ci ji jri nī pī bhī lī çī çri smi hi(?) migh = mih sic tij hīḍ cit mith bhid 2sidh sridh vip rish vish çrish dih cyu jū dru 2nu 3nu pū pru plu 3yu bhū stu sru hū ruc çuc bhuj yuj çcut pruth [ud] kshud cud mud dudh budh yudh 1rudh 2rudh çubh stubh kruç 1tuç 2tuç ush ghush jush mush rush çrush ūh duh ruh* und *mid.* Dazu noch aus der übrigen Literatur: *mlich* unverständlich reden, *kshviḍ* summen, brummen. *2div* jammern, *mruc* vermuthlich ursprünglich: aufgehen, *kshubh* schwanken u. a. m.

Im Einzelnen habe ich folgendes zu bemerken. Die Wurzel *pī* gehört nur mit der einen Stelle 1, 164, 28 payate páyobhis hierher, offenbar einer Bildung des Augenblicks. — Unter *çī* sind açāyatam und açāyata erwähnt. Es giebt auch einen äusserlich gleichlautenden Stamm açāyá- von *1aç.* — Ob ódatī femin. partic. von *ud* hierhergehört, oder etwa zur einfachen Wurzel (vgl. *ūh*) ist nicht zu entscheiden. — çróshan und çróshantu, und vielleicht çróshamāna-, könnten auch Aorist von *çru* sein.

§ 167

I-Wurzeln.

a) Auf i ausgehend:

i gehen: ayati ayate áyante āyata 3s. ayanta áyamāna-. *2kshi* herrschen: kshayasi kshāyati kshāyathas kshāyatas kshāyatha kshāyat 7, 20, 6 kshāyant-. *3ci* hassen: cáyate cáyadhve cáyamāna-. *ji* siegen: jayāmi jayasi jáyati jayāmasi jayanti ájayas ajayat jáyat jayāsi jáyās jayāti jáyāva jáyema jāya jayatu jáyatam jáyata jayantu jáyant- jayethe jáyante jayantām. *jri* schreiten: jrayati. *nī* führen: náyasi nayati nayathas náyāmasi náyatha náyanti anayam anayas ánayat nayat ánayata ánayan náyan náyāti náyāni náya nayatu nayatam náyata nayantu náyant- nayase ánayanta nayasva nayadhvam náyamāna-. *pī* schwellen: páyate 1, 164, 28. *bhī* fürchten: bhayate bháyāmahe bhayete bháyante abhayanta bhayāte bhayatām bháyamāna-. *lī* sich anschmiegen: layantām, ni-lāyata T. S. *çī* liegen: açayat çayase çayate çáyante und mit langem a: açāyatam açāyata, aber çayádhyai. *çri* lehnen: çrayethe çrayante çráyāte çrayasva çrayetām çrayadhvam çráyantām çráyamāṇa-. *smi* lachen: smayate smayete smayanta smáyamāna-. *hī:* háyantā 1, 116, 18 (unsicher).

b) Auf Consonanten ausgehend:

migh = *mih* harnen: méghamāna-. *sic* besprengen: secate. *tij* schärfen: tejate téjamāna-. *hīḍ* zürnen: á-heḷamāna- á-heḷant. *cit* wahrnehmen: cetati cetathas cetatha acetat cetat cetatām cétant-cetate cétante. *mith* zusammenkommen: methāmasi methete. *bhid* spalten: bhédati abhedam. *2sidh* fernhalten: sédhati sedhanti asedhas asedhat sédha sedhatu sédhatam sédhata sedhantu- sédhant-. *sridh* verletzen: sredhati sredhata ásredhant-. *vip* beben: vépate vépete. *ribh* knarren: rebhati rebhanti rébhat rébhant-. *rish* verletzen: reshat. *vish* (wie es scheint ein besonderes bei BR. nicht erwähntes *vish*) véshantīs 1, 181, 6. *çrish* verbinden: çreshāma 4, 43, 1. *dih* beschmieren: déhat. *mih* harnen: mehanti.

§ 168

U-Wurzeln

a) auf u ausgehend:

cyu bewegen: cyávam cyavante cyavanta. *jū* eilen: javete. *dru* laufen: dravanti ádravas ádravat drávat adravan dráva drávatām (du.) drávantu drávant-. *2nu* schallen: návāmahe navante ánavanta návanta návamāna. *3nu* sich bewegen: navante navanta. *pū* flammen: pava pávase pávate pávante ápavathās pavāte pávasva pavatām pavadhvam pávantām pávamāna-. *pru* springen: pravanta. *plu* schwimmen: plávate. *3yu* trennen: yavanta. *bhū* sein: bhavasi bhávati bhávathas bhávatas bhavatha bhávanti abhavam ábhavas ábhavat abhavatam ábhavata ábhavam bhávāsi bhávāti bhávāma bhāves bhávema bháva bhavatāt bhavatu bhávatam bhavatām bhávata bhávantu bhávant-. *stu* loben: stáve stávase stávate stávāmahe stávante stave 3s. praes. stávanta stávai staveta stávamāna-, aber stavádhyai. *sru* fliessen: srávanti asravas sravet srava sravantu srávant-. *hū* rufen: háve hávate havete hávāmahe hávante hávanta.

b) Auf Consonanten ausgehend:

ruc leuchten: rócase rócate rócante árocathās árocata rocatām (imp.) rócamāna-. *çuc* leuchten: çocānti çocas áçocat çóca çocatu çócant- çócasva çócanta. *bhuj* geniessen: bhojam bhójate. *yuj* verbinden: yojam yójā (1s.) yojate. *çcut* triefen: çcótanti. *pruth* schnauben: próthat protha próthant- próthamāna-. [*ud* quellen: ódatī]. *kshud* erschüttern: kshodanti kshódante. *cud* antreiben: codāmi códat códa codata codate codasva códethām. *mud* freuen: modase módate modadhvam módamāna-. *dudh* schütteln: dódhant part., wovon nur dódhatas gen. sg. und acc. pl. belegt ist (s. BR. s. v. *dhū*). *budh* erwachen:

bódhati bódhāmasi bódhat bódhāti bódhāt bódha bódhatu bódhatam bódhantu. *yudh:* yodhat yodhāná-. *1rudh* sprossen: ródhati ródhat. *2rudh* zurückhalten: arodham. *çubh* glänzen: çobhase çobhate çobhete çóbhamāna-. *stubh* loben: stobhati stobhanti stobhata (imp.) stobhantu. *kruç* schreien: kroçanti. *1tuç* träufeln: toçase toçate. *2tuç* befriedigt sein, beschwichtigen: toçase 8, 15, 11. *ush* brennen: oshati óshas osha oshatāt oshatam. *ghush* verkünden: ghoshathas ghoshatas ghóshāt 1, 139, 8 ghóshān ghóshate. *jush* geniessen: jóshati jóshat jósha jóshe 3s. *mush* stehlen: móshatha. *rush* zürnen: roshati. *çrush* hören: çróshan çroshantu çróshamāna-. *ūh* achten: ohase óhate. *duh* melken: dohat dohase dóhate. *ruh* ersteigen: rohasi róhati rohathas róhanti aroham arohat roha rohatu rohata rohantu róhant- rohase rohate.

Im Accent abweichend ist medátām 10, 93, 11 imp. von *mid.*

§ 169

Verlängerung, nicht Guna haben:

kram: akrāmat krāmema krāma krámant-. *guh:* gūhathas gūhanti gūhas agūhat gūhatām āgūhan gúhata gúhate gúhant-. svādate 9, 68, 2 zu *svad* (oder *svād?*).

ZEHNTES CAPITEL.

N-Classe.

Die N-Classe zerfällt in drei grosse Abtheilungen, deren jede wieder ihre Unterabtheilungen hat, nämlich

I. An die Wurzel tritt nā (nī),
dazu ein Anhang (na, ana).

II. An die Wurzel tritt nu (no),
dazu ein Anhang (nva, u).

III. In die Wurzel tritt n,
1) in den starken Formen na z. B. yunájmi,
2) in allen Formen n, und der Stamm erhält das Suffix a z. B. vi-n-d-á-ti,
a) das Suffix a hat den Accent,
b) der Wurzelvocal hat den Accent.



I.

§ 170

An die Wurzel tritt nā (nī).

Es kommen folgende Wurzeln in Betracht:

kshi ji (jyā) 2mi ri si krī prī bhrī çrī jū drū pū hrū math çrath badh grabh skabh stabh ram çcam 1gar 1par 2mar 2var çar star har 2aç grah āp ish ubh ush mush. Aus der übrigen Literatur noch: *vlī* zusammenknicken, *lū* abschneiden, *grath* knüpfen, *dar* spalten, *mard* zerreiben, *kliç* plagen, *kush* reissen, *push* gedeihen, *prush* träufeln (nur V. S. 22, 26). Was G. Meyer Nasalstämme S. 12 noch anführt, weiss ich aus der Literatur nicht zu belegen.

Dazu Nebenbildungen von *(mi) (1par) 2mar (ish) jnā.*

Aus dieser Uebersicht ergiebt sich eine Bemerkung den Wurzelvocal betreffend. Als solcher findet sich nämlich nie ein langes a, ausser in der vereinzelten Participialform ápnāna- 10, 114, 7. Die Vermeidung dieses Vocals ist offenbar so gut eine Forderung des Wohlklanges wie die Verkürzung des ū von *jū* und *pū* (anders *drū*). Unter diesen Umständen erscheint jānámi sehr auffallend. Die Redenden fühlten in dem nā von jānāmi sicher die Präsenssilbe nā, sonst hätten sie nicht jānīmás gebildet. Mir ist aber keine Erklärung bekannt, welche die Form genügend deutet.

Was nun den Vocal des Suffixes betrifft, so ist vor allem festzustellen, dass die Länge des a im Sanskrit das regelmässige ist. Die regelmässige Form ist mināti und nicht mináti. Ursprünglich dehnte sich das ā auf alle Personen aus, die Scheidung in nā und nī ist erst jüngeren Datums. Das sieht man erstens an den Conjunctiven mináma junáma, welche nicht aus *mini-āma entstanden sein können, zweitens an den verwandten Formen des Griechischen, und drittens wohl auch aus der 3ten plur. minánti, welche, wie es scheint aus *minā-anti hervorgegangen ist, indem das ā vor a ausgestossen wurde. Nach dieser dritten Pers. pl. bildete sich nun bei einigen Verben auch die 3te sing. und die übrigen Personen mit kurzem a. Man sagte nicht bloss mṛiṇánti, sondern auch mṛiṇáti mṛiṇási etc., ebenso wie neben tudánti tudáti tudási etc. steht. Schleicher Comp. 293 fasst das Verhältniss etwas anders auf, indem er das kurze a für das ursprüngliche hält. Diese Auffassung kommt mir desshalb unwahrscheinlich vor, weil wenig Veranlassung gegeben war, das einmal vorhandene kurze a, welches am Ende des Präsensstammes so ausserordentlich häufig ist, zu verlängern, während das Uebergreifen der Bildungen mit dem kurzen a nicht verwunderlich ist.

Die Scheidung der Formen in die starken mit nā, und die schwachen mit nī ist analog der Scheidung bei den einfachen i- und u-Wurzeln und der nu-Classe, nur dass eben nicht das leichtere nī, sondern das schwerere nā das ursprüngliche ist. Es ist also dasselbe Gewichtsverhältniss auf umgekehrtem Wege hergestellt worden. Uebrigens ist die Scheidung hier so wenig wie in allen analogen Fällen vollständig rein. Es finden sich punāta als 2te pl. imp. und im A. V. und V. S. noch gṛibhnāhi prīṇāhi T. S. stṛiṇāhi T. S. punāhi u. ähnl. (Ludwig Infin. 134.) Dagegen hat es mit dem von Benfey Vollständige Grammatik Seite 360 Anm. 3 gemeinten minīt (nicht minīmi) statt mināt eine besondere Bewandniss. Der Vers A. V. 6, 110, 3 lautet: sa mā́ vadhīt pitáram várdhamāno mā́ mātáram prá minīj jánitrīm. Es ist klar dass das vorhergehende vadhīt auf die Vocalisirung von minīt eingewirkt hat.— Was nun die Nebenbildungen betrifft, so ist die mit kurzem a schon erwähnt, und ebenso jānāmi, es bleibt also noch über die Formen mit ana, nämlich ishaṇas ishaṇat ishaṇanta ein Wort zu sagen. Sie gehören zu *ish* und haben die Bedeutung „in Bewegung setzen, eilen". Grassmann hält das a für conjunctivisch, aber die Bildung wäre ganz gegen alle Erwartung, und zweitens verlangt ishaṇat 4, 17, 4 nach meiner Auffassung (trotz Kuhn Herabh. 62) entschieden indicativischen Sinn, wovon man sich, glaube ich, überzeugen muss, wenn man den ganzen Hymnus im Zusammenhange betrachtet, und ebenso ishaṇanta 4, 23, 9. Man muss also das a nicht zum Modusstamm, sondern zum Tempusstamm rechnen. Dass wir in ishaṇa- ein Analogon der griechischen Praesentia auf -*άνω* vor uns haben, kann demnach nicht zweifelhaft sein. Eine analoge Bildung ist noch kṛipáṇanta, das ich zu den Denominativis gestellt habe, weil ein *kṛipṇāti nicht vorhanden ist. Auch ishaṇa- ist dort noch einmal erwähnt. Die Frage der Einordnung ist irrelevant, wenn man, wie ich es thue, daran festhält, dass nā ebenfalls ein ursprüngliches Nominalsuffix ist.

Es wird sich später zeigen, dass neben der Präsensbildung durch nā häufig eine Stammbildung durch āyá herläuft. Bei dieser Classe wird auch das hier erwähnte çamnan besprochen werden.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen.

§ 171

1) Die Wurzel geht auf i oder u aus.

Auf i

und zwar

a) kurzes i: *kshi* vernichten: kshiṇāti kshiṇā́nti kshiṇām ákshiṇās. *ji* bewältigen (bei BR. unter *jyā*): jinā́mi jināti jinanti. *2mi* mindern;

minămi minắti minīmási minánti áminās aminat minan minắma minánt- minānă- *ri* freilassen: riṇāsi riṇắti riṇīthas riṇánti áriṇās riṇās áriṇāt ariṇītam áriṇīta riṇán riṇánt- riṇīte riṇaté. *si* = *sā* binden: sināti.

b) langes i: *krī* kaufen: krīṇāti. *prī* erfreuen: prīṇanti aprīṇāt prīṇánt- prīṇīté prīṇāṇá-. *bhrī* versehren: bhrīṇánti, nur 2, 28, 7. *çrī* mischen: çrīṇánti áçrīṇīta çrīṇītana çrīṇánt- çrīṇīshe çrīṇāná-.

Auf u:

jū beschleunigen: junāsi junāti junīmási junánti junắs junắma. *drū* ausholen, treffen (nach BR.) drūṇāná- 4, 4, 1. *pū* reinigen: punāmi punắti punánti apunan punīhí punītāt punātu punắta 9, 104, 3 punītá punītána punantu punánt- punīte punaté punāná- (punīshé als erste Person s. unter Aorist). *hrū* (vielleicht *hru*): hruṇāti 1, 166, 12.

2) Die Wurzel geht auf einen Consonanten aus.

math (manth) rühren: ámathnāt mathnánt-. *çrath* locker werden: çrathnas açrathnan çrathnīté. *badh (bandh)* binden: ábadhnāt ábadhnan badhnáte 3pl. *grabh* ergreifen: gṛibhṇắmi gṛibhṇắti agṛibhṇās gṛibhṇắs agṛibhṇāt gṛibhṇánti agṛibhṇan gṛibhṇīta gṛibhṇe gṛibhṇate gṛibhṇīta agṛibhṇata gṛibhṇata. *skabh* stützen: skabhnắti skabhnánt-. *stabh* stützen: stabhnāmi astabhnās ástabhnāt. *ram* stillen: aramnās áramnāt. *çam* zur Ruhe bringen, dämpfen: çamnan. *1gar* preisen: gṛiṇāmi gṛiṇắti gṛiṇītás gṛiṇīmási gṛiṇánti gṛiṇīhí gṛiṇātu gṛiṇītām gṛiṇīta gṛiṇánt- gṛiṇé gṛiṇīshé 2s. gṛiṇīté gṛiṇé 3s. pars. gṛiṇīta gṛiṇanta gṛiṇāṇá- (gṛiṇīshe als erste Pers. s. unter Aorist) gṛiṇīsháni. *1par* füllen: pṛiṇāsi pṛiṇắti pṛiṇītás pṛiṇánti apṛiṇās apṛiṇāt pṛiṇắt pṛiṇīyắt pṛiṇītám pṛiṇītá pṛiṇītana pṛiṇánt- pṛiṇádhyai. *2mar:* mṛiṇīhi mṛiṇánt-. *2var* wählen: avṛiṇītam vṛiṇe vṛiṇīté vṛiṇīmahe vṛiṇīmahé vṛiṇáte avṛiṇi ávṛiṇīta vṛiṇīta ávṛiṇīmahi vṛiṇata vṛiṇīshvá vṛiṇīdhvam vṛiṇāṇá-. *çar* zerbrechen: çṛiṇāsi çṛiṇắti açṛiṇāt çṛiṇīhí çṛiṇītam çṛinantu çṛiṇāná-. *star* hinstreuen: stṛiṇánti ástṛiṇāt ástṛiṇan stṛiṇītám stṛiṇītá stṛiṇánt- stṛiṇīte stṛiṇīmahi stṛiṇītām (3s.) stṛiṇāná- stṛiṇīsháni. *har* zürnen: hṛiṇīshé hṛiṇīte hṛiṇīthās hṛiṇītām 3s. hṛiṇāná-. *2aç* essen: açnāti āçnām áçnan açāna açnītám açnánt- açnate 3pl. *grah* = *grabh:* gṛihṇātu. *āp* erlangen: ápnāna- 10, 114, 7. *ish* schleudern: ishṇắsi ishṇánt- ishṇāṇá-. *ubh* fesseln: ubhnắs aubhnāt. *ush* brennen: ushṇánt- 2, 4, 7 und vielleicht ushṇán 9, 97, 37, wo man freilich ein Verbum von der Bedeutung „finden" erwartet. *mush* stehlen: amushṇās amushṇāt ámushṇītam.

§ 172

An die na-Classe schliessen sich noch an

1) Wurzeln mit na (statt nā), deren a wie ein anderes stammauslautendes a behandelt wird.

mi mindern: minati 9, 97, 30 (bei BR. minā̆ti) minat aminanta. *1par* füllen: pṛiṇáti apṛiṇas apṛiṇat pṛiṇa pṛiṇata pṛiṇaíthe (conj.) pṛiṇasva pṛiṇatām 3s. pṛiṇethām pṛiṇadhvam. *2mar* zermalmen: mṛiṇasi amṛiṇas amṛiṇat amṛiṇatam mṛiṇa.

2) Einige Formen mit ana: *ish:* ishaṇas ishaṇat ishaṇanta.

3) Die Bildungen von dem Präsensstamme *jānā* zeugen: *(jā-nā)*, welche gewöhnlich zu *jnā* gezogen werden:

jānāmi jānā́ti jānīmas 'janītha jānánti ajānām jānāt ajānan jānīhi jānīta jānant- jānate 3pl. jānata jānatām 3pl. imper. jānāná-.

II.

§ 173

An die Wurzel tritt nu.

Es kommen in Betracht die Wurzeln: *ci* (vgl. Grassmann) *1mi hi u dhū çru su çak sagh dabh ar 1kar 1var star spar aç dāç prush ardh tarp dharsh* und aus der übrigen Sprache noch *3kshi* vernichten, *du* brennen, *aksh* erreichen, *taksh* bearbeiten. (Anderes bei Meyer Nasalstämme 3, unbelegt.) Ausserdem werden besprochen die zwei Nebenformationen angehörigen Wurzeln *(ar) in* oder *i (hi) tan man van san* (dazu noch *kshan*), und endlich, um einer äusserlichen Aehnlichkeit willen, *kar* und *tar*.

Auch bei dieser Classe ist, wie bei der vorigen, etwas 1) über den Wurzelvocal, 2) über den Suffixvocal zu bemerken.

1) Die Beschränkung, die wir bei der vorigen Classe kennen lernten, dass die Wurzel kaum je ein langes a enthält, findet sich natürlich bei dieser nicht. Im ṚV. zwar liegt nur dāçnoti vor, aber vom A. V. an ist āpnóti belegt (im Ṛigveda nur ā́pnāna-) und episch ist rādhnoti.

Eigenthümlich ist die Gestaltung des Wurzelvocals von *çru:* çṛiṇu, nicht çruṇu. Sie kann wohl nur auf dem Streben nach Dissimilation beruhen. Zwar ist dieses bei *dhū* und *su* nicht durchgedrungen, war aber dort auch nicht so leicht zu befriedigen, weil eine Aenderung der Gruppe nicht so nahe lag, wie bei *çru*. Bei *prush* dagegen war die Dissimilation nicht so nothwendig, weil zwei Consonanten trennend

zwischen den beiden u stehen. Dieselbe Verwandlung wie bei *çru* finden wir unter denselben Verhältnissen in bhṛikuṭi Verziehen der Brauen, von bhrū.

2) Das u des Suffixes wird zu o gesteigert in der bekannten Weise mit den bekannten Ausnahmen. Starke Formen im Plural sind: ákṛiṇota und ákṛiṇotana hinóta hinótana (auch Dual hinótam) çṛiṇota çṛiṇotana sunota sunotana kṛiṇota kṛiṇotana.

Ueber die Steigerung in den Conjunctivformen siehe beim Conjunctiv.

An die nu-Classe nun schliessen sich zwei Nebenclassen. Die erste umfasst diejenigen Wurzeln, bei denen — äusserlich betrachtet — ein a an den auf nu auslautenden Stamm gefügt ist z. B. hinva hinvatu neben hinoti. Es ist wahrscheinlich, dass der Ausgangspunct dieser Bildung die 3te pl. ist. (hinvanti) vgl. § 170.

Die zweite umfasst diejenigen Wurzeln, welche die achte indische Classe bilden, wie *tan* tanómi etc. Es kommt noch hinzu inoshi inoti inu inuhi ainot, die bei BR. unter *in* angeführt werden. Eine Weiterbildung dazu ist iṇvati u. s. w. Es fragt sich nun, ob man bei diesen Verben nach indischer Weise tan-u, oder wie jetzt gewöhnlich geschieht, ta-nu trennen soll. Von Interesse wäre dabei die Form inīmasi SV. 1, 176, wenn sie sicher mit BR. zu *in* zu ziehen wäre. Der Vers kommt auch im ṚV. vor 10, 134, 6, und lautet nákir devā minīmasi nákir á̀yopayāmasi mantraçrútyaṃ carāmasi „nicht, ihr Götter, verletzen, nicht stören wir (euren Dienst), wir wandeln in Gehorsam". Im SV. steht naki statt nakis und inīmasi statt minīmasi. Ich kann dies inīmasi (da die Wurzel *mi* viel besser dem Sinne nach passt) nur für eine Verstümmelung oder handschriftliche Verderbniss aus minīmasi ansehen. Somit kann inīmasi für die Analyse der Formen nicht in Betracht kommen. Dass nun die jetzt gebräuchliche Abtheilung (ta-nu) die richtige sein kann, zeigen wohl inóshi etc. Denn es scheint zweifellos, dass Grassmann Recht hat, *inv* auf *i* zurückzuführen (vgl. bei ihm *inv*). Doch braucht sie darum nicht auf alle Wurzeln zu passen. Ich sehe wenigstens nicht ein, wie man für tanu eine Entscheidung treffen will. Das Präsensthema tanu ist doch sicher nicht anders gebildet wie das Adjectiv tanu, und wer kann behaupten, dass dieses nicht aus der Wurzel *tan* (die doch einmal vorhanden war, wenn sie auch erst nach ta entstanden sein sollte) durch Anfügung von u gebildet sei?

Somit muss man die Möglichkeit offen halten, dass in tanu ein Präsenssuffix u stecke.

Dieses ist nun zweifellos anzuerkennen bei karu von *kar* und taru von *tar*. *kar* bildet sein Präsens auf mehrfache Weise, am häufigsten sind die Formen mit nu z. B. kṛiṇóti kṛiṇuté. Dieselbe Bildung hat das Altpersische (k'unavāhy 2s. conj. ak'unavam ak'unaus etc.), und Zend (kerenaomi kerenūishi etc.) während eine dem indischen karoti entsprechende Form in diesen Sprachen nicht existirt. Diese Formation mit u, von den Brāhmaṇa an gewöhnlich, ist im ṚV. nur durch kuru „Thu" vertreten. Die verbreitete Ansicht nun, dass karóti aus kṛiṇóti entstanden sei, kann ich nicht theilen. Man wird in der altindischen Sprache kein Analogon zu einem solchen Lautvorgang auftreiben. Und selbst wenn man, den Lautgesetzen Gewalt anthuend, karóti aus kṛiṇóti ableiten wollte, was soll dann mit tarute geschehen, das 10, 76, 2 vorliegt und unzweifelhaft zu *tar* gehört (vgl. tarutá ráthānām 10, 178, 1). Soll man ihm zu Liebe ein *tṛiṇoti annehmen, das nicht vorhanden ist? Man kann, nach diesen Erwägungen nicht umhin, anzunehmen, dass in karu und taru ein ursprüngliches Suffix u anzuerkennen ist. Analoga aus dem Griechischen sehe man bei CURTIUS Verbum 176 (vgl. auch BENFEY Or. u. Occ. 3, 217).

§ 174

Endlich ist von *kar* noch die Form kṛiṇmahe zu erwähnen. Nach der Regel der Sanskritgrammatik kann bei der nu-Classe das u ausfallen, sobald v oder m folgt, z. B. neben sunumas heisst es auch sunmas etc. Wie es in dieser Beziehung in der vedischen Sprache aussieht, ist nicht auszumachen, weil kṛinmahe die einzige Form dieser Art ist. Ein sunumas oder sunmas kommt nicht vor. Dagegen sind dieselben Personen im Conjunctiv z. B. sunávāma tanavāvahai etc. häufig.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen.

Präsensformen mit nu.

§ 175

1) Die Wurzel geht auf einen Vocal aus.

a) Auf i:

ci (nach BR. auch *2ci*) cinóti cinavat cinuyāma cinuhí cinotu cinvánt- cinushé. *1mi* befestigen: minvan minavāma minotu minvánt-. *hi* befördern: hinómi hinóshi hinóti hinvánti hinvan hinavā(a) hinuhi hinu hinutāt hinotam hinóta hinotana hinvantu hinvánt- hinvé 1ste und 3te hinváte hinvāná-.

b) Auf u:

u rufen: unoti. *dhū* schütteln: dhūnoti dhūnuthá ádhūnot adhūnutam dhūnavat dhūnuhi dhūnuta dhūnvánt- dhūnushé dhūnute adhū-

nuthās adhūnuta dhūnvānā́-. *çru* hören: çṛṇomi çṛṇóti çṛṇvánti açṛṇavam áçṛṇos çṛṇutam çṛṇavas çṛṇávat çṛṇavāma çṛṇavan çṛṇuyāma çṛṇudhí çṛṇuhí çṛṇu çṛṇótu çṛṇutám çṛṇutá çṛṇota çṛṇotana çṛṇvántu çṛṇvánt- çṛṇvé (erste und dritte Person) çṛṇute çṛṇushvá. *su* pressen: sunóti sunuthá sunutás sunvánti sunávat sunavāma sunú sunotu sunutá sunóta sunótana sunvánt- sunvé (dritte Pers.) sunavai sunudhvam sunvānā́-.

2) Die Wurzel endigt consonantisch.

a) Auf einen Consonanten:

çak können: çaknávāma áçaknuvan. *sagh* tragen: ásaghnos. *dabh* täuschen: dabhnuvanti. *ar* erregen: ṛṇomi ṛṇoti ṛṇvánti ṛṇós ṛṇvan ṛṇávas ṛṇvánt- ṛṇve 3s., ṛṇutá. *kar* machen: kṛṇómi kṛṇóshi kṛṇóti kṛṇuthás kṛṇutas kṛṇuthá kṛṇvánti kṛṇavam ákṛṇos ákṛṇot akṛṇutam akṛṇuta akṛṇota akṛṇotana kṛṇotana ákṛṇvan kṛṇavā kṛṇávas kṛṇávat kṛṇavāva kṛṇávāma kṛṇávan kṛṇu kṛṇuhí kṛṇutāt kṛṇotu kṛṇutám kṛṇutá kṛṇóta kṛṇótana kṛṇvantu kṛṇvánt- kṛṇvé kṛṇushe kṛṇuté kṛṇvaíte kṛṇvate akṛṇuta kṛṇmahe 7, 16, 4 ákṛṇudhvam akṛṇvata (als 3s. s. unten) kṛṇvata kṛṇávai kṛṇavase kṛṇávate kṛṇavāvahai kṛṇávāmahai kṛṇavante kṛṇávanta 1, 178, 2 kṛṇvīta kṛṇushvá kṛṇutám kṛṇudhvam kṛṇvānā́-. *1var* bedecken: vṛṇoti ávṛṇos avṛṇot vṛṇvánt-. vṛṇvé 3s. 4, 21, 8, vṛṇváte avṛṇvata. Eine zweite Form ist *ūrṇu*- bedecken in: ūrṇoti ūrṇuthas ūrṇutás aúrṇos aúrṇot ūrṇot ūrṇu ūrṇuhi ūrṇuta ūrṇvánt- ūrṇushe ūrṇuté ūrṇushva ūrṇvānā́-. Die Grammatiker betrachten ūrṇu als Verbalstamm, doch sind Formen, die diese Annahme rechtfertigen, nicht belegt. In der vedischen Sprache findet sich die Bildung mit nu nur bei *var* verhüllen, nicht bei *var* wählen. Roth zieht allerdings avṛṇot 3, 34, 3 zu var erwählen, aber man kann auch übersetzen: Jndra verhüllte den Vritra d. h. er schlug ihn mit seinen eigenen Waffen. *star* hinbreiten: stṛṇóshi. *spar* schonen: spṛṇuhi spṛṇvate. *aç* erlangen: açnoti açnutas açnutha açnuvanti açnavat açnavāva açnávāma açnavan açnuhi açnotu açnutam açnuvantu açnuvánt- açnuve açnushe açnute açnuvate açnavaithe açnávāmahai açnavanta. *dāç* verehren: dāçnóti. *prush* spritzen: prushṇuvánti prushṇávat prushṇute.

b) Auf zwei Consonanten:

ardh gedeihen: ṛdhnoti. *tarp* ergötzen: tṛpṇávas tṛpṇuhi tṛpṇutám tṛpṇuta. *dharsh* wagen: dhṛshṇuhi.

§ 176

An die Wurzeln mit nu schliessen sich noch an

1) solche Formen, bei denen das nu um a vermehrt ist.

ar erregen: neben ṛiṇoti: ṛiṇvati ṛiṇvathas. *in* oder *i* bewältigen, neben inoti: ínvati invathas ínvatas invāt inva invatu invatam invatām ínvant-. *kar* machen: neben kṛiṇoti akriṇvata, was 10, 13, 4 3s. ist. *hi* befördern neben hinoti: hinva hinvatu.

Zu erwähnen sind hier noch *jinv* und *pinv*, die unter den Wurzeln mit a behandelt sind, weil die reinen Wurzeln im Sanskrit nicht mehr vorhanden sind, die aber sicher auch auf die Urwurzeln **ji* und **pi* zurückzuführen sind.

2) Solche Formen, die zwischen nu und der Endung ein i zeigen:

i oder *in:* invire. *ar:* ṛiṇvire. *çru:* çṛiṇvishé çṛiṇviré. *su:* sunviré. *hi:* hinviré (vgl. auch pinvire).

§ 177

Wurzeln auf n mit u im Präsens.

in bewältigen: inoshi inóti ainos ainot inu inuhi. *tan* dehnen: tanomi tanoshi tanóti tanvánti atanot tanu tanuhi tanvánt- tanute tanvāthe tanvaté tanuthās átanvata tanavāvahai tanushva tanudhvam tanvāná-. *man* meinen: manvaté ámanuta amanvata manvata manávai manávate manutam manvāná-. *van* gern haben: vanóshi vanóti vanuthás ávanos avanvan vanvan 7, 48, 3 vanavat vanuyáma vanvántu vanvánt- vanve vanute vanavase vanushva vanvāná-. *san* erwerben: sanóti ásanos asanot ásanvan sanuyām sanuyáma sanuhi sanotu sanvantu.

Wurzeln auf r mit dem Suffix u:

kar: kuru. *tar:* überschreiten, überwinden: tarute 10, 76, 2.

III.

§ 178

N tritt in die Wurzel.

Diese Abtheilung umfasst, wie oben schon bemerkt, folgende Gruppen:

1) die starken Formen haben na,
2) das Suffix a tritt an den nasalirten Stamm,
   a) das Suffix ist betont,
   b) die Wurzel ist betont.

Die traditionelle Grammatik bezeichnet 1) als 7te Classe, während sie 2a und 2b nicht als besondere Classen kennt, sondern 2a zur 6ten

rechnet (tudáti), wobei denn das n [vi-n-dáti] als ein nicht wesentlicher Zusatz gilt, und 2b zur ersten, wobei denn das n wurzelhaft ist. Die von mir vorgezogene Gruppirung ist diejenige, welche von der vergleichenden Sprachwissenschaft verlangt wird.

Bei der dritten Person plur. Act. und dem Part. Act. fallen die Formen der beiden Hauptabtheilungen zusammen. Man kann also z. B. an viñcánti und viñcánt- nicht sehen, ob die 3s. vinákti oder viñcáti lautet. So kommt es, dass bei einigen wenigen Wurzeln ein Zweifel bleibt, in welche Hauptabtheilung sie zu stellen sind. Namentlich ist dies der Fall bei *tuj* sich heftig bewegen. Es liegt vor tuñjánti, woraus nichts folgt, tuñjâte 1, 105, 2 was ich für Dual halte, indess gestehe, dass die Stelle dunkel ist. Ich kann also aus tuñjâte nichts folgern. Dazu tuñjáte als 3te pl. 1, 131, 2 würde für den Stamm *tuñj*, nicht *tuñja* sprechen, wenn nicht gerade in dieser Person vereinzelte Abweichungen vorkämen, wie çumbhata als 3pl. Das Particip tuñjāná- und túñjamāna- ist doppelt gebildet, wie çumbhāná- und cúmbhamāna-. Vielleicht darf man in diesem wie in einigen Fällen annehmen, dass der Stamm ursprünglich keinen thematischen Vocal hatte, sondern die einzelnen Formen ihn erst allmählich annahmen. Auch wohin *hiṅs* zu rechnen ist, ist aus dem ṚV. allein nicht zu entnehmen. Belegt ist hiṅsanti híṅsāna- áhiṅsyámāna- hiṅsīt hiṅsishṭa. Wo sich die spätere Form hinásti zuerst findet, ist mir nicht bekannt. Uebrigens ist das n von *hiṅs* anderer Natur, als das der übrigen Verben, denn *hiṅs* ist offenbar ein Desiderativum zu *han*, wie *dips* zu *dabh*, es ist also das s, und nicht das n der spätere Laut.

Es kommen nun folgende Wurzeln in Betracht.

1. *aj bhaj (aç) parc varj 2kart tard ardh ric vic chid bhid idh pish bhuj yuj ud rudh ubh*, und aus der übrigen Sprache: *tañc* gerinnen machen, *bhañj* brechen, *chard* begiessen.

2a: *arj 1kart tarp tarh sic 3vid vidh piç muc* und aus der übrigen Sprache: *lip* beschmieren, *lup* zerbrechen.

2b: *math nid çudh 1çubh.* Zu 2a wie 2b: *darh 2çubh.* Endlich unbestimmt: *tuj hiṅs marj.*

1. Die Wurzeln dieser Classe haben in der starken Form na z. B. riṇákti riṇácāva (conj.) bhinádmi bhinátsi bhinátti, auch pináshṭana (vgl. kṛiṇotana). Diese Bildung, welche auch im Zend vorhanden ist, findet sich in keiner europäischen Sprache. Die Erklärungen, welche Seitens der vergleichenden Sprachforschung vorgeschlagen sind (Schleicher Comp. und Windisch K. Z. 21, 407), leuchten mir nicht ein, ich glaube vielmehr, dass man an der alten Erklärung festhalten muss, wonach bhinad- aus bhind entstanden ist. Der Trieb nach einer

§ 176

An die Wurzeln mit nu schliessen sich noch an

1) solche Formen, bei denen das nu um a vermehrt ist.

ar erregen: neben ṛiṇoti: ṛiṇvati ṛiṇvathas. *in* oder *i* bewältigen, neben inoti: ínvati invathas ínvatas invāt inva invatu invatam invatām ínvant-. *kar* machen: neben kṛiṇoti akriṇvata, was 10, 13, 4 3s. ist. *hi* befördern neben hinoti: hinva hinvatu.

Zu erwähnen sind hier noch *jinv* und *pinv*, die unter den Wurzeln mit a behandelt sind, weil die reinen Wurzeln im Sanskrit nicht mehr vorhanden sind, die aber sicher auch auf die Urwurzeln **ji* und **pi* zurückzuführen sind.

2) Solche Formen, die zwischen nu und der Endung ein i zeigen:

i oder *in:* invire. *ar:* ṛiṇvire. *çru:* çṛiṇvishé çṛiṇviré. *su:* sunviré. *hi:* hinviré (vgl. auch pinvire).

§ 177

Wurzeln auf n mit u im Präsens.

in bewältigen: inoshi inóti ainos ainot inu inuhi. *tan* dehnen: tanomi tanoshi tanóti tanvánti atanot tanu tanuhi tanvánt- tanute tanvāthe tanvaté tanuthās átanvata tanavāvahai tanushva tanudhvam tanvāná-. *man* meinen: manvaté ámanuta amanvata manvata manávai manávate manutam manvāná-. *van* gern haben: vanóshi vanóti vanuthás ávanos avanvan vanvan 7, 48, 3 vanavat vanuyáma vanvántu vanvánt- vanve vanute vanavase vanushva vanvāná-. *san* erwerben: sanóti ásanos asanot ásanvan sanuyām sanuyáma sanuhi sanotu sanvantu.

Wurzeln auf r mit dem Suffix u:

kar: kuru. *tar:* überschreiten, überwinden: tarute 10, 76, 2.

III.

§ 178

N tritt in die Wurzel.

Diese Abtheilung umfasst, wie oben schon bemerkt, folgende Gruppen:

1) die starken Formen haben na,
2) das Suffix a tritt an den nasalirten Stamm,
   a) das Suffix ist betont,
   b) die Wurzel ist betont.

Die traditionelle Grammatik bezeichnet 1) als 7[te] Classe, während sie 2a und 2b nicht als besondere Classen kennt, sondern 2a zur 6[ten]

rechnet (tudáti), wobei denn das n [vi-n-dáti] als ein nicht wesentlicher Zusatz gilt, und 2b zur ersten, wobei denn das n wurzelhaft ist. Die von mir vorgezogene Gruppirung ist diejenige, welche von der vergleichenden Sprachwissenschaft verlangt wird.

Bei der dritten Person plur. Act. und dem Part. Act. fallen die Formen der beiden Hauptabtheilungen zusammen. Man kann also z. B. an viñcánti und viñcánt- nicht sehen, ob die 3s. vinákti oder viñcáti lautet. So kommt es, dass bei einigen wenigen Wurzeln ein Zweifel bleibt, in welche Hauptabtheilung sie zu stellen sind. Namentlich ist dies der Fall bei *tuj* sich heftig bewegen. Es liegt vor tuñjánti, woraus nichts folgt, tuñjáte 1, 105, 2 was ich für Dual halte, indess gestehe, dass die Stelle dunkel ist. Ich kann also aus tuñjáte nichts folgern. Dazu tuñjáte als 3te pl. 1, 131, 2 würde für den Stamm *tuñj*, nicht *tuñja* sprechen, wenn nicht gerade in dieser Person vereinzelte Abweichungen vorkämen, wie çumbhata als 3pl. Das Particip tuñjāná- und túñjamāna- ist doppelt gebildet, wie çumbhāná- und cúmbhamāna-. Vielleicht darf man in diesem wie in einigen Fällen annehmen, dass der Stamm ursprünglich keinen thematischen Vocal hatte, sondern die einzelnen Formen ihn erst allmählich annahmen. Auch wohin *hiṅs* zu rechnen ist, ist aus dem Ṛ V. allein nicht zu entnehmen. Belegt ist hiṅsanti híṅsāna- áhiṅsyámāna- hiṅsīt hiṅsishṭa. Wo sich die spätere Form hinásti zuerst findet, ist mir nicht bekannt. Uebrigens ist das n von *hiṅs* anderer Natur, als das der übrigen Verben, denn *hiṅs* ist offenbar ein Desiderativum zu *han*, wie *dips* zu *dabh*, es ist also das s, und nicht das n der spätere Laut.

Es kommen nun folgende Wurzeln in Betracht.

1. *aj bhaj (aç) parc varj 2kart tard ardh ric vic chid bhid idh pish bhuj yuj ud rudh ubh*, und aus der übrigen Sprache: *tañc* gerinnen machen, *bhañj* brechen, *chard* begiessen.

2a: *arj 1kart tarp tarh sic 3vid vidh piç muc* und aus der übrigen Sprache: *lip* beschmieren, *lup* zerbrechen.

2b: *math nid çudh 1çubh.* Zu 2a wie 2b: *darh 2çubh.* Endlich unbestimmt: *tuj hiṅs marj.*

1. Die Wurzeln dieser Classe haben in der starken Form na z. B. riṇákti riṇácāva (conj.) bhinádmi bhinátsi bhinátti, auch pináshṭana (vgl. kṛiṇotana). Diese Bildung, welche auch im Zend vorhanden ist, findet sich in keiner europäischen Sprache. Die Erklärungen, welche Seitens der vergleichenden Sprachforschung vorgeschlagen sind (Schleicher Comp. und Windisch K. Z. 21, 407), leuchten mir nicht ein, ich glaube vielmehr, dass man an der alten Erklärung festhalten muss, wonach bhinad- aus bhind entstanden ist. Der Trieb nach einer

Scheidung der Formen in starke und schwache war in den asiatischen Sprachen so mächtig, dass auch in den nasalirten Formen ein Analogon der Vocalsteigerung herbeigeführt wurde.

Im Einzelnen ist noch zu bemerken: Bei *aj* und *bhaj* ist der Nasal fest geworden, und auch ins Perfectum gedrungen. — Ob anaçāmahai Präsens sei, ist nicht bestimmt auszumachen, es ist hierhergestellt, weil es genau so gebildet ist wie bhanajāmahai. Die Stelle, in der es vorkommt, lautet: yéna vásyo' náçāmahai 8, 27, 22. Man könnte mit geringer Aenderung auch náçāmahai lesen.

§ 179

Präsensstämme mit na in den starken Formen.

Die starken Formen stehen stets voran.

1. A-Wurzeln.

aj (añj), salben: anákti anájan anajā anaktu anaktana añjmas añjánti (añjáti, was Roth an zwei Stellen liest, wird durch die Ausgaben nicht bestätigt) ā́ñjan añjan aṅgdhi (aṅdhi) añjantu. añjatas 2, 3, 7 ist echter Conj., anjánt- añje aṅkté aṅgdhve añjáte añjaté añjata añjāná-. *bhaj (bhañj)* brechen: bhanákti bhañjánt-. *aç* erreichen: anaçāmahai ānat (s. § 39 und 80).

Folgende A-Wurzeln enden auf zwei Consonanten:

parc mengen: pṛiṇákshi pṛiṇak pṛiṇáktu pṛiñcánti pṛiṅdhi pṛiṅktám pṛiñcánt- pṛiṅkté pṛiñcītá pṛincāná-. *varj* wenden, drehen: vṛiṇákshi vṛiṇákti avṛiṇak vṛiṇak 2te und 3te Pers. vṛiṇajan vṛiṇaktu vṛiñjanti avṛiñjan vṛiṅdhi vṛiṅkta vṛiñje vṛinjé 3s. vṛiṅkte vṛiñjate. *2kart* spinnen: kṛiṇatti. *tard* durchbohren: tṛiṇatti átṛiṇat atṛiṇtam (eigentlich atṛiṇttam) atṛiṇdan tṛindhi. *ardh* gedeihen: ṛiṇádhat ṛiṇdhán.

2. I-Wurzeln.

ric frei lassen: riṇákti riṇácāva ariṇak riṇák. *vic* sondern: ávinak und vináktu AV. viñcanti viñcánt-. *chid* spalten: chindhí (AV. chináttu). *bhid* spalten: bhinadmi bhinátsi bhinátti abhinat bhinát 2te und 3te Pers. bhinádas bhinádat bhindanti ábhindan bhindhí bhindánt-. *idh* anzünden: inádhate indhé indháte indháte inddhvam indhatām índhāna-. *pish* zermalmen: pinashṭi pinák 2te und 3te pinashṭana piṅshánti piṅshánt-.

3. U-Wurzeln.

bhuj: bhunájāmahai bhuñjánt- 3pl. bhuñjáte bhuñjaté. *yuj* verbinden: yunájmi ayunak yunájat yunájan yunakta yunájate yuñjánti

yuñjata yuñjánt- yuñjé yuṅkté yuñjáthe yuñjáte ayuñjata yuṅkshvá yuñjáthām yuṅgdhvám. *ud* benetzen: unátti aúnat unátta undánti undhi undánt-. *rudh* hemmen: ruṇádhmi ruṇaddhi ruṇádhāmahai rundhāná-. *ubh* binden, fesseln: unap.

§ 180

a tritt an den nasalirten Stamm.

1) Das Suffix a ist betont:

arj vordringen: ṛiñjánti ṛiñjánt- ṛiñje ṛiñjáse ṛiñjáte 3s. ṛiñjate 3pl. ṛiñjáta 3pl. 5, 87, 5 (von GRASSMANN als 2te pl. aufgefasst).

1kart schneiden: ákṛintat kṛintát. *tarp* geniessen: tṛimpási tṛimpá tṛimpatu tṛimpatam tṛimpatām. *tarh* zerschmettern: tṛiṅhát. Im AV. und später nach der ersten Abtheilung z. B. Imp. tṛiṇéḍhu AV. 8, 8, 11 aus *tṛinahtu.

sic besprengen: siñcāmi siñcatas siñcánti siñcam asiñcat siñcat asiñcatam asiñcam siñcás siñcāt siñcá siñcatu siñcatam siñcata siñcantu siñcant- siñce siñcáse. *3vid* finden: vindámi vindasi vindati vindánti avindas vindas ávindat vindat avindatam avindan vindan vinda vindáse vindáte ávindethām avindanta vindámāna-. *vidh* Mangel haben: vindhe vindháte. *piç* zurechtschneiden: piṅçati apiṅcat ápiṅçata (2te pl. auch 1, 161, 9) apiṅçan piṅçatu piṅçata piṅçáte 3s.

muc loslassen: muñcámi muñcathas muñcátha muñcanti amuñcas amuñcat amuñcatam ámuñcatām amuñcata muñca muñcátam muñcata muñcántu muñcánt- muñcate amuñcathās muñcasva.

2) Der Accent liegt auf der Wurzel.

Man kann bei manchen Wurzeln z. B. *math* zweifeln, ob nicht der Nasal von Anfang an zur Wurzel gehöre. Bei der Vertheilung habe ich auf das spätere Sanskrit und die verwandten Sprachen mit Rücksicht genommen.

math schütteln: mánthanti mánthatas amanthat manthāma mánthata imp., amanthata 3s. *nid* schmähen: nindanti níndāt nindata. *çudh* reinigen: çundhati çundhata. *1çubh* (die Scheidung nach ROTH), fahren: çúmbhante 1, 85, 1 çúmbhamāna- 3, 5, 8.

Zu 2a und 2b gehören *darh* befestigen: ádṛiṅhat dṛiṅhat dṛíṅhata dṛiṅhéthe dṛiṅhata 3s. *2çubh* glänzen: çumbhāmi çumbhati çumbhánti çumbha çumbhata çumbhánt- çúmbhase çúmbhate çumbhata 3pl. çumbhāná- çúmbhamāna.

In welche von beiden Abtheilungen das vereinzelte tundate 1, 58, 1 zu *tud* stossen, gehöre, ist nicht zu ermitteln.

Die Wurzeln *tuj* und *hiṅs* sind Seite 159 besprochen. — Ob mṛiñjata 9, 65, 26 richtig sei, ist zweifelhaft. SV. liest vṛiñjate.

ELFTES CAPITEL.

Ya-Classe.

§ 181

In der ya-Classe unterscheiden wir zwei Abtheilungen: 1) Wurzeln auf Consonanten, 2) Wurzeln auf Vocale und zwar besonders auf ā, welche nachgestellt werden, weil es nicht bei allen klar ist, ob sie wirklich hierher gehören, 3) im Anhang wird das Passivum behandelt.

Von Wurzeln auf Consonanten kommen folgende vor: *pac 3pat pad vyadh tan man ran çram har 1jar 1par 1naç paç 2as jas das nah arj nart gardh darp tarsh marsh harsh darh ār sidh div siv ish rish mid uc kshud budh yudh push çush muh*, und aus der übrigen Sprache *tras tarp vāç mrit çlish çuc* (ÇB.) *krudh kup rup dush tush prush mad* (mádyati) *çam* (çā́myati).

Von diesen Wurzeln dürfte die Wurzel *pat* falsch angesetzt sein. Es ist wohl nicht zweifelhaft, dass pátyate ein altes Denominativum von páti- (pá-ti) ist. Ich habe von dem Petersburger Wörterbuch aus praktischen Gründen nicht abweichen wollen, werde aber die Wurzel *paty* noch bei den Denominativis erwähnen.

Möglicherweise ist auch āryati als Denominativum von ārya- aufzufassen.

Sonst finde ich noch zu erwähnen, dass bei *çram jar par div* der Wurzelvocal, welcher bei *jar* und *par* zu u umschlägt, verlängert wird, was seinen Grund in der durch den Zutritt von ya entstehenden Consonantengruppe hat.

Merkwürdig ist medyantu von *mid.* Diese Wurzelform ist um des epischen mindati und mindayati willen aufgestellt. Die gunirte Gestalt *med* (medátām 10, 93, 11) ist dann im Sprachbewusstsein selbständig geworden (vgl. *vip vep*) und nach der ya-Classe flectiert.

§ 182

Wurzeln auf Consonanten.

pac kochen, reifen: pacyate. *pat* sich bemächtigen: pátyase pátyate apatyata. *pad* zu Fall kommen: pádyate padyasva pádyamāna-. *vyadh* durchbohren: vidhyati ávidhyat (8, 66, 6 āv°) vidhyat vídhya vidhyatam vidhyatām vidhyata. *tan* rauschen: tanyati. *man* meinen: mánye mányase mányate manyathās amanyata manyata amanyanta manyāte manyethām mányamāna-. *ran* sich erfreuen: ráṇyasi raṇyáti (raṇyáthas 1, 112, 18 ist vielleicht schlecht überliefert) ráṇyanti. *çram* sich abmühen: çrāmyati.

Unter den Wurzeln auf ar nimmt *har* entgegennehmen, gern haben, eine besondere Stellung ein.

Es liegen die Formen: haryasi haryati haryāmasi háryatha háryanti áharyat haryās harya haryatam haryata háryant- und haryánt- haryate aharyathās háryamāna- vor, aber auch haryatá- geliebt. Im indischen Wurzelverzeichniss ist desshalb eine Wurzel *hary* angenommen, welche nach der ersten Classe flectiert wird. Es scheint aber zweifellos, dass haryatá- wie das lateinische junctus u. ähnl. aufzufassen ist. (Benfey Or. u. Occ. 3, 198.) Die beiden anderen Wurzeln auf ar verwandeln a in ū, nämlich *jar* in Verfall gerathen (bei BR. als *jur* abgezweigt), jūryati jūryanti ajūryan jū́ryant- und *par* füllen, pū́ryamāna-.

naç zu Grunde gehen: náçyasi naçyati naçyatas naçya naçyatu. *paç* sehen: páçyasi páçyati páçyatas páçyāmasi paçyatha páçyanti ápaçyam apaçyas ápaçyat páçyat ápaçyatām ápaçyāma ápaçyan paçyan paçyāsi páçyāt pácyān paçyes páçyema páçya páçyata páçyant- paçyate apaçyanta paçyeta paçyasva páçyamāna-. *2as* werfen: asyasi ásyati ásyatha āsyat asyat asya asyatu asyatam ásyant- asyadhvam. *jas* erschöpft werden: jasyata. *das* Mangel leiden: dásyati dasyanti dasyet. *nah* knüpfen: nahyāmi náhyanti nahyatana náhyamāna-. [*sah* besiegen: sáhyase inf. 10, 93, 1.]

arj vordringen: ṛ́jyant- ṛjyate. *nart* tanzen: nṛ́tyatām gen. pl. 10, 72, 6. (*ardh* gedeihen, s. Passiv.) *gardh* schreiten: gṛ́dhyantam 4, 38, 3. *darp* toll werden, nur in ádṛpyant-. *tarsh* dürsten: tṛ́shyant-. *marsh* vernachlässigen: mṛshye mṛshyate mṛshyante. *harsh* sich freuen: hṛshyati. *darh* fest sein: dṛ́hya dṛhyasva und mit anderem Accent drahyát-.

ūr ehren: ū́ryanti 8, 16, 6.

I-Wurzeln.

sidh gelingen: sídhyati. *div* spielen: dīvyas. *siv* nähen: sīvyatu sīvyadhvam. *ish* schleudern: íshyāmi ishyasi íshyati ishyata íshyant- ishye ishyate. *rish* Schaden nehmen: rishyasi rishyati rishyatha rishyanti rishyāti ríshyās ríshyet rishyema ríshyant-. Endlich *mid* fett werden: médyantu.

U-Wurzeln.

uc gewohnt sein: ucyasi. *kshud* hungern: kshúdyant- 1, 104, 7. *budh* erwachen: budhyadhvam búdhyamāna-. *yudh* kämpfen: ayudhyas ayudhyat yúdhyās yudhya yúdhyant- yúdhyante yúdhyai yúdhyamāna-. *push* gedeihen: púshyasi púshyati púshyatas púshyatha pushyanti púshyāt pushyema pushyata pushyantu púshyant-. *çush* trocknen: çushyatu. *muh* in Verwirrung gerathen: múhyantu.

§ 183

Wurzeln auf Vocale.

1. Von Wurzeln auf i kommen vor:

2mi mindern: míyase míyate (vgl. Passivum), und dazu kann man noch rechnen *jyā* bewältigen: jíyate, und *1çī* fallen: çíyate aus T. S.

2. Wurzeln auf ā.

Die Wurzeln welche nach der gewöhnlichen Annahme, der ich mich aus praktischen Gründen anschliesse, mit ā im Auslaut geschrieben werden, sind:

1) *2gā trā pyā 3rā 3vā kā = kan jā = jan* (dazu noch aus der übrigen Sprache *glā dhyā mlā çyā*). 2) *dā = day 2dhā 2mā 5vā 2vyā çvā hvā*. 3) *2çā sā*.

Sie zerfallen, wie angedeutet, in drei Classen, je nachdem der Präsensstamm langes a zeigt z. B. *gā* gāyati oder kurzes a z. B. *hvā* hvayati, oder gar kein a z. B. *çā* çyáti. Nach der indischen Auffassung gehen diese Wurzeln nicht auf ā, sondern auf ai e o aus. Grund und Ungrund dieser Annahme sind zuerst von Boehtlingk Chrestomathie S. 280 erwiesen worden. Seine eigene positive Ansicht fasst B. in den Worten zusammen: „Die Wurzeln auf āi e und o sind in der Wirklichkeit Wurzeln auf ā, die nach der vierten Classe gehen. Die auf āi sind ganz regelmässig, die auf e verkürzen den Wurzelvocal vor ya, und die auf o (*jyo* jyavate, das nur Vopadeva kennt, kommt hier natürlich gar nicht in Betracht) endlich werfen denselben ganz ab." In

der Erklärung der ersten Classe (*gā* gāyati) stimme ich Boehtlingk bei. Die beiden folgenden Classen verdienen noch eine Besprechung.

Der zweiten Classe gehören die Wurzeln *dā* = *day 2mā 5mā 2vyā çvā hvā* an. Die Annahme der Verkürzung des a für alle Wurzeln ist sehr bedenklich. Ich glaube vielmehr dass diese zweite Classe in zwei gesonderte Reihen zu zerlegen ist.

a) Die erste Reihe bilden *dā* und *hvā*.

BR. setzen statt dā vielmehr day an, verweisen indess auf *3dā*. Das ist vom Standpunkt des Sanskrit wegen des Participiums dayitanahe gelegt. Aber griech. *δατέομαι* neben *δαίομαι* beweist für den präsentischen Charakter des ya. Unter diesen Umständen glaube ich in dem kurzen a von dáyate eine Alterthümlichkeit erkennen zu müssen, die über das Sanskrit hinausgeht. Dasselbe dürfte von hváya- gelten. Die Gestalt hua ist uns schon § 127 begegnet. Vielleicht ist der Präsensstamm huvá-, z. B. huvámahe, von diesem hua gar nicht verschieden. Möglich ist allerdings auch, aber wegen *δαίομαι* nicht wahrscheinlich, dass dayate auf *di* zurückzuführen ist.

b) Die zweite Reihe wird gebildet durch *2dhā 2mā 5vā 2vyā çvā*. Diese haben mit Ausnahme von *vyā*, dessen Verwandtschaftsverhältnisse noch nicht recht aufgeklärt sind, eine Wurzelgestalt auf i neben sich. Hinsichtlich *mā* und *çvā* bedarf dies keines Beweises. Was *2dhā* betrifft, so nehme ich mit Fick an, dass das Präsens dhinóti sättigen, was in T. S. und Çat. Br. vorkommt, derselben Wurzel angehört. *5vā* weben, endlich hat zwar im Sanskrit keine Form auf i neben sich, aber lat. viere, altblg. viti *ἑλίσσειν* gehören dazu, wie auch von Miklosich s. v. anerkannt ist. Somit nehme ich an, dass dháyati máyate váyati çváyati als gunirte Praesentia von *dhi mi vi çvi* zu betrachten sind. Aehnlich, aber nicht ganz übereinstimmend, spricht sich Pott Wurzelwörterbuch Band I, Abth. 1, Seite 2 aus.

Zur dritten Classe gehören *2çā sā* und vom AV. an *chā* abschneiden, chyáti. *3dā* abschneiden, dyáti. *5dā* binden, dyáti.

Neben *2çā* steht *çi*, wozu çinoti und çinute angeführt wird, aber wie es scheint nicht belegt ist, neben *sā* steht *si*. Von dieser Wurzel kommen vor Formen auf ā z. B. sāhi 4, 11, 2 (vgl. mit sya 9, 95, 5) und mit i z. B. sināti 1, 125, 2. Die übrigen drei Wurzeln haben keine sicheren Nebenformen auf i, denn diná- zu *3dā*, ditá zu *5dā* und chita zu *chā* sind für sich allein noch nicht beweisend (vgl. hitá), und was *dā* binden betrifft, so stimmt das Griechische für die Ursprünglichkeit des a. Ich lasse es also dahin gestellt, ob diese Classe mit den i-Wurzeln in einem näheren Verhältniss steht. Etwas Sicheres weiss ich zur Erklärung überhaupt nicht beizubringen.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen.

1) Das a ist lang:

2gā singen: gāyasi gāyati gāyanti agāyat gáyat gáya gāyata gáye. *trā* schützen: trāyase tráyadhve tráyante tráyasva tráyatām trāyethām trāyetām tráyadhvam tráyantām tráyamāna-. [*2dhā:* dháyase Inf.]. *pyā* schwellen: pyāyāse pyāyasva pyāyantām pyáyamāna-. *rā* bellen: rāyasi. *3vā* ermatten: vāyati vāyatas vāyanti. Dazu zwei Wurzeln, die man als auf n ausgehend anzusetzen pflegt, *kan* gern haben, und *jan* mit den Nebenformen *kā*, und *jā* erzeugen nämlich: káyamana 3, 9, 2 und zu *jā*: jáyase jáyate jāyante ájāyathās jáyathās ájāyata jāyata ájāyanta jáyanta jáyemahi jāyasva jāyatām jáyamāna-.

2) Das a ist kurz:

dā theilen, (BR. setzen *day* an wegen des Part. dayita, das aber im ṚV. nicht vorkommt) dáyase dáyate dáyanta dayasva dayadhvam dáyamāna-. *2dhā* saugen: dhayati adhayat adhayan. *2mā* brüllen: mayante 10, 40, 10. *5vā* weben: váyanti vaya vayata váyant-. *2vyā* sich bergen, hat einen vollständigen Stamm vyaya in den Formen vyayati avyayam avyayat vyayeyam vyayasva und einen verkürzten vya in avyat avyata 3s. vyáta 3s. ávyata 1, 166, 4 3pl. *çvā* schwellen: viçváyant- 7, 50, 1. *hvā* rufen: hváyāmi hvayati hváyāmasi hvayanti ahvayat hvaya hvaye hváyete hváyāmahe hváyante ahvayanta áhvayetām hváyamāna-.

3) Der A-Vocal erscheint gar nicht:

2çā schärfen: çyat 1, 130, 4. *sā* knüpfen: syati syanti sya syatu syatam syatām syánt- syasva syadhvam.

§ 184

Anhang zur ya-Classe.

Passivum.

Das Passivum gehört zwar, begrifflich genommen, zu den Genera Verbi, insofern es ein Verhältniss der in dem Suffix enthaltenen Person zu dem Begriff der Wurzel ausdrückt, ich behandle es aber als Anhang zu einer Präsensclasse, weil es nur im Präsens eine besondere Form hat, und weil die innige Verwandtschaft mit dem Medium der ya-Classe sich nachweisen lässt. Demnach ist an dieser Stelle zu zeigen 1) dass das Passivum nur im Präsens eine besondere Form hat, 2) dass es mit Medium der ya-Classe innerlich verwandt ist.

1) Die bequemste Uebersicht über das Passiv des klassischen Sanskrit findet man bei Max Mueller § 397 ff. Dort ist bis § 401 vom

Passiv im Präsensstamm, von 401 an vom Passiv in den anderen Temporibus gehandelt. Dieser Passus verdient unsere besondere Aufmerksamkeit.

§ 401 handelt vom periphrastischen Perfect. Da dies im Ṛigveda sich überhaupt nicht findet, so gehen uns die Angaben über die Passivformen nichts an. Ob sich übrigens die Angaben der Grammatiker in Bezug auf die klassische Sprache bestätigen, ist noch zu untersuchen. § 402 ff. handeln vom Aorist, und zwar § 403 von der 3te sing. Aoriste auf i z. B. ábodhi. In Bezug auf diese ist schon S. 66 bemerkt, dass i nichts anderes ist, als die secundäre Gestalt der bisweilen in der 3ten Person erscheinenden Endung e, sie hat also nichts specifisch-passivisches in sich, was die Etymologie betrifft, wie auch die passivische Bedeutung sich gar nicht durchweg in diesen Formen findet. Im Futurum ist, wie § 410 bemerkt wird, ein Unterschied zwischen Medium und Passivum nicht vorhanden. Ueber die von § 411 an behandelten Formen wird beim Aorist und Futurum gehandelt und gezeigt werden, dass die gewöhnliche Analyse dieser Bildungen, wenigstens für die alte Sprache, nicht richtig ist. Es ergiebt sich also, dass eine besondere Passivform nur im Präsensstamm vorhanden ist.

2) Das Passivum ist auf das innigste mit dem Präsens der ya-Classe verwandt.

Dass das Passivum und Medium sich sehr nahe stehen, ist aus dem Griechischen bekannt, und begrifflich leicht einzusehen. Das Bezeichnende des Mediums ist, dass die Handlung an dem Subject selbst zur Erscheinung kommt, so ist es auch beim Passivum, nur dass die Person bei dem Passivum nicht thätig sondern leidend gedacht wird. Nun giebt es aber eine Menge von Vorgängen, bei denen wir dem Dinge, welches der Mittelpunkt des Geschehens ist, ebenso gut ein Handeln wie ein Leiden zuschreiben können, und die Auffassung verschiedener Völker ist in dieser Beziehung naturgemäss verschieden. Wir z. B. sagen „der Wagen schwankt", und denken uns also den Wagen als thätig, der Inder kann in diesem Falle das Passiv anwenden und sagen: vacyánte vāṃ kakuhā́sah eure Streitwagen schwanken 1, 46, 3, vacyánte ist Passivum, denn die Eigenthümlichkeit des Passivums im Gegensatz zu dem Medium der ya-Classe ist ja die, dass die Silbe ya den Accent trägt.

Noch auffälliger ist das Passivum panyā́mahe 1, 180, 7, was Roth durch „sich rühmen" übersetzt (vgl. auch sajyáte er hängt zu *sañj*). Es kann deswegen auch nicht zweifelhaft sein, dass die indische Sprache mriyáte er stirbt, und dhriyáte er hält sich still, als Passivum aufgefasst hat (vgl. auch Benfey Or. u. Occ. 3, 199). Wenn

ältere und neuere Grammatiker geglaubt haben, in diesen Formen ein Medium der 6ten Classe (also mri(y)áte, wobei *mri* aus *mar* umgesetzt und iy aus i entwickelt) sehen zu müssen, so legen dagegen Passiva wie kriyáte von *kar*, die genau so gebildet sind, entschiedenen Protest ein.

Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn die indische Ueberlieferung bisweilen schwankt. So liest man im ṚV. jíyate (von *jyā*) er wird unterdrückt, kommt um etwas, als Medium, in AV. jīyáte in demselben Sinne als Passiv der Nebenform *ji*. Im ṚV. steht míyate von *2mi* er geht verloren, im Çat. Br. mīyáte in demselben Sinne. Es findet sich noch mehreres der Art, doch habe ich versäumt mir Notizen zu machen (vgl. Weber Ind. Stud. 13, 93).

Auf der anderen Seite freilich finden sich schon im ṚV. feine Unterschiede. So heisst es 6, 29, 4 páktiḥ pacyáte ein Gericht wird gekocht, aber 1, 135, 8 yávaḥ pácyate die Gerste reift.

Somit sieht man, dass ein ursprünglicher Unterschied zwischen Passiv und Medium nicht vorhanden ist. Der Grund aber, warum der allmählich entstehende Passivbegriff sich gerade an das Medium der ya-Classe anlehnt, ist schon längst in dem Umstande gefunden, dass gerade diese Classe zum grössten Theil aus Intransitivis besteht, also aus solchen Verben, welche am wenigsten deutlich eine Handlung des Subjects ausdrücken.

Hiernach bleibt nur übrig, die Form als Eintheilungsgrund zu gebrauchen, aber die verwandten Bildungen möglichst nahe bei einander zu behandeln. Desshalb habe ich das Passivum an dieser Stelle eingeschoben.

Es folgt die Aufzählung der Formen.

1. Von vocalisch auslautenden Wurzeln.

Die Wurzeln auf ā behalten entweder ihr ā, so *jñā* erkennen: jñāyante oder verwandeln es in ī: *2gā* singen: gīyámāna-. *1dhā* setzen: dhīyate nidhīyámāna-. *hā* verlassen: hīye hīyatām.

Dazu noch *tā* = *tan* ausdehnen: tāyate tāyámāna.

Die Wurzeln auf ĭ und ŭ haben vor dem ya stets die Länge. *3kshi*: kshīyate kshīyante kshīyamāna-. *nī* führen: nīyase nīyáte anīyata nīyámāna-. *1mi* befestigen: mīyámāna-. *pū* reinigen: pūyase pūyate pūyámāna-. *çru* hören: çrūyate. *su* pressen: sūyáte 4, 58, 9 sūyata. *su* schaffen: sūyata 10, 132, 4. *stu* loben: stūyase stūyámāna-. *hu* opfern: hūyáte ausser 1, 101, 6, hūyante. *hū* rufen: hūyáse (fraglich 8, 71, 4) hūyáte 1, 101, 6, hūyámāna-.

2. Von consonantisch auslautenden Wurzeln.

a) Wurzeln auf einen Consonanten.

ac biegen: acyanta. *pac* kochen: pacyáte apacyanta pacyámāna-. *muc* loslassen: mucyase mucyate ámucyata. *ric* freilassen: ricyase ricyate aricyata. *vac* sprechen: ucyase ucyáte ucyete. *sic* beträufeln: sicyáse sicyáte sicyámāna-. *aj* treiben: ajyáse ajyate *(añj?)* ajyámāna- 5, 30, 14. *tuj* in Bewegung setzen: tujyáte tujyámāna-. *yuj* verbinden: yujyáse yujyáte yujyante yujyadhvam yujyámāna-. *math* rühren: mathyámāna-. *ud* benetzen: udyate 1, 164, 47. *chid* spalten: á-chidyamāna-. *nid* schelten: nidyámāna-. *mad* jauchzen: anumadyámāna-. *vad* sprechen: udyate. *3vid* finden: vidyate. *idh* anzünden: idhyáse idhyáte idhyámana-. *badh* = *bandh* binden: badhyate badhyantām badhyámāna-. *pan* sich rühmen: panyámahę. *han* tödten: hanyáte hanyante. *tap* erhitzen: tapyate. *2vap* hinstreuen: upyáte. *dabh* beschädigen: dabhyate. *ribh* preisen: ribhyate. *dham* blasen: dhamyate. *kar* machen: kriyate kriyánte kriyámāna-. *dhar* halten: dhriyate. *bhar* tragen: bhriyante. (Unklar ist mir bhriyāte 5, 31, 12, was ich nur übersetzen kann: er soll herabdrücken.) *çar* brechen: çīryate. *guh* verbergen: guhyámāna-. *duh* melken: duhyate. *vah* fahren: uhyate uhyámāna-.

b) Auf mehrere Consonanten.

Der vorletzte ist ein Nasal.

vañc schwanken: vacyáte vacyánte vacyántām vacyasva vacyámāna-. *añj* salben: ajyate. *çaṇs* preisen: çasyáse çasyáte casyánte çasyámāna-. *hiṅs* áhiṅsyamāna-.

Der vorletzte ist ein r: *arc* preisen: ṛicyáte ṛicyante ṛicyamāna-. *parc* mengen: pṛicyáte apṛicyanta pṛicyatām. *marj* abwischen: mṛijyáse mṛijyáte mṛijyámāna-. *varj* drehen: vṛijyáte. *sarj* loslassen: sṛijyáte sṛijyámāna-. *ardh* fördern: ṛidhyatām (vgl. samārdhi Çat. Br.). *darç* sehen: dṛiçyate.

Einzeln steht *vraçc* verletzen: vṛiçcyantām.

Zum Medium oder Passivum kann man rechnen: rudhyase zu *rudh* hemmen, hindern.

ZWÖLFTES CAPITEL.

Der Präsensstamm ist gleich der Wurzel mit cha.

Nach der Betonung zerfällt diese Classe in zwei Abtheilungen, nämlich

1) die Wurzel ist betont.

Dies ist der Fall bei: *gam* gehen: gachasi gáchati gáchathas gachatha gáchanti ágachas ágachat ágachatam ágachata gachāti gachātha gachās gáchāt gáchān gacha gachatāt gachatu gáchatam gachatām gachata gachantu gáchant- gachate agachanta gachasva gachatām gachadhvam gáchamāna-. *yam* halten: yáchasi yáchati yáchanti áyachat yácha yachatāt yachatu yachatam yachatām yáchata yáchantu yáchase áyachathās yachadhvam yáchamāna-. *3yu* weichen: yuchasi yúchati yúchatas yuchantu und áprayuchant- (yúchati bei Mueller und Aufrecht, yucháti bei Boehtlingk-Roth s. v. *yuch*).

2) Die Silbe cha ist betont.

ar auf etwas stossen: (BR. *arch*) ṛichánti ṛichatu ṛichantu. *ish* wünschen: ichāmi ichati ichánti aíchas aíchāma ichāt ichet ichá ichatu ichāta ichánt- ichase ichánta ichasva ichámāna-. *2vas* aufleuchten: uchási uchati uchánti aúchas aúchat uchat uchát uchán uchá uchatu uchata uchantu uchant-.

Anhang.

Uebersicht über die Verba, welche ihr Präsens nach mehr als einer Classe bilden.

Es ist eine hohe Alterthümlichkeit des Sanskrit, dass viele Verba (von ca. 460 darauf hin untersuchten ca. 140) ihr Präsens auf mehr als eine Weise bilden. Ich habe in der folgenden Uebersicht zusammengestellt, was sich mir aus der gesammten Sprache darbot, doch sind manche späte oder vereinzelte Bildungen mit Absicht übergangen. Ganz besonders streng habe ich darauf gehalten, nur solche Formationen aufzunehmen, die ich aus der nicht-grammatischen Literatur wirklich zu belegen weiss.

Auf Vollständigkeit erhebt das Verzeichniss keinen Anspruch. Es erscheint nur als gelegentliche Beigabe.

Ich mache noch darauf aufmerksam, dass die sogenannten Causative auf -ayati (die ich als Denominativa betrachte) in dem folgenden Verzeichniss nicht mit genannt sind, wohl aber (eigentlich inconsequenter Weise) die Bildungen auf -āyáti, welche wegen ihres Parallelismus zu gewissen N-Bildungen so merkwürdig sind.

A. Doppelte Präsensbildung.

I.

1. Einfache und reduplicirte Wurzel:

gam ghrā (ghrāti episch), *2par* (Index), *1pā bhar 3mā* (māti nicht vedisch), *1rā vac* (vakti nicht vedisch), *vart* (Index), *vaç han hū* rufen.

2. Einfache Wurzel und Wurzel mit unbetontem a:

an (an-i-ti), *ās īç 2ūh* (Index), *kar gam caksh dāç taksh bhar marj* (mārjati nicht vedisch), *rāj vart vaç ças* (çāsati Çat. Br.), *çās har hū* rufen.

3. Einfache Wurzel und Wurzel mit betontem a:

an dvish (dvishati episch), *duh 1kshi* (kshiyáti A. V.), *marj 2yu ru* (rauti wohl nicht vedisch).

4. Einfache und gesteigerte Wurzel:

i 1kshi 2nu (praṇauti Ait. B.), *bhū* (Index), *ru 2çī* liegen, *stu hū*.

5. **Einfache Wurzel und Wurzel mit N.**

a) mit nā: *grabh*, b) mit nu: *ardh kar daç.*

Von Wurzeln mit infigirtem n könnte man *aj* salben, *idh* anzünden etc. anführen, doch kann das n auch als wurzelhaft angesehen werden.

6. **Einfache Wurzel und Wurzel mit ya.**

ardh trā (trāti episch), *3dā dhyā* (dhyāti episch), *mlā* (mlā́yati Çat. Br., mlāti episch), *hū* (hvayate).

7. **Von vereinzelten Zusammentreffen sei noch erwähnt**

grabh gṛihate (3pl.): gṛibhāyáti, *kar:* kárti karóti, *gam:* gánti gáchati.

II.

Reduplicirte und einfache Wurzel siehe I, 1.

8. **Reduplicirte Wurzel und Wurzel mit unbetontem a:**

gam tar bhar bhas mad van (zweifelhaft s. Index) *vart vaç sac* und vielleicht *sad.*

9. **Reduplicirte Wurzel und Wurzel mit betontem a:**

jush tar diç muc 3yu hū.

10. **Reduplicirte und gesteigerte Wurzel:**

cit jush pī (Index) *bhī 2mī* (Index) *yuj hū.*

11. **Reduplicirte Wurzel und Wurzel mit n:**

a) mit nā: *1par prī* (Index), b) mit nu: *ar su* pressen, c) mit infigirtem n: *parc muc yuj vic.*

12. **Reduplicirte Wurzel und Wurzel + ya:**

tar (tīryati episch), *mad* (mādyati T. S.), *2çā hū.*

13. Vereinzelt jagánti neben gáchati von *gam,* tarute neben títarti von *tar* und vielleicht vavan- (Index) neben vanóti.

III.

Die Combination der Wurzel + a mit einfacher und reduplicirter Wurzel siehe I, 2 und II, 8.

14. **Wurzel + a und Wurzel + á:**

an ard tar dharsh marj mraksh (mrákshati nicht im ṚV.) *vardh varsh spardh.*

Wurzel + a und gesteigerte Wurzel weiss ich nicht zu belegen.

15. Wurzel + a und Wurzel mit n:

a) mit nā: *máth* (máthati scheint spätere Bildung), *mard* (nicht vedisch), *ram star*, b) mit nu: *kar tarp* (tarpati im Epos), *dabh dāç dharsh rādh* (rādhnoti episch), *1var star*, c) mit infigirtem n: *math tarp*.

16. Wurzel + a und Wurzel + ya.

1jar (jīryati A. V., vgl. *jur*) *jas tar tarp* (tṛ́pyati T. S.), *tras* (trásyati episch), *pac mad man ran rādh vāç* (vāçyate Ait. Br.) *çram harsh*.

17. Vereinzelter sind folgende Coincidenzen:

gam: gámati und gáchati, *yam:* yámati und yáchati, *man:* mánate und mánute, *van:* vánati und vanóti, *kar:* kárati und karóti, *tar:* tarate und tarute, *math:* máthati und mathāyáti.

IV.

Wurzel + á mit einfacher Wurzel, reduplicirter Wurzel und Wurzel + a siehe I 3, II 9, III 14.

18. Wurzel + á und gesteigerte Wurzel:

ish (nicht vedisch), *1kshi jush mith ru* (ravate nicht vedisch), *1rush çlish* (episch, aber von *çrish çreshati*) *sic hū* und *rud:* rudáti, aber rodimi nicht im ṚV.

19. Wurzel + á und Wurzel mit n:

a) mit nā: *ish*, b) mit nu: *u* (wahrscheinlich s. Index), *dhū* (dhunóti T. S.), c) mit infigirtem N: *tuj tud muc 3vid sic*.

20. Wurzel + á und Wurzel + ya.

ish 1rush (rúshyati nicht vedisch) *çlish hū*.
Vereinzelt ishati und icháti zu *ish*.

V.

Gesteigerte Wurzel mit einfacher Wurzel, reduplicirter Wurzel und Wurzel + á siehe I 4, II 10, IV 18.

21. Gesteigerte Wurzel und Wurzel mit n:

a) mit nā: *ish ud* (ódatī) *ush jū pū mush*.

b) mit nu: *ci* (1 und 3 bei BR. sind zu vereinigen vgl. Grassmann), *hi* (Index), c) mit infigirtem N: *bhid bhuj yuj rudh çubh sic*.
Vereinzelt açnoti und açāyáti (Index).

22. Gesteigerte Wurzel und Wurzel + ya:

ish kshubh (nachvedisch), *budh* (búdhyati episch), *yudh rish 1rush çuc* (çúcyati Çat. Br.), *çrish* und *çlish, hū,* endlich *mid* (médate und médyati).

Vereinzelt *mush:* móshati und mushāyáti und *ish:* eshati und icháti.

VI.

Wurzel mit n und einfache Wurzel, reduplicirte Wurzel, Wurzel + a, Wurzel + á, gesteigerte Wurzel siehe I 5, II 11, III 15, IV 19, V 21.

23. Das Verhältniss zwischen den verschiedenen Abtheilungen der N-Classe wird klar durch folgende Angaben: a) nā und nu findet sich bei *āp kshi prush 2var star,* b) nā und infigirtes n bei *ubh math çrath,* c) nu und infigirtes n bei *ardh aç tarp*[1].

24. Wurzel mit n und Wurzel + ya.

a) mit nā: *kliç* (nachvedisch) *push* (pushṇāti nachvedisch) *rī sā = si* (sináti und syáti) *har* (háryati und hṛiṇīté), b) mit nu: *ardh tarp prush rādh,* c) mit infigirtem n: *arj tarp darh rup* rúpyati aber *lup* lumpáti, *çudh.*

Vereinzelt mányate neben manute von *man.*

VII.

Wurzel + ya mit einfacher Wurzel, reduplicirter Wurzel, Wurzel + a, Wurzel + á, gesteigerter Wurzel, Wurzel mit n s. I 6, II 12, III 16, IV 20, V 22, VI 24.

25. Wurzel mit nā und Wurzel mit āyá:

grabh prush math mush çrath skabh stabh vgl. *aç dam çcam.*

B. Dreifache Präsensbildung.[2]

Mehrfach wiederkehrend ist nur eine Gruppirung, nämlich die einfache Wurzel, reduplicirte Wurzel und Wurzel + a, und zwar bei *gam bhar vart vaç.*

Die übrigen Verba führe ich in alphabetischer Ordnung auf: *an:* ániti ánati anáti, *1aç:* açnóti anaç- açāyáti, *1kshi:* kshéti kshiyáti kshäyati, *grabh:* gṛih-ate 3pl. gṛibhṇáti gṛibhāyáti, *jush:* jusháti jujush- jóshati, *dāç:* dáshṭi dáçati dāçnóti, *dharsh:* dhárshati dhṛisháti dhṛishṇóti, *mad:* mamátti mádati mádyati, *man:* mánate mánute mán-

1) Alles was Meyer Nasalstämme S. 13 und 20 noch beibringt (25 Uebereinstimmungen gegen 13 bei mir), weiss ich wenigstens nicht aus der Literatur zu belegen. Für minoti ist das Bhāgavata Purāna keine ausreichende Quelle.

2) Die zwei Unterabtheilungen der Wurzel mit infigirtem n sind als eine Abtheilung betrachtet.

yate, *marj:* mắrshṭi mắrjati mṛijáti, *mush:* móshati mushṇáti mushā-yáti, *yuj:* yuyuj- yójate yunákti, *rādh:* rádhati rādhnóti rádhyati, *ru:* rauti ruváti ravati, *1rush:* ruçáti roshati rúshyati, *van:* vavan- (nicht sicher) vanati vanoti, *çrath:* çrathnáti çṛinthāti çrathāyáti, *çlish:* çlisháti çlíshyati aber çréshati, *sic:* sicáte sécate siñcáti, *star:* stárate stṛiṇáti stṛiṇóti.

Dazu noch die folgenden Abtheilungen.

C. Vierfache Präsensbildung.

ardh: ṛidh-āthe ṛidhnóti ṛiṇáddhi ṛídhyati, *kar:* kárti kárati kṛi-ṇóti karóti, *tarp:* tárpati tṛipṇóti tṛimpáti tṛípyati, *prush:* prushṇuté prushṇaté dat. sing. V.S. prúshyati prushāyáti, *math:* máthati mánthati mathnáti mathāyáti. Dazu noch die folgende Abtheilung.

D. Fünffache Präsensbildung.

ish: ishati eshati ishṇáti íshyati icháti, *tar:* tárati tiráti tárute títarti tíryati, *hū (hvā):* hū-máhe juhūmási huváte hávate hváyate.

DREIZEHNTES CAPITEL.

Aoriste mit S

(nebst einem Anhang über gṛiṇīshé u. ähnl. und über Passivaoriste).

Die Aoristbildungen mit S zerfallen in zwei grosse Gruppen 1) diejenigen, welche das Element s, sish oder sa unmittelbar und 2) diejenigen, welche ish anfügen. Diese Scheidung wird uns für das Verständniss des formalen Baues im Einzelnen überall von grosser Wichtigkeit sein.

1. Behandlung des Wurzelvocals.

a) In den Wurzeln auf Vocale.

Die Wurzeln auf ā behalten in der ersten Classe den langen Vocal, ausser in den Formen dishīya und çíshat. Das erste gehört zu *3dā* schneiden, (dāti und dyáti) und könnte als Bestätigung der Ansicht dienen, dass dyáti von einer i-Wurzel herzuleiten ist (vgl. S. 165), çíshat gehört zu *1çā* gewähren (çiçāmi), und spricht seinerseits dafür, das Part. çitá- auf eine i-Wurzel zurückzuführen. Freilich sind *di* und *çi* wieder insofern eigenthümlich behandelt, als der Vocal nicht gesteigert worden ist, was bei einer echten i-Wurzel geschehen musste.

Der zweiten Classe gehört an yesham von *yā* gehen. BR. sagen unter ati-*yā:* „hierher wohl auch yesham 2, 27, 16 (nach Sayana zu *yesh*)". Dass aber BR. vollkommen Recht haben, beweist gesham T. S. 1, 2, 3, 3 zu *gā* gehen und khyesham 1, 3, 4, 4 zu *khyā* zeigen. An diesen Formen ist allerdings auffallend, dass das i, welches man als Bindevocal aufzufassen pflegt, an einer Stelle auftritt wo nichts zu verbinden ist.

Mannichfaltiger sind die Vocalverhältnisse bei den auf i und u endigenden Wurzeln. In der ersten Classe finden sich einige Medialformen, in denen der Vocal unverändert geblieben ist, nämlich hishe, wenn es conj. aor. von *hi* ist, ferner ādhīshamāna- zu *dhī*, adhūshata 3pl. von *1dhū,* anūshi etc. zu *nu,* und ahūshata 3pl. zu *hū.* Abgesehen von diesen Ausnahmen haben alle Aoristformen dieser Classe erste oder zweite Steigerung, und zwar vertheilen sich die Grade so, dass die Formen mit conjunctivischem a und die Medialformen nur die erste Steigerung kennen, während sich die zweite Steigerung ausschliesslich beim Ind. des act. findet, der aber auch einige Beispiele erster Steigerung zeigt. Conjunctivisch sind ksheshat jéshas jéshat jéshāma neshati néshat neshatha preshat veshat yóshat yoshati yoshan stosham stoshat stoshāma stoshāni, medial aneshata aheshata yoshṭhās astoshi astoshṭa etc. Indicative des Activums: ajaisham ajais ájaishma naishṭa ábhaishma abhaishus yaushṭam yaushus, mit Guna: jeshma aveshan çeshan. Es versteht sich, dass ich unter Conjunctiv nur den echten Conjunctiv verstehe (siehe beim Conj.). Was die Vertheilung der Steigerungsgrade angeht, so scheint es dass ursprünglich überall die erste Steigerung bestand, und dass die Indicativformen des Activums allmählig durch zweite Steigerung ausgezeichnet wurden. Ich läugne natürlich nicht, dass die tiefsten Gründe der auffallenden Thatsache durch diese Formulirung noch nicht aufgedeckt sind.

In der zweiten Classe haben wir vor ish erste Steigerung z. B. açayishṭhās von *çī.* Wenn wir neben pavishṭa auch apāvishus finden, (und zwar überwiegen die Formen mit ā) so haben wir daran sicher wie bei der 3ten sing. perf. nachträgliche Verlängerung zu erblicken (vgl. S. 127).

b) Die Wurzeln auf Consonanten.

Was die consonantischen Wurzeln angeht, so haben die a-Wurzeln bald langes bald kurzes a. Ein Prinzip in der Vertheilung vermag ich nicht zu entdecken, nur dass die Indicative in Bezug auf das lange ā bevorzugt sind. Die wenigen einfach consonantischen i- und u-Wurzeln haben Guna.

2. Das Zeichen des Aorists.

Die verschiedene Gestalt des Aoristzeichens ist mit einer Verschiedenheit der Bedeutung, so viel man sieht, nicht verbunden. Aus welchem Grunde im einzelnen Falle gerade diese und keine andere Form gewählt ist, lässt sich schwerlich überall ermitteln. Nur das ist bemerkenswerth, dass ish- nie an einfach-consonantische i-Wurzeln antritt ausser in veshishas 8, 64, 11, wo aber Roth vivishas liest.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen, und zwar in folgender Reihenfolge: I. Aoriste mit s, II. Aoriste mit sish, III. Aoriste mit sa, IV. Aoriste mit ish (wobei die Nummern I bis III, wenn es nicht zu unbequem wäre, richtiger als Ia, Ib und Ic zu bezeichnen wären, siehe S. 175).

I.

s tritt an die Wurzel.

Bei diesen Formen ist wohl zu beachten, dass jedes a hinter dem s, ausser dem a in der ersten sing. und dritten pl. Zeichen des Conjunctivs ist.

1. s tritt an vocalische Wurzeln

a) an Wurzeln auf ā:

Das ā bleibt in *2gā* singen: gāsi 5, 25, 1 (könnte auch als 2s. im imper. Sinne gelten). *trā* schützen: trāsate trāsāthe (Conjunctive) trāsīthām 4, 55, 1 (opt.). *1dā* geben: dāsathas. *1drā* laufen: drāsat. *1dhā* setzen: dhāsus, dhāsathas dhāsatha. *3pā* schützen: pāsata pāsatas. *yā* geben: ayāsam áyāsus yā́sat. *rā* schenken: rā́sat rā́san árāsata rāsate rāsīya rāsatām rāsāthām rāsantām (*rās* wird von BR. als Nebenwurzel betrachtet). *1hā* verlassen: (jahāmi) hāsat 1, 57, 2 hāsus 8, 64, 8. *2hā* sich trennen: (jihīte) hāsmahi ahāsata hāsate und hā́samāna- 1, 169, 2.

Wurzeln, bei denen a mit i wechselt, haben i: dishīya 2, 33, 5 zu *3dā* abschneiden, und çíshat 4, 2, 7 zu *1çā* mittheilen.

b) an Wurzeln auf i

regelrecht mit erster oder zweiter Steigerung:

1kshi wohnen: ksheshat. *ji* besiegen: ajaisham ajais (3s.) ájaishma jeshma jéshas jéshat jéshāma. *nī* führen: naishṭa neshati néshat neshatha aneshata 3pl. *prī* freuen: preshat 1, 180, 6. *bhī* fürchten: ábhaishma ábhaishus. *1vī* herankommen: véshat 1, 180, 6 aveshan 1, 178, 2. *çī* liegen: çéshan 1, 174, 4. *hi* befördern: aheshata.

Ohne Steigerung hishe (1s. conj. aor. med. von *hi*) 7, 7, 1 und ādhíshamāna part. aor. von *dhī* 10, 26, 6.

c) an Wurzeln auf u

cyu fortbewegen: cyoshṭhās 3pl. *3yu* fernhalten: yaushṭam yaushus yóshat yoshati yoshan. *stu* loben: stosham stoshat stoshāma stoshāni astoshi (1s.) astoshṭa (3te sing.) astoḍhvam ástoshata.

Ohne Steigerung: *dhū* schütteln: adhūshata 3pl. *nu* jauchzen: anūshi anūshātām anūshata nūshata. *hū* rufen: ahūshata 3pl.

2. s tritt an consonantische Wurzeln

a) an Wurzeln mit innerem a:

α) auf einfache Consonanten:

pac kochen: pakshat. *sac* zusammen sein: asakshata sakshata 3pl. sakshīmáhi. *prach* fragen: pṛikshase. *bhaj* geniessen: bhakshat abhakshi bhakshīyá bhakshīmáhi. *yaj* opfern: yákshat yakshatas yakshi 3, 53, 2 yakshate. *mad* sich freuen: amatsus matsati mátsat mátsatha amatsata 3pl. matsata 3pl. *sad* sitzen: sátsat. *man* meinen: maṅsi amaṅsata 3pl. máṅsai maṅsase máṅsate máṅsante masīya (aus *maṅsīya) 10, 53, 4 maṅsīmáhi maṅsīrata maṅsīshṭhā́s maṅsīshṭa. *van* gern haben: váṅsat váṅsāma váṅsi vaṅsate vaṅsīmáhi. *kram* schreiten: kraṅsate. *gam* gehen: agasmahi 1, 23, 23 und 10, 9, 9 (bei Lāty., wo unsere Stelle angeführt ist, lautet die Lesart nach BR. agaṅsmahi). *nam* beugen: naṅsai náṅsante. *yam* halten: ayāṅsam yaṅsat yaṅsatas yaṅsan yaṅsi 1, 61 2 ayaṅsta ayaṅsata yaṅsate yaṅsante. *ram* beruhigen: áraṅsta. *1dar* bersten: darshasi dárshat darshate ḍarshīshṭa. *1par* füllen: parshat 1, 186, 3. *2par* hinüberführen: parshati párshat párshathas párshatha parshan parsha. *bhar* tragen: abhārsham bharshat. *1var* bedecken: varshathas. *svar:* asvārshṭām. *spar* retten: áspārsham. *har* nehmen: ahārsham. Eine Zusammenziehung von ar zu ṛi findet sich in kṛishe 10, 49, 7. *1aç* erreichen: akshat 10, 11, 7. *dah* brennen: dákshat 2, 4, 7 (Pada dhakshat). *vah* führen: vakshas vakshati vákshat vakshatas vakshan. *sah* besiegen: sakshat sā́kshāma asākshi sākshi 3pl. sākshate (vgl. Benfey R-Suffix 52).

β) auf mehrere Consonanten:

Der erste ist ein n:

chand (2chad) scheinen: achāntsus chantsat.

Der erste ist ein r:

varj wenden: avṛiksham vṛikshi. *sarj* loslassen: asṛikshi asṛikshata 3pl. *vart* wenden: avṛitsata 3pl. *darç* sehen: ádṛikshata 3pl. dṛikshase conj. *març* berühren: mṛikshata 3pl., mṛikshīshṭa 3s.

b) an Wurzeln mit innerem i:

3vid finden: avitsi. *lip* beschmieren: alipsata 3pl. *diç* zeigen: adikshi. *viç* eintreten: ávikshmahi ávikshata 3pl.

c) an Wurzeln mit innerem u:

muc loslassen: mukshata mukshīya. *yuj* anschirren: ayukshātām ayukshata 3pl. *budh* erwachen: ábhutsi abhutsmahi. *kruç* rufen: akrukshat. *guh* verbergen: aghukshat. *duh* melken: adhukshata und dhukshata 3pl., vgl. unter III, endlich *dhūrv* beugen: adhūrshata.

II.

sish tritt an die Wurzel.

2gā singen: agāsishus gāsishat. *yā* gehen: ayāsisham áyāsishṭa 2pl. yāsishṭám ayāsishus yāsishat yāsishīshṭhās. *1aç* erreichen: ákshishus.

III.

sa tritt an die Wurzel.

Bei dieser Classe giebt es natürlich keine Conjunctive mit kurzem a.

yaj opfern: yakshatām. *marj* abwischen: mṛikshas (ind.) amṛikshāma mṛikshatam amṛikshanta. *duh* melken: ádhukshat ádhukshan dhukshán dhúkshata 3s. dhukshánta dhukshásva. Ich schreibe überall dh, der Padatext hat stets so, der Sanhitatext ist nicht consequent z. B. 1, 33, 10 steht ádukshat, gewöhnlich hat auch er dh. Ob ví dukshas 7, 4, 7 hierher gehört, bleibt zweifelhaft. *ruh* ersteigen: árukshat. Dazu noch nesha imp. aor. von *nī* im AV. (s. BR.).

IV.

ish tritt an die Wurzel.

1. An vocalische Wurzeln:

yā gehen: yesham 2, 27, 16. *1ci* sammeln: cayishṭam. *çī* liegen açayishṭhās. *du* brennen: davishāṇi 10, 34, 5 (Roth hat devishāni zu *div*). *nu* jauchzen: anavishṭa 3s. *pū* reinigen: apāvishus pavishṭa 3s. *3ru* zerschmettern: rāvisham. *1ru* brüllen: árāvishus. *sū* erzeugen: asāvisham sāvishat.

2. An consonantische Wurzeln:

a) Wurzeln mit innerem a:

α) auf einfachen Consonanten:

prath ausbreiten: aprathishṭa práthishṭa 3s. *çnath* durchstossen: çnathishṭam çnathishṭana. *mad* erfreuen: amādhishus. *vad* sagen:

avādishus. *vadh* schlagen: vadhishṭam vadhishṭa 2pl. vadhishṭana vadhishas. *kan* befriedigt sein: akānisham kánishas. *jan* erzeugen: jánishṭām jánishṭhās ájanishṭa jánishṭa janishīshṭa 3s. *pan* rühmen: panishṭa 3s. *ran* erfreuen: arāṇishus ránishṭana. *van* gern haben: vanishīshṭa 3s. *san* erwerben: asānisham sanishat sanishāmahe sanishanta (conj.). *krap* jammern: akrapishṭa 3s. *kram* schreiten: akramisham kramishṭam krámishṭa 3s. *gam* gehen: gamishṭam. *yam* halten: yámishṭa 3s. *1çam* sich bemühen: açamishṭhās áçamishṭa. *çram* sich abmühen: çramishma áçramishṭhās. *2kar* gedenken: akārisham. *3kar* ausgiessen: kárishat. *car* wandeln: acārisham. *1jar* sich abnutzen: jārishus. *tar* überschreiten: átārishma und vermuthlich atārima 8, 13, 21 tārishṭām átārishus tārishas tārishat tārishīmahi. *2par* hinüberführen: pārishat. *av* fördern: ávishus aviḍḍhi avishṭu avishṭám avishṭām ávishṭa avishṭána avitá (7, 59, 6) avishas. *3vas* anziehen: avasishṭa 3s. *sah* besiegen: ásahishṭa 3s. sāhishīmáhi.

Ein ī vor dem sh zeigt agrabhīshma 5, 30, 12.

β) auf zwei Consonanten:

taksh bearbeiten: atakshishus. *raksh* retten: rakshishas rakshishat. *manth* schütteln: ámanthishṭām. *mand* sich freuen: ámandishus mándishṭa ámandishātām. *vand* preisen: vandishīmáhi. *jambh* schnappen: jambhishat. *dhanv* rinnen: adhanvishus. *çaṅs* preisen: áçaṅsisham çáṅsisham çaṅsishas. *nart* tanzen: anartishus. *mardh* vergessen: mardhishṭam mardhishat. *marsh* vergessen: marshishṭhās.

Langes ā enthalten: *yāc* bitten: yācishat yācishāmahe. *rāj* herrschen: arājishus. *bādh* stossen: bādhishṭa. *dhāv* abreiben: adhāvishṭa 3s.

b) Wurzeln mit innerem i:

vish wirken: veshishas (Roth hat vivishas). *nind* tadeln: ánindishus. *hiṅs* verletzen: hiṅsishṭa 2pl.

c) Wurzeln mit innerem u:

budh erwachen: bódhishat. *yudh* kämpfen: yodhishṭam yodhishat. *jush* erfreuen: jóshishat. *ūh* beachten: aúhishṭa 3s.

Nach dieser Darstellung dürfte die Seite 167 in Aussicht genommene Erörterung nicht mehr nöthig sein.

Anhang.

I. Doppelstämme.

Ausser den genannten Aoristen giebt es einige vereinzelte Formen, in welchen sich ein s nicht hinter der Wurzel, sondern hinter dem Präsensstamme findet, also Aoristbildungen vom Präsensstamme, für welche GRASSMANN den Ausdruck Doppelstämme vorschlägt (GR. s. v. tar). Belegt ist nur die erste Person des Conjunctivs, das Participium auf sānā́-, und bei einem Stamm auch eine dritte Person: carkṛishe. (Vielleicht darf man die Infinitive auf -sani ebenfalls hierherziehen.)

Folgende Formen sind belegt:

1) Der Präsensstamm ist gleich der Wurzel mit a: arcase 10, 64, 3 yajase 8, 25, 1.

2) Der Präsensstamm ist gleich der Wurzel mit nā: gṛiṇīshé 1, 140, 1. 1, 186, 3. 2, 20, 4. 2, 33, 12. 5, 34, 9. 6, 44, 4. 7, 6, 4. 7, 34, 16. 7, 66, 7. 7, 97, 3. 8, 54, 5. 10, 122, 1. Es giebt aber auch ein gṛiṇīshé, welches 2te sing. praes. med. ist. Ferner punīshé 7, 85, 1.

3) Der Präsensstamm ist nasalirt und mit dem Suffix a versehen: ṛiñjase 4, 8, 1. 5, 13, 6. 6, 15, 1 u. 4. 10, 76, 1; dazu das Participium ṛiñjasānā́-. Es giebt ausserdem eine 2te Pers. ṛiñjáse und einen Infinitiv 8, 4, 17.

4) Der Präsensstamm ist gleich der Wurzel und ya: gāyishe 7, 96, 1 zu *2gā*.

5) An einen Intensivstamm tritt das s in cárkṛishe 3s. zu *kar* rühmend gedenken.

Mehrdeutig ist die Form stushé. stushé ist inf. 1, 122, 7. 8, 5, 4 (kaṇvāsas Voc.) vielleicht 8, 52, 3 und 10, 93, 9. Erste Person aber ist es an folgenden Stellen: 1, 46, 1. 1, 122, 8. 1, 159, 1. 2, 20, 4. 2, 31, 5. 5, 33, 6, 5, 58, 1. 6, 21, 2. 6, 48, 14. 6, 49, 1. 6, 51, 3. 6, 62, 1. 8, 7, 32. 8, 21, 9. 8, 23, 2 und 7. 8, 24, 1. 8, 54, 5. 8, 63, 1. 8, 73, 1. Am einfachsten ist wohl, dass man stushé von einer Wurzel *stush* ableitet, die sich zu *stu* verhielte, wie *çrush* zu *çru*. Dafür spricht auch stushéyya-. Somit gehörte die Form nicht eigentlich hierher.

Verdorben endlich scheint ohishe. Ich vermuthe dass 8, 5, 3, wo allein die Form vorkommt, zu lesen ist: yátho d. i. yáthā u hishe (ich setze in Bewegung von *hi*, wie 7, 7, 1).

II. Die dritte Sing. Aoristi auf i.

Ueber diese Endung ist schon S. 66 und § 104 gehandelt und dort nachgewiesen worden, dass i in einer sicheren Form medial ist, dass also die Endung i nicht von Anfang an passivischen Sinn gehabt haben kann, wie auch thatsächlich sehr viele Formen auf i einen Sinn haben

den wir medial nennen z. B. ámyakshi sádma sádane pṛithivyā́s „es steht ein Bau auf der Erde Grund" 6, 11, 5. Wir haben also in ájnāyi etc. eine mediale Form anzuerkennen, die passivischen Sinn erhalten hat, und deren i also von den Redenden als Passivsuffix empfunden wurde. Der Uebergang des Mediums in das Passivum, der auch im ältesten Sanskrit vorliegt (wie im Griechischen) erfordert eine eigene Untersuchung, die ich hier nicht anstellen kann, nur soviel will ich bemerken, dass auch die dritte sing. auf e, wie stáve von *stu* u. a. (§ 103) häufig passivischen Sinn hat. Vereinzelt ist jārayā́yi 6, 12, 4, das ich mit Grassmann übersetze: „er wurde geliebkost" und ableite von dem Denominativstamm jāray (jārá- Buhle).

Es folgt nun die Aufzählung der Formen, welche nach dem Auslaut der Wurzel geordnet sind.

1. Vocalische Wurzeln.

jnā erkennen: ájnāyi. *1dā* geben: dā́yi. *1dhā* setzen: ádhāyi dhā́yi. *1pā* trinken: ápāyi.

çri anlehnen: áçrāyi. *çru* hören: çrā́vi. *su* pressen: asāvi. *stu* loben: ástāvi. *hu* opfern: áhāvi.

2. Consonantische Wurzeln.

a) mit innerem a:

vac sprechen: avāci vāci. *pad* zu Falle kommen: pā́di. *sad* sitzen: ásādi sā́di. *jan* erzeugen: ájani jā́ni (8, 6, 10 könnte erste sein, aber auch dritte) jāni (Pada jani) 8, 7, 36. *gam* gehen: agāmi. *yam* halten, hemmen: ayāmi. *1kar* machen: ákāri. *tar* überschreiten: tāri. *bhar* tragen: bhāri. *1var* verhüllen: ávāri 4, 6, 7 (nicht ganz sicher). *çar* zerbrechen: çāri. *star* hinbreiten: astāri. Bei mehrfacher Consonanz am Schlusse bleibt das a kurz. *çaṅs* loben: çaṅsi 2, 4, 8. 10, 148, 4. *sarj* loslassen: asarji sarji. *vand* preisen: vandi. *darç* sehen: ádarçi darçi. *myaksh* haften an: ámyakshi. *varh* ausraufen: varhi.

b) mit innerem ā:

bhrāj glänzen: ábhrāji. *rādh* gelingen: árādhi.

c) mit innerem i:

ric loslassen: reci. *cit* wahrnehmen: áceti céti. *chid* spalten: áchedi chedi. *3vid* finden: avedi védi.

d) mit innerem u:

muc loslassen: amoci. *ruc* leuchten: aroci roci. *çuc* leuchten: açoci. *yuj* verbinden: áyoji yoji. *budh* erwachen: ábodhi, zweifelhaft stoshi 10, 22, 8.

Einzeln steht da jārayā́yi 6, 12, 4.

VIERZEHNTES CAPITEL.

Der Futurstamm.

Zum Futurstamm gehören 1) das Futurum, bestehend aus Indicativ und Conjunctiv, 2) der sogenannte Conditionalis, das Augmenttempus vom Futurstamm.

1. Das Futurum.

Zum Gebrauche des Futurums findet sich in den Texten des Ṛigveda verhältnissmässig selten Gelegenheit. Aus den wenigen belegten Futurformen lässt sich Folgendes entnehmen: das Zeichen des Futurums ist sya oder ishya. Eine scharfe Grenzlinie zwischen beiden scheint nicht vorhanden zu sein. Auslautende i und u der Wurzel werden gunirt, doch kommt von *sū* gebären das partic. fut. sū́shyantī vor (vgl. sasūva), sū́shyantī ist zugleich die einzige Form, in welcher der Accent nicht auf dem a des Futurzeichens steht.

Eine Bemerkung verdient noch das part. fut. vayishyánt- zu *5vā* weben. Man könnte annehmen, dass in vayishyánt- die Wurzelform *vi* (vgl. S. 165) zu Grunde liege, und dass also die Form gebildet sei wie bhavishyā́mi etc., aber wenn man erwägt, dass vayishyánt- gerade so neben dem Präsens váyati steht, wie der Doppelstamm gāyishe neben dem Präsens gáyati, so muss die Annahme wahrscheinlicher erscheinen, dass das Futurum vayishyáti in Anlehnung an das Präsens váyati gebildet sei.

2. Das Augmenttempus vom Futurstamm, der Conditionalis, ist nur in einem Beispiel belegt.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen des Futurums.

1. sya tritt an

a) an vocalische Wurzeln:

sū gebären: sū́shyantyās 5, 78, 5. *1kshi* weilen: ksheshyántas 2, 4, 3. *ji* siegen: jeshyā́mi 10, 34, 6.

b) an cons. Wurzeln:

vac sprechen: vakshyā́mi vakshyā́mas vakshyántī. *yaj* opfern: yakshyámāna-. *2as* schiessen: asishyánt-. *dah* brennen; vidhakshyánt- 10, 16, 7.

2. ishya tritt an

a) an vocalische Wurzeln:

bhū sein: bhavishyáti bhavishyatha. *stu* loben: stavishyámi stavishyase. *jan* erzeugen: janishyate. *man* meinen: manishye. *san* erwerben: sanishyasi sanishyati sanishyánt-. *kar* machen: karishyási karishyati karishyátha karishyás 4, 30, 23 (vgl. BR. s. v. karishya) karishyánt-. *sar* eilen: sarishyánt-. *av* Behagen finden: avishyánt-. (Grassmann nimmt ein denom. avishy an, augenscheinlich wegen der daneben stehenden Nomina avishyā und avishyu. Ich möchte noch nicht entscheiden, ehe untersucht worden ist, ob nicht auch Nominalbildungen sich an einen Tempusstamm anlehnen können.)

Von Causativen: dhārayishyati 4, 54, 5 vāsayishyáse 9, 66, 13 *(3vas)*. Vom Präsensstamm vayishyánt- 7, 33, 12 von *5vā* weben.

Conditionalis: ábharishyat 2, 30, 2 von *bhar* tragen.

FÜNFZEHNTES CAPITEL.

Die Desiderativa.

Ob man ein Recht hat, die Desiderativa unmittelbar zu den Tempusstämmen zu stellen, kann zweifelhaft sein. Ich behandle sie an dieser Stelle, weil ich die Desiderativa nicht von den Futuris trennen möchte, mit denen sie begrifflich und vielleicht auch etymologisch nahe verwandt sind.

Die Desiderativa sind ausgezeichnet durch die Reduplication der Wurzel und den Antritt der Silbe sa. Die Reduplicationssilbe, welche stets den Accent trägt, hat bei allen a-Wurzeln den Vocal i, bei den i- und u-Wurzeln i und u (einmal ū).

Der Wurzelvocal ist nie gesteigert.

Unter den zuletzt genannten Desiderativis mit unvollständiger Reduplication sind dítsati und Genossen wohl aus *dídasati etc. zusammengezogen. Wenn man annimmt, dass ditsati aus der Wurzelgestalt dad hervorgegangen sei, so wäre das i nicht wohl zu erklären. Panini erwähnt noch mitsati von *mā* messen und *mi* mindern. Beide sind nicht belegt. Sie können nur als Nachbildungen von ditsati und dhitsati aufgefasst werden. dipsati stammt nach dieser Annahme aus *didapsati.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen:

1. Vocalische Wurzeln.

Bei den ā-Wurzeln sind zu unterscheiden

a) solche die ā beibehalten, nämlich

jyā überwältigen: jíjyāsatas acc. part. *1pā* trinken: pipāsati. Dazu die Nebenformen *vā* zu *van* und *sā* zu *san*. *vā* gern haben: vívāsasi vívāsati vivāsathas vívāsatas vivāsanti vívāsan vívāsāt vívāsān vivāseyam vivāset vivāsema vivāsa vívāsant- vivāse vívāsate. *sā* erwerben: síshāsasi síshāsati ásishāsas asishāsat ásishāsan síshāsatam (imp.) síshāsant-.

b) solche die ā in ī verwandeln:

1pā trinken: pipīshati pípīshant-.

c) solche die ā in i verwandeln:

1dhā setzen: didhishāmi didhishanti didhishema didhishantu dídhishāmahe dídhishante didhishanta didhisheya dídhishāna-.

Von i-Wurzeln kommen vor: *ci* sehen, scheinen: cikīshate. *ji* besiegen: jigīshase jígīshamāna-. *nī* führen: nínīshasi. *prī* lieben: píprīshati.

Von u-Wurzeln: *bhū* sein: búbhūshant-. *1yu* festhalten: yúyūshatas yúyūshant-. *çru* hören: çúçrūshamāṇa-.

2. Consonantische Wurzeln.

a) Wurzeln mit a:

han tödten: jíghāṅsasi jíghāṅsati ajighāṅsat jíghāṅsant-. *vart* wenden: vívṛitsant-. *tard* durchbohren: títṛitsān. *tarp* ergötzen: títṛipsāt. *sarp* kriechen: sísṛipsant-. *darç* sehen: dídṛikshante.

b) Wurzeln mit i und u:

tij schärfen: titikshate titikshante. *cit* wahrnehmen: cikitsāmas cikitsa cíkitsant-. *nid* schmähen: nínitsāt. *bhid* spalten: bibhitsan. *miç* mischen: mimikshati mimiksha. *rish* verletzen: rírikshati ríríkshant-. *muc* loslösen: múmukshamāna-. *yudh* kämpfen: ayuyutsan yúyutsant-. *tur* = *tar* überwältigen: tútūrshati. *guh* verhüllen: jugukshatas (Pada jugh°). *duh* melken: dúdukshan dúdukshant-. *ruh* ersteigen: rúrukshant-.

Desiderativa mit unvollständiger Reduplication.

a) *naç* oder *naksh* (in welchem Falle der eine s-Laut unterdrückt wäre) erreichen: ínakshasi ínakshat ínakshant-. *yaj* opfern: íyakshasi íyakshati iyakshanti íyakshān íyakshant- íyakshamāṇa-.

b) *dā* geben: dítsasi dítseyam dítsant-. *dhā* setzen: dhítsathas dhitsate. *dabh* schädigen: dipsati dipsanti dípsant-.

Desiderativa ohne Reduplication.

āp erlangen: apsanta. Desiderativ ist wohl auch síkshanta 7, 60, 11 und síkshant- 6, 14, 3, zu *sah* überwältigen.

Anhang.

SECHSZEHNTES CAPITEL.

Formen, welche zwischen Stamm und Endung ein i oder ī haben.

Es sind uns gelegentlich Formen begegnet, welche hinter der Verbalwurzel oder dem Stamm ein i zeigen, das man schwerlich wie a und u (in taru, kuru) als Suffix bezeichnen kann. Diese Formen mögen im Folgenden übersichtlich zusammengestellt sein.

I.

Zwischen Stamm und Endung ein kurzes i.

§ 185

Das i im verbum finitum.

Im Präsensstamme findet sich ein i

a) bei einigen Formen von Verbis, welche im übrigen ihr Präsens aus der einfachen Wurzel bilden, nämlich von *īḍ* anflehen īḍishva, von *īç* herrschen īçishe und īçire (vielleicht Perfectum), von *3vas* anziehen: vásishva.

b) bei einigen Verbis, welche ihr Präsens sonst mit a bilden, nämlich *an* hauchen hat aniti neben ánati und anáti, *jan* erzeugen jánishva(ā) neben jánati, *çvas* athmen: çvasiti neben çvásati und çvasáti (s. BR.), *stan* stöhnen hat in der späteren Sprache stánati, im ṚV. weiss ich von dem einfachen Verbum nur stan 3s. und stanihi nachzuweisen. Aus der späteren Sprache sind noch *rud 1jaksh* hinzuzufügen. Das 10, 92, 11 vorkommende arhire dürfte Perfectum ohne Reduplication sein.

Die beiden Formen avitá helft, und átārima wir überschritten, sind nicht ganz sicher zu deuten, doch halte ich es für sehr wahrscheinlich, dass sie dem s-Aorist angehören und also aus avishṭa und atārishma verkürzt sind.

c) in der 2ten sing. med. der nu-Classe: çriṇvishe und einigen dritten Plur. derselben Classe wie ṛiṇvire (s. § 119). Ueber das i im Perfectum siehe § 147, im Aorist S. 177, im Futurum S. 183.

Bei dem Perfectum lässt sich ein Grund für die Einschiebung des i ermitteln, bei dem Präsens Aorist und Futurum schwerlich. Wahrscheinlich ist dass die unter b) genannten Formen aus der einfachen Wurzel herzuleiten sind.

§ 186

Das kurze i im verbum infinitum.

a) im Participium mit ta-. Da meine Sammlungen leider nicht vollständig sind, so führe ich nur einige Belege auf. Das i findet sich sowohl bei solchen Verben welche kein Causativum mit aya neben sich haben, z. B. iḻitá- hīḻitá- gadhita- (in párigadhita) nāthitá- nādhitá- mathitá- bādhitá- kupitá- gupitá- skabhitá- dhamitá- āritá- rakshitá- tṛishitá-, als auch bei solchen die ein „Causativum" mit aya bilden īnkhitá- vīḻitá- çnathitá- coditá- svanitá- ishitá- ukshitá- árpita- und arpitá-. Reduplicirt ist die Wurzel in jahitá- zu *2hā* (vgl. dattá). Ein Urtheil über den Grund der Einschiebung versuche ich nicht zu gewinnen, da ich den Stoff nicht vollständig beisammen habe.

b) In Absolutiven und Infinitiven: janitví skabhitví ávitave cáritave yámitavāi srávitave und srávitavāi.

II.

Langes i zwischen Stamm und Suffix.

§ 187

Im verbum finitum.

Im Präsensstamm: *tu* wachsen tavīti, *brū* sprechen brávīmi bravīshi brávīti bravītu ábravīt abravīta abravītana, *am* verderblich sein amīshi, *dhvan* sich verhüllen adhvanīt, dazu von *1çam* sich mühen çamīshva V. S. und çamīdhvam T. B. Dem Präsensstamm gehören auch an: von *an* hauchen ānīt (vgl. aniti) und avamīt 4, 58, 2 von *vam* vomere, wobei zu bemerken ist, dass Panini ein Präsens vamiti anführt, von *as* sein āsīs ásīt, vermuthlich auch codīs neben codati und sedhīs neben sedhati, obwohl man bei diesen beiden Formen auch an den Aorist denken kann.

Dem Präsensstamm gehören ferner an die zahlreichen Formen von Intensiven mit ī, wie dardarīmi cākaçīmi tartarīthas etc. s. § 154.

Vereinzelt sind unayīs 1, 53, 3 und dhvanayīt 1, 162, 15 augenscheinlich für ūnayas und dhvanayat. Merkwürdig ist dhvanayīt T. S.

b) *dā* geben: dítsasi dítseyam dítsant-. *dhā* setzen: dhítsathas dhitsate. *dabh* schädigen: dipsati dipsanti dípsant-.

Desiderativa ohne Reduplication.

āp erlangen: apsanta. Desiderativ ist wohl auch sīkshanta 7, 60, 11 und sīkshant- 6, 14, 3, zu *sah* überwältigen.

Anhang.

SECHSZEHNTES CAPITEL.

Formen, welche zwischen Stamm und Endung ein i oder ī haben.

Es sind uns gelegentlich Formen begegnet, welche hinter der Verbalwurzel oder dem Stamm ein i zeigen, das man schwerlich wie a und u (in taru, kuru) als Suffix bezeichnen kann. Diese Formen mögen im Folgenden übersichtlich zusammengestellt sein.

I.

Zwischen Stamm und Endung ein kurzes i.

§ 185

Das i im verbum finitum.

Im Präsensstamme findet sich ein i

a) bei einigen Formen von Verbis, welche im übrigen ihr Präsens aus der einfachen Wurzel bilden, nämlich von *īḍ* anflehen īḷishva, von *īç* herrschen īçishe und īçire (vielleicht Perfectum), von *3vas* anziehen: vásishva.

b) bei einigen Verbis, welche ihr Präsens sonst mit a bilden, nämlich *an* hauchen hat aniti neben ánati und anáti, *jan* erzeugen jánishva(ā) neben jánati, *çvas* athmen: çvasiti neben çvásati und çvasáti (s. BR.), *stan* stöhnen hat in der späteren Sprache stánati, im ṚV. weiss ich von dem einfachen Verbum nur stan 3s. und stanihi nachzuweisen. Aus der späteren Sprache sind noch *rud 1jaksh* hinzuzufügen. Das 10, 92, 11 vorkommende arhire dürfte Perfectum ohne Reduplication sein.

Die beiden Formen avitá helft, und átārima wir überschritten, sind nicht ganz sicher zu deuten, doch halte ich es für sehr wahrscheinlich, dass sie dem s-Aorist angehören und also aus avishṭa und atārishma verkürzt sind.

c) in der 2ten sing. med. der nu-Classe: çriṇvishe und einigen dritten Plur. derselben Classe wie ṛiṇvire (s. § 119). Ueber das i im Perfectum siehe § 147, im Aorist S. 177, im Futurum S. 183.

Bei dem Perfectum lässt sich ein Grund für die Einschiebung des i ermitteln, bei dem Präsens Aorist und Futurum schwerlich. Wahrscheinlich ist dass die unter b) genannten Formen aus der einfachen Wurzel herzuleiten sind.

§ 186

Das kurze i im verbum infinitum.

a) im Participium mit ta-. Da meine Sammlungen leider nicht vollständig sind, so führe ich nur einige Belege auf. Das i findet sich sowohl bei solchen Verben welche kein Causativum mit aya neben sich haben, z. B. iḷitá- hīḷitá- gadhita- (in párigadhita) nāthitá- nādhitá- mathitá- bādhitá- kupitá- gupitá- skabhitá- dhamitá- āritá- rakshitá- tṛishitá-, als auch bei solchen die ein „Causativum" mit aya bilden īnkhitá- vīḷitá- çnathitá- coditá- svanitá- ishitá- ukshitá- árpita- und arpitá-. Reduplicirt ist die Wurzel in jahitá- zu *2hā* (vgl. dattá). Ein Urtheil über den Grund der Einschiebung versuche ich nicht zu gewinnen, da ich den Stoff nicht vollständig beisammen habe.

b) In Absolutiven und Infinitiven: janitví skabhitví ávitave cáritave yámitavāi srávitave und srávitavāi.

II.

Langes i zwischen Stamm und Suffix.

§ 187

Im verbum finitum.

Im Präsensstamm: *tu* wachsen tavīti, *brū* sprechen brávīmi bravīshi brávīti bravītu ábravīt abravīta abravītana, *am* verderblich sein amīshi, *dhvan* sich verhüllen adhvanīt, dazu von *1çam* sich mühen çamīshva V. S. und çamīdhvam T. B. Dem Präsensstamm gehören auch an: von *an* hauchen ānīt (vgl. aniti) und avamīt 4, 58, 2 von *vam* vomere, wobei zu bemerken ist, dass Pāṇini ein Präsens vamiti anführt, von *as* sein āsīs ásīt, vermuthlich auch codīs neben codati und sedhīs neben sedhati, obwohl man bei diesen beiden Formen auch an den Aorist denken kann.

Dem Präsensstamm gehören ferner an die zahlreichen Formen von Intensiven mit ī, wie dardarīmi cākaçīmi tártarīthas etc. s. § 154.

Vereinzelt sind unayīs 1, 53, 3 und dhvanayīt 1, 162, 15 augenscheinlich für ūnayas und dhvanayat. Merkwürdig ist dhvanayīt T. S.

4, 6, 9, 2. Die vereinzelte Form dhāyīs 1, 147, 5 könnte als optativ aufgefasst werden, und wäre dann aus dhāyās gleich dheyās zu deuten.

Als Augmenttempora vom Perfectstamm möchte ich betrachten: ábubhojīs áviveçīs áviveshīs dadharshīt ajagrabhīt arirecīt.

Dem s-Aorist gehören an, oder sind nach der Analogie desselben gebildet einige erste Personen auf īm, nämlich ákramīm vádhīm und agrabhīm T. S. 1, 7, 12, 2, deren īm wohl sicher aus ish-m zu deuten sind, ferner eine ziemlich grosse Anzahl von Formen auf īs, welche § 32, und auf īt, welche § 73 aufgeführt sind. Ich bemerke noch ausdrücklich, dass īs und īt des s-Aoristes im ṚV. nur neben isham vorkommen. Formen wie anaishīt neben anaisham finden sich in AV. und T. S., aber noch nicht im ṚV. Bemerkenswerth ist die erste Plural. agrabhīshma.

§ 188

Im verbum infinitum.

Mir stehen nur zu Gebote: gṛibhītá- çárītos 3, 53, 17 hávītave, ásīna- zu *ās* sitzen.

Blickt man zurück, so ergiebt sich, dass das ī der hier zusammengestellten Formen auf folgende Art entstanden ist:

1) in den Silben īm īs īt im s-Aorist aus *ish-m, *ish-s, *ish-t.

2) aus i in agrabhīshma und çamīshva çamīdhvam (vgl. vasishva).

3) aus a in dhvanayīt, ūnayīs, vielleicht durch die Mittelstufe eines kurzen i, wie dhvanayīt vermuthen lässt.

4) Es ist eingeschoben im Präsensstamm mit Ausnahme der eben genannten Formen z. B. in āsīt, aus *āst. Für diese Auffassung spricht namentlich das Intensivum. Für eine Form *āsāt (Curtius Stud. I, 2, 291) sehe ich keine Berechtigung. Ob ein kurzes i auch in diesem Falle als Vorstufe anzunehmen ist, wage ich nicht bestimmt zu behaupten. Der Grund der Einschiebung ist bei tu und brū schwer zu erkennen, doch kann ich wegen des sporadischen Auftretens des ī in ihm nirgends ein stammhaftes Element erkennen.

5) Aus ā könnte es entstanden sein in ásīna-.

DIE MODUSSTAEMME.

SIEBZEHNTES CAPITEL.

Conjunctiv. Optativ. Imperativ.

I.

Der Conjunctiv.

Vor allen Dingen ist es nöthig, zwischen dem echten und unechten Conjunctiv zu unterscheiden. Unter unechtem Conjunctiv verstehe ich einen augmentlosen Indicativ eines historischen Tempus, der im conjunctivischen Sinne gebraucht wird (vgl. S. 80). Von ihm ist also hier gar nicht die Rede, da es sich hier nur um die Form des Conjunctivs handelt.

Ich bespreche zuerst die Endungen des Conjunctivs, sodann den Stamm.

1. Die Endungen des Conjunctivs sind die folgenden:

		Act.	Med.
Singul.	1	āni (ā)	e (ai)
	2	si, s	se (sai)
	3	ti, t	te, tai
Dual	1	va	vahe, vahai
	2	thas	āthe
	3	tas	āte
Plural.	1	ma	mahe, mahai
	2	tha, thana	dhve, dhvai
	3	an	ante, anta

Ueberblickt man zunächst das Medium, so sieht man, dass der Conjunctiv mit Ausnahme der neben ante stehenden Endung anta (z. B. kṛiṇávanta) durchaus die Endungen des Indicativs hat, oder noch vollere, keineswegs die Endungen der historischen Tempora oder des Optativs. Im Activum ist das Bild bunter. Folgende Endungen fallen völlig mit denen der historischen Tempora zusammen: va ma an. Es existirt kein Conjunctiv mit mas oder vas und auch kein Conjunctiv mit dem Ausgang *ānti, den man nach dem Zend und Griechischen vermuthen könne. Die genannten Personen des Conjunctivs fallen also bei den

auf kurzes a ausgehenden Stämmen völlig mit denselben Personen des augmentlosen Indicativ zusammen. Eine Möglichkeit des Zusammenfallens ist auch vorhanden in der zweiten und dritten Person des Singul., wo der Conjunctiv ausser si und ti auch die Endungen s und t hat. Die übrigen Personen dagegen (mit Ausnahme der ersten Sing.) haben nur die Endungen des Indicativs: thas, tas, thana. Die erste Sing. hat ni, das wohl aus mi entstanden ist, und bei dem das ā, welches eigentlich nur den Stämmen auf a zukommt, auf alle Stämme übertragen ist. Es fragt sich nun, wie diese Mannichfaltigkeit zu erklären ist. Um zu sehen, ob etwa eine Mischung der beiden Gattungen von Endungen anzunehmen sei, muss man fragen, wie es mit denjenigen Endungen steht, deren Verschiedenheit in dem Anlaut besteht, also der zweiten und dritten Dual. thas und tas einerseits gegen tam und tām andererseits, und der zweiten Plur. tha einerseits gegen ta andererseits. Es zeigt sich, dass der Conj. in diesen entscheidenden Formen überall und nur die Indicativendungen hat, und man darf als eine sichere Folgerung aussprechen: der Conjunctiv hatte im Activ und Medium ursprünglich durchaus die Endungen des Indicativs, doch sind die Endungen vas masi anti durchweg, und die Endungen si ti bisweilen ebenso verkürzt worden, wie dies im Indicativ der historischen Tempora und im Optativ geschehen ist.

An diese Uebersicht über die Endungen des Conjunctivs, über deren Vorkommen man sich in den betreffenden Paragraphen vergewissern kann, schliesse ich noch drei Bemerkungen: 1) über den sogenannten Conjunctiv des Imperfectums, 2) über die Endungen im Conjunctiv Aoristi, 3) über das ai in den Medialendungen.

Man redet bisweilen von einem Conjunctiv des Imperfectums im Sanskrit und meint damit entweder den unechten Conjunctiv, der aber der Form nach gar kein Conjunctiv ist, oder Conjunctiv mit abgestumpften Endungen wie bhárās im Gegensatze zu bhárāsi. Wie diese Formen aufzufassen sind, ist eben gezeigt. Die unklare und irreleitende Bezeichnung „Conjunctiv des Imperfectums" ist also völlig zu verwerfen. Das Imperfectum ist ja eine Bildung vom Präsensstamm und ein Conjunctiv des Imperfectums könnte also nur mit dem Conj. vom Präsensstamme zusammenfallen.

In den Conjunctiven des Aorists findet sich si und ti nicht sehr häufig, im ṚV. si nur einmal, ti sechsmal. Man hüte sich aber, aus diesem Umstande irgend welche andere Consequenzen zu entnehmen, als die Beobachtung, dass in Formen, die schon durch ein weiteres Element (das S des Aoristes) vermehrt sind, überhaupt die Abstumpfung der Endungen rascher vor sich geht.

Was nun endlich die Endungen mit ai betrifft, so finden sie sich nur im Präsens, nie im Conjunctiv des Aorists. Der Diphthong ai findet sich nicht in allen Personen. Das ai der ersten kann nach dem, was bei ni bemerkt wurde, nicht in Betracht kommen, in der zweiten Person kommt im ṚV. nur se vor, nicht sai, doch ist sai sonst belegt, z. B. im Çat. Br., dass im Dual je *āthai und *ātai vorkäme, bezweifle ich, im Plural ist *antai bis jetzt nicht in der Literatur belegt, aber in einem Scholion zu Panini angeführt, und wird sich wahrscheinlich in irgend einem Brāhmaṇa auffinden lassen. Ueberhaupt ist nicht der Ṛigveda, sondern der Atharva und Yajurveda und namentlich die Brāhmaṇas das Hauptgebiet dieser Endungen. So liest — um nur ein Beispiel anzuführen — RV. 10, 10, 13 u. 14 svajāte, AV. svajātai. Aus diesen Gründen kann ich der von Kuhn K. Z. 15, 401 ff. entwickelten Ansicht über die Medialendungen mit ai nicht zustimmen, sondern glaube, dass ai durch Dehnung aus e entstanden ist, und zwar zuerst bei den Formen, welche vor der Endung ein langes ā haben. Durch das lange ā entstand die Meinung, als sei Vocaldehnung wesentlich für den Conjunctiv, und in Folge dieser Meinung setzte sich die Dehnung auch auf den Enddiphthongen fort. Im Aorist fand sie nie statt, weil dieser nie ein ā vor der Endung zeigt.

2. Der Conjunctivstamm.

Ein Conjunctiv wird gebildet vom Stamm des Präsens, des Perfectums, des Aorists, des Futurums. Sein Zeichen ist ein kurzes a, über dessen Herkunft ich hier nicht handeln will. Das kurze a wird nun in folgender Weise an die Stämme angefügt:

Bei dem Präsensstamm sind die verschiedenen Classen zu unterscheiden. Ich spreche zuerst von dem Präsensstamm, der gleich der einfachen Wurzel ist. Diejenigen Stämme, bei denen starke und schwache Formen unterschieden werden, wie *i* gehen, werden weiter unten erwähnt werden. Bei den übrigen tritt das a einfach an, wenn die Wurzel auf einen Consonanten ausgeht, z. B. von *ad* essen würde der Conjunctiv im Activ lauten: ádāni ádasi oder ádas ádati oder ádat ádāva ádathas ádatas ádāma ádatha ádan. Von derartigen Formen kommen im ṚV. z. B. vor von *han* tödten: hánati hánas hánāva hánāma, von *as* sein: ásasi ásas ásati ásat ásathas ásatha, von *īḍ* anflehen, īḷāmahe, īḷāmahai. Geht die Wurzel auf ā aus, so verschmelzen die beiden a z. B. dáti stháti als conj. aor. Von dem Präsensstamm, der gleich der reduplicirten Wurzel ist, führe ich an: dádhas dádhat vom Stamm *dadh*, píprati aus *piparati, neben dem Indicativ píparti (vgl.

auch die Intensiva). Sehr häufig ist ja der reduplicirte Stamm schon um a vermehrt, dann entsteht im Conjunctiv ā z. B. tíshṭhāti tíshṭhāt. Hierher sind auch die reduplicirten Aoriste zu rechnen, die im Grunde, wie mehrfach gezeigt worden ist, von Präsensstämmen nicht verschieden sind z. B. sishadhāti zu *sādh*, vocāti zu *vac*.

Bei den Präsensstämmen (und den damit ursprünglich gleichen Aoriststämmen) auf a, welche alle zusammen behandelt werden können, verschmilzt a mit dem Conjunctivzeichen zu ā z. B. pácāti pácāt bhájāsi bhájāti yájāni yájāsi yájāti yájāte yájātāi yájāmahai cárātas cárān vanáti kirási tiráti sṛijáni sṛiját pṛichát pṛichán pṛichái. Als Aoriste lassen sich bezeichnen rishātha rishāthana vidási vidás vidát vidāthas vidātha. Von der Gunaclasse erwähne ich jáyāsi jáyās jáyāti bháyāte çráyāte pávāte bhávāsi bhávāti stávai yójā (erste Person). Von der ya-Classe: yúdhyās manyāte páçyāt páçyān púshyāt ríshyāti ríshyās. Von den Denominativis auf aya: chadáyātha chandayāte vartáyāte kalpáyāti yātayāse mādáyāse mādáyāte kāmáyāse mādayādhve mādayādhvai dhārayāte pāráyāti pāráyāt etc. Von Desiderativis: vívāsān nínitsāt títṛitsān títṛipsāt íyakshān.

Endlich sind diejenigen Präsensstämme zu erwähnen, bei denen eine Scheidung in starke und schwache Formen vorliegt. Bei ihnen hat der Conjunctiv stets in allen Personen die starke Form. Als Belege dafür mögen dienen von *i* gehen: ayā ayāma ayat ayan, von *kshi* weilen: ksháyas ksháyat ksháyāma, von *çru* hören: çravat çravathas çravatas, von *brū* sprechen: brávasi brávas brávat brávāma brávan bravāvahai bravaite brávāmahai. Von *idh* brennen kommt idhaté vor als 3te sing., ohne Steigerung, offenbar weil es aus *indh* entstanden ist, und das i also wahrscheinlich nasal war. Von reduplicirten Formen: yuyávat juhavāma. Von der nā-Classe: minā́ma junā́ma. Von der nu-Classe: hinávā çṛiṇávas çṛiṇávat çṛiṇávāma çṛiṇávan sunávat sunávāma sunávai çaknávāma ṛiṇávas kṛiṇávā kṛiṇávas kṛiṇávat kṛiṇávāva kṛiṇávāma kṛiṇávan kṛiṇávai kṛiṇávase kṛiṇávate kṛiṇávāvahai kṛiṇávāmahai kṛiṇávante kṛiṇávanta açnávat açnávāva açnávāma açnávan açnávaithe açnávāmahai açnavanta tṛipnávas tanávāvahai manávai manávate vanávat vanávase. Von der n-Classe: anájā anájan anaçāmahai vṛiṇájan ṛiṇádhat rinacāva bhinádas bhinádat inádhate bhunájāmahai yunájat yunájan yunájate ruṇadhāmahai. Merkwürdig ist añjatas 2, 3, 7.

Als Conjunctive des Perfectums betrachte ich mit grösserer oder geringerer Zuversicht: papráthas tatanat tatánāma jaghánat jabhánat sāsáhat tasthámbhat vavṛidhate und daneben von dem um a vermehrten Stamm vāvṛidhāti dadharshati dadharshat dádāçati dádāçat dadāças

çuçrávat tushṭávat (das a in átushṭavam ist natürlich anderen Ursprungs vgl. S. 24).

Vom Futurum liegt nur karishyás vor.

Vom Aorist:

trāsate trāsāthe dāsathas drāsat dhāsathas dhāsatha pāsati pāsatas yásat rásat rásan rāsate hāsat hāsate çíshat ksheshat jéshas jéshat jéshāma néshati néshat neshatha preshat véshat yoshati yóshat yoshan stoshāṇi stoshat stoshāma pakshat pṛikshase bhakshat yákshat yakshatas yakshate matsati mátsat matsatha sátsat mañsai mañsase mañsate máñsante váñsat váñsāma vāñsate krañsate nañsai nañsante yañsat yañsatas yañsan darshasi dárshat darshate parshat *(1par)* parshati parshat parshathas parshatha parshan *(2par)* bharshat varshathas ákshat dákshat vákshas vakshati vákshat vakshatas vakshan sakshat sákshāma sākshate chantsat dṛikshase davishāni. sāvishat vadhishas kánishas sanishat sanishāmahe kárishat tārishas tārishat párishat avishas rakshishas rakshishat jambhishat çañsishas mardhishat yācishat yācishāmahe veshishas bódhishat yodhishat jóshishat gāsishat yāsishat.

Ueber den Gunadiphthongen der Conjunctive des Aorists im Gegensatz zur Vriddhi im Indicativ ist S. 176 gehandelt.

II.

Der Optativ nebst dem Precativ.

Die Endungen des Optativs sind m s t va tam tām ma ta (tana) us, a thās ta vahi āthām ātām mahi dhvam ran (rata). Die betreffenden Paragraphen geben über das — zum Theil recht spärliche — Vorkommen der Formen Auskunft.

Das Zeichen des Optativs ist im Activum yā und i (und zwar i bei den Stämmen welche auf a endigen), im Medium ī. Es kommen Optative vor vom Präsensstamm, von dem gewisse Aoriste nicht verschieden sind, wie oft ausgeführt, vom Perfectstamm, vom Aorist mit S. Vom Futurum ist kein Optativ belegt.

Bei den Wurzeln auf ā ist die Färbung des ā durch das i(y) des Optativzeichens bemerkenswerth: deyám stheyám etc., doch findet sich auch das ā erhalten z. B. yāyám. Bei den Stämmen auf a tritt das Suffix m nicht rein an, da die Endung em im Sanskrit nicht vorkommt, sondern es schiebt sich ein a ein z. B. táreyam (vgl. S. 24). Ebenso wenig wurde *tárent gebildet, sondern *táreant, daraus tareyus. Es ist also in diesen Formen nicht eine besondere Gestalt des Optativzeichens, sondern lediglich eine lautliche Affection anzunehmen. Als Optative vom Perfectstamm sind in dem Capitel über das Perfectum

folgende Formen angegeben: papīyāt mamanyāt jagṛibhyāt cakshamīthās jagrasīta jakshīyāt sāsahyāma sāsahyāt anajyāt cachadyāt ānaçyām māmṛijīta sasṛijyāt mamṛidyus vāvṛidhīthās ninīyāt riricyām riricyāt viviçyās dudhuvīta babhūyāt babhūyās (3 sing.) çūçuyāma çuçrūyās çuçrūyātam rurucyās pupushyāt.

Vom Optativ des s-Aoristes sind nur folgende wenige Formen belegt: bhakshīyá u. s. w. (§ 20) bhakshīmahi maṅsīmáhi, vandishīmáhi u. s. w. (§ 26) maṅsīrata und trāsīthām, wofür man der Regel nach trāsīyāthām erwartet hätte.

Der Precativ.

Unter Precativ versteht man mehrere Personen des Optativ, die hinter dem Optativzeichen noch ein s zeigen. Vom Activum sind im RV. belegt die 1ste sing. (bhūyāsam), eine Reihe dritter Personen sing. auf ās wie açyās, wahrscheinlich aus *açyāst etc. zu deuten, vergl. S. 50. (Zweite Personen wie bhūyās brauchen nicht aus *bhūyāss erklärt zu werden, sondern können zum Optativ gerechnet werden.) Endlich ist Precativ kriyāsma, eine erste pers. pl. und babhūyās (3te s. perf.). Vom Medium sind belegt Bildungen aus der einfachen und reduplicirten Wurzel, (worunter sāsáhīshṭhās am besten als Precativ des Perfectums aufgefasst wird) und vom Aorist mit S, lauter zweite Pers. Sing. und Plur., oder dritte Pers. Singularis.

Nach dieser Darstellung gehören also, um das noch einmal zu betonen, zum Precativ nur solche Formen, welche hinter dem Optativzeichen ein s haben. Erste Personen wie bhakshīyá sind einfach Optative des Aorists.

Es fragt sich nun, wie es zu erklären ist, dass hinter dem Optativzeichen in mehreren Personen ein s steht. Offenbar ist dies s mit der Endung *σαν* im griechischen Optativ zusammenzustellen, die nach der verbreiteten Meinung, welche auch mir wahrscheinlich vorkommt, zu der Wurzel *as* gehört. Man hätte also anzunehmen, dass zuerst in einer oder einigen Personen des Activs diese Zusammensetzung sich vollzog, und von hier aus das s auch in das Medium eindrang.

Belegt sind vom Precativ folgende Formen:

1. Von der einfachen Wurzel gebildet:

Activum:

bhū sein: bhūyāsam. *kar* machen: kriyāsma.

Medium:

muc loslassen: mucīshṭa. *pad* zu Fall kommen: padīshṭá. *grabh* ergreifen: grabhīshṭa.

2. Von der reduplicirten Wurzel gebildet:

bhū: babhūyās. *rish:* rīrishīshṭa (Pada ri°). *sah:* sāsahīshṭhās.

3. Von dem Aorist mit s:

yā gehen: yāsīshṭa 2pl. (so MUELLER und ROTH, AUFRECHT hat yāsishṭa) 1, 165, 15. Medial sind: *man* meinen: maṅsīshṭhā́s maṅsīshṭa. *dar* spalten: darshīshṭa. *març* mulcere: mṛikshīshṭa.

4. Von dem Aorist mit ish:

med. *jan* erzeugen: janishīshṭa. *van* gern haben: vanishīshṭa.

5. Von dem Aorist mit sish:

yā gehen: yasisīshṭhās.

III.

Der Imperativ.

Was man im späteren Sanskrit Imperativ nennt, ist bekanntlich eine Zusammensetzung aus Conjunctiv und Imperativ. Dem Conjunctiv gehört die erste Person jedes Numerus an, das übrige dem Imperativ. Die Endungen sind folgende: zweite Person: dhi (hi) tāt tam ta sva āthām dhvam (dhva), dritte Person: tu tāt tām (du.) antu (atu) tām (3s. med.) ām ātām antām (atām). Von diesen Endungen fallen tam ta āthām dhvam tām (du.) ātām mit dem augmentlosen Indicativ formell zusammen. Auch der Sinn giebt nicht überall das nöthige Kriterium zur Scheidung. Es bleiben also als rein imperativische Endungen nur dhi tāt (2s.) sva tu tāt (3s.) antu tām (ām) antām (atām). Ueber dhi ist S. 32 gehandelt. Bekanntlich erscheint dhi niemals hinter Stämmen auf a, und es ist auch durch nichts zu erweisen, dass diese Stämme jemals die Endung dhi gehabt hätten, vielmehr anzunehmen, dass z. B. bhára der reine Tempusstamm ist. In der nā-Classe laufen zwei Formen neben einander, einerseits punīhí u. s. w., andererseits açāna. Ich weiss dem was BOPP hierüber bemerkt hat, nichts hinzuzufügen. Die Endung tāt gilt, wie § 38 zeigt (vgl. auch die Nachträge), fast ausschliesslich von der zweiten Person sing., kommt aber auch vor in der dritten Person sing. Dass tāt je im Sinne der zweiten plur. vorkäme, ist mir nicht bekannt. Der Imperativ wird gebildet vom Präsens (respective Aorist ohne S), vom Perfectum und vom Aorist mit S. Der Imperativ des Perfectums freilich ist nur sehr sparsam belegt, ganz sicher ist nur babhūtu, doch sind vielleicht noch einige reduplicirte Formen wie çuçugdhi hierher zu ziehen. Vom Aorist mit S sind sicher

herzuleiten: aviḍḍhi avishṭu avishṭá u. s. w. und dhukshasva zu *duh*. Bei rāsatām rāsantām ist es zweifelhaft, ob nicht eine Nebenwurzel *rās* anzusetzen sei, und bei anderen Formen kommt man nicht zu einem ganz sicheren Ergebniss, weil sie möglicherweise auch augmentlose Indicative sein können. Aus dem AV. ist noch nesha anzuführen zu *nī*.

DENOMINATIVE VERBA.

Die Denominativa werden hier in folgender Anordnung dargestellt: I. Denominativa, welche mittels der Silbe ya von vorhandenen oder sicher erschliessbaren Nominalstämmen abgeleitet sind. II. Verbalstämme denominativer Form, welche aber die betreffenden Nominalstämme nicht neben sich haben, die sogenannten Causativa und Stämme auf āyá. III. Denominativa, welche ohne ein Suffix unmittelbar aus Nominalstämmen gebildet sind.

I.

Die aus vorhandenen Nominalstämmen abgeleiteten Verba.

Die Bedeutung dieser Verba ist scheinbar sehr mannichfaltig, z. B. von *ámitra-* Feind, amitrayáti er benimmt sich wie ein Feind, *mṛigá-* Wild, mṛigayáte er verfolgt, *jáni-* Frau, janīyáti er wünscht eine Frau. Es liegt aber auf der Hand, dass wir den engeren Sinn erst in die Sprachform hineinlegen. Von Anfang an haben die Denominativa nur den ganz allgemeinen Sinn, dass das in dem Personalsuffix enthaltene Subject in irgend ein Verhältniss zu dem Nomen tritt. Welcher Art das Verhältniss sei, muss aus der Natur des Nomens und dem Sinn des Satzes entnommen werden. Erst im Laufe der Zeit haust sich ein bestimmter fester Sinn in gewissen Formen ein.

Was nun die Form betrifft, so ist das gemeinsame Zeichen aller Denominativa dieser Classe die Silbe ya, welche in der überwältigend grossen Mehrzahl der Fälle betont ist. Es wird über den Accent noch bei der zweiten Abtheilung gehandelt werden. Die Denominativa dieser Classe nun sind unten § 189 ff. nach einem äusserlichen lediglich der Uebersichtlichkeit dienenden Kriterium angeordnet, nämlich nach dem Laut, der vor dem ya erscheint, so dass z. B. alle Denominativa auf āyáti zusammenstehen, mögen sie nun von Nominibus auf ā oder a herkommen. Hier soll ein Ueberblick nach einer anderen Richtung hin gewährt werden, indem dargestellt wird, wie sich der Auslaut der verschiedenen Nominalstämme vor dem ya gestalten kann.

Unter den vocalischen stelle ich voran die Stämme auf a. Diese können 1) ihr a behalten z. B. devayáti von *devá-*, vasnayáti von *vásna-* u. s. w. 2) Das a kann lang werden, augenscheinlich durch



Einfluss des Halbvocals z. B. priyāyáte von *priyá-*, açvāyáti von *áçva-*. Oefter findet sich die Länge nur im Sanhitatext, und die Kürze im Padatext, öfter die Länge in beiden Texten, endlich kommt im Sanhitatext sowohl Länge als Kürze vor z. B. ṛitayáti neben ṛitāyáti. Es ist also keinem Zweifel unterworfen, dass in der lebendigen Sprache Denominativa mit ā vorhanden waren, denen Stämme auf ă zu Grunde liegen. 3) Aus a kann, wiederum durch Einfluss des y ein i werden, dessen Quantität in derselben Weise schwankt, wie die des eben behandelten a. So wird von *cárana-* caranīyáti, von *adhvará-* adhvarīyáti gebildet, von *putrá-* putrīyáti und putriyáti, von *ánna-* ánniyant-. 4) Aus a wird e in dem einzelstehenden Falle vareyáti von *vára-* Freier. Vielleicht ist die Mittelstufe varāy (vgl. deya aus dā-ya). 5) Das a fällt weg, wenn vor ihm ein n oder r steht z. B. kṛipanyáti von *kṛipaná-*, pṛitanyáti von *pṛ́tana-*, adhvaryáti von *adhvará-*, vithuryáti von *vithurá-*. Da Bildungen wie adhvaryáti vorhanden sind, so ist es mehr als wahrscheinlich, dass saparyáti auf dieselbe Weise zu deuten sei. Man muss also ein Adjectivum *sapara- als zu Grunde liegend annehmen, und nicht ein Neutrum *sapas (das in der Sprache ebensowenig vorhanden ist, wie *sapara).

b) Von einem a-Stamm wird ein Denominativum auf asyáti gebildet, also nach der Analogie der zahlreichen von Substantiven auf as herrührenden wie apasyáti etc. Im ṚV. ist mit Sicherheit nur mānavasyáti hierher zu stellen. In der späteren Sprache sind diese Bildungen häufiger.

Einförmiger sind die Bildungen von Nominibus auf ā. In der Regel bleibt das ā z. B. jmāyáti von *jmā*, manāyáti von *manā́-*. Aeusserlich betrachtet liegt eine Verkürzung des a vor in kṛipay neben kṛipāy (nachvedisch) von *kṛipā́-*. Aber diese Auffassung ist nicht nothwendig. Es kann auch ein Nomen *kṛipa-* oder *kṛip-* zu Grunde liegen.

Bei den Nominibus auf i haben wir wieder das Schwanken in der Quantität zu bemerken, z. B. arātiyáti neben arātīyáti u. s. w. Das Verbum çrudhīyáti, was nur vorliegt in der Participialform çrudhīyatás und gehorchen bedeutet, erinnert lebhaft an ἰσ-θι-ω. Aus dem Sanskrit lässt sich noch gūrdhayati preisen, erheben vergleichen, dem offenbar die Wurzel *gar* zu Grunde liegt. Das dhi und dha wie das θι scheint die Wurzel *dha* zu sein.[1] — Von Nominibus auf i kommt noch eine zweite Art von Denominativis, nämlich solche welche auf ayati ausgehen, namentlich ist das deutlich bei dhunayati rauschend

1) vgl. Ludwig Inf. S. 136.

fliessen, von *dhúni*- rauschend. Ich möchte glauben, dass diese Form aus *dhunayyati zu deuten ist, also eine Steigerung des auslautenden i vorliegt. Wenn man gūrdhay ebenso auffassen könnte, so würde es noch näher an çrudhīyati heranrücken.

Zu den Ableitungen von u-Stämmen finde ich nichts weiter zu bemerken, als dass urushyáti offenbar auf dieselbe Weise von *urú*- herzuleiten ist wie mānavasyáti von *mānavá*-.

Unter den Stämmen auf Consonanten liefern die auf s bei weitem das grösste Contingent z. B. apasyáti namasyáti duvasyáti u. s. w. tarushyáti zu *tárus*- vanushyáti zu *vanús*-. Merkwürdig ist ojāyáte zu *ójas*-. Ob hier eine rein lautliche Affection vorliegt, lasse ich unentschieden. Seltener sind n-Stämme wie ukshanyáti brahmaṇyáti, vereinzelte Stämme auf andere Consonanten wie ishudhyáti. Ein a ist angetreten an *ū́rj*-, wovon ūrjayáti gebildet ist.

Es sei noch bemerkt, dass von allen diesen Denominativen im Ṛigveda nur Formen des Präsensstammes zu belegen sind. Später kommen wohl auch Futura und Participia auf -ta vor. So finden sich T. S. 7, 1, 19, 3 unter einem Haufen von Participien auch folgende von kaṇḍūy kratzen: kaṇḍūyishyánt- kaṇḍūyámāna- kaṇḍūyitá-.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen in der oben angegebenen Ordnung.

§ 189

Vor dem ya steht a.

Diese Denominativa stammen

1) von Nominibus auf a:

aṅká- Klammer: paryaṅkháyāte umklammern. *ámitra*- Feind: amitrayánt- feindlich gesinnt sein. *ártha*- Ziel: arthayanti arthayethe artháyāse arthayasva. *índra*-: indrayante sich wie Indra benehmen. *ūná*- mangelnd: ūnayīs unerfüllt lassen. *ṛitá*- heilige Ordnung: ṛitayanta ṛitáyant- der Ordnung gemäss handeln. **kaṇūka*-: kaṇūkayánt- nach Grassmann etwa Noth leiden. *kulā́ya*- Hülle: kulāyayánt- sich einhüllen. *kshéma*- Rast, kshemayánt- rastend. *jārá*- Buhle: jārayāyi liebkosen (s. Index). *devá*- Gott: devayánt- den Göttern geneigt sein. *nyūṅkha*- etwa unartikulirter Ton: nyūṅkhayante brummen. *mántra*- Spruch: mantraye mantráyante sprechen. *mṛigá*- Wild: mṛigáyante verfolgen. *yushma:* yushmayánt- euch suchend. *vavrá*- sich versteckend: vavráyāmahe sich zurückziehen. *vásna*- Kaufpreis: vasnayánt- feilschen. *vā́ja*- Renner: vājayāmasi vājáyant- vājayate vājayádhyai wettlaufen. *vī́ra* Mann: avīrayethām vīrayadhvam sich männlich benehmen. *hásta* Hand: hástayant-.

2) Von Nominibus auf Consonanten:

ish- Trank, Saft: davon ishay in den Formen ishayema isháyant isháyanta isháyadhyai aber auch ishayaté 6, 16, 25 (Grassmann unterscheidet zwei Stämme mit verschiedenem Accent und verschiedener Bedeutung). *ūrj-* Kraft: davon ūrjay in den Formen ūrjayanti ūrjáyant- strotzen.

3) Von Nominibus auf ā mit Verkürzung:

kṛpā́- Mitleid: davon kṛipāy und kṛipay trauern, in den Formen akṛipayat kṛipáyant- (so 10, 98, 7) und wohl auch **spṛihā-* Begehren wovon *spṛihay* begehren: spṛihayanti aspṛihayam spṛihayet.

4) Von Nominibus auf i mit Steigerung:

von *isháni-* Antrieb: ishaṇayanta bewegen. *dhúni-* rauschend, dhunay rauschend fliessen in dhunayanta dhunayantām. *súshvi-* pressend, spendend: sushvay in sushvayánt- sushváyanta spenden. (Vgl. Roth Nirukta S. 119.)

Endlich dürfte ein Stamm **vīḷa-* anzunehmen sein gleich vīḷú- um die Formen vīḷáyāsi vīḷayasva zu erklären, welche „festmachen" bedeuten (anders BR. s. v. vīḍ).

§ 190

Vor dem ya steht langes a.

1) Von Nominibus auf ā:

von einem nicht erhaltenen **righā-* Wuth, righāy beben in righāyant- righāyamāna righāyanta; von *gopā́-* Hirt: gopāy hüten in den Formen gopāyánti gopāyátam; von *jmā-* Erde: jmāyánt- zur Erde strebend; von *duchúnā-* Unglück: duchunāy in duchunāyánt- duchunāyase Unglück bereiten 7, 55, 3. Wenn der Pada in diesem Falle duchuna- yase auflöst, so begeht er einen grammatischen Fehler. Von *pṛ́tanā-* Kampf: pṛitanāy kämpfen 1, 169, 7. Von *bhandánā-* jauchzen bhandanāyánt- 9, 85, 2. Von *manā́-* Anhänglichkeit, manāy anhänglich sein in manāyati manāyánt-, wohl auch von **hṛiṇā-* Zorn: hṛiṇāy zürnen in hṛiṇāyánt-.

2) Von Nominibus auf a mit Verlängerung des a:

von *aghá* schlimm, Uebel aghāy drohen (Pada aghay) aghāyáti aghāyánt-. Von *ajirá-* behende ajirāyate 8, 14, 10 (Pada a). *áçva-* Pferd: açvāyánt- nach Pferden verlangend (Pada a). *ṛtá-* Ordnung: ṛitāy die Ordnung einhalten ṛitāyánt (vgl. oben ṛitay). *tílvila-* reich: tilvilāy sich reich erweisen tilvilāyádhvam (Pada ebenso) 7, 78, 5. *priyá* Freund: priyāy sich befreunden in ápriyāyata (Pada ebenso) 3, 53, 9. *yajñá-* Opfer yajnāyánt- opfernd (Pada a) 5, 41, 1. *rathirá-* einen

Wagen besitzend rathirāyánt- herbeieilend 9, 93, 4. *randhana*- randhanāy in arandhanāyas 1, 53, 10, der Bedeutung nach gleich dem caus. von *randh* (Pada ebenso). *vṛísha* = vṛíshan Stier: vṛishāy brünstig sein vṛishāyáse vṛishāyáte vṛishāyánte vṛishāyámāna- (Pada kurz)[1]. *çubhá*- schön: çubhāyate 9, 28, 3. *súmna*- Wohlwollen, sumnāyánt- Wohlwollen erweisend 1, 114, 3 (Pada kurz).

3) Von *ójas*- Kraft, ist abgeleitet ojāy Kraft anwenden in ojāyámāna-.

4) Von *1dhī́* Andacht, ist abgeleitet dhiyāy aufmerksam, dhiyāyánt- dhiyāyate.

§ 191

Eine eigenthümliche Vocalfärbung liegt vor in *varey*- freien von *vára*- Freier. Es ist belegt in dem Conjunctiv vareyát 10, 27, 11 und dem Absolutivum vareyám.

§ 192

Vor dem ya steht i.

1) Von i-Stämmen:

árāti- Unglück, arātīy Unglück bringen wollen in arātīyánt 1, 99, 1 (Pada kurz, auch AV. kennt arātiy). *kaví*- Weiser, kavīyámāna 1, 164, 8 (Pada kurz) weise sein. *jáni*- Weib, janīy ein Weib wünschen in janīyánt- 7, 96, 4 (Pada kurz). *durgṛibhi*- schwer zu fassen, durgṛibhīy schwer zu fassen sein in durgṛibhīyase 5, 9, 4. *mahí*- Ergötzen, das in dem Infinitivum mahâye vorliegt, mahīy sich ergötzen in mahīyámāna- 4, 30, 9. *ráyi*- Besitz, rayīyánt- Besitz wünschend. *sákhi*- Freund, sakhīy Freundschaft suchen (Pada kurz) in sakhīyánt-. **hṛiṇi*- Zorn, hṛiṇīyámāna-. Ebenso gebildet ist duhīy in duhīyát und duhīyán. çrudhīyánt- vgl. S. 202.

2) Von a-Stämmen:

adhvará- Opfer, adhvarīy den Opferbrauch versehen in adhvarīyasi und adhvarīyánt. (Im Pada kurz.) Vgl. adhvary-. *ánna*- Speise: ánniyate d. part. *cáraṇa*- das Nachgehen, caraṇīyámāna- nachgehen 3, 61, 3 vgl. carany im AV. *tavishá*- kräftig, tavishīy kräftig sein in tavishīyánt und tavishīyáse tavishīyámāna-. (Im Pada ist tavishī-ya getrennt, also eine Ableitung von tavishī angenommen, was wegen tavishy nicht so wahrscheinlich ist.) *putrá* Sohn: putrīy einen Sohn

1) Da aber vṛísha in der älteren Sprache nur am Ende von Compositis vorkommt, thut man wol besser vṛishāyáti von vṛishan- abzuleiten, und gewinnt dann ein sehr werthvolles Analogon zu der von mir vermutheten Entstehung der Stämme auf āyáti (s. unten).



2) Von Nominibus auf Consonanten:

ish- Trank, Saft: davon ishay in den Formen ishayema isháyant isháyanta isháyadhyai aber auch ishayaté 6, 16, 25 (Grassmann unterscheidet zwei Stämme mit verschiedenem Accent und verschiedener Bedeutung). *ūrj*- Kraft: davon ūrjay in den Formen ūrjayanti ūrjáyant- strotzen.

3) Von Nominibus auf ā mit Verkürzung:

kṛipá- Mitleid: davon kṛipāy und kṛipay trauern, in den Formen akṛipayat kṛipáyant- (so 10, 98, 7) und wohl auch **spṛihā*- Begehren wovon *spṛihay* begehren: spṛihayanti aspṛihayam spṛihayet.

4) Von Nominibus auf i mit Steigerung:

von *isháni*- Antrieb: ishaṇayanta bewegen. *dhúni*- rauschend, dhunay rauschend fliessen in dhunayanta dhunayantām. *súshvi*- pressend, spendend: sushvay in sushvayánt- sushváyanta spenden. (Vgl. Roth Nirukta S. 119.)

Endlich dürfte ein Stamm **vīḷa*- anzunehmen sein gleich vīḷú- um die Formen vīḷáyāsi vīḷayasva zu erklären, welche „festmachen" bedeuten (anders BR. s. v. vīḍ).

§ 190

Vor dem ya steht langes a.

1) Von Nominibus auf ā:

von einem nicht erhaltenen **ṛighā*- Wuth, ṛighāy beben in ṛighāyant- ṛighāyamāna ṛighāyanta; von *gopá*- Hirt: gopāy hüten in den Formen gopāyánti gopāyátam; von *jmā*- Erde: jmāyánt- zur Erde strebend; von *duchúnā*- Unglück: duchunāy in duchunāyánt- duchunāyase Unglück bereiten 7, 55, 3. Wenn der Pada in diesem Falle duchuna- yase auflöst, so begeht er einen grammatischen Fehler. Von *pṛitanā*- Kampf: pṛitanāy kämpfen 1, 169, 7. Von *bhandánā*- jauchzen bhandanāyánt- 9, 85, 2. Von *maná*- Anhänglichkeit, manāy anhänglich sein in manāyati manāyánt-, wohl auch von **hṛiṇā*- Zorn: hṛiṇāy zürnen in hṛiṇāyánt-.

2) Von Nominibus auf a mit Verlängerung des a:

von *aghá* schlimm, Uebel aghāy drohen (Pada aghay) aghāyáti aghāyánt-. Von *ajirá*- behende ajirāyate 8, 14, 10 (Pada a). *áçva*- Pferd: açvāyánt- nach Pferden verlangend (Pada a). *ṛitá*- Ordnung: ṛitāy die Ordnung einhalten ṛitāyánt (vgl. oben ṛitay). *tílvila*- reich: tilvilāy sich reich erweisen tilvilāyádhvam (Pada ebenso) 7, 78, 5. *priyá* Freund: priyāy sich befreunden in ápriyāyata (Pada ebenso) 3, 53, 9. *yajná*- Opfer yajnāyánt- opfernd (Pada a) 5, 41, 1. *rathirá*- einen

Wagen besitzend rathirāyánt- herbeieilend 9, 93, 4. *randhana*- randhanāy in arandhanāyas 1, 53, 10, der Bedeutung nach gleich dem caus. von *randh* (Pada ebenso). *vṛ́sha* = vṛ́shan Stier: vṛishāy brünstig sein vṛishāyáse vṛishāyáte vṛishāyánte vṛishāyámāna- (Pada kurz)[1]. *çubhá*- schön: çubhāyate 9, 28, 3. *súmna*- Wohlwollen, sumnāyánt- Wohlwollen erweisend 1, 114, 3 (Pada kurz).

3) Von *ójas*- Kraft, ist abgeleitet ojāy Kraft anwenden in ojāyámāna-.

4) Von *1dhī́* Andacht, ist abgeleitet dhiyāy aufmerksam, dhiyāyánt- dhiyāyate.

§ 191

Eine eigenthümliche Vocalfärbung liegt vor in *varey*- freien von *vára*- Freier. Es ist belegt in dem Conjunctiv vareyā́t 10, 27, 11 und dem Absolutivum vareyám.

§ 192

Vor dem ya steht ī.

1) Von i-Stämmen:

árāti- Unglück, arātīy Unglück bringen wollen in arātīyánt 1, 99, 1 (Pada kurz, auch AV. kennt arātiy). *kaví*- Weiser, kavīyámāna 1, 164, 8 (Pada kurz) weise sein. *jáni*- Weib, janīy ein Weib wünschen in janīyánt- 7, 96, 4 (Pada kurz). *durgṛ́bhi*- schwer zu fassen, durgṛibhīy schwer zu fassen sein in durgṛibhīyase 5, 9, 4. *mahí*- Ergötzen, das in dem Infinitivum maháye vorliegt, mahīy sich ergötzen in mahīyámāna- 4, 30, 9. *rāyí*- Besitz, rayīyánt- Besitz wünschend. *sákhi*- Freund, sakhīy Freundschaft suchen (Pada kurz) in sakhīyánt-. **hṛiṇi*- Zorn, hṛiṇīyámāna-. Ebenso gebildet ist duhīy in duhīyā́t und duhīyán. çrudhīyánt- vgl. S. 202.

2) Von a-Stämmen:

adhvará- Opfer, adhvarīy den Opferbrauch versehen in adhvarīyasi und adhvarīyánt. (Im Pada kurz.) Vgl. adhvary-. *ánna*- Speise: ánniyate d. part. *cáraṇa*- das Nachgehen, caraṇīyámāna- nachgehen 3, 61, 3 vgl. carany im AV. *tavishá*- kräftig, tavishīy kräftig sein in tavishīyánt und tavishīyáse tavishīyámāna-. (Im Pada ist tavishī-ya getrennt, also eine Ableitung von tavishī angenommen, was wegen tavishy nicht so wahrscheinlich ist.) *putrá* Sohn: putrīy einen Sohn

1) Da aber vṛ́sha in der älteren Sprache nur am Ende von Compositis vorkommt, thut man wol besser vṛishāyáti von vṛishan- abzuleiten, und gewinnt dann ein sehr werthvolles Analogon zu der von mir vermutheten Entstehung der Stämme auf āyáti (s. unten).



wünschen in putrīyánt (Pada und AV. putriy). *rátha*- Wagen, rathīy fahren in rathīyánt- (Pada kurz).

§ 193
Vor dem ya steht u.

Das u ist in der Sanhitā immer lang mit Ausnahme einiger Stellen wo gātuy vorkommt, daneben auch 1, 169, 5 gatūyánti. Im Pada ist das u stets kurz, was desshalb im einzelnen Falle nicht besonders angeführt ist.

Auf vorhandene Nomina mit u gehen zurück: von *ásu*- Lebenshauch (*Muth, *Zorn): asūyánt- murrend. *ṛjú*- gerade: ṛjūy gerade sein in ṛjūyánt- ṛjūyámāna-. *krátu*- geistige Kraft, kratūy die geistige Kraft anstrengen in kratūyánti 4, 24, 4. *gātú*- Zugang, das eben erwähnte gatūy Zugang suchen und gatuy in gātuyá gatuyánt-. *pitú*- Nahrung, pitūy Nahrung begehren in pitūyánt- 10, 142, 2. *vásu*- Gut, vasūy Gut begehren in vasūyāt vasūyánt-. *valgú*- artig, valgūy artig behandeln valgūyáti 4, 50, 7. *çátru*- Feind, çatrūy feindlich auftreten çatrūyant-. *sukrátu*- sukratūyase 10, 122, 6.

Ob ishūyate 1, 128, 4 auf *íshu*- Pfeil zurückgeht, und daher seine Bedeutung begehren, erhalten hat, ist nicht ganz sicher. Kein Nomen auf u steht neben añkūyánt- 6, 15, 17 Seitenwege suchend (vgl. áñkas- Krümmung) und stabhūy stützen in stabhūyánt- stabhūyámāna-.

§ 194
Vor dem ya steht ein Consonant.

Als Uebergang von den Vocalen *gavyánt*- nach Kühen begehrend (aus gav-iant) zu *gó*- Kuh.

Vor dem ya ein j in bhishajy heilen von *bhishaj*- Arzt, bhishajyáthas bhishajyátam.

Ein dh in ishudhy ishudhyasi ishudhyati ishudhyánt-. Grassmann giebt dem Worte die Bedeutung zielen, streben nach, hinzielen, indem er es ableitet von einem ishudhi, welches Pfeilauflegen, Zielen bedeuten soll. Da nun aber ishudhí Köcher bedeutet, so ist es unwahrscheinlich, dass noch ein anderes ishudhi mit der Bedeutung Pfeilauflegung bestanden habe. BR. erschliessen aus den Stellen, in denen es vorkommt, den Sinn „anflehen, erbitten" und erinnern an das zendische ishud und das davon abgeleitete Verbum ishudy. Ihm giebt Justi die Bedeutung „sich als Schuldner bekennen" von ishud Schuld, und Anrufung, durch die man sich dem Himmel gegenüber als Schuldner bekennt. Ich schliesse mich dieser Erklärung an, allerdings mit

dem Bemerken, dass die Bildung des Nomen ishudh mir ganz unklar ist.

Vor dem ya steht ein n.

Diese Denominativa kommen

1) von Nominibus auf n:

ukshán- Stier, ukshaṇyánt- wie ein Stier thuend 8, 26, 9. *udán*- Wasser, udany zuströmen in udanyánt- 10, 99, 8. *brahmán*- Beter, brahmaṇy andächtig sein in brahmaṇyánt-. *vṛ́shan*- Stier, vṛishaṇyati brünstig sein 9, 5, 6.

2) Von Nominibus auf na:

kṛipaṇá- elend: kṛipaṇy (jämmerlich thun) erbitten kṛipaṇyáti 8, 39, 4. *turáṇa*- eilig: turaṇy eilig sein in turaṇyati turaṇyánt-. *damana*- Bändigung, bändigend, damany bändigen damanyat 10, 99, 6. *pṛ́tana* oder *pṛ́tanā* Kampf, pṛitany kämpfen in pṛitanyási pṛitanyáti apṛitanyat pṛitanyát pṛitanyánt-. *bhuraṇa*- rührig, bhuraṇy rührig sein bhuraṇyasi bhuraṇyáti bhuraṇyáthas bhuraṇyánt-. *saráṇa*- Eilen, Laufen: saraṇy eilen in saraṇyán saraṇyánt-. Hieran schliesse ich die Verba auf -anyati, deren Stammnomen nicht vorhanden ist, aber erschlossen werden muss.

**dhishana* dhishanyánt- aufmerkend 4, 21, 6 (vgl. *2dhish*). **rishana* rishaṇy Fehler begehen in rishaṇyáti rishaṇyas rishaṇyata dazu árishaṇyant- (vgl. *rish*).

**ruvaṇa* ruvaṇy laut brüllen ruvaṇyas 8, 85, 12 (vgl. *ru*).

**huvana* huvanyati rufen 1, 119, 9 (vgl. *hū*).

Zweifelhaft ist die Entstehung von *ishaṇy*, das in ishaṇyasi ishaṇyati ishaṇyanti ishaṇya ishaṇyata ishaṇyánt- vorliegt und antreiben bedeutet. BR. leiten es von isháṇi- Antrieb, ab. Dabei bleibt zweifelhaft, ob das y von ishanyati, dem i von isháṇi- entstammt, oder ableitend ist und jenes i verschlungen hat. Mir ist, nach den angeführten Belegen wahrscheinlicher, dass ishaṇy auf ein ishaṇa- zurückgeht. Doch ist eine absolute Sicherheit in dieser wie vielen ähnlichen Fragen nicht zu erreichen.

Dem ya geht ein r vorher:

1) ein Nomen auf r liegt zu Grunde in vadharyántī 1, 161, 9 geschosswerfend.

2) ein vorhandenes Nomen auf ra liegt zu Grunde von *adhvará*- Opfer, adhvaryánt-, von *vithurá*- taumelnd, vithuryáti taumeln 10, 77, 4.

3) Nomina auf ra, die nicht mehr vorhanden sind, scheinen auch zu Grunde zu liegen bei rathary im Wagen fahren, çrathary schlaff werden und sapary verehren. Von dem ersteren kommt vor ratharyási ratharyati ratharyatas, von çrathary çratharyati 10, 77, 4, und von sapary: saparyámi saparyáti saparyátas saparyánti asaparyan saparyát saparyán saparyéma sapárya saparyata saparyánt- saparyénya-.

Vor dem ya steht die Silbe as.

1) Es liegen Nomina auf -as zu Grunde:

ápas- Werk: apasy thätig sein in apasyát 1, 121, 7. *ávas*- Beistand: avasy Beistand suchen in avasyánt- 1, 116, 23. *cánas*- Wohlgefallen, canasy befriedigt sein in canasyátam 1, 3, 1. *dúvas*- Verehrung, duvasy verehren in duvasyáti duvasyáthas duvasyánti duvasyan duvasyát duvasyét duvasya duvasyáta duvasyánt-. *námas* Verehrung, namasy verehren in namasyánti namasyan anamasyan namasyā (1ste imp.) namasyá (2te) namasyáta namasyánt-. *nṛimáṇas*- männerfreundlich: nṛimaṇasy sein in nṛimaṇasyase 5, 38, 4. *mánas*- Sinn: manasy im Sinn haben manasyási manasyé. *vácas*- Rede: vacasy sich vernehmen lassen vacasyate. *várivas*- Raum: varivasy Raum geben in varivasyátas varivasyá varivasyantu varivasyánt-. *çrávas*- Fahrt: çravasy auf der Fahrt sein in çravasyāt çravasya çravasyánt-. *sácanas*- einträchtig: sacanasyámāna- Pflege erweisend 10, 4, 3. von *súmanas*- wohlwollend sumanasyámāna. von *svapás*- wohl handelnd svapasyáte svapasyámāna-.

2) Von vorauszusetzenden Nominibus auf as:

irasy zürnen in irasyási irasyáti irasyas. *daçasy* Dienst erweisen (*daças ist jedenfalls gleich yáças Ehre, Ruhm, wie zuerst meines Wissens Benfey gesehen hat) in daçasyási daçasyati daçasyathas daçasyátha daçasyes daçasyet daçasyá daçasyátam daçasyata daçasyánt-. *makhasy* lustig sein in makhasyánt- makhasyáse makhasyate (vergl. makha). *panasy* bewunderungswerth sein in panasyáte 10, 75, 9 (vgl. pan). *sacasy* in sacasyámāna- Pflege empfangen 10, 8, 7.

Sicher von einem a-Stamm: *mānavasy* nach Menschenweise thun nur in mānavasyaté (dat. part.) 1, 140, 4. Zu Grunde liegt *mānavá*-.

Vor dem ya steht ish in

tavishy = tavishīy von *tavishá*- kräftig: tavishyáte tavishyámāna-.

Vor dem ya steht ush in

tarushy kämpfen von *tárus*- Kampf in tarushyánt- 8, 88, 5. vanushy hinzielen auf von *vánus*- eifrig in vanushyáti vanushyát vanushyánt-

vanushyate. vapushy sich wundern von *vápus*- Wunder vapushyan 3, 1, 4.

Ohne ein daneben stehendes Nomen auf us *urushy* das Weite suchen (vgl. *urú*-) urushyáti urushyáthas urushyát urushyā́s urushyā́t urushyet urushyá urushyatu urushyátam urushyátām urushyata urushyántu.

II.

Die zweite Classe der Denominativa umfasst vor allem die sogenannten Causativa, die zehnte Präsensclasse der Inder. Sie sind nach indischer Auffassung nicht von einem Nomen, sondern direct aus dem Verbum hergeleitet. Während die Inder devayáti er verehrt auf das Nomen devá- Gott also deva-yáti zurückführen, leiten sie vedáyati wissen lassen direct von *vid* wissen, nicht von dem Nomen veda- ab. Wir halten jetzt diese Ansicht — wie bekannt — nicht mehr für richtig, sondern ziehen das erste a des Lautcomplexes aya zum Stamm, und theilen also vedá-ya-ti, wie deva-yá-ti, sehen mithin in veda ebensogut ein Nomen wie in deva. Ich wüsste nicht, was sich gegen eine solche Analyse triftiger Weise einwenden liesse, man muss aber anerkennen, dass diese zweite Classe eine Abtheilung für sich bildet, welche vor der ersten der Form und der Bedeutung nach sich scheiden lässt.

1) Der formelle Unterschied beruht in dem Accent. Die erste Classe hat den Accent auf der Silbe yá, die zweite auf dem ihr vorhergehenden a. Es heisst devayáti aber vedáyati. Die zweite Hälfte dieser Regel duldet keine Ausnahme (ghóshayas statt ghosháyas Val. 2, 8 ist wohl falsch überliefert), dagegen gilt die erste nicht ausnahmslos. Es giebt unter den echten Denominativen auch solche, welche den Accent vor der Silbe ya haben z. B. artháyāse ṛitáyant- nīḷáyāse mantráyante mṛigáyante vavráyāmahe, bei manchen schwankt der Accent z. B. heisst es vājáyati und vājayáti, auch die erste Silbe erscheint betont z. B. hástayatas und ánniyant-. Die Abweichungen finden sich — wenn ich nichts übersehen habe — nur bei Denominativen von a-Stämmen. Man sieht, dass die Scheidewand, welche der Accent zwischen den beiden Abtheilungen aufrichtet, nicht lückenlos ist. (Danach ist Grassmann s. v. ūrj- zu verbessern.)

Auf welcher Seite nun aber der primitivere Accent zu suchen sei, oder ob der Accent vielleicht im Anfang schwankte, und sich erst mit der Bedeutungsscheidung vertheilte, darüber gestatte ich mir kein Urtheil, wie mir denn überhaupt die Erforschung der Accentgeschichte

in den indogermanischen Sprachen von sehr grossen Schwierigkeiten gehemmt zu sein scheint.

2) Auch die Scheidung der Bedeutungen ist nicht durchaus fest. Man muss zunächst innerhalb der Classe II selbst eine Scheidung vornehmen. Diejenigen Verba, bei denen der Wurzelvocal einfach bleibt z. B. patáyati rucáyate haben in der Regel nicht causativen Sinn, dagegen diejenigen, bei denen das a verlängert und das i oder u gesteigert ist, wie sādáyati vedáyati rocáyati haben gewöhnlich causativen Sinn, doch fehlt es auch hier nicht an Ausnahmen z. B. kāmáyate. Man findet in der Aufzählung der Verben kurze Notizen über die Bedeutung. Bei der Benutzung thut man gut, das Boehtlingk-Roth'sche Wörterbuch stets nachzuschlagen, da ich mich der Kürze wegen nur auf summarische Angaben beschränkt habe.

Es ergiebt sich, dass auch die Bedeutungen der beiden Classen ganz wohl vermittelt werden können. Sicherlich ist die causative Bedeutung, die sich bei vielen Verben der zweiten Abtheilung findet, nicht die primitive für alle, sondern hat sich bei einzelnen festgesetzt, und von da weiter verbreitet.

Ueber die Causativa mit p wie dhāpáyati von *dhā* dürfte jetzt auch unter den Sprachforschern das Urtheil feststehen. Das p hat sicher nicht causativen Sinn, sondern ist eine Anfügung an die Wurzel, die Curtius Determinativ genannt hat. Offenbar verhält sich *arp* zu *ar* nicht anders wie *kalp* zu *kar*. Die Geschichte dieser Formen hat man sich wohl so zu denken, dass bei einzelnen Wurzeln z. B. *sthā* seit uralter Zeit eine Nebenform *sthāp* (vgl. stipulari) vorhanden war, von ihr wurde sthāpáyati gebildet, und danach richteten sich nun jñāpáyati etc.

Die Bildung pāyáyati von *pā*, zu der das klassische Sanskrit Analoga bietet, erklärt sich wohl am einfachsten aus der Wurzelform *pi*, die gerade bei diesem Verbum wohl bezeugt ist.

Bei Max Mueller § 464 findet man ein Paradigma der causativen Verba, wonach es scheint, als könnten alle Tempora von diesen Stämmen gebildet werden. Damit verhält es sich nun im Ṛigveda folgendermassen. Belegt ist der Präsensstamm, einige Formen des Futurums, und einige Verbalnomina, also ganz wie bei der I. Classe der Denominativa. Ein Perfectum ist nicht vorhanden, ebensowenig eine Passivbildung wie kāryate. Nur eine vereinzelte Form des sogenannten passiven Aorists rechnet Roth zu den Causativen nämlich jārayāyi 6, 12, 4 er wurde geliebkost, Grassmann besser zu der ersten Classe der Denominativa als Ableitung von jārá- Buhle. Diese Form

ist ein Versuch, die aus dem einfachen Verbum bekannten Formen auf das Denominativum auszudehnen.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen:

§ 195
A-Wurzeln.

1) Der Wurzelvocal bleibt kurz.

Die Wurzel endigt auf einen Consonanten.

pat fliegen: patayatas patayanti patáyat patáyanta (1, 169, 7 bei Aufrecht falscher Accent) patáyant-, nur patáyanta caus. *prath* breiten: aprathayas prathayat áprathayan pratháyant- prathayase prathayasva, nicht caus. *vyath* schwanken: vyathaya, caus. *çnath* durchstossen: çnathayas çnathayant- çnathayanta, nicht caus. *çrath* locker werden und machen: çrathayante çrathayanta, = simpl. *2chad* scheinen: chadayati chadayathas chadáyanti chadayat achadayan chadáyātha, nur diese Bildung, nicht caus. *nad* tönen: nadáyant, nadáyanta, caus. *svad* süss sein: svadáyanti asvadayat svadaya svadayanta, caus. *jan* zeugen: janayāmi janáyatha janáyanti ajanayam ájanayas janáyas ájanayat janáyat ájanayan janáya janayatam janayata janáyant- janaye ájanayathās janayata ájanayanta janáyanta janayasva, Bedeutung gleich dem simpl. *dhan* antreiben: dhanáyant- dhanayante dhanáyanta, Bed. gleich dem simpl. *dhvan* sich schliessen: adhvanayat (Sanhita adhvānayat) dhvanayīt 1, 162, 15, caus. *pan* bewundernswerth sein, bewundern: panáyanti panayat panaya panáyanta, Bedeutung gleich 2 des simpl. *ran* sich ergötzen: raṇayāmasi araṇayan raṇáyantu raṇaya raṇáyanta, nicht caus. *stan:* stanáyanti stanáya stanáyant-. *svan:* svanayan. *gam* gehen: gamayāmasi gamaya, caus. *dam:* damáyant-, nur dies im RV., nicht caus. *nam* sich biegen: ánamayat namáyant-, caus. *ram* ergötzen áramayas ramaya, Bedeutung gleich simpl. *1jar* abnutzen: jaráyant- nicht caus., ein zweites jaráyant zu **jar* erwachen, caus. 1, 48, 5 (vgl. Bollensen Or. u. Occ. 2, 463). *1dar* bersten, sprengen: darayas darayat daráyant-, Bedeutung gleich 2 des simpl. *sar:* saráyante. *har:* harayanta. *das* Mangel leiden: dasayanta, caus. *dhvas* zerfallen: dhvasayas dhvasáyant-, caus. *mah* ergötzen: mahayāmasi mahayam mahayan mahaya maháyant- mahayase mahayanta maháyamāna-, nicht caus.

Die Silbe ra wird zu ṛi in *grabh* ergreifen: gṛibháyanta, nicht causativ.

Die Wurzel endigt auf mehrere Consonanten.

çvañc sich aufthun: çvañcáyas 10, 138, 2, caus. *krand* brüllen: akrandayas akrandayan krandaya, nicht caus. *chand* = *2chad:* chandayase chandayāte, nicht caus. *mand* sich erfreuen: mandaya mandáyant (mandayádhyai), kann als caus. angesehen werden. *syand* strömen nur syandayádhyai. *randh* in die Gewalt kommen, geben: arandhayaṃ randhayam árandhayas randháyas arandhayat randhayat árandhayan randhayāni randhaya randháyant- randháyasva. *taṅs* zerren: taṅsayethe taṅsayádhyai, nicht caus. *çaṅs* preisen: çaṅsaya, caus. *maṅh* schenken: maṅháyam maṇhaya, Bed. gleich dem simpl. *raṅh* rinnen machen: raṅhayant- raṅhayante araṇhayanta, Bed. gleich dem simpl. *jambh* schnappen: jambháya jambháyatam, nicht caus. *dambh* beschädigen: dambháyas dambháyat dambhaya, Bed. gleich dem simpl.

In folgenden Wurzeln ist r der vorletzte Consonant:

arc strahlen: arcayas, caus. *marc* gefährden: marcáyati marcáyāt (nur dieser Stamm). *marj* abreiben: marjayasi marjayāmasi marjayanti marjayan marjayema marjáyant- marjayante marjayanta marjayadhvam, nicht caus. *nart* tanzen: nartáyant-, caus. *vart* sich wenden: vartayati vartayāmasi vartáyatha vartáyanti ávartayas vartayas ávartayat vartayat vartayan vartáyant vartáya vartáyatam vartayata vartayantu vartáyate vartayāte vartayádhyai, caus. *ard:* ardayas árdayat ardáyat ardaya caus. *vardh* wachsen: vardhayāmasi vardháyāmas vardháyanti ávardhayas ávardhayat ávardhayan vardháya vardháyatam vardhayantu vardháyant- vardhayasva vardháyamāna-, caus. *çardh* trotzig sein: çardháyat, nicht caus. *tarp* sich sättigen: atarpayat tarpáya tarpáyant- tarpayanta tarpayethām (imp.), caus. *karç* abmagern: karçáyanti (6, 24, 7, bei Aufrecht falscher Accent), caus. *sparç* berühren: sparçayasva. *dharsh* wagen: dharshaya, vom simpl. kaum verschieden. *varsh* regnen: varshayathas varshayatha varshayatam varsháyant-, caus. *harsh:* harsháyanti harshaya harshayanta. *barh* ausreissen: barháyas barhaya, gleich dem simpl.

Dazu kann noch gerechnet werden *kalp* in Ordnung sein: kalpayanti akalpayat akalpayan kalpáyāti kalpaya kalpayatu kalpáyant- kalpayasva kalpayāvahai, caus. Die Silbe ar erscheint als ṛi bei *marḍ* gnädig sein: mṛiḷáyāsi mṛiḷáyāti mṛiḷáya mṛiḷáyata mṛiḷayantu mṛiḷáyant-, nicht caus. (vgl. noch vṛishāya von *varsh* und gṛibháyanta).

Auf ksh endigen:

caksh sehen: acakshayat cakshaya, caus. *bhaksh* essen: abhakshayam, nicht caus. *vaksh* wachsen: vakshayam, caus.

Das a der Wurzel wird gedehnt (wo nichts bemerkt ist, ist die Bedeutung causativ).

bhaj theilhaftig sein: bhājayata. *cat* sich verstecken: cātayāmasi cātayate cātáyasva. *pat* fliegen: pātayati pātáyante. *yat* vereinigt sein: yātayati yātaya yātáyant- yātayāse áyātayanta yātayamāna-. *vat* verstehen: vātayāmasi vātaya. *chad* zudecken: chādayāmi, nur aya vorhanden. *pad*₃ fallen: ápādayat. *mad* fröhlich sein: mādayanti mādayantu mādáyant- mādáyase mādáyethe mādayete mādáyaite mādayante mādáyāse mādáyāte mādayādhve mādayādhvai mādáyasva mādáyethām mādáyadhvam mādayantām mādayádhyai. *sad* sitzen: asādayas asādayat sādayāt sādáya sādáyata sādáyant- sādayante asādayanta sādayadhvam. *phan* vermuthlich springen: áphāṇayat. *svap* schlafen: svāpayāmasi asvāpayas ásvāpayat svāpaya. *am* verderblich sein: āmáyati ámayat, nicht caus. *kam* wünschen: kāmáye kāmáyate kāmayante kāmáyāse kāmáyādhve, nicht caus. *gam:* gāmaya so Sanh., im Pada ă. *yam:* yāmayanti yāmaya so Sanh., im Pada ă. *ram* zum Stillstand bringen: rāmayanti rāmáyat rāmaya rāmáyant- Bed. gleich dem Simpl. *1jar:* nur jāráyanti 1, 124, 10. Vielleicht ist sūnṛ́tā īráyantī zu lesen. jārayāyi 6, 12, 4 bringt GRASSMANN ansprechend unter ein Denominativum jāray liebkosen, von jārá- Buhle. *dhar* halten: dhāráyati dhārayathas dhāráyam ádhārayas dhārayas ádhārayat dhāráyat ádhārayatam dhārayāma ádhārayan dhārayan dhārayes dhāraya dhārayatam dhārayatām dhārayantu dhārayishyati dhāráyant- dhāráyante dhāráyethe dhāráyathās ádhārayanta dhāráyanta dhārayāte dhāráyethām dhārayadhvam, Bed. gleich dem simpl. *2par* hinüberführen: pārayathas pārayāmasi pāráyatha pārayanti apārayat pārayāti pāráyāt pāráya pārayatam, Bed. gleich dem simpl. *var* einhüllen: vāráyant, Bed. gleich simpl. *sar* eilen: asārayanta. *av* fördern, geniessen: āvayas āvayat, nicht caus. *naç* verschwinden: nāçayāmasi anāçayas nāçaya nāçáyant- nāçayádhyai. *bhraç* zerfallen: bhrāçáyant-, in der spät. Spr. bhrançayati. *spaç:* spāçáyasva. *2vas* leuchten: vāsáyathas avāsayas avāsayat vāsayat ávāsayan. *3vas* anziehen: vāsayāmasi vāsayas ávāsayat vāsaya vāsayant- vāsayishyáse. *5vas* wohnen: vāsáyasi vāsayāmasi ávāsayas. *çvas* athmen: çvāsaya.

2) Von Wurzeln mit langem ā:

sādh gelingen, gedeihen: sādháya sādháyatam sādháyant-. *1dhāv* (?) dhāváyant- 10, 146, 2. *vāç* brüllen: avāçayas 1, 31, 4 donnern machen.

§ 196
I-Wurzeln.

Der Vocal bleibt ungesteigert. *iḍ* (*iḷ*) still halten: iḷayata, dieselbe Bed. *cit* bemerken: citayanti citayat citáyema citáyant- citáyante citayanta, theils causativ theils nicht. *vip* schwingen: vipáyanti. *rish* schädigen: rishayádhyai.

Das ī ist von Natur lang. Wo nichts bemerkt ist, ist die Bedeutung causativ. *dīp* flammen: dīpayas. *īr* sich erheben: īrayāmi īráyati īrayatha īráyanti airayam īrayam aírayas aírayat īrayat aírayatam īrayāva īrayāma īraya īrayatam īráyant- īrayethe īrayāmahe aírayata aírayanta īrayanta īrayasva īrayadhvam īrayádhyai. *jīv* leben: jīváyatha (kann auch als Denominativum betrachtet werden).

Auf eine Consonantengruppe enden die Wurzeln:

īnkh schaukeln: īnkháyanti īnkhaya īnkhayāvahai, nur diese Form. *īṅg* sich bewegen: iṅgayati iṅgayanti iṅgaya[1]. *īksh* sehen: īksháyat.

Der Vocal wird gesteigert:

1kshi ruhig wohnen: kshayáya. *cit* wahrnehmen: cetayati acetayat cetayat cetáyant- cetayate cetayethām cetáyadhvam, zum Theil caus. *mid* fett sein: medayatha. *1vid* wissen: vedayāmasi vedáyant-. *vip* schwingen: vepayanti avepayas. *viç* eintreten: veçaya veçáyant-. *rish* Schaden leiden: resháyanti. *mih* harnen: ámehayan. *snih:* sneháyat.

Schon die Wurzel enthält e in

rej hüpfen: rejayati rejáyanti rejayat.

§ 197
Wurzeln mit u.

Der Grund-Vocal bleibt

bei einfachem Endconsonanten:

ruc leuchten: rucayanta, dieselbe Bedeutung. *çuc* leuchten: çucáyant-, dieselbe Bed. *dyut* leuchten: dyutayanta 2, 34, 2, dieselbe Bed. *çubh:* çubháyant- çubháyante çubháyanta. *tur* bewältigen: turáyant- turáyanta, dieselbe Bed. *tush* still sein: tusháyantī, caus.

bei mehrfachem Endconsonanten:

uksh = *vaksh* heranwachsen: ukshayantu. *çundh* reinigen: çundhayantu, dieselbe Bed. wie çundhati.

1) Das Adjectiv iṅga ist erst in der späteren Literatur belegt, man kann also nicht bestimmt wissen, ob iṅgayati ein Original-Denominativum ist oder nicht.

Langes u in:

sūd: sūdayāmi ásūdayat sūdáyat sūdayāti sūdaya sūdayantu sūdáyante ásūdayanta. *kūḷ* versengen: kūḷayātas ἅ. λ. *sphūrj:* sphūrjáyant-.

Hierher ist vielleicht dūsháyati verderben, zu rechnen, wenn man eine Wurzel *dūsh* neben *dush* ansetzen darf, sonst muss ū als Vertreter der Gunirung betrachtet werden. Es kommt vor dūsháyanti.

Der Grundvocal wird gunirt.

Bei offener Silbe kommt sowohl āv als av vor d. h. nach der Gunirung ist noch eine Verlängerung des a hinzugekommen, meist (doch nicht ausschliesslich) die erstere Form im Sanhitatext, die zweite im Padatext. Niemals steht die Länge im Pada, soweit sich aus Max Mueller schliessen lässt. Aufrecht verfährt in der Auswahl aus dem Pada nicht gleichmässig. Ich führe die Sanhitaform auf. Wo nichts bemerkt ist, ist die Bedeutung causativ.

cyu schwanken: cyāyávasi cyāyávati cyāvayāmasi cyāvayāmas cyāváyatha cyāvayanti acyāvayat cyāvaya cyāvayatu cyāyávant- cyāvayante, causative Bedeutung, die aber auch dem simpl. eigen ist. *dru* laufen: drāvayati drāváya dravayanta. *2yu* trennen: yavayasi yaváya yāváya yāváyant- yavayanta yāvayasva, Bed. wie simpl. *1çru* hören: çrāváyati çrāváya çravayatam çraváyant-. *2çru* strömen: açrāvayam çraváyant-.

In geschlossener Silbe o:

ruc leuchten: arocayas arocayat rocayat arocayan rocaya rocáyant-. *çuc* flammen: çocaya. *dyut* leuchten: dyotayat. *kshud* ershüttern: ákshodayat, wie im simpl. *cud* anfeuern: codáyāmi ácodayas codáyas acodayat codayat codáyāsi codáyāt codaya codáyatam codáyata codáyant- codáyāse codayāte, gleich dem simpl. *rud* heulen: árodayat. *budh* erwachen: ábodhayas bodhaya bodhayata bodháyant-. *yudh* kämpfen: áyodhayas yodháyās yodháya. *kup* vermuthlich: in Bewegung gerathen: kopáyatha kopayas kopayat. *yup* verwischen: yopayāmasi yopáyant-, dasselbe. *lubh* irre werden: lobháyant-. *stubh:* astobhayat. *tuç* strömen: toçaya. *ghush* laut verkünden (vgl. Grassmann): ghosháyas ghosháyant-, dasselbe. *jush* geniessen: joshayete joshayante josháyāse. *push* gedeihen: poshayat. *ruh* ersteigen: arohayas rohayas rohayat árohayan roháyanti rohaya roháyant-.

§ 198

Causativa mit paya.

1) Von vocalischen Wurzeln:

glā Unbehagen empfinden: glāpayanti (Pada glap°, aber AV. hat die Länge), caus. *1dhā* setzen: (çrád) dhāpaya, caus. *2dhā* trinken:

dhāpayete dhāpayante, caus. *1vā* wehen: vāpaya 10, 16, 13. *sthā* stehen: sthāpayanti sthāpayase asthāpayadhvam asthāpayanta, dazu das Augmenttempus átishṭhipas atishthipat tishṭhipat, caus. *snā* waschen: snāpáyanti. *1hā* verlassen: jīhipas. *1kshi* weilen: kshepayat, caus.

2) Von consonantischen Wurzeln:

ar erheben: arpaya arpayatam árpita-, árpyā caus.

§ 199

Ein eigenthümliches Causativum zu *1pā* ist pāyayati in pāyáya pāyayate (pā́yayitavaí Çat. Br.). Es liegt wohl die Wurzelform *pī* zu Grunde.

III.

Stämme auf āyá, denen kein Nomen zur Seite steht.

Die hier zu behandelnden Formen haben äusserlich die grösste Aehnlichkeit mit Denominativen wie ṛitāyáti (auch im Accent sind sie gleich). Ob sie aber etymologisch ihnen gleich sind, ist noch zweifelhaft. Bei diesen Bildungen fällt sogleich auf, dass sie neben Bildungen mit nā hergehen. Es existiren neben mathāyáti mathnáti, neben çrathāyáti çrathnáti, neben gṛibhāyáti gṛibhnáti, neben skabhāyáti skabhnáti, neben stabhāyáti stabhnáti, neben prushāyáti gewöhnlich prushṇute aber einmal V. S. 22, 26, prushṇate dat. sing., neben mushāyáti mushṇáti. In dieser Aufzählung fehlen wie man sieht nur damāyáti und çamāye. Für damāyáti stellt δάμνημι den Genossen. Was *çam* betrifft, so stellen BR. zwei gesonderte Verba *çam* auf, die man wohl als ursprünglich identisch anerkennen muss. *1çam* bedeutet sich abmühen, und *2çam* still sein, erlöschen. Das Causativum hiervon heisst demnach still machen, tödten, und denselben Sinn hat das einmal belegte (nicht vedische) çamnāti, und ebendahin gehört wahrscheinlich das oben erwähnte çcamnan 1, 104, 2 im Sinne von „dämpfen" (den Zorn jemands). Wenn nun auch im Sanskrit in *2çam* der Begriff müde sein nirgend hervortritt, so wird man doch wohl die Bedeutungsreihe arbeiten, sich abmühen, müde werden, still werden, stillen für *çam* aufstellen müssen. Denn das griechische κάμνω spricht allzumächtig für diese Auffassung. Somit steht auch neben çamāya- ein çamnā-.

Dieser Parallelismus hat Benfey auf den Gedanken gebracht, dass āya durch Einbusse des n aus -nāya hervorgegangen sei, z. B. mathāya- aus mathnāya- (zuletzt Or. u. Occ. 3, 217). Da mir die Annahme, ein n sei ausgefallen, sehr hart erscheint, und doch andererseits die innige Verbindung mit der nā-Formation eine Erklärung verlangt, so möchte

ich zu erwägen geben, ob nicht āya aus anya entstanden sein könnte z. B. damāyáti aus damanyáti. Es würde dann das Verhältniss von ishanat zu ishṇāti zu berücksichtigen sein (vgl. auch das zu vṛishāyáti bemerkte).

Es folgt die Aufzählung der Formen:

math umrühren: mathāyáti mathāyát mathāyánt-. *çrath* locker werden: açrathāyas (Pada a) çrathāya. *grabh* ergreifen: gṛibhāyati gṛibhāyá gṛibhāyata. *skabh* stützen: skabhāyati áskabhāyat skabhāyat skabhāyáta. *stabh* stützen: astabhāyas stabhāyas astabhāyat stabhāyat stabhāyánt-. *dam* bändigen: damāyán 6, 47, 6 adamāyas 6, 18, 3. *çam:* çamāye çamāyate. *prush* spritzen: prushāyati prushāyat prushāyan prushāyánt- prushāyánte prushāyanta. *mush* stehlen: mushāyati mushāyás mushāyát mushāyá mushāyánt-.

Dazu stelle ich einige Formen zweifelhafteren Ursprungs: panāyata 3s. 6, 75, 6, mit unbekanntem Accent könnte gleich panay-sein. naçāyathas 10, 40, 6 zweifelhafter Bedeutung wird von Roth zum caus. von *2naç* gestellt. vṛishāya 10, 98, 1 ist deutliches Causativ von *varsh* regnen, und dürfte aus metrischen Gründen so auffallend gestaltet worden sein. Dasselbe gilt nach Boehtlingk-Roth von vasāyáte 9, 14, 3, was zu *3vas* gehört.

Auch zu *1aç* gehört, wie es scheint, ein Stamm açāya, der mit augmentirten Formen von *çī* äusserlich zusammenfällt. Ludwig 91 hat erkannt, dass açāyas 6, 33, 2 zu *1aç* gehört, nur muss man nicht wie er den Sinn hindurchgelangen, sondern „bewältigen" annehmen, den Grassmann für vi-*aç* aufstellt, ohne wie es scheint diese Stelle zu berücksichtigen. Wahrscheinlich gehört auch açāyata 10, 92, 1 hierher. Doch hat Ludwig Unrecht, wenn er 10, 43, 6 páryaçāyata von *çī* trennen will. Für die Zusammengehörigkeit sind die Stellen aus T. S. beweisend, die man jetzt bei Boehtlingk-Roth unter pari-*çī* findet.

IV.

Denominativa ohne Zeichen.

Sicher bhishákti 8, 68, 2 zu *bhishaj.* Auch abhishṇak 10, 131, 5 ist wohl einfach auf *bhishṇaj* zurückzuführen.

Vermuthlich gehören noch eine Anzahl vereinzelter Formen hierher, neben denen durchweg verwandter Formen mit y stehen.

ishanas ishanat und ishananta neben *ishany* (s. 152), kṛipáṇanta neben *kṛipany.* tarushema tarushante tarushanta neben *tarushy.* vanu-

shanta neben *vanushy* (T. S. hat vanishanta), aber sanishanta ist conj. aoristi.

Ob auch bhurájanta 4, 43, 5 hierher gehört, muss zweifelhaft bleiben.

Nicht unwahrscheinlich ist dieselbe Auffassung bei dem zweimal vorkommenden vánanvati, das „bereit sein" bedeutet und mit van 5) in augenscheinlichem Zusammenhange steht. Man möchte ein Nomen vananu- vermuthen (vgl. nadanu Getöse zu nad) und vánanvati als Denominativum dazu betrachten.

DAS VERBUM INFINITUM.

ACHTZEHNTES CAPITEL.

Die Infinitive und Absolutiva.

Nach allem was in neuerer Zeit über den Infinitiv geschrieben ist, halte ich es nicht mehr für nöthig, über den Begriff des Infinitivs und seine Zugehörigkeit zum Verbum zu handeln, noch auch die Frage zu erörtern, mit welchem Rechte die hier aufgezählten Formen Infinitive genannt werden können. Ich verweise in dieser Beziehung namentlich auf Jolly, Geschichte des Infinitivs im Indogermanischen, München 1873.

In der hier folgenden Aufzählung ist zugleich eine Auseinandersetzung mit Ludwig's Angaben enthalten. Bei einer Vergleichung seiner und meiner Sammlungen hat sich mir auf's Neue die Wahrnehmung bestätigt, dass er eine ziemlich grosse Menge von Formen als Infinitive bezeichnet, die nach meiner Meinung auf diesen Namen keinen Anspruch haben. Diese Formen nun finden sich bei mir nicht erwähnt, auf Polemik im Einzelnen glaube ich verzichten zu dürfen.

§ 200

Infinitive auf e.

1. Bei einfacher Wurzel.

a) Die Wurzel geht auf ā aus:

khyaí 7, 81, 4. 10, 158, 4. daí 7, 19, 7. maí 3, 60, 4. yaí 1, 142, 6. 2, 18, 3. 8, 47, 12. 10, 104, 3. saí 3, 53, 20 (alle nur im Compositum).

b) Die Wurzel geht auf einen Consonanten aus:

áje 3, 30, 10. ídhe 1, 113, 9. 7, 77. 1. kráme 1, 105, 16. grábhe 8, 23, 3. cákshe 1, 102, 2. 1, 113, 5. 1, 115, 5. 1, 116, 14 und 16. 1, 117, 17. 1, 127, 1. 2, 27, 10. 4, 58, 5. 5, 31, 12. 7, 18, 20. tíre 10, 104, 5. túje 7, 32, 9. tvishé 7, 82, 6. dábhe 8, 21, 16. díçe 6, 48, 14. 6, 56, 1. 9, 21, 5-6. dṛçé (auch im Comp. und dann dṛ́çe) 1, 23, 21. 1, 50, 1. 1, 51, 4. 1, 52, 8. 1, 112, 5. 1, 123, 11. 1, 124, 6. 2, 13, 5. 3, 38, 1. 6, 29, 3. 7,

15, 5. 7, 81, 4. 8, 83, 2. 9, 48, 4. 9, 61, 18. 9, 64, 30. 9, 102, 6. 10, 5, 5. 10, 9, 7. 10, 57, 4. 10, 60, 5. 10, 123, 7. 10, 136, 1. 10, 170, 3. Val. 1, 8. dhṛíshe 1, 39, 4. 1, 136, 1. 5, 8, 5. 5, 87, 2. 8, 49, 13-14. 9, 53, 3. 10, 49, 4. náme 3, 39, 6. 8, 56, 1. náçe 1, 54, 1. 8, 3, 10. Val. 7, 5. níkshe 5, 2, 9. núde 1, 39, 2. 8, 14, 9. pṛíce 5, 50, 2. pṛíche 8, 90, 4. bhujé 1, 30, 20. 1, 51, 1. 1, 127, 8. 1, 155, 3. 5, 48, 4. 5, 73, 2. 8, 20, 8 u. 13. 9, 101, 14. 10, 48, 9. 10, 100, 1. bhvè 2, 16, 3. bhuvé 10, 88, 10. mahé 1, 62, 2. 3, 7, 10. 8, 56, 8. Val. 11, 1. míye 4, 54, 4. mihé 1, 64, 6. mudé 5, 53, 5. mushé 5, 34, 7. muhé 6, 18, 8. mṛíshe 3, 9, 2. yákshe 3, 7, 1. yujé (daneben saṃyúje). 8, 41, 6. yudhé 1, 61, 13 (könnte auch zum Nomen gezogen werden). rábhe 1, 24, 5. 1, 34, 2. 1, 182, 7. 9, 73, 1. rucé 9, 23, 2. 9, 105, 5. rúje 4, 31, 2. váce 9, 95, 2. vṛíje 5, 30, 15. vṛíte 3, 42, 3. vṛidhé 1, 34, 12. 1, 79, 11. 1, 85, 1. 1, 89, 1 u. 5. 1, 91, 10 u. 17. 1, 112, 24. 1, 121, 8. 1, 178, 5. 3, 3, 8. 4, 2, 18. 4, 23, 2. 5, 9, 7. 5, 10, 7. 5, 16, 5. 5, 17, 5. 6, 15, 3. 6, 33, 4. 6, 45, 3. 6, 46, 11. 7, 24, 1. 7, 30, 1. 8, 3, 1. 8, 27, 4. 8, 49, 10. 8, 52, 10. 8, 66, 5. 8, 86, 11. 9, 43, 6. 10, 35, 11. 10, 44, 4. 10, 100, 1. víde 10, 113, 3. vídhe 5, 62, 9. víshe 10, 62, 10. çáse 5, 59, 2 (Roth çáṅse). 10, 143, 3. çubhé 1, 64, 4. 1, 87, 3. 1, 88, 2. 1, 117, 5. 1, 119, 3. 1, 126, 6. 1, 167, 1. 3, 26, 4. 6, 63, 6. 7, 57, 3. 7, 87, 5. 7, 88, 3. 8, 26, 13. 10, 105, 3. sáde 1, 13, 7. 1, 104, 1. 3, 41, 9. 5, 26, 8. 5, 46, 5. 8, 49, 1. 8, 54, 6. 10, 188, 1. súde 8, 17, 6. skáde 8, 56, 19. skábhe 1, 39, 2. 8, 89, 12. stíre 2, 31, 5. 4, 33, 1. 5, 85, 1. spṛíçe 10, 91, 13. syáde 2, 13, 2. sváje 10, 40, 10. hyè 10, 109, 3.

Sobald die Wurzel einfach ist, ist der Infinitiv auf der letzten Silbe betont, sobald sie mit einer Präposition zusammengesetzt ist auf der vorletzten. Die einzige Ausnahme würde váhe 7, 24, 5 sein, was demnach wohl nicht mit Ludwig und Roth als Infinitiv, sondern mit Sayana als dat. eines subst. zu betrachten ist.

2. Bei reduplicirter Wurzel.

çiçnáthe 3, 31, 13.

§ 201

ai könnte man annehmen in dem oft behandelten róhishyai T. S. 1, 3, 10, 2. Das Wort ist substantivisch construirt, und von echten Dativen umgeben. Ich sehe also darin mit Roth den Dativ eines Substantivs róhishi- oder róhishī- das Wachsthum. ávyathishyai ist noch nicht nachgewiesen.

§ 202

Infinitive auf -ase.

ṛicáse 7, 61, 6. arháse 10, 77, 1. kshádase 1, 25, 17. cákshase 8, 13, 30. 5, 15, 4. 9, 107, 3. caráse 1, 92, 9. 5, 47, 4. jīváse 1, 25, 21. 1, 36, 14. 1, 37, 15. 1, 44, 6. 1, 72, 7. 1, 79, 9. 1, 89, 2. 1, 91, 7. 1, 117, 24. 1, 119, 1. 1, 146, 5. 1, 155, 4. 1, 172, 3. 2, 28, 7. 2, 39, 6. 3, 36, 10. 3, 53, 18. 6, 69, 5. 7, 62, 5. 8, 6, 33. 8, 18, 18 u. 22. 8, 48, 4. 8, 52, 9. 8, 56, 12 u. 17. 8, 57, 12. 9, 82, 4. 9, 86, 38. 10, 14, 14. 10, 18, 6. 10, 25, 4. 10, 35, 12. 10, 36, 5. 10, 57, 4. 10, 58, 1. 10, 144, 5. 10, 185, 3. 10, 186, 3. tujáse 4, 23, 7. dhruváse 7, 70, 1. bhárase 5, 15, 4. bhiyáse 5, 29, 4. rājáse 8, 86, 10. 9, 86, 36. vṛidháse 5, 64, 5. çriyáse 1, 87, 6. 5, 59, 3. spárase 8, 20, 8. spūrdháse 5, 64, 4. hárase 9, 10, 6.

Gunirte Wurzel:

javáse 3, 50, 2. doháse 6, 45, 7. 6, 66, 1 u. 5. bhojáse 1, 55, 3. 8, 54, 3. çobháse 1, 84, 10. 10, 77, 1 (nach Grassmann s. v. áyas auch áyase 1, 57, 3 zu *i* gehen).

Wurzel mit n:

ṛiñjáse 8, 4, 17. vṛiñjáse 8, 65, 1.

Wurzel mit ya:

dhā́yase 1, 31, 13. 1, 72, 9. 1, 141, 6. 2, 17, 2. 3, 38, 3. 3, 50, 3. 5, 7, 6 u. 9. 5, 15, 4. 5, 70, 2. 9, 86, 3. pushyáse 5, 50, 1. 6, 13, 5. 7, 57, 5. sáhyase 10, 93, 1.

Nicht ase, sondern se (vgl. amare neben vivere) findet sich in:

jishé 1, 111, 4. 1, 112, 12. prákshe 5, 47, 6 (*parc*), über stushé s. Seite 181.

§ 203

tave.

áttave 3, 35, 7. 8, 43, 29. 8, 66, 8. 10, 16, 12. 10, 79, 6. 10, 85, 34. 10, 92, 3. áshṭave 4, 30, 19. kártave 1, 85, 9. 2, 22, 1. 8, 67, 5. 9, 86, 20. 10, 74, 6. gántave 1, 46, 7. gā́tave 3, 3, 1. dā́tave 4, 20, 10. 7, 59, 6. 8, 19, 29. 8, 60, 15. 9, 75, 5. prátidhātave 1, 24, 8 (*1dhā*) dhā́tave (*3dhā*) 1, 164, 49. 8, 59, 15. 10, 115, 1. páttave 4, 18, 1. pā́tave 1, 28, 6. 1, 108, 2. 1, 116, 22. 2, 16, 5. 6, 57, 2. 8, 58, 10. 9, 1, 1 u. 9. 9, 4, 4. 9, 11, 8. 9, 16, 3. 9, 24, 3. 9, 51, 1. 9, 98, 10. 9, 100, 5. 9, 108, 15. bhár-

tave 9, 97, 50. mántave 1, 112, 2. yántave 8, 15, 3. yáshṭave 1, 13, 6. 4, 37, 7. yā́tave 1, 37, 10. 1, 44, 4. 1, 113, 16. 1, 157, 1. 5, 29, 10. 8, 7, 8. 8, 12, 3. 8, 20, 6. 9, 62, 17-18. 9, 63, 8-9. 9, 62, 18. 9, 78, 2. 9, 99, 2. 10, 75, 2 u. 6. 10, 106, 1. 10, 143, 1. váktave 7, 31, 5. právantave 1, 131, 5. vártave 2, 25, 3. 3, 33, 4. 8, 45, 29. vástave 1, 48, 2 *(2vas)*. vóḷhave 1, 45, 6. 1, 134, 3. 3, 29, 4. 4, 9, 6. 5, 14, 3. 5, 56, 6. 6, 60, 12. ótave *(5vā)* 10, 130, 2. páriçaktave 8, 67, 5. sártave 1, 32, 12. 1, 116, 15. 1, 130, 5. 2, 12, 12. 8, 56, 12. sū́tave (*sū* gebären) 10, 184, 3. hántave 1, 131, 6. 2, 13, 8. (níh°) 3, 37, 5-6. 5, 34, 2. 8, 12, 22. 8, 82, 7. 9, 61, 22. 10, 112, 1. 10, 116, 1.

Der Wurzelvocal gesteigert:

étave 1, 37, 9. (níret°) 1, 46, 11. 1, 112, 8. 5, 44, 11. 7, 33, 8. 8, 24, 21. 8, 45, 30. 8, 58, 17. 10, 39, 8. yótave *(3yu)* 8, 18, 5. sótave (*su* pressen) 1, 28, 1. stótave 8, 4, 17. 8, 61, 5.

Ein i verbindend:

ávitave 7, 33, 1. cáritave 1, 113, 5. srávitave 4, 3, 12. 4, 19, 8. hávītave 8, 90, 4.

§ 204

t a v a i.

Die Form tavā́i erscheint im Pada immer, im Sanhitāpāṭha nur 8, 60, 15, sonst immer tavá mit nachfolgendem Vocal.

gántavaí 10, 95, 14 úpagantavaí 10, 160, 5. dā́tavaí 4, 21, 9. pā́tavaí 3, 46, 5. ápabhartavaí 10, 14, 2. mántavaí 7, 4, 8. mā́tavaí 1, 164, 28. ótavaí 1, 164, 5. sártavaí 1, 55, 6. 1, 57, 6. 3, 32, 6. 5, 29, 2. hántavaí 5, 2, 10. 5, 31, 4. 8, 85, 5. 10, 125. 10, 182, 3.

Mit gesteigertem Vocal:

ánvetavaí 1, 24, 8. étavaí 4, 58, 9. 5, 83, 10. 7, 44, 5. 10, 108, 6. yótavaí 8, 60, 15.

Mit verbindendem i:

yámitavaí 1, 28, 4. srávitavaí 7, 21, 3.

§ 205

t a y e.

Die Scheidung zwischen dem Dativ eines Substantivs und wirklichem Infinitivs ist öfter nicht möglich. Ich führe folgende an: (vgl. Wilhelm de inf. Eisenach 1873 p. 9)

ishṭáye 1, 57, 2. 5, 72, 3. 5, 74, 3. 5, 78, 3. 10, 92, 13. pītáye 1, 5, 6. 1, 16, 3. 1, 22, 1. 1, 23, 2. 1, 47, 9. 1, 55, 2. 3, 42, 4 u. 8. 5, 51, 1. 5, 71, 3. 5, 75, 6. 6, 59, 10. 6, 68, 10. 8, 45, 22. 8, 54, 3. 8, 57, 7. 8, 65, 6. 8, 74, 2 etc. 9, 17, 8. 9, 32, 2. 9, 45, 1. 9, 50, 5. 9, 62, 8. 9, 64, 12. 10, 9, 4. 10, 29, 6. 10, 104, 6. vītáye 1, 5, 5. 1, 13, 2. 1, 74, 4 u. 6. 1, 135, 4. 1, 142, 13. 3, 13, 4. 5, 26, 2. 5, 51, 5. 5, 59, 8. 6, 16, 10. 6, 53, 10. 7, 68, 2. 8, 20, 10. 8, 82, 22. 8, 90, 7 u. 10. sātáye 1, 3, 9. 1, 102, 5. 1, 111, 4. 1, 143, 6. 3, 36, 1. 3, 31, 19. 3, 54, 17. 5, 9, 7. 5, 39, 3. 6, 60, 13. 10, 93, 10. 10, 143, 5.

§ 206

t y a i.

ityaí 1, 113, 6. 1, 124, 1.

§ 207

a y e.

tujáye 5, 46, 7. dṛiçáye 2, 24, 8. 5, 80, 5. 6, 9, 5. 6, 44, 8. 7, 35, 5. 7, 88, 2. 9, 91, 6. 10, 14, 12. maháye 10, 65, 3. yudháye 5, 30, 4 u. 9. 10, 38, 3. 10, 84, 4. 10, 113, 3. sanáye 1, 30, 16. 1, 31, 8.

isháye, was bei BR. s. v. dṛiçí noch als Infinitiv zu *ish* angeführt wird, weiss ich mit der Bedeutung des Verbums *ish* nicht in Einklang zu bringen, betrachte es also als Dativ eines Substantivs ishí, welches dieselbe Bedeutung hatte, wie das Substantiv ish.

§ 208

a n e

dhúrvane (zu dhūrv) 10, 93, 10 vielleicht auch turváne (s. BR. s. v. turvan). vibhváne, das Mueller ṚV. transl. 34 anführt, scheint mir von Roth s. v. besser erklärt.

§ 209

v a n e.

nur dāváne:

1, 61, 10. 1, 122, 5. 1, 134, 1-2. 1, 139, 6. 2, 1, 10. 2, 11, 1 u. 12. 4, 29, 5. 4, 32, 9. 5, 39, 2. 5, 59, 1 u. 4. 5, 65, 3. 6, 71, 2. 8, 7, 27. 8, 25, 20. 8, 45, 10. 8, 46, 25 u. 27. 8, 52, 5. 8, 58, 17. 8, 59, 12. 8, 81, 25. 9, 93, 4. 10, 32, 5. 10, 44, 7. 10, 50, 7.

§ 210

m a n e.

trámane 5, 46, 6. dámane 8, 82, 8. dhármane 10, 87, 1. bhármane 10, 87, 1. vidmáne 1, 164, 6. 10, 88, 18.

§ 211

d h y a i.

Tritt an den Präsensstamm.

Wurzel mit a:

iyádhyai 6, 20, 8. irádhyai 1, 134, 2 (vgl. BR. s. v. *iradh*). ishádhyai 7, 43, 1. ksháradhyai 1, 63, 8. gámadhyai 1, 154, 6. carádhyai 1, 61, 12. jarádhyai 7, 67, 1. tarádhyai 9, 110, 1. duhádhyai 10, 61, 17. dhiyádhyai 7, 34, 24. bháradhyai 6, 66, 3. 6, 67, 4. mandádhyai 4, 16, 2. yájadhyai 3, 1, 1. 3, 4, 3. 6, 11, 3. 6, 12, 1-2. 6, 15, 15. 6, 49, 2. 6, 68, 1. 7, 2, 7. 8, 39, 1. 10, 61, 15. 10, 110, 7. vandádhyai 1, 27, 1. 1, 61, 5. 3, 4, 3. vṛijádhyai 3, 31, 17. váhadhyai 10, 22, 5. çucádhyai 4, 2, 1. sacádhyai 1, 167, 5. sáhadhyai 6, 1, 1. 7, 32, 12. huvádhyai 1, 122, 4. 5, 41, 3. 5, 43, 8. 5, 45, 4. 6, 60, 13.

Reduplicirte Wurzel mit a:

píbadhyai 1, 88, 4. 3, 32, 15. 4, 27, 5. 6, 44, 14. 7, 92, 2. 9, 97, 20. Val. 9, 3. Val. 10, 3. vāvṛidhádhyai 1, 61, 3. 1, 122, 2. 6, 67, 1. 10, 99, 1 ist vielleicht inf. perf.

Gesteigerte Wurzel:

çayádhyai 2, 17, 6. 6, 62, 3. stavádhyai 7, 37, 1 u. 8.

Wurzel mit na:

pṛiṇádhyai 6, 67, 7.

Wurzel mit aya:

isháyadhyai 1, 183, 3. 6, 49, 5. 6, 64, 4. īráyadhyai 4, 2, 1. taṅsayádhyai 1, 173, 7. 6, 22, 7. nāçayádhyai 8, 86, 14. mandayádhyai 4, 29, 3. mādayádhyai 1, 167, 1. 6, 19, 6. 6, 22, 3. 6, 60, 13. rishayádhyai 1, 129, 8. vartayádhyai 5, 43, 2. vājayádhyai 4, 29, 3. syandayádhyai 4, 22, 7.

§ 212

Suffix i.

1) tritt an ā-Wurzeln:

pra-mé *(2mā)* 9, 70, 4 und vielleicht auch çraddhé 1, 102, 2, obwohl das unmittelbar folgende kám eher eine Dativform erwarten lässt.

2) an consonantische Wurzeln:

samcákshi 6, 14, 4. dṛiçí 5, 52, 12. samdṛíçi 2, 1, 12. 5, 74, 6. budhí 1, 137, 2. vyúshi *(2vas)* 5, 3, 8. 5, 45, 8.

Die Construction ist in den mir verständlichen Stellen derartig, dass auch der loc. eines subst. stehen könnte.

§ 213

s a n i.

Einfache Wurzel:

parsháṇi 10, 126, 3. prabhūsháṇi 10, 132, 1. çūsháṇi 10, 93, 1. saksháṇi 10, 32, 1 zu *sac*.

Mit ī:

tarīsháṇi 4, 37, 7. 5, 10, 6.

Gunirte Wurzel:

nesháṇi 10, 126, 3.

Wurzel mit nā:

gṛiṇīsháṇi 6, 15, 6. 8, 12, 19. upastṛinīsháni 6, 44, 6.

§ 214

t a r i.

dhartári 2, 23, 17. 9, 86, 42. vidhartári 8, 59, 2. 9, 47, 4.

§ 215

a s.

Auch der Construction nach wirklicher gen. oder abl.

ā-tṛídas 8, 1, 12 (man beachte die eigenthümliche Attraction, wovon bei BR. s. v. purá mehr Belege gegeben sind) sam-pṛíchas 2, 35, 6. abhi-çríshas 8, 1, 12. atishkádas 10, 108, 2. abhiçvásas 10, 92, 8. avapádas 2, 29, 6.

§ 216

t o s.

Ist überall wirklicher gen. oder abl.

kártos 1, 115, 4. 2, 38, 4. gántos 1, 89, 9. 3, 54, 18. dā́tos 7, 4, 6. nídhātos 1, 41, 9. yótos *(3yu)* 6, 18, 11. hántos 3, 30, 10.

étos 2, 15, 5. 2, 38, 3. Hierher auch kshéptos 10, 51, 6, wo Aufrecht falsch kshépnos liest („Wie ein Stier vor dem Werfen des Fangriemens schrecke ich zurück").

çárītos 3, 53, 17 (dadatām heisst „er bewahre").

§ 217

t u m.

dā́tum 5, 36, 1. 5, 79, 10. práshṭum 1, 164, 4. prábhartum 3, 48, 1. právoḷhum 10, 2, 3.

§ 218

a m.

Aus dem R̥V. lassen sich Infinitive auf am von vocalisch auslautenden Wurzeln nicht mit Sicherheit namhaft machen, aus dem AV. ist sicher: prátidhām von *1dhā* (LUDWIG 52). Von cons. Wurzeln:

sám-oham 4, 17, 3 (nach LUDWIG) samídham 1, 94, 3. ā-námam 4, 8, 3. pr̥ícham mit vi und sam 7, 86, 3. 10, 69, 9. pramíyam (zu *2mi*) 4, 55, 7. yámam 1, 73, 10. 2, 5, 1. 3, 27, 3. ā-rábham 5, 34, 5. 9, 73, 3. 10, 62, 9. ā-rúham 10, 44, 6. ā-víçam 2, 24, 6. çúbham 4, 51, 6. 5, 55, 1 etc. 5, 57, 2. 7, 82, 5. sádam 4, 7, 7. ā-sádam 3, 62, 13. 4, 9, 1. 8, 1, 8. 9, 3, 1. 9, 8, 3. 9, 25, 6. 9, 30, 4. 9, 50, 4. 9, 62, 16. 9, 64, 22. 9, 71, 1 u. 6. 9, 82, 1. 9, 101, 14-15. vielleicht spŕ̥ijam, vgl. BR. s. v. upaspij, und vermuthlich pratíram vgl. BR. s. v. vareyam zu *varey*. 10, 85, 15 u. 23 („zum Freien").

Ueberall in Constructionen, wo auch der Accusativ eines Substantivs stehen könnte.

§ 219

Absolutiva auf tvā.

pītvā 1, 4, 8. 8, 58, 7. 8, 81, 6. 9, 23, 7. 9, 108, 2. 10, 44, 8. 10, 96, 9. bhittvā́ 10, 68, 7. bhūtvā́ 10, 162, 5. mitvā́ 10, 5, 3. yuktvā́ 1, 161, 7. 1, 177, 3. 5, 40, 4. vr̥itvā́ *(1var)* 10, 90, 1. çrutvā́ 6, 50, 5. hatvā́ 1, 100, 18. 1, 103, 2 *(han)* 2, 12, 3. hitvā́ *(hā)* 5, 53, 14. 10, 165, 5 (vielleicht *hi*).

§ 220

Absolutiva auf tvāya
der Bedeutung nach gleich -tvā.

dattvā́ya (so zu schreiben) 10, 85, 33. dr̥ishṭvā́ya 10, 34, 11. jagdhvā́ya *(jaksh)* 10, 146, 5. bhaktvā́ya 10, 109, 7. yuktvā́ya 10, 93, 14. hatvā́ya 10, 84, 2. 10, 157, 4. hitvā́ya *(hā)* 10, 14, 8.

§ 221

Absolutiva auf tvī
der Bedeutung nach gleich tvā.

kr̥itví 1, 161, 3. 10, 15, 12. 10, 17, 2. 10, 109, 7. 10, 159, 4. 10, 174, 4. gatví 4, 41, 5. 10, 101, 9. gūḍhví 7, 80, 2. jushṭví 1, 118, 5. 8, 51, 6. 9, 97, 16. pītví 3, 40, 7. 8, 65, 10. 10, 55, 8. 10, 113, 1. pūtví *(1pū)* 8, 80, 7. bhūtví 7, 104, 18. 10, 85, 29.

10, 145, 5. vṛitví 1, 52, 6 *(1var)*. vṛiktví *(varj)* 10, 87, 2. vṛishtví 5, 53, 14 *(varsh)*. vishṭví 3, 60, 3. 10, 94, 2. hatví 2, 17, 6. 2, 20, 8. 2, 30, 10. 3, 34, 9. hitví 2, 38, 6. 6, 59, 6. 9, 69, 9. 10, 99, 5 *(hā)*.

Durch i verbunden:

janitví 10, 65, 7. skabhitví 10, 65, 7.

§ 222

Absolutiva auf yā (ya) bei componirter Wurzel.

ā-ácyā 10, 15, 6. prati-íshyā 10, 129, 4. abhi-krámya (a contr.) 1, 80, 5. vi-kṛítya 10, 68, 8 (Ende). abhi-khyāyā 2, 30, 9. abhi-gúryā 2, 37, 3. 5, 32, 6. sam-gṛíbhyā 3, 54, 15. 10, 46, 6. 1, 53, 3 (a contr.). prati-gṛíhyā 1, 125, 1. anu-ghúshyā 1, 162, 18. abhi-cákshyā 1, 92, 9. 1, 165, 12 (sam-). 1, 124, 8. 2, 24, 6. 8, 1, 34 (a contr.). vi-cákshya 8, 13, 30 (Versende). ni-cā́yyā 1, 105, 18. 3, 26, 1. pari-tápya 10, 167, 1 (a contr.). vi-túryā 10, 68, 3. anu-dṛíçyā 10, 130, 7. ā-dā́ya 10, 166, 5 (a contr.). paridā́yā 1, 105, 2. ati-dī́vyā 10, 42, 9. pra-prúthyā 3, 32, 1. abhi-pádyā 10, 71, 9. vi-bhídyā 10, 67, 5. abhi-bhū́ya 3, 48, 4 (a contr.). anu-mṛíçyā 10, 68, 5. sam-mī́lyā 1, 161, 12. vi-múcyā 1, 104, 2. 3, 32, 1. ā-múshyā 3, 48, 4. 8, 4, 4. ā-yū́yā 2, 37, 3. 10, 70, 10. 10, 131, 2 (Ende a). sam-rábhyā 10, 94, 4. ā-rábhyā 1, 57, 4. ni-rúdhyā (*2rudh*) 7, 6, 5. abhi-úpyā 2, 15, 9. abhi-vṛítyā 10, 174, 2. ā-vṛítyā 1, 56, 1. abhi-vlágyā 1, 133, 1-2. ni-sádyā 1, 108, 3. 1, 109, 5. 2, 35, 10. 2, 36, 2. 3, 35, 6. 10, 6, 7. ā: 1, 177, 4. contr.: 6, 40, 1. 10, 15, 6. 10, 17, 8. Versende: 2, 3, 8. 3, 14, 5. 3, 21, 1. 5, 2, 7. 10, 52, 1. 10, 14, 5. 10, 112, 3.

vi-sáhya (a contr.) 7, 21, 7. sam-hā́ya 2, 38, 4 (a contr.), endlich in Nominalcomp.: pādagṛíhya 4, 18, 12. 10, 27, 4 (Versende). hasta-gṛíhya 10, 85, 26. 10, 109, 2 (a contr.).

Vom Causativum mit p:

pra-árpyā 1, 113, 4.

§ 223

Absolutiva auf tyā (tya).

Bei componirter Wurzel.

prati-ítyā 10, 116, 5. 2, 43, 2. contr.: 10, 66, 14. 10, 99, 5. Versende: 4, 32, 10. ā-gátyā 2, 15, 4. 3, 35, 8. 3, 42, 7. 3, 50, 1. ā: 10, 97, 21. ā-bhṛítyā 10, 71, 3. vihátyā 3, 4, 5. ā-dṛityā (*1dar*) 1, 103, 6.

NEUNZEHNTES CAPITEL.

Die Participia.

Auf wie viele Nominalstämme der Name Participium angewendet werden kann, darüber können Zweifel bestehen. Grassmann führt unter *kṛi* (*1kar*) folgende auf: kránt-, krāṇá- kṛiṇvánt- kṛiṇvāṇá- kárikrat- kriyámāṇa- cakṛiváṇs- cakrāṇá- karishyánt- kṛitá- kártar- kártva- kṛitya-, also Participia auf ant, vans, māna, āna, ta, tar, tva, ya, und damit ist die Masse noch nicht erschöpft. Kein Zweifel über die participiale Natur kann bei denjenigen Nominalstämmen bestehen, welche entstehen durch den Antritt des Suffixes an einen Tempusstamm, also bei ant, vaṇs, māna, āna, zweifelhaft dagegen ist die Berechtigung, sie einer besonderen Wortclasse zuzuwenden bei den anderen. Zwar kṛitá- wird man wegen der passivischen Bedeutung, welche zwar nicht allen, aber der Majorität dieser Bildungen anhaftet, geneigt sein, als ein Participium gelten zu lassen, aber bei den Nominibus auf tar liegt kein Grund vor, sie von den übrigen Nominibus abzusondern. Im klassischen Sanskrit existirt bekanntlich ein zusammengesetztes Futurum, das den Nominalstamm auf -tar enthält. Diese Bildung ist, wie schon Bollensen Or. u. Occ. 2, 483 bemerkt, und wie meine Sammlungen bestätigen, im ṚV. nicht vorhanden, auch scheint mir, dass man nicht genöthigt ist, irgendwo in ein Nomen auf tar futurischen Sinn hineinzulegen (vgl. eine Sammlung von Stellen bei Kuhn K. Z. 18, 390). Aus diesem Grunde erwähne ich hier die Nomina auf tar nicht.

Ueberhaupt kann eine gründliche, weiterführende Darstellung aller dieser Bildungen nur in dem Rahmen einer Stammbildungslehre des Indischen erfolgen, zu deren Abfassung jetzt endlich die Zeit gekommen sein dürfte. Was ich im Folgenden an Beispielen gebe, macht desshalb durchaus keinen Anspruch darauf, die Sache zu erschöpfen. Auch sind nicht einmal meine Sammlungen vollständig.

§ 224

Suffix ant (in den schwachen Casus at).

1. Von der einfachen Wurzel: adánt- sánt- pánt- zu *1pā*, bhánt- yánt- (*i*) kshiyánt- ghnánt- zu *han* u. s. w.

Bemerkenswerth von *dāç* der nom. sing. dáçat und der nom. pl. part. dā́çatas.

2. Wurzel mit a:

Aus der grossen Masse hebe ich heraus: ájant- árcant- árshant- árhant- ávant- éjant- krándant- krī́ḷant- kshárant- cátant- cárant- járant- jī́vant- tápant- tárant- tū́rvant- tarásantī fem. part. zu *tras* 10, 95, 8. dáhant- dhámant- dhrájant- pácant- pátant- bhájant- bhárant- bhárvant- bhū́shant- bhrájant- mádant- yátant- yájant- rákshant- rádant- rā́jant- ríshant- (rī́shant-) vádant- vápant- várdhant- váhant- vénant- vrájant- vrā́dhant- çáṅsant- çápant- çardhant- çíkshant- sádant- sā́hant- (sáhant-) hárant-. Dagegen mit betontem Stammsuffix: ṛidhánt- ṛishánt- zu *2arsh*, ubjánt- tiránt- tujánt- duhánt- dvishánt- diçánt- pṛichánt- mṛijánt- mṛiçánt- rujánt- u. s. w. Einigen Formen kann man nicht ansehen, ob sie hierher oder zur einfachen Wurzel gehören z. B. rihánt- svapánt-, wobei denn die übrigen Formen des Tempusstammes entscheiden müssen.

3. Gesteigerte Wurzel mit a:

ksháyant- cétant- jáyant- náyant- próthant- bhávant- rébhant- róhant- véshant- 1, 181, 6 srávant- u. s. w., dazu krā́mant- gū́hant-.

4. Wurzel mit nā, nu, n:

açnánt- ishṇánt- ushṇánt- gṛiṇánt- punánt- pṛīṇánt- mathnánt- çrīṇánt- skabhnánt- stṛiṇánt- u. s. w., dazu jānánt- pṛiṇánt-.

ṛiṇvánt- kṛiṇvánt- cinvánt- dhūnvánt- minvánt- vṛiṇvánt- çṛiṇvánt- sunvánt- hinvánt- açnuvánt- u. s. w., dazu tanvánt- vanvánt-.

ṛiñjánt- ṛindhánt- undánt- pṛiñcánt- bhindánt- bhuñjánt- muñcánt- siñcánt- u. s. w.

5. Wurzel mit ya:

ásyant- íshyant- ṛíjyant- gṛídhyant- tṛíshyant- páçyant- púshyant- yúdhyant- váyant- zu *5vā*, syánt- u. s. w.

6. Wurzel mit cha:

gáchant- ichánt- uchánt-.

7. Von Denominativen:

amitrayánt- devayánt- vasnayánt- vājáyant- oder vājayánt- yushmayánt- hástayant- aghāyánt- ṛighāyánt- ṛitāyánt- und ṛitayánt- açvāyánt- pṛitaṇāyánt- bhandanāyánt- yajnāyánt- rathirāyánt- sumnāyánt- hṛiṇāyánt- adhvarīyánt- tavishīyánt- putrīyánt- rathīyánt- ūrjáyant- sakhīyánt- arātīyánt- aṅkūyánt- ishūyánt- vasūyánt- çatrū-

NEUNZEHNTES CAPITEL.

Die Participia.

Auf wie viele Nominalstämme der Name Participium angewendet werden kann, darüber können Zweifel bestehen. Grassmann führt unter *kṛi* (*1kar*) folgende auf: kránt-, krāṇá- kṛiṇvánt- kṛiṇvāṇá- kárikrat- kriyámāṇa- cakṛiváṇs- cakrāṇá- karishyánt- kṛitá- kártar- kártva- kṛitya-, also Participia auf ant, vans, māna, āna, ta, tar, tva, ya, und damit ist die Masse noch nicht erschöpft. Kein Zweifel über die participiale Natur kann bei denjenigen Nominalstämmen bestehen, welche entstehen durch den Antritt des Suffixes an einen Tempusstamm, also bei ant, vaṇs, māna, āna, zweifelhaft dagegen ist die Berechtigung, sie einer besonderen Wortclasse zuzuwenden bei den anderen. Zwar kṛitá- wird man wegen der passivischen Bedeutung, welche zwar nicht allen, aber der Majorität dieser Bildungen anhaftet, geneigt sein, als ein Participium gelten zu lassen, aber bei den Nominibus auf tar liegt kein Grund vor, sie von den übrigen Nominibus abzusondern. Im klassischen Sanskrit existirt bekanntlich ein zusammengesetztes Futurum, das den Nominalstamm auf -tar enthält. Diese Bildung ist, wie schon Bollensen Or. u. Occ. 2, 483 bemerkt, und wie meine Sammlungen bestätigen, im ṚV. nicht vorhanden, auch scheint mir, dass man nicht genöthigt ist, irgendwo in ein Nomen auf tar futurischen Sinn hineinzulegen (vgl. eine Sammlung von Stellen bei Kuhn K. Z. 18, 390). Aus diesem Grunde erwähne ich hier die Nomina auf tar nicht.

Ueberhaupt kann eine gründliche, weiterführende Darstellung aller dieser Bildungen nur in dem Rahmen einer Stammbildungslehre des Indischen erfolgen, zu deren Abfassung jetzt endlich die Zeit gekommen sein dürfte. Was ich im Folgenden an Beispielen gebe, macht desshalb durchaus keinen Anspruch darauf, die Sache zu erschöpfen. Auch sind nicht einmal meine Sammlungen vollständig.

§ 224

Suffix ant (in den schwachen Casus at).

1. Von der einfachen Wurzel: adánt- sánt- pánt- zu *1pā*, bhánt- yánt- (*i*) kshiyánt- ghnánt- zu *han* u. s. w.

Bemerkenswerth von *dāç* der nom. sing. dā́çat und der nom. pl. part. dā́çatas.

2. Wurzel mit a:

Aus der grossen Masse hebe ich heraus: ájant- árcant- árshant- árhant- ávant- éjant- krándant- krī́ḷant- kshárant- cátant- cárant- járant- jī́vant- tápant- tárant- tū́rvant- tarásantī fem. part. zu *tras* 10, 95, 8. dáhant- dhámant- dhrájant- pácant- pátant- bhájant- bhárant- bhárvant- bhū́shant- bhrā́jant- mádant- yátant- yájant- rákshant- rádant- rā́jant- ríshant- (rī́shant-) vádant- vápant- várdhant- váhant- vénant- vrájant- vrā́dhant- çáñsant- çápant- çardhant- çī́kshant- sádant- sā́hant- (sáhant-) hárant-. Dagegen mit betontem Stammsuffix: ṛidhánt- ṛishánt- zu *2arsh*, ubjánt- tiránt- tujánt- duhánt- dvishánt- diçánt- pṛichánt- mṛiján‌t- mṛiçánt- rujánt- u. s. w. Einigen Formen kann man nicht ansehen, ob sie hierher oder zur einfachen Wurzel gehören z. B. rihánt- svapánt-, wobei denn die übrigen Formen des Tempusstammes entscheiden müssen.

3. Gesteigerte Wurzel mit a:

ksháyant- cétant- jáyant- náyant- próthant- bhávant- rébhant- róhant- véshant- 1, 181, 6 srávant- u. s. w., dazu krā́mant- gū́hant-.

4. Wurzel mit nā, nu, n:

açnánt- ishṇánt- ushṇánt- gṛiṇánt- punánt- pṛīṇánt- mathnánt- çrīṇánt- skabhnánt- stṛiṇánt- u. s. w., dazu jānánt- pṛiṇánt-.

ṛiṇvánt- kṛiṇvánt- cinvánt- dhūnvánt- minvánt- vṛiṇvánt- çṛiṇvánt- sunvánt- hinvánt- açnuvánt- u. s. w., dazu tanvánt- vanvánt-.

ṛiñjánt- ṛindhánt- undánt- pṛiñcánt- bhindánt- bhuñjánt- muñcánt- siñcánt- u. s. w.

5. Wurzel mit ya:

ásyant- íshyant- ṛíjyant- gṛídhyant- tṛíshyant- páçyant- púshyant- yúdhyant- váyant- zu *5va*, syánt- u. s. w.

6. Wurzel mit cha:

gáchant- ichánt- uchánt-.

7. Von Denominativen:

amitrayánt- devayánt- vasnayánt- vājáyant- oder vājayánt- yushmayánt- hástayant- aghāyánt- ṛighāyánt- ṛitāyánt- und ṛitayánt- açvāyánt- pṛitanāyánt- bhandanāyánt- yajnāyánt- rathirāyánt- sumnāyánt- hṛiṇāyánt- adhvarīyánt- tavishīyánt- putrīyánt- rathīyánt- ūrjáyant- sakhīyánt- arātīyánt- añkūyánt- ishūyánt- vasūyánt- çatrū-

yánt- ishaṇyánt- udanyánt- bhuraṇyánt- saparyánt- daçasyánt- namasyánt u. s. w.

janáyant- jaráyant- nadáyant- pratháyant- maháyant- isháyant- vardháyant- ghosháyant- codáyant- cyāyávant- u. s. w. u. s. w. mathāyánt- mushāyánt-.

8. Von Desiderativen:

cíkitsant- dúdudkshant- vívāsant- síshāsant- íyakshant- dípsant-.

9. Vom Futurum:

1) ohne i:

ksheshyántas (*1kshi*) 2, 4, 3. vi-dhakshyan (*dah*) 10, 16, 7. vakshyántī (*vac*) 6, 75, 3. súshyantyās 5, 78, 5.

2) mit i:

avishyán 1, 58, 2. 7, 3, 2. ávishyantam Val. 3, 3. karishyán 6, 26, 3. 7, 19, 8. 7, 20, 1. 9, 113, 1. karishyatás 4, 30, 9. 4, 31, 9. 8, 51, 3. vayishyán (*5vā*) 7, 33, 12. sanishyán 7, 100, 1. 9, 90, 1. 10, 99, 3. sanishyántas 3, 13, 2. sarishyán 2, 11, 7. 4, 38, 6.

§ 225

Suffix at, fem. atī

erscheint

1) bei reduplicirter Wurzel z. B. cíkyat- dádat- dádhat- píprat- bíbhrat- bíbhyat- (dagegen natürlich píbant- jíghrant- tíshṭhant- etc.) kánikradat- kárikrat- gánigmat- táritrat- dávidyutat- dédiçat- nánadat etc. In dem nom. part. cākán 10, 29, 1, das ich von *kan*, nicht von *kā* (Gr.) ableite, ist das n wurzelhaft.

2) In dem Participium des s-Aorists, wovon ein sicheres Beispiel dákshat- oder dhákshat 1, 130, 8. 2, 4, 7. 6, 3, 4. 10, 91, 7 zu *dah* brennen.

§ 226

Suffix māna-.

Bei allen Tempusstämmen auf a.

1) Wurzel mit a z. B.

átamāna- íshamana- krákshamāna- khánamāna- jásamāna- bhándamāna. ukshámāna- pṛichámāna- bhurámāna-.

2) Verdoppelte Wurzel mit a:

dádamāna- bíbhramāna- tíshṭhamāna- u. s. w.

3) Gesteigerte Wurzel mit a:

áyamāna- náyamāna- návamāna- próthamāna- méghamāna u. s. w.

4) Nasalirte Wurzel mit a:

túñjamāna- çúmbhamāna- vindámāna- u. s. w.

5) Wurzel mit ya:

náhyamāna- pádyamāna- búdhyamāna- káyamāna- jáyamāna- dáyamána- hváyamāna- u. s. w.

6) Passivum:

ajyámāna- ṛicyámāna- idhyámāna- kriyámāna- guhyámāna- tāyámāna- tujyámāna- dhīyámāna- nidyámāna- nīyámāna- badhyámāna- madyámāna- mathyámāna- pacyámāna- pūyámāna- mṛijyámāna- mīyámāna- u. s. w.

7) Wurzel mit cha:

ichámāna- gáchamāna- yáchamāna-.

8) Denominativa:

ṛighāyámāna- caranīyámāna- kavīyámāna- ṛijuyámāna- stabhūyámāna- ojāyámāna- samanayámāna- svapasyámāna-. maháyamāna- vardháyamāna- yātáyamāna- u. s. w.

9) Intensiva mit ya:

nenīyámāna- carcūryámāna- marmṛijyámāna- coshkūyámāna-.

10) Desiderativa:

jígīshamana- múmukshamāna- çúçrūshamāna- íyakshamāna-.

11) Im Futurum liegt vor als sicheres Beispiel:

yakshyámāna- zu *yaj* 1, 113, 9. 1, 125, 4.

12) Participium des Aoristes scheint ā-dhīshamāna- 10, 26, 6 vielleicht çróshamāna-.

§ 227

Suffix āna.

Bei allen Verbalstämmen, die nicht auf kurzes a endigen.

1. Einfache Wurzel:

idhāná- aber índhāna- vidāná und vídāna- vásāna- írāṇa íçāna- (īçāná- 1, 87, 4) gṛihāṇá- jushāná- dṛíçāna- und driçāná- dúhāna- dúghāna-, also mit wechselndem Accent.

Gesteigert ist der Wurzelvocal in: ohāná zu *ūh*, çáyāna- stávāna- und yodhāná-.

2. **Reduplicirte Wurzel und zwar**

a) Präsensstämme: mímāna- çíçāna- jíhāna- u. s. w., ob auch vipipāná (vgl. Nachtrag) ist nicht deutlich.

b) Perfectstämme: cakrāṇá zu *1kar*, cakramāṇá- cakshadāná- jagrasāná- jagmāná- jajnāná- tepāná- bhejāná- yemāná- lebhāná- papāná- zu *1pā* u. s. w.

c) Intensivstämme: iyāná- (SV. īyāná) daneben íyamana- cékitāna- járgurāṇa- jóguvāna- tárturāna- járbhurāna- mémyāna- rérihāṇa- vévidāna- çóçucāna- u. s. w.

Ein Desiderativum dídhishāṇa- 10, 114, 1.

3. Wurzel mit nā, nu, n:

ishṇāná- griṇāná- punāná- prīṇāná- mināná- vṛiṇāná- çṛiṇāná- çrīṇāná- stṛiṇāṇá- jānāná-.

kṛiṇvāṇá- dhūnvāná- suṇvāná- hinvāná- tanvāná- manvāná- vanvāná-.

tuñjāná- pṛiñcāná- rundhāná- çumbhāná (vgl. çúmbhamāna).

§ 228

An āna schliesse ich noch das Particip der Doppelstämme, welches also den Ausgang sāna hat. Man vergleiche dazu oben S. 181 und Kuhn's Z. 2, 152, besonders deutlich geben sich ṛiñjasāná- und ohasāná- als Part. zu erkennen. Andere mögen Adjectiva sein.

arçasāná (vielleicht zu *arç* = *riç*) 1, 130, 8. ṛiñjasāná 1, 58, 3. ohasāná- 6, 17, 9. jrayasāná 10, 115, 4. dhiyasāná- 5, 33, 2. mandasāná- 2, 11, 14. yamasāná- 6, 3, 4. rabhasāná- 6, 3, 8. vṛidhasāná- 2, 2, 5. çavasāná 6, 37, 3. sahasāná- 5, 25, 9.

§ 229

Suffix vant (vaṅs).

īyivā́ṅsam 3, 9, 4. 10, 14, 1. īyúshas g. s. 10, 39, 8. īyushīm 8, 90, 16. īyúshīnām 1, 113, 15. 1, 124, 2 u. 4. ūcúshe (*uc* vgl. auch BR. s. v. *vac*) 1, 103, 4. 10, 33, 6. okivā́ṅsā vermuthlich ebenfalls zu *uc* 6, 59, 3. cakṛivā́n 5, 29, 14. 10, 138, 3. cakṛivā́ṅsam 6, 17, 13. cakṛivā́ṅsas 1, 161, 4. 5, 43, 3. cakrúsham 10, 137, 1 cakrúshe 7, 87, 7. jaganvā́n 1, 117, 15. 3, 38, 6. 7, 7, 5. 7, 88, 2. 10, 1, 1. 10, 10, 1. jaganvā́ṅsā 5, 64, 1. jaganvā́ṅsas 8, 45, 19. jagmúshe 10, 117, 2. jagmúshas g. s. 7, 39, 3. jagmúshas a. p. 1, 53, 9. jagmúshī 1, 119, 5. jagmúshīs 1, 122, 14. jāgṛivā́ṅsam 8, 5, 36. jāgṛivā́ṅsas 1, 22, 21. 3, 10, 9. 6, 1, 3. jāgṛivā́ṅsā 1, 136, 3. jāgṛivádbhīs 10, 91, 1. cikitvā́n 1, 25, 11. 1, 68, 6. 1, 70, 2. 1, 71,

5 u. 7. 1, 72, 4. 1, 77, 5. 1, 125, 1. 1, 145, 1. 1, 164, 6. 1, 169, 1. 3, 7, 3 u. 9. 3, 17, 2. 3, 29, 3. 3, 44, 2. 4, 29, 2. 5, 2, 5. 6, 52, 12. 8, 6, 29. 8, 44, 9. 10, 12, 2. 10, 53, 1. 10, 98, 2 u. 5. 10, 99, 1. 10, 110, 1. cikitváṅsas 7, 60, 7. cikitvás (voc.) 3, 17, 5. 3, 25, 1. 5, 2, 7. 5, 3, 7 u. 9. 5, 12, 2. 6, 5, 3. 10, 4, 4. cikitúshī 6, 61, 13. cikitúshe 5, 41, 11. 6, 41, 4. 6, 66, 1. 7, 104, 12. 8, 90, 15. cikitúshas 1, 73, 1 g. s. cikitúshas a. p. 1, 164, 6. 7, 86, 3. cikitúshī 10, 125, 3. jigīván 2, 12, 4. 3, 15, 4. jigīváṅsas 2, 18, 8. 6, 19, 7. 10, 78, 4. jigyúshe 6, 46, 2. 10, 127, 8. jigyúshas g. s. 7, 32, 12. 8, 14, 6. 9, 100, 4. 9, 65, 9. jigyúshas a. p. 1, 17, 7. 8, 69, 6. jigyúshām 9, 47, 5. jajniván 3, 2, 11. jujushván 2, 20, 5. 8, 53, 8. jujurván 1, 37, 8. 1, 158, 6. 2, 4, 5. jujurúshas g. s. 1, 116, 10. 5, 74, 5. jūjuván 4, 11, 4. 5, 31, 11. tatanván 3, 1, 5. 7, 61, 1. tatanvát neutr. 6, 21, 3. tatarúshas g. s. 6, 12, 2. titirváṅsas 1, 36, 5. titirvas (voc.) 6, 41, 4. dadván 10, 132, 3. dadúshas 1, 54, 8 g. s., nicht n. pl. (Z. D. M. G. 22, 604). 8, 68, 5. dadúshām 6, 8, 7. dadaçván (*daṅç*) 4, 38, 6. dadṛiçván 4, 33, 6. dadṛiçúshīs 10, 139, 4. dadasván 2, 2, 6. dadāçúshe 1, 112, 20. 1, 166, 3. 2, 8, 2. 5, 53, 6. dīdiván 2, 9, 1. dīdiváṅsam 2, 2, 11. 2, 35, 3 u. 14. 3, 13, 5. 3, 27, 12. 4, 39, 2. 5, 43, 12. 6, 1, 3 u. 6. 10, 88, 14. dīdiváṅsā 10, 106, 3. dīdivas 1, 12, 10. dīdiyúshas g. s. 8, 23, 4. dadhanván 9, 67, 2. 9, 107, 1. 10, 113, 2 (dadhanvátas 6, 48, 18 ist vielleicht hierher zu ziehen als unregelmässiger Genitiv vgl. dadhanvánt bei BR.). dadhṛishván 1, 165, 10. 5, 29, 14. paptiváṅsam 9, 85, 11. paptiváṅsas 1, 48, 6. papṛiván 1, 73, 8. 10, 139, 2. papṛiváṅsam 1, 146, 1. paprúshī 4, 52, 6. 6, 61, 11. papiván 1, 61, 7. 2, 11, 10. 3, 50, 3. 5, 29, 3. 5, 30, 11. 10, 85, 3. 10, 94, 9. 10, 112, 5. papiváṅsam 5, 29, 2. 3, 43, 5. 6, 47, 1. papiváṅsā 1, 108, 13. papúshas g. s. 10, 44, 2. pīpiváṅsam 5, 76, 1. 7, 96, 6. pipyúshī 1, 186, 5. 2, 13, 1. 2, 16, 8. 5, 73, 8. 8, 14, 3. 9, 16, 7. pipyúshīm 2, 32, 3. 8, 6, 43. 8, 7, 3. 8, 13, 25. 8, 61, 16. 8, 84, 5. 9, 61, 15. 9, 86, 18. pipyúshīs 10, 143, 6. 8, 6, 19. 8, 7, 19. pupushván 10, 71, 11. bibhīván 10, 105, 3. bibhyúshā 9, 77. 2. ábibhyushā 1, 6, 7. 9, 53, 2. bibhyúshe 1, 39, 7. bibhyúshas g. s. 6, 23, 2. ábibhyushas n. pl. 1, 11, 5. bibhyúshī 4, 30, 10. babhūván 1, 165, 8. 10, 27, 20. mamandúshī 5, 61, 9. mamṛiván 1, 116, 3. mamṛiváṅsam 10, 39, 9. mamrúshīs 1, 140, 8. yayiván 9, 15, 6. árarivān 1, 147, 4. árarushe 7, 56, 19. árarushas g. s. 1, 18, 3. 3, 18, 2. 5, 77, 1. 9, 29, 5. ririkváṅsas 1, 72, 5. ririhváṅsam 10, 79, 3. rurukván 1, 149, 3. vavanván 10, 27, 9. vavanvāṅsā 10, 61, 4. vavṛiváṅsam 2, 14, 2. 3, 32, 6.

6, 20, 2. 9, 61, 22. vavavrúshas[1] g. s. 1, 173, 5. vavarjúshīnām 1, 134, 6. vāvṛidhváṅsam 8, 84, 7. 8, 87, 8. áproshivān (*vas*) 8, 49, 19. vivikvā́n 3, 57, 1, vielleicht hierher, nach BR. adj. vividvā́n 3, 31, 15. vividúshas g. s. 8, 19, 12. çūçuváṅsam 1, 64, 15. 6, 19, 2 u. 7-8. 10, 47, 4. çūçuváṅsas 1, 167, 9. çuçukvā́n 1, 69, 2. 1, 169, 3. 1, 189, 4. çuçukváṅsas 5, 87, 6. çuçruvā́n 10, 71, 5. çuçruváṅsā 7, 70, 5. sedúshe 8, 47, 16. sedúshas g. s. 10, 86, 16. sedúshas a. p. 5, 15, 2. sasavā́n (auch sasanvā́n zu lesen von *san*) 3, 22, 1. 9, 74, 8. 10, 11, 5. 10, 29, 2. sasaváṅsam 3, 34, 8. sasaváṅsas 4, 42, 10. Val. 5, 7. Val. 6, 6. sasṛiváṅsam 3, 9, 5. sasṛiváṅsas 9, 22, 4. 8, 1, 15. sasrúshīs n. p. 1, 86, 5. (sasrútas a. p. 4, 28, 1 ist wohl adjectiv). sāsahvā́n 1, 100, 5. 9, 110, 12. sāsahváṅsam 8, 16, 10. 8, 46, 16. sāsahváṅsas 7, 92, 4. sushuváṅsam 8, 32, 21. sushuvúshas g. s. 10, 94, 14. tastabhváṅsam 2, 11, 5. tasthivā́n 5, 85, 5. tasthiváṅsam 1, 72, 4. 1, 116, 5. 2, 35, 14. 6, 9, 7. 7, 89, 4. 8, 85, 14. 10, 45, 3. tasthiváṅsas 1, 33, 15. 3, 8, 6. 3, 56, 1. 5, 47, 2. tasthiváṅsā 1, 108, 1. 2, 12, 8. tasthúshas g. s. 1, 6, 1. 1, 89, 5. 1, 115, 1. 3, 38, 9. 7, 32, 22. 7, 66, 15. 7, 101, 6. tasthúshas a. p. 5, 53, 2. Zweifelhaft, aber nicht n. pl. ist 9, 19, 6. tasthúshīs 5, 62, 2. tushṭuváṅsas 1, 89, 8. 2, 28, 2. 7, 76, 6. sushupváṅsas 1, 161, 13. jaghanvā́n 1, 32, 1 u. 11. 1, 52, 8. 1, 59, 6. 1, 80, 10. 1, 174, 6. 2, 14, 7. 3, 32, 6. 3, 36, 8. 4, 42, 7. 5, 32, 2. 7, 23, 3. 10, 8, 8. 10, 27, 3. 10, 113, 2. jaghnúshas g. s. 1, 32, 14. ájaghnushī 8, 56, 15.

Unbekannter Herkunft ist cakhváṅsam 2, 14, 4.

Ohne Reduplication der Wurzel:

dāçvā́n 1, 40, 7. 1, 74, 8. 1, 150, 1. 3, 11, 7. dāçváṅsam 1, 47, 3. 1, 136, 5. 1, 182, 2. 4, 46, 5. dāçváṅsas 1, 3, 7. dāçúshe 1, 1, 6. 1, 2, 3. 1, 8, 8. 1, 25, 6. 1, 27, 6. 1, 35, 8. 1, 44, 1 u. 4. 1, 45, 2 u. 8. 1, 47, 9. 1, 61, 11. 1, 74, 2 u. 9. 1, 81, 6. 1, 84, 7. 1, 85, 12. 1, 91, 9. 1, 93, 1. 1, 113, 18. 1, 124, 12. 1, 130, 7. 1, 142, 1. 1, 163, 13. 2, 19, 4. 2, 32, 5. 5, 3, 1. 5, 25, 5. 5, 34, 7. 5, 57, 3. 5, 76, 2. 5, 80, 6. 5, 82, 3. 6, 26, 3. 6, 50, 8. 6, 60, 8. 6, 61, 1. 6, 64, 6. dāçúshas g. s. 1, 3, 7. 1, 110, 2. 3, 51, 9. 5, 71, 3. ádāçushas 9, 23, 3. ádāçushām 1, 81, 9. vidvā́n 1, 24, 13. 1, 70, 6. 1, 72, 7. 1, 94, 6 u. 16. 1, 116, 11. 1, 120, 2. 1, 145, 5. 1, 147, 5. 1, 152, 6. 1, 164, 4 u. 6. 1, 189, 1 u. 7. 2, 5, 4 u. 8. 2, 6, 8. 2, 15, 7. 2, 29, 1. 3, 1, 17. 3,

1) vgl. Z. D. M. G. 22 605.

14, 2. 3, 17, 3. 3, 25, 2. 3, 29, 16. 3, 31, 1. 3, 35, 4. 3, 44, 2. 3, 47, 2. 3, 52, 17. 3, 55, 14. 4, 42, 3. 5, 1, 11. 5, 2, 8. 5, 3, 9. 5, 4, 5. 5, 29, 13. 5, 30, 3. 5, 46, 1. 5, 49, 2. 6, 15, 10. 6, 21, 11. 6, 44, 14. 6, 47, 8. 7, 1, 24. 7, 10, 2. 7, 21, 4. 7, 28, 1. 7, 87, 4. 7, 100, 5. 8, 52, 3. 8, 60, 1. 8, 81, 9. 9, 70, 10. 9, 73, 8. 9, 77, 4. 9, 81, 2. 9, 96, 2. 9, 101, 3. 10, 2, 1. 10, 2, 3 u. 4 u. 7. 10, 5, 5. 10, 8, 8. 10, 17, 3. 10, 27, 11. 10, 28, 5. 10, 32, 6. 10, 52, 4. 10, 53, 1. 10, 70, 9-10. 10, 102, 7. 10, 110, 9. 10, 122, 2. 10, 136, 6. 10, 139, 1. 10, 148, 3. 10, 160, 2. vidvā́ṅsam 7, 94, 12. vidvā́ṅsā 1, 120, 3. 5, 86, 4. vidvā́ṅsau 1, 120, 2. vidvā́ṅsas 2, 24, 6. 3, 36, 8. 6, 15, 10. 10, 53, 10. vidúshā 1, 156, 1. 6, 54, 1. vidúshe 1, 117, 10. 6, 42, 1. vidúshas a. p. 3, 14, 2. vidúshām 10, 2, 4. vidúshī 5, 41, 7. 10, 95, 11. sāhvā́n 1, 58, 5. 2, 20, 6. 3, 11, 6. 6, 68, 7. 7, 12, 2. 9, 20, 1. 9, 90, 3. 9, 105, 6. sāhvā́ṅsas 9, 41, 2.

Unbekannter Herkunft: mīḍhvā́n 4, 27, 2. 9, 107, 7. mīḍhvas (voc.) 9, 113, 2. mīḻhúshe 1, 122, 1. 1, 136, 6. 5, 41, 2. mīḻhúshas 6, 66, 3 g. s. mīḻhúshī 5, 56, 9.

Als Participia perf. pass. findet man häufig die Bildungen mit ta und na bezeichnet. Sie haben aber wie bekannt weder mit dem Perfectum noch mit dem Passivum irgend einen Zusammenhang, sondern sie sind von der reinen Wurzel gebildet, und haben entweder passivische oder activische Bedeutung. Die Berechtigung, sie Participia zu nennen, kann sogar bestritten werden, doch mögen hier für jedes der beiden Suffixe einige Belege folgen.

§ 230

Suffix ta.

mlātá- yātá- rātá- pītá- vītā- zu *1vyā*, ditá zu *3dā*, çitá zu *1* und *2çā*, jitá- çritá- prītá- bhītá- yutá- çrutá- stutá- bhūtá- syūtá- hūtá- mṛiktá- zu *marc*, siktá- aktá- zu *añj*, tiktá- zu *tij*, yuktá- pṛishṭá- zu *prach*, mṛishṭá- zu *marj*, sṛishṭá- zu *sarj*, dishṭá- zu *diç*, nashṭá- zu *naç*, cittá- vṛittá- dattá- sattá- iddhá- kruddhá- baddhá- saddhá- viddhá- zu *vyadh*, taptá- riptá- ubdhá- dhvāntá- zu *1dhvan*, gatá- tatá- hatá- kṛitá- bhṛitá- vṛitá- hvṛitá- júshṭa- später jushṭá- pishṭá- víkasta- çishṭá zu *çās*, çastá- dugdhá- drugdhá- mugdhá- später mūḍhá- naddhá- gūḻhá-.

Mit i: árpita ishitá- īḻitá u. s. w. s. oben S. 187.

§ 229

Suffix na.

krāṇá- zu *1kar*, chinná zu *chid*, tunná- pūrṇá- bhinná- rugná- vrikná- zu *vraçc*, skanná- stīrṇá- syanná- hīná- u. s. w.

Man pflegt mit einem der lateinischen Grammatik entnommenen terminus die Bildungen mit ya, tavya und anīya als part. fut. pass. oder part. necessitatis zu bezeichnen. Dass diese Bezeichnung sehr wenig passt, ist öfter ausgeführt, und ich will hier nicht darauf zurückkommen, sondern begnüge mich mit der Bemerkung, dass mir Bildungen mit tavya und anīya im Ṛigveda nicht begegnet sind, wohl aber gleichbedeutende Nominalstämme auf ya, tva, enya und āyya. Für diese vier Suffixe mögen denn hier einige Belege folgen.

§ 230

Suffix ya.

árdhya- íḍya- gúhya- cákshya- dábhya- ráṅhya- rā́dhya- vándya- çáṅsya- sádya- hávya- mā́dya- vā́cya- návya- bhávya- carkṛítya- u. s. w.

§ 231

Suffix tvā.

kártva- jántva- nántva- váktva- snā́tva- hántva- u. s. w.

§ 232

Suffix enya.

īḷénya- caréṇya- dṛiçénya- bhūshénya- yudhénya- varéṇya- marmṛijénya- vāvṛidhénya- didṛikshénya- saparyéṇya u. s. w.

§ 233

Suffix āyya oder eyya.

vidā́yya- dakshā́yya- panā́yya- çravā́yya- trayayā́yya- spṛihayā́yya- vitantasā́yya- didhishā́yya- stushéyya- u. s. w.

Berichtigungen und Nachträge.

S. 9. Ich habe immer Saṃhita geschrieben, indem ich das Wort als ein Lehnwort betrachtete, es wäre besser gewesen, die Quantität beizubehalten, also Saṃhitā zu schreiben.

S. 9. svasti-bhis. Seltsam ist nicht sowohl der Umstand, dass das Trennungszeichen steht, als dass die Lautgesetze der Sprache auf Trennung hinweisen.

S. 9. Weber's Arbeit ist nunmehr in dem 13. Bande der Ind. St. erschienen.

S. 10. Max Mueller's neueste Textausgabe habe ich noch nicht gesehen.

S. 19. Curtius bemerkt richtig, dass ich nicht hinreichend zwischen Aoriststamm und Indicativ geschieden habe. Es wird sich noch Gelegenheit bieten, auf diese Fragen zurückzukommen.

S. 23. Ich füge hinzu, dass ich trotzdem in der Auffassung des optativischen $\iota\iota$ mit Curtius übereinstimme.

S. 26 § 4 lies Conjunctiv statt Imperativ.

S. 29 § 18 sasāhishe 10, 180, 1 ist irrthümlich hierhergesetzt, es ist 2te sing. perf. med.

S. 31 Z. 14 v. o. lies § 30 statt § 28.

S. 32 Z. 8 v. o. desgl.

S. 38 § 38 lies hinter „vittāt 5, 60, 6": carkṛitāt 1, 104, 5. dattāt 10, 16, 2. dhattāt 3, 8, 1. Die Worte dattāt bis 10, 16, 2 fallen weg.

S. 42 erster Absatz hinzuzufügen vavṛiktam 5, 62, 10.

S. 42 § 47 statt súshādatha lies sushūdatha.

S. 47 § 62 am Ende lies trāsāthe.

S. 49 Z. 2 v. o. ff. Nachzutragen aves von *vid* (vergl. Benfey R-Suffixe S. 57).

S. 50 Z. 14 v. u. lies Nasalirung statt „Replirung".

S. 63 § 89 Z. 13 v. u. lies amaman.

S. 87 Z. 17 v. o. Genauer: sie setzen hve an und lassen hvā dafür eintreten.

S. 88 Z. 7 v. u. hinter Wurzeln ist einzuschieben: dieser Classe.

S. 99 Z. 8 v. u.: budh statt bhud.

S. 101. Ich habe übersehen, dass das Perfectum regelmässig den Accent auf der Stammsilbe, das Präsens regelmässig den Accent auf

der Reduplicationssilbe hat. Doch gilt das Gesetz nicht ausnahmslos. Eine vergleichende Accentgeschichte wird herausstellen, dass diese Scheidung erst verhältnissmässig jüngern Datums ist.

S. 102 Z. 16 v. u. lies Aspiration statt Reduplication.
S. 112 § 144. Vergessen ist didyutas.
S. 121 Anm. Z. 2 v. u. lies Name statt Stamm.
S. 124 Z. 20 v. u. ist pápratbe zu streichen.
S. 126 Z. 12 v. u. lies vāvṛidhate.
S. 135 § 158 vgl. das zu S. 101 Gesagte. Vergessen ist sushūdat.
S. 160 Z. 19 v. o. lies ānaṭ.
S. 184, 2 Hinzuzufügen ist *2as* werfen: asishyánt-.
S. 187 Z. 2 v. u. lies ūnayīs.
S. 188 § 188 füge hinzu: tarīsháṇi.
S. 194 Z. 3 v. u. lies jabhárat statt jabhat.
S. 197 Z. 1 v. o. füge hinzu: mimīyās.

Zum Schluss seien noch einige zweifelhafte, verdorbene oder missverstandene Formen namhaft gemacht. Auf Vollständigkeit macht dies Verzeichniss der Natur der Sache nach nicht den geringsten Anspruch. Namentlich liegt es nicht in meiner Absicht, die Nominalformen hier aufzuführen, welche Ludwig — meiner Meinung nach irrig — zum Verbum gezogen hat.

ajuryamur 5, 6, 10 (Ludwig Inf. S. 121) ist gewiss verdorben. — ishe 8, 46, 17 lese ich mit Roth áramishe. — ūhyāte 1, 120, 11 und ūhyāthe 4, 56, 6 ist mir unklar. — gmántā 1, 122, 11 ist nach Roth part. — ghoshi ist vielleicht 3s. aor. pars. vgl. BR. s. v. — cánishṭhat 8, 63, 11 wofür SV. jánishṭhat hat, ist noch unerklärt, vielleicht verdorben. — pupūtáni 10, 132, 6. BR.: „pūt, nur in der Form pupūtáni, welche dunkel, vielleicht fehlerhaft ist". — pṛiñcáte 1, 128, 5 mir undeutlich. — vipipāná 1, 112, 15. 7, 22, 4. 10, 131, 4. — vívakshase zweifelhaft ob Verbalform, vgl. BR. s. v. — vevijé 1, 140, 3 nicht als Verbalform, sondern mit BR. als adj. zu fassen. — sishāsátus 9, 47, 5? —

Index.

(Die Zahlen bezeichnen die Seiten.)

Nachtrag.

Zu § 187 hätte noch bemerkt werden sollen, dass ich das ai in asaparyait und açarait (A. V.) mit Joh. Schmidt als Diphthongisirung von ī betrachte. asaparyait setzt ein *asaparyīt voraus, das mit dhvanayīt durchaus auf einer Stufe stehen würde.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.


Widener Library
3 2044 079 136 032